



Muttenz, März 2023

Autorinnen und Autoren

Olivier Steiner, Magdalene Schmid, Corinne Reber, Fabienne Kaiser, Arna Villiger, Liridona Kamberi, Rahel Heeg, Monika Luginbühl, Annika Butters, Fabio Sticca

Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit
Institut Kinder- und Jugendhilfe

www.fhnw.ch

Zitiervorschlag: Steiner, O., Schmid, M., Reber, C., Kaiser, F., Villiger A., Kamberi, L., Heeg, R., Luginbühl, M., Butters, A., Sticca, F. (2023). Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz. Eine Studie zum Einsatz digitaler Medien in Kindertagesstätten der Schweiz und zu den Sichtweisen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten. Muttenz/Olten, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW.

Titelbild: Agnes Weber (Weber & Partner: www.weberundpartner.com)

Inhaltsverzeichnis

L'essentiel en bref	10
L'essenziale in breve	14
A brief overview of the results	17
1 Ausgangslage und Zielsetzungen	20
2 Vorgehen und Methoden	23
2.1 Vorgehen und Methoden Fachpersonenbefragung.....	23
2.2 Vorgehen und Methoden Erziehungsberechtigtenbefragung	26
2.3 Vorgehen und Methoden Workshops mit Fachpersonen.....	27
3 Stand der Forschung zum Thema Digitale Medien in der Kita	29
3.1 Digitale Geräte in der frühen Kindheit.....	29
3.2 Digitale Medien auch in der Kita? – Nutzung und Haltungen von Fachpersonen	29
3.3 Medienausstattung in den Kitas	30
3.4 Medienpädagogische Aktivitäten	31
3.5 Zusammenarbeit und Kommunikation mit Erziehungsberechtigten	32
3.6 Dokumentation, Vor- und Nachbereitung	33
3.7 Verankerung in Bildungsplänen und Konzepten.....	33
4 Ergebnisse der Befragung von Fachpersonen	35
4.1 Überblick über die Themen der Befragung.....	35
4.2 Stichprobenbeschreibung	36
4.2.1. Ebene Fachpersonen	36
4.2.2. Ebene Einrichtungen.....	38
4.3 Quantitative Ergebnisse der Befragung von Fachpersonen.....	39
4.3.1. Einschätzungen zu den Kita-Rahmenbedingungen.....	40
4.3.2. Kommunikation mit Erziehungsberechtigten	41
4.3.3. Digitale Infrastruktur in Kitas	43
4.3.4. Nutzungsweisen und Aktivitäten mit digitalen Medien in Kitas.....	51
4.3.5. Veränderungen der Nutzung digitaler Medien während Corona-Pandemie und subjektives Erleben dieser Veränderungen.....	56
4.3.6. Gespräche mit Erziehungsberechtigten und Kindern über digitale (Bildschirm-)Medien...60	
4.3.7. Haltungen der Fachpersonen zu Bildschirmmedien und zu Zielen medienpädagogischer Begleitung in Kitas	66
4.3.8. Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien.....	71
4.3.9. Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zu digitalen Medien.....	72

4.3.10.	Medienkompetenz der Fachpersonen und verwendete Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit	72
4.3.11.	Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas	80
4.3.12.	Weiterbildung und Unterstützung: Inanspruchnahme und Bedarfe.....	81
4.4	Offene Antworten von Fachpersonen.....	88
4.5	Exkurs: Vertiefende Analyse zum Einfluss der Haltungen der Fachpersonen auf Aktivitäten zu und mit Bildschirmmedien in den Kitas.....	91
5	Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten	95
5.1	Überblick über die Themen der Befragung von Erziehungsberechtigten.....	95
5.2	Stichprobenbeschreibung	96
5.3	Quantitative Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten	97
5.3.1.	Kommunikation zwischen Kitas und Erziehungsberechtigten.....	97
5.3.2.	(Digitale) Infrastruktur in Kitas.....	98
5.3.3.	Einschätzungen zum aktuellen Einsatz von digitalen (Bildschirm-)Medien und zur Medienkompetenz der Mitarbeiter:innen	102
5.3.4.	Haltungen und Erwartungen zu digitalen Medien in Kitas	103
5.3.5.	Persönliche Meinungen zum Thema «Kinder und Bildschirmmedien».....	106
5.4	Offene Antworten von Erziehungsberechtigten	109
5.4.1.	Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien»	109
5.4.2.	Haltungen zur Verwendung von digitalen Medien mit Kita-Kindern.....	110
6	Ergebnisse der Workshops mit Fachpersonen.....	114
6.1	Wie relevant ist das Thema digitale Medien für Kitas?	114
6.2	Einschätzungen zu Ausstattung, Haltungen, Konzepten und pädagogischer Arbeit mit digitalen Medien in Kitas	116
6.3	Konzepte und Regeln zu digitalen Medien in Kitas.....	117
6.4	Wie ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten?.....	118
7	Ergebnisse im Überblick	120
7.1	Perspektive der Fachpersonen.....	120
7.2	Perspektive der Erziehungsberechtigten	123
7.3	Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Perspektiven der Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu Bildschirmmedien in Kitas.....	124
8	Diskussion der Ergebnisse	127
9	Fazit.....	132
10	Literatur.....	134

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Ausbildung der befragten Fachpersonen (in %), N _{FP} =467	37
Abbildung 2: Funktion der Befragten (in %), N _{FP} =472	37
Abbildung 3: Anzahl durchschnittlich pro Tag bereuter Kinder in Kindertagesstätte (in %), N _{EINR.} =307	38
Abbildung 4: Stichprobenstruktur nach Bildungskonzepten bzw. Instrumenten (in %), N _{EINR.} =303	39
Abbildung 5: Einschätzungen der Kita-Rahmenbedingungen (in %), N _{EINR.} =296-305	40
Abbildung 6: Einschätzungen der Kita-Rahmenbedingungen nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =296-305	41
Abbildung 7: Kommunikationskanäle mit Erziehungsberechtigten (in %), N _{EINR.} =254-293	42
Abbildung 8: Kommunikationskanäle mit Erziehungsberechtigten nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =254-293	42
Abbildung 9: Digitale Infrastruktur in Kitas (in %), N _{EINR.} =308	43
Abbildung 10: Digitale Infrastruktur in Kitas nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =308	44
Abbildung 11: Digitale Infrastruktur in Kitas nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{EINR.} =305	45
Abbildung 12: Nutzung von Administrations- und Dokumentationssoftware in Kitas (in %), N _{EINR.} =308	45
Abbildung 13: Vorhandensein von Administrations- und Dokumentationssoftware in Kitas nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =308	46
Abbildung 14: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur (in %), N _{EINR.} =290-293	46
Abbildung 15: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur nach Gemeindetyp (in %), N _{EINR.} =264	47
Abbildung 16: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Infrastruktur nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{EINR.} =289-290	48
Abbildung 17: Bedarf an digitalen Geräten (in %), N _{FP} =472	48
Abbildung 18: Bedarf an digitalen Geräten nach Sprachregion (in %), N _{FP} =161-313	49
Abbildung 19: Bedarf an digitalen Geräten nach Alter der Fachpersonen (in %), N _{FP} =185-344	50
Abbildung 20: Bedarf an digitalen Geräten nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =215-355	50
Abbildung 21: Bedarf an digitalen Geräten nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{FP} =419-448	51
Abbildung 22: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas (in %), N _{EINR.} =306	51
Abbildung 23: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =306	52
Abbildung 24: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Gemeindetyp (in %), N _{EINR.} =274	52
Abbildung 25: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Einrichtungsgrösse (in %), N _{EINR.} =306	53
Abbildung 26: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden (in %), N _{FP} =472	53
Abbildung 27: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Sprachregion (in %), N _{FP} =472	54
Abbildung 28: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Einrichtungsgrösse (in %), N _{FP} =469	54
Abbildung 29: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =472	55
Abbildung 30: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{FP} =457	55
Abbildung 31: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie (in %), N _{EINR.} =298-300	56
Abbildung 32: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =298-300	57
Abbildung 33: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie nach Einrichtungsgrösse (in %), N _{EINR.} =297-299	58
Abbildung 34: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen (in %), N _{FP} =363	58
Abbildung 35: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Einrichtungsgrösse (in %), N _{FP} =362	59
Abbildung 36: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =363	59
Abbildung 37: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Alter der Fachpersonen (in %), N _{FP} =355	60
Abbildung 38: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten (in %), N _{EINR.} =295	60
Abbildung 39: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Sprachregion (in %), N _{EINR.} =295	61
Abbildung 40: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Gemeindetyp (in %), N _{EINR.} =267	61
Abbildung 41: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{EINR.} =267	61
Abbildung 42: Gespräche zum Thema Bildschirmmedien mit Kita-Kindern (in %), N _{FP} =465	62
Abbildung 43: Gespräche zum Thema Bildschirmmedien mit Kita-Kindern nach Sprachregion (in %), N _{FP} =465	62
Abbildung 44: Häufigkeit der Thematisierung von Inhalten digitaler Medien durch Kita-Kinder (in %), N _{FP} =467	63
Abbildung 45: Häufigkeit der Thematisierung von Inhalten digitaler Medien durch Kinder nach Sprachregion (in %), N _{FP} =467	63
Abbildung 46: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien (in %), N _{FP} =463-466	66
Abbildung 47: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Sprachregion (in %), N _{FP} =463-466	67
Abbildung 48: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Weiterbildungsbesuch (in %), N _{FP} =462-465	68
Abbildung 49: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{FP} =452-453	69
Abbildung 50: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern (in %), N _{FP} =459-465	69
Abbildung 51: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern nach Sprachregion (in %), N _{FP} =459-465	70
Abbildung 52: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =459-465	70
Abbildung 53: Einschätzungen der Haltungen gegenüber Bildschirmmedien im Team (in %), N _{EINR.} =114-295	71
Abbildung 54: Einschätzungen der Haltungen gegenüber Bildschirmmedien im Team (in %), N _{EINR.} =99-268	71
Abbildung 55: Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zum Thema digitale Medien in Kitas (in %), N _{EINR.} =282-305	72
Abbildung 56: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich ihrer Medienkompetenz (in %), N _{FP} =463-466	73
Abbildung 57: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich Medienkompetenz nach Sprachregion (in %), N _{FP} =463-466	73
Abbildung 58: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich Medienkompetenz nach Weiterbildungsbesuch (in %), N _{FP} =463-466	74
Abbildung 59: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit (in %), N _{FP} =472	75
Abbildung 60: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Sprachregion (in %), N _{FP} =472	76
Abbildung 61: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Gemeindetyp (in %), N _{FP} =421	76
Abbildung 62: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Einrichtungsgrösse (in %), N _{FP} =469	77

Abbildung 63: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =472	77
Abbildung 64: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Weiterbildungsbesuch (in %), N _{FP} =466	78
Abbildung 65: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Alter der Fachpersonen (in %), N _{FP} =458	79
Abbildung 66: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{FP} =457	79
Abbildung 67: Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kitas erschweren (in %), N _{EINR} =308	80
Abbildung 68: Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kitas erschweren nach Sprachregion (in %), N _{EINR} =308	81
Abbildung 69: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien (in %), N _{FP} =466	82
Abbildung 70: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Einrichtungsgrösse, N _{FP} =466	82
Abbildung 71: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Alter der Fachpersonen (in %), N _{FP} =454	82
Abbildung 72: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Funktion der Fachpersonen (in %), N _{FP} =466	83
Abbildung 73: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N _{FP} =466	83
Abbildung 74: Erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita (in %), N _{EINR} =305	84
Abbildung 75: Erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita nach Sprachregion (in %), N _{EINR} =305	84
Abbildung 76: Unterstützungsbedarf (Rankingmedian), N _{FP} =319-346	85
Abbildung 77: Unterstützungsbedarf nach Sprachregion (Rankingmedian), N _{FP} =319-346	86
Abbildung 78: Unterstützungsbedarf nach Alter der Fachpersonen (Rankingmedian), N _{FP} =312-339	86
Abbildung 79: Unterstützungsbedarf nach Funktion der Fachpersonen (Rankingmedian), N _{FP} =319-346	87
Abbildung 80: Unterstützungsbedarf nach Weiterbildung (Rankingmedian), N _{FP} =318-344	87
Abbildung 81: Arbeitsmodell für die inferenzstatistischen Auswertungen	93
Abbildung 82: Kommunikationskanäle der Kitas (in %), N=123-125	97
Abbildung 83: Einschätzung der Informiertheit durch die Kindertagesstätte (in %), N=126	98
Abbildung 84: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas (in %), N=124-126	99
Abbildung 85: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas nach Sprachregion (in %), N=123-125	100
Abbildung 86: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas nach Bildungsstand (in %), N=121	101
Abbildung 87: Beurteilung der Ausstattung der Kindertagesstätte mit digitalen Geräten (in %), N=126	101
Abbildung 88: Einschätzungen zu digitalen Medien im Kita-Kontext (in %), N=123-124	102
Abbildung 89: Erwartungen an Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien (in %), N=125	103
Abbildung 90: Erwartungen an Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien nach Sprachregion (in %), N=124	103
Abbildung 91: Erwartungen an Mitarbeiter:innen bei Begleitung der Nutzung digitaler Medien durch Kinder (in %), N=121-122	104
Abbildung 92: Erwartungen an Mitarbeiter:innen bei Begleitung der Nutzung digitaler Medien durch Kinder nach Sprachregion (in %), N=120-121	105
Abbildung 93: Verantwortung für Medienerziehung, N=126	105
Abbildung 94: Verantwortung für Medienerziehung nach Geschlecht, N=124	106
Abbildung 95: Verantwortung für Medienerziehung nach Bildungsstand	106
Abbildung 96: Einschätzung zur Eignung von Bildschirmmedien für Kinder unter 5 Jahren (in %), N=126	106
Abbildung 97: Einschätzung zur Notwendigkeit klarer Regeln zum Umgang mit Bildschirmmedien (in %), N=126	107
Abbildung 98: Einschätzungen, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen (in %), N=123-124	107
Abbildung 99: Einschätzungen nach Sprachregion, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen (in %), N=122-123	108

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Grundgesamtheit, Stichproben und Rücklaufquoten nach Landesteilen	24
Tabelle 2: Übersicht über die Themen der Befragung von Fachpersonen	35
Tabelle 3: Standardisierte Ergebnisse der Strukturgleichungsmodelle	94
Tabelle 4: Übersicht über die Themen der Befragung von Erziehungsberechtigte	95

Dank

Die Studie MEKiSmini zu digitalen Medien in Kindertagesstätten der Schweiz wäre nicht möglich gewesen ohne viele weitere Beteiligte.

- Unser Dank gilt allen, die bei den Befragungen und den Workshops als Pretester:innen und als Teilnehmer:innen mitgemacht haben, insbesondere den Kitas und ihren Mitarbeiter:innen, sowie den Erziehungsberechtigten der Kita-Kinder.
- Für die Übersetzungen, die Verbreitung der Fragebögen oder für Unterstützung bei den Workshops im Projekt bedanken wir uns bei Margaret Oertig-Davidson, Bénédicte Savary und Zélie Schneider.
- Ein herzlicher Dank gilt Agnes Weber für das Titelbild der Studie.
- Für die Mitarbeit im Projekt seitens der italienischsprachigen Schweiz bedanken wir uns bei LISS - Laboratorio di Ingegneria dello Sviluppo Schürch.
- Für die Kontakte zu Kitas in unterschiedlichen Regionen der Schweiz danken wir kibesuisse - Verband Kinderbetreuung Schweiz und ATAN – Associazione delle strutture d'accoglienza per l'infanzia della Svizzera italiana.
- Ohne finanzielle Unterstützung wäre das Projekt nicht möglich gewesen, daher bedanken wir uns beim Bundesamt für Sozialversicherungen BSV und der Palatin-Stiftung für ihre wertvollen und geschätzten Beiträge.

Das Wichtigste in Kürze

Digitale Medien¹ sind in modernen Gesellschaften allgegenwärtig und haben bereits in der frühen Kindheit eine hohe Präsenz. Daher sind auch Kindertagesstätten, nachfolgend Kitas genannt, herausgefordert, sich mit digitalen Medien in der frühen Kindheit auseinanderzusetzen. Die Studie «MEKiSmini – Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz»² stellt für die Schweiz erstmalig empirische Befunde zu dieser Thematik zur Verfügung.

Die Studie wurde im Jahr 2022 in der deutschsprachigen, der französischsprachigen und der italienischsprachigen Schweiz durchgeführt. Fachpersonen in Kitas und Erziehungsberechtigte von Kitakindern gaben in einer Online-Befragung Auskunft über ihre Erfahrungen und Haltungen zu digitalen Medien in Kitas. Es nahmen 472 Fachpersonen aus 308 verschiedenen Einrichtungen und 126 Erziehungsberechtigte an der Online-Befragung teil. Die Ergebnisse wurden zusätzlich in Workshops mit Fachpersonen vertieft. Ein besonderes Interesse in der Studie gilt Bildschirmmedien im pädagogischen Alltag von Kitas.

Die Studie geht folgenden Hauptfragestellungen nach:

- Welche digitale Infrastruktur ist in Kitas vorhanden und welche Infrastruktur ist für die betreuten Kinder zugänglich? (Hardware und Software)
- Wie werden digitale Medien im pädagogischen Alltag der Kitas genutzt? Welche Faktoren beeinflussen die Nutzung digitaler Medien in Kitas?
- Welche Haltungen bestehen bei Fachpersonen und auf Ebene der Fachpersonenteams, sowie bei Erziehungsberechtigten bezüglich der pädagogischen Nutzung digitaler Medien in den Einrichtungen?
- Welche Formen der Kooperation bestehen zu der Thematik digitaler Medien zwischen Kitas und Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder?
- Welche Herausforderungen, Problemstellungen und Bedarfe bestehen bei den Fachpersonen bezüglich Medienbildung in Kitas?

Die Studie MEKiSmini ist ein Kooperationsprojekt der Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, der BFF Kompetenz Bildung Bern und dem Marie Meierhofer Institut für das Kind (MMI). Die Studie wurde durch das Bundesamt für Sozialversicherungen BSV und die Palatin-Stiftung finanziert.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Studie in Kürze dargestellt.

Infrastruktur und Nutzung digitaler Medien in Kitas

- > Digitale Medien sind in fast allen befragten Schweizer Kitas vorhanden. Dabei lassen sich verschiedene Nutzungsweisen unterscheiden: Administration, Kommunikation mit Erziehungsberechtigten, Dokumentation sowie Medienbildung mit Kindern.
- > Digitale Medien sind in den Kitas meist nur den Fachpersonen, nicht den Kindern, frei zugänglich.

¹ Unter digitalen Medien werden in diesem Bericht sowohl digitale Hardware, wie z.B. Tablets oder PCs, als auch digitale Software, wie z.B. Apps, verstanden.

² MEKiSmini ist als integraler Bestandteil der Plattform MEKIS – Medienkompetenz in der Sozialen Arbeit – konzipiert (vgl. <https://www.mekis.ch/>).

- > Die Fachpersonen sehen kaum Bedarf nach weiterer Ausstattung mit digitalen Medien in Kitas.
- > Kreative oder lernorientierte Aktivitäten mit Bildschirmmedien finden nur in einer Minderheit der befragten Kitas mit den Kindern statt. Allerdings werden in etwa der Hälfte der Kitas Tablets oder Handys genutzt, um Geschichten oder Musik zu hören.
- > In der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten werden von einer Mehrheit der Kitas E-Mails genutzt, jedoch kaum Kita Apps.
- > Infolge der Corona-Pandemie haben sich Veränderungen in Schweizer Kitas ergeben: So kommunizieren Fachpersonen untereinander und mit Erziehungsberechtigten vermehrt digital, in geringerem Ausmass hat der Einsatz digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit zugenommen.

Medien als Thema von und mit Kindern im Kita-Alltag

- > Im Alltag von jungen Kindern sind digitale Medien sehr präsent, was sich auch in den Kitas zeigt: Etwa zwei Drittel der Fachpersonen geben an, dass die Kinder regelmässig (täglich oder wöchentlich) digitale Medieninhalte thematisieren.
- > Deutlich seltener sprechen die Fachpersonen mit den Kindern direkt über Bildschirmmedien: Rund ein Viertel der befragten Fachpersonen unterhält sich regelmässig mit Kindern über Bildschirmmedien.

Haltungen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu digitalen Medien in Kitas

- > Eine grosse Mehrheit der Fachpersonen in Schweizer Kitas und Erziehungsberechtigten befürwortet es nicht, Bildschirmmedien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern einzusetzen. Rund neun von zehn Fachpersonen und ein ebenso hoher Anteil an Erziehungsberechtigten finden es wichtig, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder ist.
- > Fachpersonen, die eine Weiterbildung zum Thema digitale Medien besucht haben, stehen Bildschirmmedien in Kitas weniger ablehnend gegenüber.
- > Fachpersonen, die gegenüber dem Einsatz von Bildschirmmedien in der Kita aufgeschlossen sind, führen häufiger Gespräche mit den Kindern und berichten über mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien mit Kindern.
- > Die Auseinandersetzung mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien in den Teams ist eher schwach ausgeprägt: Etwa ein Viertel der Einrichtungen setzt sich regelmässig damit auseinander.
- > Meinungsunterschiede hinsichtlich des pädagogischen Einsatzes von Bildschirmmedien bestehen in rund jeder fünften Einrichtung.
- > Erziehungsberechtigte sind eindeutig der Meinung, dass Kinder klare Regeln im Umgang mit Bildschirmmedien benötigen.

Kita oder Erziehungsberechtigte? – Zuständigkeit für Medienbildung

- > Erziehungsberechtigte und Fachpersonen sind sich einig, dass vorwiegend die Erziehungsberechtigten und nicht die Kitas die Verantwortung dafür tragen, dass Kinder einen guten Umgang mit Bildschirmmedien lernen.
- > Rund ein Fünftel der Erziehungsberechtigten ist der Ansicht, dass sie von den Kita-Mitarbeiter:innen gute Unterstützung bei Fragen zum Thema «Kinder und digitale Medien» bekommen, wobei die Mehrheit der Befragten zu dieser Frage keine Einschätzung abgibt.
- > Der Medienumgang der Kinder ist zwischen den Fachpersonen und den Erziehungsberechtigten eher selten Thema, denn nur in einem Fünftel der befragten Einrichtungen wird dieser regelmässig mit den Erziehungsberechtigten thematisiert.

Konzepte, Information und Weiterbildung zu digitalen Medien in den Kitas

- > Nur etwa jede zwanzigste Einrichtung verfügt über ein ausführliches medienpädagogisches Konzept.
- > Am häufigsten informieren sich die Fachpersonen in Gesprächen mit Arbeitskolleg:innen sowie durch Bücher und Zeitschriften zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit.
- > Die Fachpersonen haben insgesamt eher wenig Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita, sei es durch Weiterbildungen, Anleitungen und Leitfäden durch die Kitaleitung oder durch vorhandene Fachliteratur in den Organisationen.
- > Informationsbedarf durch Weiterbildungen benennen Fachpersonen am stärksten in den Bereichen Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter, rechtliche Aspekte sowie Risiken der Mediennutzung von Kindern.

Medienbildung in Kitas

- > Nur wenige Fachpersonen und Erziehungsberechtigte stehen digitalen Medien in der Kita positiv gegenüber und sind der Meinung, dass Medienbildung eine Aufgabe der Kita ist.
- > Als Hürden für den Einsatz digitaler Medien in der Kita geben die Fachpersonen an, dass digitale Medien nicht für die Zielgruppe angemessen sind, dass kein entsprechender Auftrag sowie fehlende zeitliche Ressourcen bestehen.
- > Fachpersonen sehen – ebenso wie Erziehungsberechtigte – die zentrale Aufgabe bei der Begleitung von Kindern im Umgang mit Medien darin, die Kinder vor medienbezogenen Risiken zu schützen und weniger darin, dass die Kinder Kompetenzen entwickeln bzw. lernen, wie man Bildschirmmedien nutzt oder neue Erfahrungen machen können.

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen vor dem Hintergrund bestehender Forschung, dass eine Diskrepanz zwischen dem zunehmend frühen Kontakt von jungen Kindern mit digitalen Medien in ihrem Alltag und der meist fehlenden Begleitung junger Kinder zum Umgang mit digitalen Medien in Schweizer Kitas besteht. Fachpersonen benötigen mehr Wissen, durch Weiterbildungen oder in der Ausbildung, um sich mit dem Thema Medienbildung in Kitas vielfältig auseinanderzusetzen. Damit junge Kinder beim Umgang mit digitalen Medien angemessen begleitet werden, erscheint eine intensivere Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Kitas zu Fragen rund um digitale Medien angebracht.

L'essentiel en bref

Les médias numériques³ sont omniprésents dans le monde contemporain et les enfants y sont déjà exposés dès le plus jeune âge. Les structures d'accueil ne peuvent donc faire l'économie d'une réflexion sur leur usage chez les tout-petits. L'étude « MEKiSmini – Médias numériques dans les structures d'accueil de l'enfance »⁴ délivre pour la première fois des constats empiriques sur la situation en Suisse dans ce domaine.

L'étude a été menée durant l'année 2022 en Suisse alémanique, en Suisse romande et en Suisse italienne. Des professionnel·les des structures d'accueil de l'enfance et des personnes titulaires de l'autorité parentale dont les enfants fréquentent ces structures ont répondu à une enquête en ligne et fourni des renseignements sur leurs expériences et leur attitude concernant les médias numériques dans l'accueil de l'enfance. 472 professionnel·les travaillant dans 308 structures d'accueil et 126 titulaires de l'autorité parentale ont répondu au questionnaire en ligne. Les résultats ont été approfondis dans des ateliers réunissant des professionnel·les. L'étude s'est notamment intéressée aux écrans dans le quotidien éducatif des structures d'accueil.

L'étude s'est attachée à répondre aux questions suivantes :

- Quels sont les équipements numériques présents dans les structures d'accueil, les équipements mis à disposition des enfants accueillis ? (matériel informatique et logiciels)
- Comment les médias numériques sont-ils utilisés au quotidien dans les activités éducatives ? Quels facteurs influencent-ils l'utilisation de ces médias dans les structures d'accueil ?
- Quelles sont les attitudes des professionnel·les et des équipes éducatives ainsi que des titulaires de l'autorité parentale vis-à-vis de l'utilisation des médias numériques à des fins éducatives dans les structures d'accueil ?
- Quelles formes prend la coopération entre les structures d'accueil et les titulaires de l'autorité parentale dans le domaine des médias numériques ?
- Quels sont les défis, problématiques et besoins chez les professionnel·les en ce qui concerne l'éducation aux médias dans les structures d'accueil ?

L'étude MEKiSmini est un projet coopératif de la Haute école pour le travail social FHNW, du centre BFF – Kompetenz Bildung Bern et de l'Institut Marie Meierhofer pour l'enfant. L'étude a été financée par l'Office fédéral des assurances sociales et la fondation Palatin.

On trouvera ci-dessous un bref résumé des principaux constats issus de cette étude.

Infrastructure numérique et utilisation des médias numériques dans les structures d'accueil

- > Les médias numériques sont présents dans presque toutes les structures d'accueil ayant participé à l'enquête en Suisse. Il convient de distinguer entre les différentes utilisations qui en sont faites, pour les tâches administratives, la communication avec les titulaires de l'autorité parentale, le travail de documentation et l'éducation aux médias avec les enfants.

³ La définition des médias numériques utilisée ici comprend aussi bien le matériel informatique (tablettes, PC) que les logiciels (applications, etc.).

⁴ MEKiSmini est conçu comme partie intégrante de la plateforme MEKIS – Compétences médiatiques dans le domaine du travail (cf. <https://www.mekis.ch/>).

- > En général, les enfants n'ont pas librement accès aux médias numériques, qui sont réservés aux professionnel·les.
- > Les professionnel·les ne voient guère de nécessité pour les structures d'accueil d'acquérir davantage d'équipements numériques en plus de ceux qu'elles possèdent déjà.
- > Seule une minorité des structures d'accueil interrogées propose des activités créatrices ou pédagogiques faisant intervenir les écrans. Mais près de la moitié des structures utilisent des tablettes et smartphones pour écouter des histoires ou de la musique.
- > Les structures d'accueil utilisent en majorité le courrier électronique pour communiquer avec les titulaires de l'autorité parentale, mais guère les applications dédiées.
- > La pandémie de Covid a induit des changements dans les structures d'accueil de Suisse : les professionnel·les ont plus fréquemment recours à des moyens numériques pour communiquer entre eux et avec les titulaires de l'autorité parentale. Dans une moindre mesure, les médias numériques sont davantage utilisés dans le travail éducatif.

Les médias comme thème de discussion entre les enfants et les professionnel·les

- > Les médias numériques sont très présents dans le quotidien des jeunes enfants, et cette réalité se manifeste donc aussi dans les structures d'accueil : environ un tiers des professionnel·les indiquent que les enfants abordent régulièrement de contenus issus des médias numériques (fréquence journalière ou hebdomadaire).
- > Il est nettement plus rare que les professionnel·les parlent directement de la thématique des écrans avec les enfants : environ un quart des professionnel·les interrogé·es en discutent régulièrement avec eux.

Attitudes des professionnel·les et des titulaires de l'autorité parentale vis-à-vis des médias numériques dans les structures d'accueil

- > Une forte majorité de professionnel·les des structures d'accueil de Suisse et des titulaires de l'autorité parentale n'approuvent pas l'utilisation des écrans dans le travail éducatif avec les enfants. Près de neuf professionnel·les sur dix et une forte proportion des titulaires de l'autorité parentale jugent important que les structures d'accueil demeurent des lieux où les enfants sont le moins possible confrontés aux écrans.
- > Les professionnel·les qui ont suivi un cours de formation continue sur le thème des médias numériques manifestent une plus grande ouverture à l'égard des médias numériques.
- > Les professionnel·les ouvert·es à l'utilisation des médias numériques dans les structures d'accueil en discutent plus souvent avec les enfants et disent entreprendre davantage d'activités faisant intervenir des écrans avec eux.
- > Les équipes éducatives abordent relativement peu ensemble les questions touchant à l'utilisation des écrans dans la pratique professionnel·les : environ un quart des structures d'accueil s'interrogent régulièrement de ce sujet.
- > Dans près d'une structure sur cinq, il existe des divergences d'opinion concernant l'utilisation des écrans à des fins éducatives.

- > Les titulaires de l'autorité parentale sont plus nettement d'avis que les enfants ont besoin de règles strictes en ce qui concerne l'utilisation des écrans.

Structures d'accueil ou titulaires de l'autorité parentale ? – Qui est responsable de l'éducation aux médias ?

- > Les titulaires de l'autorité parentale et les professionnel·les s'accordent sur le fait que la responsabilité de l'apprentissage du bon usage des écrans incombe en premier lieu aux familles et non aux structures d'accueil.
- > Près d'un·e titulaire de l'autorité parentale sur cinq estime être bien soutenu·e par les professionnel·les des structures d'accueil dans ses questionnements sur le thème « enfants et médias numériques ». La majorité des personnes interrogées ne se prononcent pas sur ce sujet.
- > Les professionnel·les et les titulaires de l'autorité parentale abordent rarement l'utilisation que les enfants font des médias dans leurs échanges, car seule une structure d'accueil sur cinq dit en parler régulièrement avec les familles.

Concepts, informations et formation continue portant sur les médias numériques dans les structures d'accueil

- > Une structure d'accueil sur vingt dispose d'un concept détaillé en matière d'éducation aux médias.
- > Les sources d'information les plus fréquemment mentionnées par les professionnel·les sont les collègues de travail ainsi que les livres et les revues traitant de l'utilisation des écrans dans la petite enfance.
- > Dans l'ensemble, les professionnel·les reçoivent relativement peu de soutien pour travailler avec les médias numériques dans les structures d'accueil, que ce soit par des formations continues, des modes d'emploi et des guides élaborés par leur direction, ou par des publications spécialisées à disposition dans les organisations.
- > Selon les professionnel·les, la formation continue devrait surtout dispenser des connaissances de base sur l'utilisation des médias chez les jeunes enfants et traiter des aspects juridiques ainsi que des risques liés à leur usage dans cette tranche d'âge. C'est dans ces domaines que le besoin d'information est le plus grand.

Éducation aux médias dans les structures d'accueil

- > Seul un petit nombre de professionnel·les et de titulaires de l'autorité parentale ont une vision positive de l'utilisation des médias numériques dans les structures d'accueil et estiment que celles-ci sont responsables de l'éducation aux médias.
- > Parmi les obstacles à l'utilisation des médias numériques dans les structures d'accueil, les professionnel·les citent l'inadéquation de ces médias au groupe cible, l'absence de mandat dans ce sens et le manque de temps.
- > Les professionnel·les – tout comme les titulaires de l'autorité parentale – considèrent que leur tâche principale dans l'accompagnement des enfants dans l'utilisation des médias consiste à

les protéger contre les risques liés aux médias, et moins à leur permettre de développer des compétences et à apprendre comment utiliser les écrans ou à faire de nouvelles expériences.

En regard des recherches menées à ce jour, les résultats de l'étude précisent l'écart existant entre de jeunes enfants confrontés de plus en plus tôt en contact avec les médias numériques et l'absence presque généralisée d'un accompagnement à l'utilisation de ceux-ci dans les structures d'accueil de Suisse. Les professionnel·les ont besoin d'acquérir davantage de connaissances à ce sujet, que ce soit par des cours de formation continue ou durant leur formation initiale, afin de réfléchir aux différentes facettes de l'éducation aux médias dans l'accueil des enfants. Un accompagnement adéquat requiert une collaboration plus étroite entre les titulaires de l'autorité parentale et les structures d'accueil sur les questions concernant les médias numériques.

L'essenziale in breve

I media digitali⁵ sono onnipresenti nelle società moderne e sono largamente diffusi già a partire dalla prima infanzia. Per tale motivo, anche i nidi sono chiamati a confrontarsi con questo tema. Lo studio «MEKiSmini – Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz»⁶ (MEKiSmini - Media digitali nei nidi d'infanzia in Svizzera) offre, per la prima volta in Svizzera, risultati empirici su questa tematica.

Lo studio è stato condotto nel 2022 nella Svizzera tedesca, francese e italiana. I professionisti dei nidi e i genitori dei bambini, o chi ne fa le veci, hanno risposto a un sondaggio online fornendo informazioni sulle loro esperienze e sui loro atteggiamenti in merito ai media digitali nei nidi d'infanzia. In particolare, hanno partecipato al sondaggio online 472 professionisti di 308 strutture differenti e 126 famiglie. I risultati sono stati inoltre discussi con i professionisti, in modo più approfondito, in una serie di workshop. La ricerca si è particolarmente interessata ai dispositivi digitali dotati di schermo nella vita pedagogica quotidiana dei nidi d'infanzia.

Nel dettaglio, lo studio si è principalmente occupato dei seguenti interrogativi:

- Quale infrastruttura digitale è disponibile nei nidi d'infanzia e quale infrastruttura è accessibile ai bambini che frequentano la struttura? (Hardware e Software)
- Qual è l'utilizzo dei media digitali nella vita pedagogica quotidiana dei nidi d'infanzia? Quali fattori ne influenzano l'uso nei nidi?
- Quali sono gli atteggiamenti dei professionisti e delle équipes professionali, nonché delle famiglie riguardo all'uso pedagogico dei media digitali nelle strutture dedicate alla prima infanzia?
- Quali forme di collaborazione esistono sul tema dei media digitali tra i nidi d'infanzia e le famiglie dei bambini che frequentano i nidi?
- Quali sono le sfide, le tipologie di problemi e le esigenze dei professionisti in merito all'educazione ai media nei nidi d'infanzia?

Lo studio MEKiSmini nasce dalla collaborazione tra la Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, il BFF Bern Kompetenz Bildung Bern e il Marie Meierhofer Institut für das Kind MMI. Il progetto è stato finanziato dall'Ufficio federale delle assicurazioni sociali (UFAS) e dalla Fondazione Palatin.

Di seguito vengono presentati in forma sintetica i risultati dello studio.

Infrastruttura e utilizzo dei media digitali nei nidi d'infanzia

- > I media digitali sono presenti in quasi tutti i nidi svizzeri esaminati. Si possono distinguere diverse tipologie di utilizzo: a livello amministrativo; per le comunicazioni con le famiglie; con i bambini, per la documentazione e per l'educazione ai media.
- > I supporti digitali sono generalmente disponibili solo per i professionisti delle strutture, non per i bambini.
- > I professionisti non vedono la necessità di ulteriori attrezzature con supporti digitali nei nidi d'infanzia.

⁵ In questo rapporto, i media digitali si riferiscono sia all'hardware, come tablet o PC, sia al software, come le app.

⁶ MEKiSmini è stato progettato come parte integrante della piattaforma MEKIS – Alfabetizzazione mediatica nei centri residenziali di assistenza sociale per i giovani a rischio (cfr. <https://www.mekis.ch/>).

- > Le attività creative o orientate all'apprendimento con i media digitali si svolgono con i bambini solo in una minoranza dei nidi che hanno partecipato al sondaggio. In circa la metà delle strutture, tuttavia, i tablet o i telefoni cellulari vengono comunque utilizzati per ascoltare storie o musica.
- > La maggior parte dei nidi d'infanzia utilizza le e-mail per comunicare con le famiglie, ma quasi nessuna delle app specifiche per i nidi.
- > A seguito della pandemia di Coronavirus, si sono verificati dei cambiamenti nei nidi d'infanzia svizzeri: ad esempio, i professionisti comunicano sempre più per via elettronica tra loro e con i genitori, o chi ne fa le veci, mentre l'utilizzo dei media digitali nell'ambito delle attività educative è aumentato in misura minore.

I media come tema dei bambini e con i bambini nei nidi d'infanzia

- > I media digitali sono molto presenti nella vita quotidiana dei bambini, il che è evidente anche nei nidi d'infanzia: circa due terzi dei professionisti afferma che i bambini tematizzano regolarmente (quotidianamente o settimanalmente) i contenuti offerti dai media digitali.
- > I professionisti parlano direttamente con i bambini dei dispositivi digitali dotati di schermo molto meno frequentemente: solo un quarto circa dei professionisti intervistati parla regolarmente con i bambini dei dispositivi digitali dotati di schermo.

Atteggiamento dei professionisti e delle famiglie verso i media digitali nei nidi d'infanzia

- > La maggior parte dei professionisti dei nidi svizzeri e dei genitori, o di chi ne fa le veci, non è favorevole all'utilizzo di dispositivi digitali dotati di schermo nel lavoro educativo con i bambini. Circa nove professionisti su dieci, e una percentuale altrettanto elevata di genitori, ritengono importante che il nido sia un luogo il più possibile privo di schermi per i bambini.
- > I professionisti che hanno seguito una formazione sul tema dei media digitali sono meno negativi nei confronti dei dispositivi digitali dotati di schermo all'interno delle strutture.
- > I professionisti che hanno una mentalità aperta sull'uso dei dispositivi digitali dotati di schermo nei nidi d'infanzia parlano più spesso con i bambini e riferiscono di aver svolto un maggior numero di attività con gli schermi insieme con i bambini.
- > La riflessione sulle questioni professionali relative agli schermi all'interno del team è piuttosto debole: solo un quarto circa delle strutture se ne occupa regolarmente.
- > In quasi una struttura su cinque esistono differenze di opinione sull'utilizzo pedagogico dei dispositivi digitali dotati di schermo.
- > I genitori e le famiglie sono chiaramente dell'idea che i bambini abbiano bisogno di regole chiare quando hanno a che fare con i dispositivi digitali dotati di schermo.

Nido d'infanzia o genitore? - Responsabilità per l'educazione ai media

- > Famiglie e professionisti concordano sul fatto che siano soprattutto i genitori, e non le strutture, ad avere la responsabilità di garantire che i bambini imparino a usare i dispositivi digitali dotati di schermo.

- > Circa un quinto dei genitori, o di chi ne fa le veci, ritiene di ricevere un buon supporto da parte del personale dei nidi d'infanzia sulle questioni relative a «bambini e media digitali», mentre la maggior parte degli intervistati non dà una risposta a questa domanda.
- > L'uso dei media da parte dei bambini è raramente un argomento di discussione tra professionisti e genitori, o chi ne fa le veci, poiché è argomento discusso regolarmente con le famiglie solo in un quinto delle strutture intervistate.

Concetto, informazioni e formazione sui media digitali nei nidi d'infanzia

- > Solo una ventina di strutture ha un concetto dettagliato di educazione ai media.
- > I canali di informazione più utilizzati dai professionisti, in merito ai media digitali nella prima infanzia, sono le conversazioni con colleghi, così come libri e riviste.
- > Nel complesso, i professionisti hanno poco supporto per lavorare con i media digitali nei nidi d'infanzia, sia attraverso la formazione continua, i manuali e le linee guida delle direzioni dei nidi sia attraverso la letteratura specializzata esistente nelle organizzazioni.
- > I professionisti segnalano un maggiore bisogno di informazioni attraverso la formazione continua nelle aree relative alle conoscenze di base sul tema «media e prima infanzia», in merito poi agli aspetti legali e ai rischi legati all'uso dei media da parte dei bambini.

Educazione ai media nei nidi d'infanzia

- > Solo pochi professionisti e genitori hanno un atteggiamento positivo nei confronti dei media digitali nei nidi e ritengono che l'educazione ai media sia un compito delle strutture.
- > Come ostacoli all'uso dei media digitali nei nidi, i professionisti affermano che i media digitali non sono adatti al gruppo target, che non c'è un mandato corrispondente e che mancano le risorse in termini di tempo.
- > I professionisti, così come i genitori o chi ne fa le veci, ritengono che il compito principale di guidare i bambini nel rapporto con i media digitali sia quello di proteggerli dai rischi legati ai media e in minor misura quello di aiutare i bambini a sviluppare competenze o a imparare a utilizzare i dispositivi digitali dotati di schermo o, ancora, a fare nuove esperienze.

I risultati dello studio evidenziano, sullo sfondo delle ricerche esistenti, una discrepanza tra il contatto, sempre più precoce, dei bambini nella loro vita quotidiana con i media digitali e una guida, per lo più assente, su come gestire i media digitali nei nidi d'infanzia in Svizzera. I professionisti hanno bisogno di maggiori conoscenze, attraverso l'aggiornamento o la formazione, per poter affrontare il tema dell'educazione ai media nei nidi d'infanzia in modo poliedrico. Per garantire che i bambini siano adeguatamente accompagnati nell'utilizzo dei media digitali, sembra dunque opportuna una collaborazione più attiva tra famiglie e nidi d'infanzia sulle questioni relative ai media digitali.

A brief overview of the results

Digital media⁷ are omnipresent in modern societies and are very much present in early childhood. Day care centres therefore face the challenge of addressing the issue of digital media in early childhood. The study «MEKiSmini - Digital Media in Day Care Centres in Switzerland»⁸ provides the first empirical findings in Switzerland on this topic.

The study was conducted in 2022 in German-speaking, French-speaking and Italian-speaking Switzerland. Professionals in day care centres and parents/guardians of children in day care provided information about their experiences of and attitudes towards digital media in day care centres in an online survey. 472 professionals from 308 different institutions and 126 parents/guardians took part in the online survey. The results were then discussed in more detail in workshops with professionals. The study focuses in particular on screen-based media in the day-to-day pedagogical activities of day care centres.

The study addresses the following main questions:

- What digital infrastructure is available in day care centres and what infrastructure is accessible to the children in care? (hardware and software)
- How are digital media used in the day-to-day pedagogical activities of day care centres? What factors influence the use of digital media in day care centres?
- What attitudes are in evidence among individual professionals and teams of professionals as well as among parents/guardians regarding the pedagogical use of digital media in their institutions?
- What forms of cooperation exist on the topic of digital media between day care centres and parents/guardians of the children in their care?
- What challenges, problems and needs do professionals face regarding media education in day care centres?

The MEKiSmini study is a cooperation project of the School of Social Work FHNW, the BFF Kompetenz Bildung Bern and the Marie Meierhofer Institut für das Kind. The study was funded by the Federal Social Insurance Office FSIO and the Palatin Foundation.

In the following, the most important results of the study are presented briefly.

Infrastructure and use of digital media in day care centres

- > Digital media are available in almost all the Swiss day care centres surveyed. Different types of use can be distinguished: Administration, communication with parents/guardians, documentation and media education with the children.
- > Digital media are usually only freely accessible to the professionals in day care centres, not to the children.
- > The professionals see little need for equipping day care centres further with digital media.

⁷ Digital media in this report refers to both digital hardware, such as tablets or PCs, and digital software, such as apps.

⁸ MEKiSmini is designed as an integral part of the platform MEKiS - Media Competence in Social Work (cf. <https://www.mekis.ch/>).

- > Creative or learning-oriented activities with screen-based media are carried out with the children in only a minority of the day care centres surveyed. However, tablets or mobile phones are used to listen to stories or music in around half of the day care centres.
- > Email is used by the majority of day care centres to communicate with the parents/guardians, but day care apps are rarely used.
- > There have been changes in Swiss day care centres as a result of the COVID-19 pandemic: professionals more frequently communicate digitally with each other and with parents/guardians, while the use of digital media in their pedagogical work has increased to a lesser extent.

Media as a topic raised by children and discussed with them in day care centres

- > Digital media are very present in the everyday life of young children, which is also evident in the day care centres: Around two-thirds of the professionals state that the children raise the topic of digital media content regularly (daily or weekly).
- > Professionals talk directly to children about screen-based media much less often: around a quarter of the professionals interviewed talk regularly to the children about screen-based media.

Attitudes of professionals and parents/guardians toward digital media in day care centres

- > A large majority of professionals in Swiss day care centres and parents/guardians are not in favour of using screen-based media in their pedagogical work with children. Around nine out of ten professionals and an equally high proportion of parents/guardians think it is important that the day care centre is as screen-free a place as possible for children.
- > Professionals who have attended training courses on the topic of digital media are less negative about screen-based media in day care centres.
- > Professionals who are open to the use of screen-based media in the day care centre have more frequent conversations with the children and report engaging in more activities using screen-based media with children.
- > There is relatively little discussion of professional questions related to screen-based media in the teams: around a quarter of the institutions address this regularly.
- > Differences of opinion regarding the pedagogical use of screen-based media exist in around one in five institutions.
- > Parents/guardians are clearly of the opinion that children need clear rules regarding the use of screen-based media.

The day care centre or parents/guardians? - Responsibility for media education

- > parents/guardians and professionals agree that it is mainly the parents/guardians and not the day care centres who are responsible for ensuring that children learn how to use screen-based media.
- > About one fifth of the parents/guardians think that they are well supported by the day care centre staff regarding questions about «children and digital media», while the majority of the respondents do not answer this question.

- > The children's use of media is rarely a topic of discussion between the professionals and the parents/guardians, as it is only regularly discussed with the parents/guardians in one fifth of the institutions surveyed.

Concepts, information and training on digital media in day care centres

- > Only around one in twenty of the institutions has a detailed media education concept.
- > The most frequent sources of information on screen-based media in early childhood are discussions with colleagues, books and magazines.
- > On the whole, professionals have relatively little support in working with digital media in the day care centres, either through training courses, instructions and guidelines provided by the day care centre management or from available specialist literature in the organisations.
- > Professionals indicate that their need for information through training courses is greatest in the areas of basic knowledge about media in childhood as well as legal aspects and risks related to the use of media.

Media education in day care centres

- > Only a few professionals and parents/guardians have a positive attitude towards digital media in the day care centres and are of the opinion that media education is the task of the day care centre.
- > The professionals comment on obstacles to the use of digital media in the day care centre, stating that digital media are not appropriate for the target group, that there is no mandate for their use and that there is a lack of available time.
- > Professionals, like parents/guardians, see the central task in guiding children in their use of media as protecting them from media-related risks, rather than helping them develop skills, learn how to use screen-based media or have new experiences.

Against the background of existing research, the results of the study make it clear that there is a discrepancy between the increasingly early contact of young children with digital media in their everyday life and the relative lack of guidance of young children in Swiss day care centres on the use of digital media. Professionals need more knowledge, through their education or in training courses, in order to address the many aspects of the topic of media education in day care centres. More intensive cooperation between day care centres on issues related to digital media is needed in order to ensure that young children are adequately supported in their use of digital media.

1 Ausgangslage und Zielsetzungen

Digitale Medien⁹ sind heute zentrale Informations- und Kommunikationsmittel in modernen Gesellschaften. So kommen bereits viele junge Kinder vor dem zweiten Lebensjahr in Kontakt mit digitalen Medien (Chaudron et al., 2018). Eine Schweizer Studie bei Kindern im Alter zwischen vier und acht Jahren zeigt, dass fast alle Kinder Computerspiele spielen und Streamingdienste wie YouTube nutzen. Fast die Hälfte der Kinder nutzt digitale Lernprogramme (Schoch et al., 2018). Vernetzte Technologien in Spielautos, Puppen und Bausteinen sind auch in den Kinderzimmern der jüngsten Kinder angekommen (Eder & Roboom, 2018). Digitale Medien haben damit bereits im frühen Kindesalter einen hohen Stellenwert für die Identitätsentwicklung und die Beziehungsgestaltung (Fleischer, 2014).

Zunehmend werden in der Schweiz junge Kinder vor dem Eintritt in die Schule (nachfolgend junge Kinder genannt) auch in familienergänzenden Institutionen betreut. In der Schweiz bestehen gegenwärtig geschätzt über 2'500 Kindertagesstätten (Kitas), die junge Kinder betreuen.¹⁰ Diesen Institutionen kommt neben der Betreuung und Erziehung der ihnen anvertrauten Kinder auch die Aufgabe zu, Bildungsprozesse zu ermöglichen und zu unterstützen. So besteht nach Wustmann Seiler und Simoni (2016, S. 24) eine zentrale Aufgabe der Kitas in der «...Schaffung und Bereitstellung einer anregungsreichen, wertschätzenden und beschützenden Lernumwelt, in der bedeutungsvolle Bezugspersonen einen bewussten, erzieherischen Umgang mit dem Kind pflegen». Als zentrale Orte der Sozialisation sollen die Institutionen der familienergänzenden Kinderbetreuung gemäss des zitierten Orientierungsrahmens für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz für alle Kinder offen und zugänglich sein. Alle Kinder sollen entsprechend ihren Bedürfnissen und ihres Entwicklungsstandes in diesen Institutionen integriert werden. Dabei steigt die Diversität in den Kitas: Die vermehrte Inanspruchnahme von Kitas durch Erziehungsberechtigte und ihren Kindern mit unterschiedlichen Bildungshintergründen führt zu einer höheren sozialen Durchmischung in Kitas der Schweiz (Stern et al., 2018). Mit dem von der Stiftung KiFa Schweiz gemeinsam mit dem Dachverband kibesuisse initiierten Programms KITApplus werden ausserdem zunehmend Kinder mit besonderen Bedürfnissen in Kitas betreut (Gabriel-Schärer & Stadelmann, 2018).

Als wichtige Orte des Aufwachsens junger Kinder sind Kitas herausgefordert, sich mit der Thematik der Digitalisierung im frühen Kindesalter auseinanderzusetzen. In der Schweiz bestehen bisher allerdings keine wissenschaftlichen Befunde zu Fragen der medialen Ausstattung und des Einsatzes digitaler Medien in Kitas sowie zu Haltungen, Bedarfen und Befähigungen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten in diesem Bereich. Auch existieren keine fachlichen Grundlagen für die konzeptuelle und praxisorientierte Entwicklung der Medienbildung in Kitas. Die vorliegende Studie «MEKiSmini – Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz»¹¹ stellt für die Schweiz erstmalig empirische Befunde zur Thematik zur Verfügung.

⁹ Unter digitalen Medien werden in diesem Bericht sowohl digitale Hardware, wie z.B. Tablets oder PCs, als auch digitale Software, wie z.B. Apps, verstanden.

¹⁰ Vgl. https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/4f/56/4f56bb0c-eb03-4bc4-b037-c1f9723cce7d/nks_factsheet_kinderbetreuung_ch_de.pdf (Zugriffsdatum: 26.01.2023). Es liegen gesamtschweizerisch keine gesicherten Daten zur Anzahl der Einrichtungen vor, die junge Kinder im Vorschulalter betreuen. Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/familien/familienergaenzende-kinderbetreuung.assetdetail.1501362.html> (Zugriffsdatum: 26.01.2023).

¹¹ MEKiSmini ist als integraler Bestandteil der der Plattform MEKiS – Medienkompetenz in der Sozialen Arbeit – konzipiert (vgl. <https://www.mekis.ch/>).

Die Zielsetzungen des Forschungsprojekts sind:

1. fundiertes Wissen zu digitalen Infrastrukturen und Angeboten sowie Herausforderungen und Bedarfslagen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu digitalen Medien und Aktivitäten der Medienbildung in den Kindertagesstätten der Schweiz schaffen;
2. basierend auf den Ergebnissen der Studie Anregungen für die fachliche Weiterentwicklung von Medienbildung¹² in Kitas formulieren¹³;

Die zentralen Forschungsfragen der Studie lauten wie folgt:

- Welche digitale Infrastruktur ist in Kitas vorhanden und welche Infrastruktur ist für die betreuten Kinder zugänglich? (Hardware und Software)
- Welche Herausforderungen, Problemstellungen und Bedarfe der Fachpersonen bezüglich medienpädagogischer Aktivitäten bestehen in den Kitas?
- Wie beurteilen Erziehungsberechtigte die Thematik medienpädagogischer Aktivitäten in den Einrichtungen? Welche Haltungen zeigen sich bei Erziehungsberechtigten? Welche Bedarfe bestehen bei Erziehungsberechtigten bezüglich Aktivitäten der Medienbildung in Kitas?
- Was sind aktuell diskutierte medienbezogene Themen in den Einrichtungen und welche Personen bzw. Gruppen (z.B. Kitaleitung, Team) sind in deren Bearbeitung involviert?
- Wie werden digitale Medien im pädagogischen Alltag der Kitas genutzt? Welche Faktoren beeinflussen die Nutzung digitaler Medien in Kitas?
- Welche Formen medienbezogener Institutions- und Teamkulturen bestehen in Kitas?
- Welche Formen der Kooperation zu digitalen Medien bestehen zwischen Kitas und den Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder?
- Welche Folgen zeitigte die Corona-Pandemie für den Einsatz digitaler Medien in Kitas sowie die Haltungen und Bedarfe der Fachpersonen und Erziehungsberechtigten gegenüber der Thematik?
- Bestehen Unterschiede bezüglich der digitalen Infrastrukturen und des medienpädagogischen Handelns von Fachpersonen differenziert nach sozio-ökonomischem Status der betreuten Kinder sowie nach dem Anteil von betreuten Kindern mit Behinderungen¹⁴?
- Welche Zugänge und Ansätze bestehen bzw. können beschrieben werden, die Medienbildung in Kitas ermöglichen?

Der vorliegende Bericht stellt die Ergebnisse der Studie «MEKiSmini – Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz» dar. Zunächst wird ein Überblick über das methodische Vorgehen der Studie gegeben (Kap. 2). Anschliessend wird der Stand der Forschung zum Thema «Digitale Medien in Kindertagesstätten der Schweiz» zusammengefasst (Kap. 3). Es folgen die Darstellung der Ergebnisse der

¹² In diesem Bericht/dieser Studie bezieht sich der Begriff «Medienbildung» auf medienpädagogische Aktivitäten mit Kindern, die Begleitung von Kindern im Zusammenhang mit digitalen Medien sowie die Bearbeitung der Thematik im Rahmen von Erziehungspartnerschaften zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten (vgl. Aschenbruck et al., 2019).

¹³ Die aus der Studie abgeleiteten Anregungen für Fachpersonen in Kitas werden in einer gesonderten Broschüre im Herbst 2023 publiziert.

¹⁴ Im Rahmen dieses Projektes wird Behinderung in Anlehnung an die internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als Resultat einer dynamischen Wechselwirkung zwischen Gesundheitsproblem und kontextuellen Faktoren verstanden (World Health Organization, 2001).

Befragungen von Fachpersonen (Kap. 4) und Erziehungsberechtigten (Kap. 5) sowie der Workshops mit Fachpersonen (Kap. 6). Anschliessend werden die Ergebnisse zusammengefasst (Kap. 7) und diskutiert (Kap. 8). Den Abschluss des Berichts bildet ein Fazit (Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Der grundsätzliche Fokus der Studie zielt auf die Frage des Einsatzes von digitalen Medien in Kitas sowie die Haltungen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu diesem Thema. Ein besonderes Interesse gilt dabei der Verwendung von Bildschirmmedien (bspw. Tablets / Smartphones) im pädagogischen Alltag. Im Bericht wird jeweils kenntlich gemacht, ob im Allgemeineren digitale Medien oder im Speziellen Bildschirmmedien behandelt werden.

2 Vorgehen und Methoden

Im Folgenden werden das Vorgehen und die Methoden der Fachpersonenbefragung (Kap. 2.1), der Befragung von Erziehungsberechtigten (Kap. 2.2), sowie der Workshops mit Fachpersonen (Kap. 2.3) beschrieben.

2.1 Vorgehen und Methoden Fachpersonenbefragung

Auf Grundlage einer Literaturrecherche wurde eine quantitative Online-Befragung zum Thema «Digitale Medien in Kitas» ausgearbeitet. Zielpersonen der Befragung waren Fachpersonen, die zum Befragungszeitpunkt in einer Kita in der Schweiz arbeiteten. Mit der Befragung wurden digitale Infrastrukturen, Einstellungen zu und Erfahrungen mit digitalen Medien im Kita-Kontext aus der Perspektive der befragten Fachpersonen in allen Landesteilen der Schweiz erhoben. Um Verständnisprobleme zu erkennen und die Validität der Fragen zu verbessern, wurde der Fragebogenentwurf einerseits von fachlich versierten und praxisnahen Fachpersonen übersetzt, sowie von drei deutschsprachigen, zwei französischsprachigen und fünf italienischsprachigen Personen geprüft und entsprechend angepasst.

Die deutschsprachigen Fachpersonen wurden am 15. November 2021 mittels eines Mailings durch den Verband Kinderbetreuung Schweiz, kibesuisse, gebeten an der Befragung teilzunehmen. Zudem machte kibesuisse in mehreren Newslettern auf die Befragung aufmerksam und verschickte am 8. Februar 2022 einen Reminder. In der Westschweiz wurden verschiedene direkte Anfragen in einzelnen Kantonen getätigt, so wurden bspw. die Kitas im Kanton Fribourg direkt angeschrieben. Im Tessin führte die Einrichtung LISS (Laboratorio di Ingegneria dello Sviluppo Schürch) gemeinsam mit dem Verband für Kinderbetreuungseinrichtungen der italienischsprachigen Schweiz (ATAN) einen Versand der Befragung an die Verbandsmitglieder von ATAN durch.

Der Versand in der Deutschschweiz erfolgte an 2199, in der Westschweiz an 225 und im Tessin an 69 Mailadressen. In den meisten Fällen wurden damit die Kitaleitungen erreicht. Die erreichten Personen wurden gebeten, die Befragung innerhalb der Einrichtung an alle Mitarbeiter:innen weiterzuleiten.

Der Befragungszeitraum der deutschsprachigen Umfrage war vom 15. November 2021 bis zum 4. März 2022. In der Westschweiz und im Tessin fand die Befragung vom 8. Dezember 2021 bis zum 4. März 2022 statt. Die Umfrage wurde anonym mit der online Plattform EFS Survey durchgeführt.

Auswertungen erfolgten auf der Ebene Einrichtungen sowie der Ebene Fachpersonen. Während bei einigen Fragen die Einrichtungsebene besonders von Interesse war (z.B. bei Fragen zur digitalen Infrastruktur, zu Hürden für den Einsatz digitaler Medien in der Kita oder zum Vorliegen schriftlicher Regeln sowie medienpädagogischer Konzepte), wurden andere Fragen (z.B. zu persönlichen Haltungen zum Thema digitale Medien in Kitas oder zur Einschätzung der eigenen Medienkompetenz) auf der Ebene Fachpersonen ausgewertet. Den Abbildungsbeschriftungen (in Kap. 4) ist zu entnehmen, auf welcher Ebene die jeweiligen Auswertungen durchgeführt wurden.

Für die Auswertungen auf Ebene der Einrichtungen wurden die Antworten der 472 Fachpersonen, die den Fragebogen beantworteten, zunächst den jeweiligen Einrichtungen zugeordnet. Dazu bildeten die Befragten zu Beginn der Umfrage einen Code, der es ermöglichte, ihre Antworten im Anschluss anonym der entsprechenden Einrichtung zuzuteilen. Insgesamt konnten die 472 Fachpersonen 308 verschiedenen Einrichtungen zugeteilt werden. Im Mittel haben etwa 1.5 Mitarbeiter:innen pro Einrichtung an der Befragung teilgenommen. In 76,3% der Einrichtungen hat eine Person den Fragebogen ausgefüllt. Die Rücklaufquote beträgt etwa 12,3%. Dieser Wert ist als eher tief einzustufen. Es lässt

sich vermuten, dass die Belastungen der Einrichtungen durch die Corona-Pandemie zu einer eher geringen Rücklaufquote beigetragen haben. Im Folgenden sind die Rücklaufquoten nach Sprachregion dargestellt:

Tabelle 1: Grundgesamtheit, Stichproben und Rücklaufquoten nach Landesteilen

	Deutschschweiz	Westschweiz	Tessin
Grundgesamtheit	2199	225	69
Stichprobe	249	26	33
Rücklaufquote	11,3%	11,5%	47,8%

Für die Aggregation der Angaben der Fachpersonen auf Einrichtungsebene wurden die Datensätze mehrerer Fachpersonen einer Einrichtung über den Medianwert zusammengefügt und die daraus resultierenden Werte auf einen ganzen Wert auf- oder abgerundet. Die erhobenen Daten wurden sowohl deskriptiv als auch inferenzstatistisch ausgewertet. Für die inferenzstatistischen Auswertungen wurden die Einrichtungen und Fachpersonen verschiedenen Gruppen zugeordnet, nämlich in Unterschieden nach Sprachregion, Gemeindetyp, sozialer Durchmischung der Kita-Kinder, Einrichtungsgrösse, Alter der Fachpersonen, Funktion der Fachpersonen, Weiterbildungsbesuch zum Thema «digitale Medien».

Unterschiede nach Sprachregion

Die Einrichtungen und Fachpersonen wurden den Sprachregionen *Deutschschweiz*, *Westschweiz* und *Tessin* zugeordnet. Als Kriterium der Zuordnung diente die Sprachauswahl der befragten Fachpersonen. Dieses Vorgehen weist eine gewisse Unschärfe auf, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass Fachpersonen in einer Einrichtung in einer Region arbeiten, die nicht ihrer Sprachauswahl entspricht. Eine Zuordnung der Sprachregionen mittels Postleitzahl hätte in zweisprachigen Regionen ähnliche Schwächen aufgewiesen.

Unterschiede nach Gemeindetyp

Zur Bestimmung des Gemeindetyps wurden die Fachpersonen nach der Postleitzahl ihrer Einrichtung gefragt. Die angegebenen Postleitzahlen wurden unter Verwendung der 9-gliedrigen Raumnomenklatur des Bundesamts für Statistik einer vereinfachten Raumdefinition zugeordnet.¹⁵ Unterschieden wurden folgende drei Gemeindetypen: *städtische Gemeinden* (in- und ausserhalb von Agglomerationen, mit einer erhöhten Dichte und Grösse bzgl. Einwohner:innen und Arbeitsplätzen), *intermediäre Gemeinden* (Einflussgebiete städtischer Kerne mit Pendelbewegungen zu städtischen Gemeinden) und *ländliche Gemeinden* (Gebiete mit geringen Pendler:innenbewegungen in Richtung des städtischen Kernraums).

Unterschiede nach sozialer Durchmischung der Kita-Kinder

Die soziale Durchmischung der Kita-Kinder wurde anhand einer dreifach gestuften Antwortvorgabe erhoben (eher aus privilegierten Verhältnissen, gemischt, eher aus benachteiligten Verhältnissen). Die Zuordnung für die inferenzstatistischen Auswertungen folgte dieser Dreiteilung.

Unterschiede nach Einrichtungsgrösse

Für die Analysen nach Einrichtungsgrösse wurden die Angaben zur Anzahl täglich in der Einrichtung betreuten Kinder nach Terzilen in drei Gruppen kategorisiert: *kleine Einrichtungen* (1-15 Kinder), *mittlere Einrichtungen* (16-35 Kinder) und *grosse Einrichtungen* (36 Kinder und mehr).

¹⁵ Vgl. <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/raum-umwelt/nomenklaturen/gemtyp.html> (Zugriffsdatum: 26.01.2023)

Zusätzlich zu den oben genannten inferenzstatistischen Auswertungen wurden auf der Fachpersonenebene vier weitere Gruppenvergleiche durchgeführt:

Unterschiede nach Alter der Fachpersonen

Das Alter der Fachpersonen wurde mit einem offenen Zahlenfeld erhoben, in welches die Fachpersonen ihr Alter in Jahren einfügen konnten. Für die inferenzstatistischen Auswertungen wurden die Fachpersonen nach Terzilen drei Gruppen zugeordnet. Während sich die erste Gruppe aus *bis und mit 30-jährigen Fachpersonen* zusammensetzt, sind in der zweiten Gruppe Fachpersonen versammelt, die *31-43 Jahre* alt sind. Der dritten Gruppe wurden schliesslich alle *über 43-jährigen Fachpersonen* zugeteilt.

Unterschiede nach Funktion der Fachpersonen

Für die Auswertungen nach Funktion wurden die Fachpersonen in zwei Gruppen unterteilt. Während in der ersten Gruppe alle Fachpersonen versammelt wurden, die *keine Leitungsfunktion* innehaben, verfügen alle Fachpersonen der zweiten Gruppe über eine *Leitungsfunktion oder stellvertretende Leitungsfunktion*.

Unterschiede nach Weiterbildungsbesuch zum Thema «digitale Medien»

Die Fachpersonen wurden danach befragt, ob sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zum Thema «digitale Medien» besucht haben. Den Antworten entsprechend (ja/nein) wurden die Fachpersonen zwei Gruppen (*Weiterbildungsbesuch/kein Weiterbildungsbesuch*) zugeteilt.

Unterschiede nach Anteil Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung

Der Anteil Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung wurde anhand einer fünffach gestuften Antwortvorgabe erhoben: weniger als 20%, 20-40%, 41-60%, 61-80%, 81-100%. Für die inferenzstatistischen Auswertungen wurden zwei Gruppen gebildet: In der ersten Gruppe sind Fachpersonen versammelt, die davon ausgehen, dass der Anteil der Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung *unter 20%* liegt. In der zweiten Gruppe sind Fachpersonen vertreten, die den Anteil der Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung auf *gleich oder mehr als 20%* schätzen.

Mittels schliessender Statistikverfahren (Inferenzstatistiken) wurden Gruppenvergleiche durchgeführt. Mit dem Chi²-Test wurden Gruppenvergleiche für nominalskalierte abhängige Variablen durchgeführt. Anhand des Kruskal-Wallis-Test wurden Vergleiche von ordinalskalierten abhängigen Variablen analysiert. In einzelnen Fällen wurden einfaktorielle Varianzanalysen durchgeführt. Wird in diesem Bericht auf Gruppenunterschiede verwiesen, sind diese Unterschiede immer statistisch signifikant.

Die Antworten auf die offenen Fragen der Fachpersonenbefragung wurden mittels zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2009) analysiert. Dieses qualitativ orientierte Verfahren eignete sich besonders gut, da durch die offenen Fragen der ansonsten standardisierten Umfrage eine grosse Menge an textbasiertem Material entstand. In einem ersten Schritt wurden die Daten nach inhaltlichen Kriterien entlang der Passung von Fragen und Antworten aufbereitet und sortiert. Anschliessend wurden den von Stichworten bis zu mehreren Sätzen umfassenden Antworten induktiv entwickelte Kategorien zugeordnet. Erhielten die Antworten mehrere Aussageeinheiten, wurden sie entsprechend ihrer inhaltlichen Ausrichtung verschiedenen Kategorien zugeteilt. Besonders aussagekräftige und dichte Antwortpassagen wurden im Analyseprozess als solche gekennzeichnet, damit sie zur Illustration der entwickelten Kategorien in diesen Schlussbericht einfließen konnten.

2.2 Vorgehen und Methoden Erziehungsberechtigtenbefragung

Auf der Grundlage einer Literaturrecherche wurde eine quantitative Online-Befragung zum Thema «Digitale Medien in Kindertagesstätten» ausgearbeitet, die sich an Erziehungsberechtigte richtete, deren Kind(er) zum Befragungszeitpunkt eine Kindertagesstätte in der Schweiz besuchte(n). Anhand dieser Befragung wurden die Einstellungen zu und Erfahrungen mit digitalen Medien im Kita-Kontext aus der Perspektive von Erziehungsberechtigten erhoben. Um potenzielle Verständnisprobleme zu vermeiden und die Validität der Fragen zu verbessern, wurde der gesamte Fragebogen einerseits von fachlich versierten und praxisnahen Fachpersonen übersetzt, sowie zwei deutschsprachigen sowie von einer französischsprachigen und einer italienischsprachigen Person geprüft.

Für den Feldzugang wurden im Rahmen der Fachpersonenbefragung die teilnehmenden Kita-Mitarbeiter:innen über die Durchführung der Erziehungsberechtigtenbefragung informiert und danach gefragt, ob sie im Frühling 2022 diesbezüglich kontaktiert werden dürfen. 107 Kitas (89 aus der deutschsprachigen und jeweils 9 aus der französisch- und italienischsprachigen Schweiz) boten ihre Unterstützung beim Feldzugang an und hinterlegten hierfür ihre Kontaktdaten (Name und E-Mail-Adresse). Im April 2022 wurden die Fachpersonen dieser Kitas per Mail kontaktiert und erhielten im Mai 2022 per Post 30 Flyer sowie ein Infoplatkat, jeweils mit dem Link und QR-Code zur Online-Befragung und der Bitte, diese für die Erziehungsberechtigten der Kita-Kinder ihrer Einrichtung zur Mitnahme auszulegen. Die anonyme Online-Befragung fand vom 16. Mai bis zum 18. Juni 2022 statt und konnte von den Erziehungsberechtigten auf Deutsch, Französisch oder Italienisch ausgefüllt werden.

Insgesamt nahmen 126 Erziehungsberechtigte an der Befragung teil. In Anbetracht dessen, dass Flyer mit dem Zugangslink zur Befragung an 107 Kitas versandt wurden, ist die Rücklaufquote als äusserst tief einzuschätzen. Es kann nicht nachverfolgt werden, inwiefern die Verbreitung des Fragebogens durch Dritte – also die Kitas – tatsächlich aktiv oder überhaupt angegangen wurde. Dies könnte eine mögliche Erklärung für die tiefe Rücklaufquote sein.

Die erhobenen Daten wurden – analog zur Fachpersonenbefragung – sowohl deskriptiv als auch inferenzstatistisch ausgewertet. Insgesamt wurden fünf inferenzstatistische Auswertungen durchgeführt: Unterschiede nach Sprachregion, Geschlecht der Erziehungsberechtigten, Alter der Erziehungsberechtigten, Alter der Kita-Kinder, Bildungsstand der Erziehungsberechtigten.

Unterschiede nach Sprachregion

Die Erziehungsberechtigten wurden hierfür den drei Gruppen *Deutschschweiz*, *Westschweiz* und *Tessin* zugeordnet. Als Kriterium der Zuordnung diente die Sprachauswahl der Erziehungsberechtigten. An dieser Stelle ist festzuhalten, dass dieses Vorgehen eine gewisse Unschärfe aufweist, da es durchaus sein kann, dass die Erziehungsberechtigten den Fragebogen in einer Sprache ausfüllten, die nicht der Sprachregion ihrer Kindertagesstätte entspricht.

Unterschiede nach Geschlecht der Erziehungsberechtigten

Als Grundlage für die Gruppeneinteilung nach Geschlecht diente die Geschlechterauswahl der Erziehungsberechtigten, die anhand von drei Antwortvorgaben (weiblich, männlich, divers) erhoben wurde. Da sich keine der befragten Erziehungsberechtigten der dritten Antwortvorgabe «divers» zuordnete, wurden zwei Gruppen gebildet: *weiblich* und *männlich*.

Unterschiede nach Alter der Erziehungsberechtigten

Das Alter der Erziehungsberechtigten wurden anhand einer fünffach gestuften Antwortvorgabe erhoben (jünger als 25 Jahre, 26-35 Jahre, 36-45 Jahre, 46-55 Jahre, älter als 55 Jahre). Für die inferenzstatistischen Auswertungen wurden die Erziehungsberechtigten in zwei Gruppen unterteilt. Die erste

Gruppe setzt sich aus *unter 35-jährigen* und die zweite Gruppe aus *über 35-jährigen Erziehungsberechtigten* zusammen.

Unterschiede nach Alter der Kita-Kinder

Für Analysen nach dem Alter der Kita-Kinder wurden die Altersangaben der Erziehungsberechtigten in zwei Gruppen kategorisiert. Die erste Gruppe setzt sich aus *Erziehungsberechtigten mit Kindern bis und mit 3 Jahren* und die zweite Gruppe aus *Erziehungsberechtigten mit Kindern ab 4 Jahren* zusammen. Bei diesen Auswertungen wurden nur Erziehungsberechtigte einbezogen, die nur ein Kind in der Kita haben.

Unterschied nach Bildungsstand der Erziehungsberechtigten

Als Grundlage für die Gruppeneinteilung nach Bildungsstand diente der höchste von den Erziehungsberechtigten gewählte Bildungsabschluss. Dieser wurde anhand einer fünffach gestuften Antwortvorgabe erhoben (obligatorische Schule, Berufsausbildung, Matura, Höhere Fachschule / Fachhochschule / Universität, andere). Für die inferenzstatistischen Auswertungen wurden die Erziehungsberechtigten in zwei Gruppen unterteilt: *Sekundarstufe II* (höchster Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II) und *Tertiärstufe* (höchster Bildungsabschluss im tertiären Bildungsbereich).

Die inferenzstatistischen Gruppenvergleiche wurden bei der Befragung der Erziehungsberechtigten mit dem Kruskal-Wallis-Test und dem Mann-Whitney-U-Test durchgeführt. Wird im Ergebnisteil auf Gruppenunterschiede hingewiesen, sind diese Unterschiede immer statistisch signifikant. Da die Voraussetzungen einer repräsentativen Stichprobe nicht erfüllt sind, können signifikante Befunde nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Auswertung der Antworten auf die offenen Fragen, die im Rahmen der Befragung der Erziehungsberechtigten erhoben wurden, erfolgte – methodisch analog zur Fachpersonenbefragung – mittels zusammenfassender qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2009).

2.3 Vorgehen und Methoden Workshops mit Fachpersonen

In Workshops mit Fach- und Leitungspersonen von Kitas aus der gesamten Schweiz wurden die Themen der quantitativen Befragungen und zentrale Erkenntnisse daraus diskutiert, kommentiert und kontextualisiert.

Die Workshops wurden über diverse Kanäle in allen Landesteilen ausgeschrieben (April bis Juni 2022): Alle 111 Fachpersonen, die in der quantitativen Fachpersonenbefragung angegeben hatten, dass sie über die Durchführung der Workshops informiert werden möchten, wurden per Mail um eine Beteiligung gebeten und die Ausschreibung der Workshops über den Newsletter kibesuisse gestreut (D/F/I). In der Deutschschweiz wurden zusätzlich alle Teilnehmer:innen (seit 2019) des Kitaleiter:innen-Lehrgangs am MMI und die Studierenden Kindheitspädagogik der BFF angeschrieben. In der Romandie wurden die kantonalen Verwaltungsstellen in Fribourg, Neuenburg und im Jura kontaktiert, im Tessin wurden alle Personen im Adresspool von ATAN angeschrieben.

Zwischen Juni und August 2022 wurden insgesamt fünf Workshops à je 2.5 Stunden online durchgeführt:

- In der Deutschschweiz wurden drei Workshops durchgeführt. Es nahmen insgesamt 11 Personen aus 10 verschiedenen Einrichtungen teil.
- In der Westschweiz wurde ein Workshop durchgeführt. Es nahmen 2 Personen aus 2 Einrichtungen teil.

- Im Tessin wurde ein Workshop durchgeführt. Es nahmen 4 Personen aus 4 verschiedenen Einrichtungen teil.

Die Anzahl der an den Workshops teilnehmenden Kita-Mitarbeiter:innen entspricht nicht der ursprünglich angestrebten Stichprobe. Gründe für die geringe Teilnahmebereitschaft sind vermutlich insbesondere der personellen Belastung zuzuordnen. Denn auch im Bereich Kitas herrscht ein deutlich verschärfter Fachkräftemangel.¹⁶

Auf Basis der quantitativen Forschungsergebnisse sowie deren zugrunde liegenden Überlegungen wurden zu drei Themenblöcken (Personal, Erziehungsberechtigte, Kinder) Leitfragen erarbeitet. Diese leiteten die Diskussion unter den Workshopteilnehmer:innen ein und gaben eine Richtung im Rahmen der breiten Thematik digitale Medien vor. Folgende Leitfragen wurden in allen Workshops eingesetzt:

- Was tut ihr gerade so im Bereich digitaler Medien?
- Was sind Herausforderungen bezüglich digitaler Medien in der Kita? Was ist/wäre hilfreich?
- Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten im Bereich der digitalen Medien?
- Wie bringen die Kinder das Thema digitale Medien in die Kita?

Für drei Workshops mit wenigen Teilnehmer:innen wurden die Fragen durch Aussagen aus den offenen Antworten der quantitativen Fachpersonenbefragung ergänzt. Diese sollten als Gesprächsimpulse den Workshopleitenden ermöglichen, verschiedene Perspektiven in die Diskussion einzubringen, falls seitens der Workshopteilnehmenden nur sehr ähnliche Haltungen und Meinungen vertreten würden.

Die Diskussion in den Workshops wurde im Rahmen eines Verlaufprotokolls festgehalten. Diese Protokolle wurden in Anlehnung an ein inhaltsanalytisches Vorgehen thematisch gruppiert und mit Aussagen aus den Protokollen ergänzt.

¹⁶ Vgl. Zusammenfassender Bericht zur kibesuisse-Umfrage zu den Auswirkungen der Covid-19- Pandemie auf die Organisationen der familienergänzenden Bildung und Betreuung in der Schweiz: https://www.kibesuisse.ch/fileadmin/Dateiablage/kibesuisse_Dokumente/Corona/220517_Zus_Bericht_COVID-19_6_def.pdf

3 Stand der Forschung zum Thema Digitale Medien in der Kita

Der folgende Überblick fasst zentrale Ergebnisse aktueller Erhebungen und Publikationen im deutschsprachigen Raum zum Thema «Digitale Medien in der Kita» zusammen, auf deren Grundlage die Befragungen der vorliegenden Studie konzipiert wurden.

3.1 Digitale Geräte in der frühen Kindheit

Kinder sind in modernen Gesellschaften von Beginn an mit digitalen Geräten in Kontakt. In den ersten Lebensmonaten sind Smartphones, Tablets und andere Geräte nur Reizquellen für die Kinder, bald beobachten sie aber den Umgang des Umfelds mit den Geräten und imitieren diesen. Mit zwei Jahren können die meisten Kinder ein Gerät mit Touchscreen gezielt nutzen und zeigen Interesse an diesen Geräten (Eggert et al. 2021). Zum ersten Mal damit beschäftigen sich Kinder nach der miniKIM-Studie im Durchschnitt mit 2,7 Jahren (Kieninger et al. 2020). Die österreichische Studie «Die Allerjüngsten und digitale Medien» geht von einem noch früheren Kontakt mit digitalen Geräten aus, im Durchschnitt mit einem Jahr. So gaben 72% der befragten Eltern an, dass ihr Kind jünger als ein Jahr war, als es erstmalig ein internetfähiges Gerät verwendet hat (Saferinternet 2020, o.S.).

Der Grossteil der zwei- bis fünfjährigen Kinder in Deutschland besitzt nach der miniKIM-Studie selbst noch keine digitalen Geräte (Kieninger et al. 2020). Dies bestätigt sich auch bei der Schweizer ADELE+ Studie, welche den Medienumgang von 4- bis 6-jährigen Kindern in den Blick nimmt (Bernath et al. 2020). Im Vergleich zur miniKIM-Studie von 2014 zeigt sich in der Studie von 2020 aber «ein deutlicher Anstieg beim Eigenbesitz der Kinder» (Kieninger et al. 2020, S. 7). Handys und Smartphones besitzen zwar nur 4% der Zwei- bis Fünfjährigen, knapp ein Fünftel nutzt ein solches Gerät aber ein- bis mehrmals in der Woche.

Unabhängig davon, ob die Geräte den Kindern gehören oder nicht, werden sie von diesen genutzt. Insbesondere Bewegtbilder sprechen Kinder an. Die Zwei- bis Fünfjährigen schauen im Durchschnitt 67 Minuten Bewegtbildangebote pro Tag, wobei die Zwei- bis Dreijährigen mit 59 Minuten etwas weniger konsumieren als die Vier- bis Fünfjährigen mit 75 Minuten (Kieninger et al. 2020, S. 14). Bei der Schweizer ADELE+ Studie zeigt sich, dass Fernsehen für junge Kinder die wichtigste bildschirmbezogene Aktivität ist (Bernath et al. 2020, S. 38). Auch wenn der Fernseher noch das wichtigste Gerät für diese Altersgruppe ist, nimmt die Bedeutung mobiler Geräte stetig zu (Lienau und van Roessel 2019). So dominieren in der amerikanischen «Common Sense»-Studie Online-Videos bei unter 8-Jährigen gegenüber dem Fernseher (Rideout und Robb 2020).

3.2 Digitale Medien auch in der Kita? – Nutzung und Haltungen von Fachpersonen

Medien sind im Leben von jungen Kindern also umfangreich vorhanden und sind zu bedeutsamen Sozialisationsfaktoren geworden (Roboom 2020/2021). Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Rolle digitale Medien in der ausserfamiliären Betreuung von jungen Kindern spielen und spielen sollen, sowie welche Aufgabe Kitas in Bezug auf digitale Medien zukommt.

Digitale Medien sind in der Kita nicht nur in Bezug auf das pädagogische Handeln mit den Kindern von Bedeutung. Vielmehr haben sie in Kitas auf verschiedenen Ebenen Einfluss. Neben der Verwendung in der Organisation, dem Management und der Verwaltung von Kitas, spielen sie bei der Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten, der Vor- und Nachbereitung der pädagogischen Arbeit und der Weiterbildung eine Rolle. Wie sie in diesen Bereichen zum Einsatz kommen, hängt von der digitalen

Infrastruktur (Geräte, Internetzugang) ab, sowie von der inhaltlichen Unterstützung, die die Fachkräfte für die Arbeit mit digitalen Medien (z. B. vom Träger) erhalten (Knauf 2019).

Trotz der hohen Bedeutung digitaler Medien für unterschiedliche Aspekte der Arbeit in der Kita, beschränkt sich die Diskussion meist auf die Mediennutzung der Kinder, wobei sich allgemein «zwei große Diskurslinien [zeigen], die dabei meist unverbunden nebeneinanderstehen: Einerseits ein medienpädagogischer Diskursstrang, der für eine handlungsorientierte und zugleich reflexive Medienbildung steht und andererseits ein medienkritischer Diskursstrang, der die Nutzung von Medien durch Kinder und Jugendliche generell und für Kinder in den ersten sechs Lebensjahren im Besonderen für problematisch hält bzw. komplett ablehnt» (Knauf 2021, S. 23). Beide Haltungstypen sind bei angehenden Erzieher:innen anzutreffen: Die Haltung «Die Kita als Schutzraum vor ‚schlechten‘ elektronischen Medien (Typ 1 [sic]) steht der Haltung gegenüber, dass Medienerziehung mit dem Einsatz elektronischer Medien zum Aufgabenbereich der Kita zählen (Typ II)» (Friedrichs-Liesenkötter 2016, S. 340).

Zu zwei vergleichbaren Haltungen, die hier jedoch mit dem Medienkonsum in der Familie bzw. der Erziehungsberechtigten verknüpft werden, kommt auch die MoFam-Teilstudie zu digitalen Medien in der Krippe. Demnach sehen die Teams «die Notwendigkeit, die ihrer Meinung nach oft rein konsumierende Mediennutzung der Erziehungsberechtigten aufzufangen, indem sie den Kindern einen produktiven und vor allem sinnvollen Umgang mit digitalen Medien vermitteln. Auf der anderen Seite steht bei einigen Teams die Meinung im Raum, der vermehrte Medienkonsum im Familienkontext müsse in der Kita ausgeglichen werden, indem der Einsatz auf ein Minimum beschränkt wird» (Koschei et al. 2020, S. 33). So ist es wenig überraschend, dass sich Fachpersonen bezüglich digitaler Medien nicht immer einig sind und verschiedene Haltungen innerhalb eines Teams existieren können (Schubert et al. 2018). Als Erklärung für unterschiedliche Haltungen kommt die wissenschaftliche Begleitung eines Modellprojekts «Medienbildung in der Kita» zu dem Ergebnis, «dass bei den Fachkräften, die sich nach eigenen Angaben nicht für Medienerziehung in der Kindertageseinrichtung engagieren wollen, ein signifikanter Zusammenhang mit einer unsicheren Selbsteinschätzung der persönlichen Fähigkeiten im Umgang mit Aspekten der digitalen Medienbildung besteht» (Kutscher und Bischof 2020, S. 33–34). Einen Zusammenhang zwischen dem Alter der Fachpersonen und deren Haltung zu digitalen Medien konnten jedoch weder Kutscher und Bischof (2020) noch Friedrichs-Liesenkötter (2018) feststellen. Im zeitlichen Verlauf scheinen sich die Haltungen von Fachpersonen in Kitas gegenüber dem Einsatz digitaler Medien allmählich zu verändern. Im Gegensatz zu älteren Studien stellt Knauf eine «grosse Aufgeschlossenheit gegenüber dem Einsatz digitaler Medien und insbesondere gegenüber dem Computer» (Knauf 2019, S.20) fest. Kutscher und Bischof halten fest: «Die Skepsis gegenüber dem Bildungsbereich Medien [...] zeigt sich in dieser Erhebung weniger und es ist eher ein Wissen um die Bedeutung der Medienbildung vorhanden» (Kutscher und Bischof 2020, S. 75), auch wenn anderen Bildungsbereichen in der Erhebung eine grössere Bedeutung zugeschrieben wird.

3.3 Medienausstattung in den Kitas

In den von Knauf (2019) befragten Kitas sind Fotoapparate das am weitesten verbreitete digitale Gerät in den Kindergruppen. Inzwischen sind auch Computer und Internet in fast allen Einrichtungen vorhanden, allerdings vor allem in den Büros und Personalräumen (Knauf 2021). So stellen auch Kutscher und Bischof (2020) fest, dass Apps und das Internet vorrangig nur von Fachkräften im Alltag der Kindertageseinrichtungen genutzt werden. In den meisten von Knauf (2019) befragten Kitas finden sich keine mobilen Geräte mit Touchscreen, wie Tablets oder Smartphones. Trabandt (2021) bestätigt, dass

Smartphones und Tablets, also Bildschirmmedien, in deutschsprachigen Kitas in der Arbeit mit Kindern selten eingesetzt werden, obwohl sie im Alltag von Kindern allgegenwärtig sind. Dies erstaunt, da «Tablet und Smartphone mit ihrer intuitiv bedienbaren Oberfläche [...] es Kindern leicht [machen würden], die digitale Welt per Touchscreen zu erobern» (Behr 2019, S. 139). In mehr als der Hälfte der von Kutscher und Bischof (2020) befragten Kitas bringen einzelne Fachpersonen persönliche Geräte mit und setzen diese mitunter auch in der Arbeit mit Kindern ein, was aus Gründen des Datenschutzes kritisch betrachtet werden sollte. Die Kitas dieser Studie hatten sich im Rahmen eines Modellprojektes mit Medienbildung in der Kita auseinandergesetzt. Alle Kitas haben während des Projektes neue digitale Medien angeschafft, entsprechend gross war die Palette der vorhandenen Medien. Von diesen Geräten durften die Kinder in der Einrichtung vor allem Tablets, Kinder-Mikrofone, CD-Player, digitale Lese- und Spielestifte sowie Kameras nutzen (Kutscher und Bischof 2020, S. 51). Nach Aussagen der befragten Eltern in der mimiKIM-Studie ist die Ausstattungsrate der Einrichtungen für alle Medien, ausser Tablets, tiefer als vor sechs (Kieninger et al. 2020, S. 37).¹⁷ Tablets kommen in Kitas danach also tendenziell eher selten, jedoch zunehmend zum Einsatz.

3.4 Medienpädagogische Aktivitäten

Das Vorhandensein von digitalen Geräten führt nicht zwingend zu medienpädagogischen Aktivitäten mit den Kindern. So zeigte sich in der Studie von Knauf (2019), dass eine höhere Anzahl an Computern in Kitas nicht dazu führt, dass diese häufiger auch durch Kinder genutzt werden. Meister et al. halten fest, dass Medienarbeit in der Kita nicht zwingend eine grosse Medienausstattung bedingt. Eine grössere Bedeutung als die technische Ausstattung haben die Einstellungen der Fachpersonen zur Medienerziehung (Meister et al. 2012, S. 3). Frühkindliche Medienbildung «meint nicht, Kitas zu digitalen Orten zu machen, sondern verweist nur auf die schlichte Notwendigkeit, auch den Medienumgang von Kindern (und ihren Eltern als Vorbild) in die pädagogische Arbeit einfließen zu lassen» (Hajok 2020, o.S.). Im Zentrum von frühkindlicher Medienerziehung stehen erste Schritte hin zu einer reflexiven Mediennutzung, bei welcher nicht nur konsumiert, sondern auch aktiv gestaltet wird (Friedrichs-Liesenkötter 2020, S. 448). Dabei geht es nicht in erster Linie um den Einsatz von Geräten, sondern um das Aufgreifen der Medienerfahrungen der Kinder, z.B. indem diese ihre Lieblingsfiguren aus Serien malen und erzählen, warum sie diese toll finden (ebd.). «Im Fokus steht [also] das Kind mit seinen Interessen, Themen und Entwicklungsaufgaben und nicht die Technik! Eine offene interessierte Haltung der Fachkräfte ist dabei grundlegend» (Roboom und Eder 2021, S. 41). Nach diesem Verständnis ist Medienerziehung eine Querschnittsaufgabe, die bei den unterschiedlichsten Alltagsaktivitäten betrieben wird (Lienau und van Roessel 2019).

Für eine gelingende Medienerziehung braucht es Ideen, wie Medienerlebnisse und Geräte im Kita-Alltag sinnvoll aufgenommen und in Verbindung mit anderen Themen bearbeitet werden können. Dies erachten die Fachpersonen als herausfordernd: Die Einarbeitung in das Medienthema ist für sie aufwändig (Lienau und van Roessel 2019, S. 17) und sie wünschen sich bei Medienprojekten weitere Unterstützung (Kutscher und Bischof 2020). Unterstützung kann durch die Einrichtung selbst oder durch externe Anbieter geleistet werden. In der Studie von Knauf (2019) waren die Unterstützungsquellen vielfältig: So gab rund die Hälfte der Befragten an, dass sie durch die Träger über Entwicklungen in diesem Bereich informiert werden. Fast die Hälfte hat eine Weiterbildung zu diesem Thema besucht. Auch Literatur spielt als Unterstützungsquelle eine Rolle. Kaum durchgeführt werden Teamweiter-

¹⁷ In Bezug auf dieses Resultat kann die Frage gestellt werden, ob die Erziehungsberechtigten die Ausstattung der Kitas in den letzten Jahren weniger gut beurteilen konnten, da sie aufgrund der Corona-Regeln weniger Zugang zu den Einrichtungen hatten.

bildungen, obwohl diesen ein grosses Potenzial zugeschrieben wird, positive Haltungen bezüglich Medienerziehung zu fördern (Lienau und van Roessel 2019, S. 26).

Zur Frage, ab welchem Alter Medienbildung mit Kita-Kindern stattfindet, nehmen aktuelle Studien zum Einsatz digitaler Medien in Kitas vermehrt Kinder ab drei Jahren in den Blick (Koschei et al. 2020, S. 9). Dies scheint auch gemäss Lienau und Rossel das Alter zu sein, in dem mit medienpädagogischer Arbeit begonnen wird (Lienau und van Roessel 2019, S. 17). Mit zunehmendem Alter der Kinder setzen Fachpersonen in den im Modellprojekt zur «Medienbildung in Kitas» untersuchten Einrichtungen digitale Medien häufiger ein (Kutscher und Bischof 2020). Eine gezielte Begleitung macht jedoch aus entwicklungspsychologischer Sicht bereits früher Sinn. So sollte diese «beginnen, sobald sie [die Kinder, Anm. d. Verf.] selbst Erwartungen an die Medien richten. Ab diesem Zeitpunkt sind Medien mehr als bloße Reizquelle, sie werden als Vermittler von Botschaften und als Aktionsfelder realisiert. [...] Mit Blick auf die entwicklungspsychologischen Grundlagen zur Medienaneignung beginnt die Begleitung spätestens ab dem zweiten vollendeten Lebensjahr» (Reichert-Garschhammer und Anfang 2018, S. 30). Medienarbeit ist bei Kindern unter drei Jahren möglich, wenn die Kinder über bestimmte kognitive, motorische und emotionale Kompetenzen verfügen (Koschei et al. 2020,). Laut den Studienergebnissen von Marsh et al. (2021) hat der Einsatz von Tablets bei Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren positive Effekte für die kindliche Entwicklung in den Bereichen Kreativität, Sprache und Spielverhalten.

3.5 Zusammenarbeit und Kommunikation mit Erziehungsberechtigten

Neben der medienpädagogischen Arbeit mit den Kindern ist auch die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten in diesem Bereich für die Entwicklung der Kinder von Bedeutung. So heben nach Lienaus und van Roessel (2019) diverse Studien und Modellversuche zu medienpädagogischer Arbeit in der Kita die besondere Bedeutung der Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Erziehungsberechtigten hervor. Entsprechend sollte Medienerziehung als gemeinsame Aufgabe von Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachpersonen angesehen werden (Eder et al. 2017, S. 2).

Bezüglich der Haltungen von Fachpersonen zur Erziehungspartnerschaft im Bereich Medienbildung liegen widersprüchliche Ergebnisse vor. In der Studie von Knauf (2019) sieht die Mehrheit der Fachpersonen Medienerziehung als eine gemeinsame Aufgabe von Kita und Elternhaus. Nur etwa ein Viertel sieht die Hauptaufgabe bei den Erziehungsberechtigten. Kutscher und Bischof (2020) hingegen stellen in ihrer Begleitung des Modellprojekts «Medienbildung in der Kita» fest, dass «[b]ezüglich der Verantwortung für Medienerziehung [...] beide Seiten [Fachpersonen und Eltern, Anm. d. Verf.] die Eltern an erster Stelle, allerdings ordnen pädagogische Fachkräfte sich selbst daneben eine etwas höhere Bedeutung zu als es die Eltern tun» (Kutscher und Bischof 2020, S. 36).

Aus Sicht der Erziehungsberechtigten wird das Thema «Kinder und Medien» von den Fachpersonen selten angesprochen. So gab in der miniKIM-Studie mehr als die Hälfte der Erziehungsberechtigten mit Kita-Kindern an, selten oder gelegentlich auf das Thema angesprochen zu werden. Bei einem Fünftel war es nie Thema (Kieninger et al. 2020). Gleichzeitig ist die Mehrheit der Erziehungsberechtigten der Überzeugung, dass sie bei der Medienerziehung ihrer Kinder keine Hilfe brauchen. Entsprechend wendet sich nur ein kleiner Teil mit Fragen rund um Medienerziehung an das Kita-Personal (Kutscher und Bischof 2020, S. 64).

Bezüglich der Erwartungen der Erziehungsberechtigten an Medienerziehung in Kitas liegen widersprüchliche Aussagen vor. Lienau und van Roessel kommen in ihrer Studie zum Schluss, «dass Eltern einer gezielten Medienerziehung in der Kita häufig kritisch gegenüberstehen» (Lienau und van Roessel 2019, S. 37). Kutscher und Bischof stellen fest, dass eine deutliche Mehrheit der Erziehungs-

berechtigten im Projekt «Medienbildung in der Kita» es für wichtig hält, dass sich Kinder in der Kita mit digitalen Medien auseinandersetzen (Kutscher und Bischof 2020, S. 64).

Es bestehen noch kaum Überlegungen, wie die Zusammenarbeit der Fachpersonen mit den Erziehungsberechtigten in Bezug auf Medienbegleitung gestaltet werden könnte (Lienau und van Roessel 2019, S. 10). Selbst bei Fachpersonen, welche medienpädagogisch geschult wurden, bestehen noch Unsicherheiten in Bezug auf die Beratung von Erziehungsberechtigten (Kutscher und Bischof 2020).

In der Kommunikation mit Erziehungsberechtigten setzen die von Knauf befragten Kitas vor allem auf analoge Formen, digital wird von einigen Kitas über ihre Webseite kommuniziert, E-Mails werden selten verschickt und Messenger-Dienste so gut wie gar nicht eingesetzt (Knauf 2019, S. 18).

Zunehmend und kontrovers diskutiert wird der Einsatz von «Kita Apps», also «Software-Lösungen für die Zusammenarbeit und Kommunikation mit Erziehungsberechtigten». Reichert-Garschhammer (2021a) sieht solche Apps als Türöffner für weitere Digitalisierungsprozesse der Kitas. Gleichzeitig weist sie aber auch auf potenzielle negative Effekte, wenn durch Apps z.B. ein detaillierter und live übermittelter Tagesrapport Standard des digitalen Austauschs mit Erziehungsberechtigten wird. Auch in der Studie von Knauf wird die dauernde virtuelle Präsenz von Erziehungsberechtigten im Kita-Alltag durch App-Lösungen als möglicher negativer Effekt von «Kita Apps» erwähnt (Knauf 2021).

3.6 Dokumentation, Vor- und Nachbereitung

Im Bereich der Dokumentation pädagogischer Aktivitäten bieten digitale Technologien viele Möglichkeiten für Kitas, z.B. in Form der erwähnten Kita Apps oder Dokumentationssoftware. Im Bereich Dokumentation spezialisierte Tools haben vergleichsweise geringe Verbreitung. Nach Knauf (2019) nutzen 19% der Kitas eine Dokumentationssoftware und 1% eine Dokumentationsapp. Trotzdem werden digitale Medien im Bereich der Dokumentation als Unterstützung rege eingesetzt, insbesondere Computer, Digitalkameras, digitale Bilderrahmen und vereinzelt Tablets (Schubert et al. 2018; Kutscher und Bischof 2000). Auch bei der Vor- und Nachbereitung werden – neben Büchern – Computer mit Internetzugang und Digitalkameras häufig verwendet (Kutscher und Bischof 2020).

3.7 Verankerung in Bildungsplänen und Konzepten

Ob und wie digitale Medien in Kitas eingesetzt werden, hängt von der Verankerung des Themas in übergeordneten Bildungsplänen und in den Konzepten der einzelnen Kitas ab.¹⁸ Fast alle Bildungspläne in Deutschland widmen sich «dem Thema Medien [...], allerdings mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten und in sehr unterschiedlicher Intensität» (Lienau und van Roessel 2019, S. 8). Im «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» wird die Haltung vertreten, dass Medien in die Kita gehören, für Kinder zugänglich sein und von ihnen erforscht werden sollen (Wustmann Seiler und Simoni 2016). Inwiefern dies auch digitale Medien einschliesst, bleibt ungeklärt, denn der Begriff «digital» kommt darin nicht vor. Im Handbuch des Schweizerischen Qualitätslabels für Kitas «QualiKita» werden digitale Medien im Zusammenhang mit dem Literacy-Konzept erwähnt. Literacy wird hierbei als «die Anwendung und das Verständnis von verschiedenen Kulturtechniken wie etwa die Verwendung der Schriftsprache, der Umgang mit Literatur oder auch Medien wie Internet» (Verein QualiKita 2019 (2021), S. 55) verstanden.

¹⁸ In Deutschland besteht ein gesetzlich vorgegebener Bildungs- und Erziehungsauftrag von Kitas und Tagespflege der von den Bundesländern in Bildungsplänen festgehalten wird. In der Schweiz bestehen keine staatlich verpflichtend erlassenen Bildungspläne für Kitas.

Zur Verbreitung von Medienkonzepten in Kitas bestehen widersprüchliche Erkenntnisse. Laut einer Umfrage in Deutschland haben die wenigsten Kitas den Einsatz und Umgang mit digitalen Medien verbindlich geregelt (Stiftung Haus der kleinen Forscher 2017, S. 12). In der MoFam-Teilstudie zu Haltungen von Fachpersonen in Kindertageseinrichtungen (Vorschulalter bis 10) hingegen verfügt die Mehrzahl der Einrichtungen über ein Konzept, welches beschreibt, was Medienbildung ist und wie sie umgesetzt werden soll (Schubert et al. 2018).

4 Ergebnisse der Befragung von Fachpersonen

In diesem Kapitel werden im Anschluss an einen Überblick zu den Themen der Fachpersonenbefragung (Kap. 4.1) und deren Stichprobenbeschreibung (Kap. 4.2), sowohl die quantitativen (Kap. 4.3) als auch die qualitativen Ergebnisse (Kap. **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**) dargestellt. Abschliessend werden im Rahmen eines Exkurses (Kap. 4.4) Ergebnisse einer vertiefenden Analyse zum Einfluss der Haltungen der Fachpersonen auf Aktivitäten zu und mit Bildschirmmedien in Kitas präsentiert.

4.1 Überblick über die Themen der Befragung

Insgesamt wurden den Fachpersonen 43 Fragen gestellt, die 13 verschiedenen Themenbereichen zugeordnet waren. *Tabelle 2* gibt Auskunft über diese Themenbereiche und die dazugehörigen Fragen an die Fachpersonen. Bei sieben Fragen hatten die Fachpersonen die Möglichkeit in einem offenen Textfeld Bemerkungen zu den entsprechenden Themen festzuhalten. Diese Fragen sind in *Tabelle 2* blau hervorgehoben.

Tabelle 2: Übersicht über die Themen der Befragung von Fachpersonen

Themenbereiche	Fragen
Demographische Fragen für die Beschreibung der Stichprobe	F1: Sprache der Befragten F2: Geschlecht der Befragten F3: Alter der Befragten F4: Ausbildung der Befragten F5: Funktion in Kita F6: Alter der Kita-Kinder, mit denen Befragte am häufigsten arbeiten F7: Anzahl durchschnittlich pro Tag betreute Kita-Kinder F8: Alter der betreuten Kita-Kinder F9: Soziale Durchmischung der Kita-Kinder F10: Anteil fremdsprachiger Kita-Kinder F11: Anteil Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung F12: KITApus Einrichtungen F13: Bildungskonzepte und Qualitätsinstrumente
Einschätzungen zu den Kita-Rahmenbedingungen	F14: Einschätzungen zu den Kita-Rahmenbedingungen
Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten	F15: Kommunikationskanäle zwischen Kita und Erziehungsberechtigten
Digitale Infrastruktur in Kitas	F16: Digitale Infrastruktur <i>F17: Weitere digitale Geräte, die in Kita vorhanden sind</i> F18: Nutzung von Administrations- und Dokumentationssoftware F19: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur F20: Bedarf an digitalen Geräten <i>F21: Weitere digitale Geräte, die für Kita gewünscht werden</i>
Nutzungsweisen und Aktivitäten mit digitalen Medien in Kitas	F22: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas F23: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kita-Kindern verwendet werden
Corona-Pandemie	F24: Veränderung der Nutzung digitaler Medien während Corona-Pandemie F25: Subjektives Erleben dieser coronabedingten Veränderungen
Gespräche mit Erziehungsberechtigten und Kindern über digitale (Bildschirm-)Medien	F26: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten F27: Gespräche zum Thema Bildschirmmedien mit Kita-Kindern F28: Häufigkeit der Thematisierung von Inhalten digitaler Medien durch Kita-Kinder <i>F29: Offene Bemerkungen zu den Themen, über die in den letzten drei Monaten mit den Kita-Kindern gesprochen wurde</i>
Haltungen zu Bildschirmmedien und zu Zielen medienpädagogischer Begleitung in Kitas	F30: Haltungen zu Bildschirmmedien <i>F31: Offene Bemerkungen zur persönlichen Haltung zu Bildschirmmedien in der Kita</i> F32: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern

Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien	F33: Einschätzungen der Haltungen gegenüber Bildschirmmedien im Team
Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zu digitalen Medien	F34: Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zum Thema digitale Medien in Kitas
Medienkompetenz und Informationsquellen zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit	F35: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich ihrer Medienkompetenz F36: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit
Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas	F37: Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kitas erschweren F38: <i>Offene Bemerkungen zu den Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kita erschweren</i>
Weiterbildung und Unterstützung: Inanspruchnahme und Bedarfe	F39: Weiterbildungsbesuch zu digitalen Medien F40: Erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita F41: <i>Offene Bemerkungen zur erhaltenen Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien im Kita-Kontext</i> F42: Unterstützungsbedarf
Abschlussfrage	F43: <i>Offene Bemerkungen zum Thema digitale Medien in Kitas</i>

4.2 Stichprobenbeschreibung

An der Befragung nahmen insgesamt 472 Fachpersonen aus 308 verschiedenen Kita-Einrichtungen teil. Abhängig vom Erkenntnisinteresse der jeweiligen Frage, wurden diese entweder auf Ebene Fachpersonen oder auf Ebene Einrichtungen ausgewertet. Die Stichprobenbeschreibung erfolgt zuerst auf Ebene Fachpersonen und anschliessend auf Ebene Einrichtungen.

4.2.1. Ebene Fachpersonen

Sprache: Etwas mehr als vier Fünftel der befragten Fachpersonen füllten den Fragebogen auf Deutsch aus (83%). Knapp ein Zehntel der Befragten füllte diesen auf Französisch und 7% auf Italienisch aus.

Geschlecht: Das Geschlechterverhältnis in der Stichprobe ist unausgeglichen: 95% der Befragten sind weiblich, 5% männlich und 0.2% divers.

Alter der Fachpersonen: Das Durchschnittsalter der befragten Fachpersonen liegt bei 37 Jahren. 35% sind bis 30 Jahre, 32% 31-43 Jahre und 33% über 43 Jahre alt.

Ausbildung: Die Fachpersonen wurden danach befragt, welche Ausbildung sie zuletzt abgeschlossen haben bzw. in welcher Ausbildung sie sich aktuell befinden. Am häufigsten sind in der Stichprobe Fachpersonen vertreten, die über eine abgeschlossene FaBe-Ausbildung im Bereich Kinder verfügen (28%, inkl. der vorgängigen gleichwertigen Ausbildung «Kleinkinderzieher:in sind es 31%). Rund jede zehnte befragte Fachperson hat zuletzt eine Ausbildung auf Fachhochschulebene abgeschlossen bzw. befindet sich aktuell in einer solchen. Wie *Abbildung 1* zu entnehmen ist, sind alle weiteren zur Auswahl gestellten Ausbildungen in der Stichprobe selten vertreten. Etwa ein Fünftel der befragten Fachpersonen verfügen über eine andere zuletzt abgeschlossene Ausbildung bzw. befinden sich aktuell in einer Ausbildung, die nicht zur Auswahl stand.

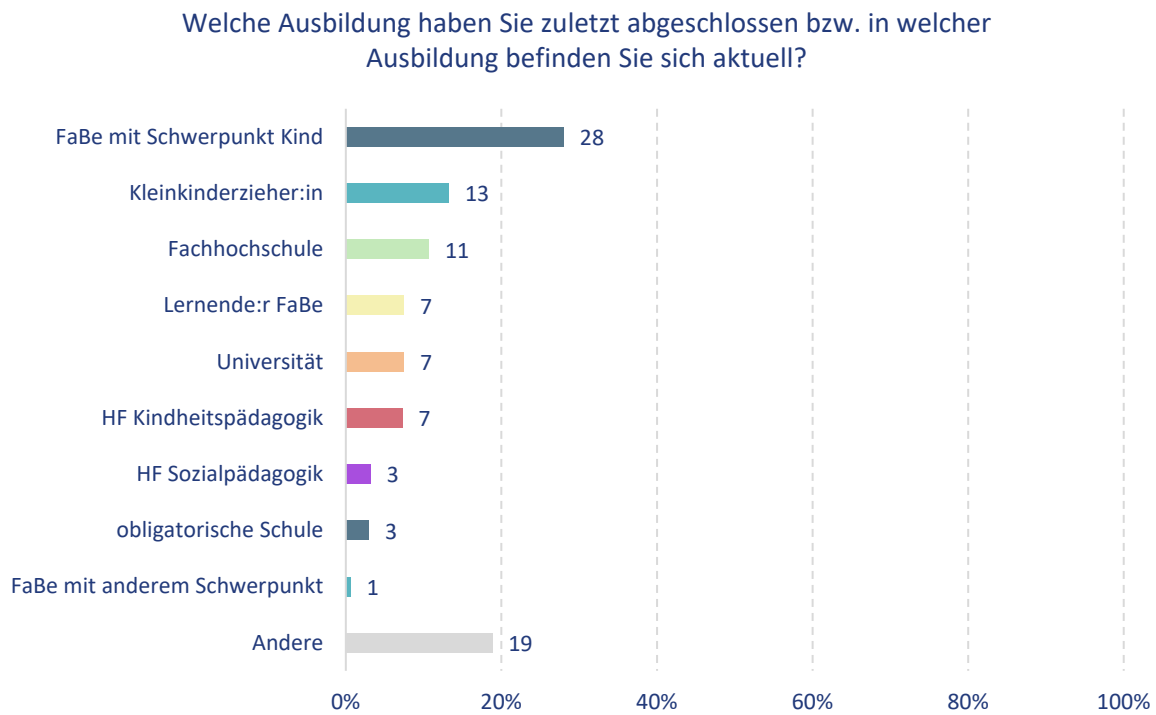


Abbildung 1: Ausbildung der befragten Fachpersonen (in %), N_{FP}=467

Funktion in Kita: Die Fachpersonen wurden nach ihrer Funktion in der Kita befragt. Drei Viertel der Befragten haben in ihrer Kita einer Leitungsaufgabe inne (Leitung, stellvertretende Leitung oder Gruppenleitung). Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Umfrage nicht breit gestreut wurde, sondern meist «von zentraler Hand» auf Leitungsebene ausgefüllt wurde. 16 % der Befragten sind als Miterzieher:innen, 8% als Auszubildende und 2 % als Praktikant:innen in ihrer Kita tätig.

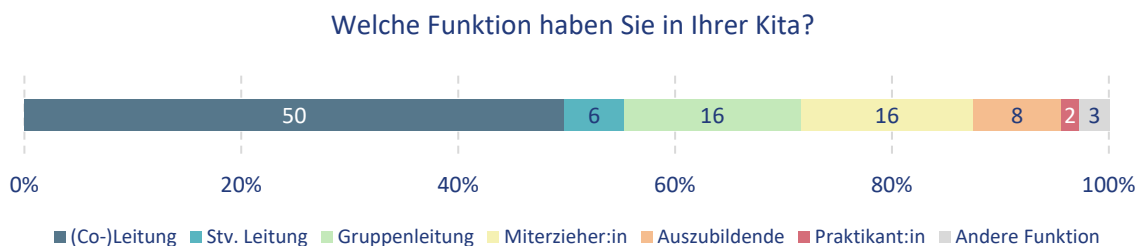


Abbildung 2: Funktion der Befragten (in %), N_{FP}=472

Alter der Kita-Kinder, mit denen Fachpersonen am häufigsten arbeiten: Rund drei Viertel der befragten Fachpersonen arbeiten am häufigsten mit 2- und 3-jährigen Kita-Kindern. Mit 1- und 4-jährigen Kita-Kindern arbeiten etwa drei Fünftel der Fachpersonen aktuell am häufigsten. Knapp über die Hälfte der befragten Fachpersonen arbeitet aktuell häufig mit unter einjährigen Kita-Kindern (53%). Deutlich seltener betreuen die Fachpersonen Kinder im schulpflichtigen Alter: 27% der befragten Fachpersonen betreuen 5-jährige, 12% 6-jährige und 7% über 6-jährige Kinder aktuell am häufigsten.

Weiterbildungsbesuch zu digitalen Medien: Die Fachpersonen wurden danach befragt, ob sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht haben. Ein Fünftel der befragten Fachpersonen gibt an bereits eine solche Weiterbildung oder Tagung besucht zu haben.

4.2.2. Ebene Einrichtungen

Anzahl Teilnehmer:innen pro Einrichtung: In der Stichprobe sind Einrichtungen am häufigsten vertreten, aus denen nur eine Fachperson an der Befragung teilnahm (76%). Bei jeder zehnten Einrichtung füllten jeweils zwei Fachpersonen die Befragung aus. Bei 7% der Einrichtungen nahmen drei und bei 3% der Einrichtungen nahmen vier Fachpersonen an der Befragung teil. Nur selten füllten mehr als fünf Fachpersonen pro Einrichtung die Befragung aus.

Anzahl durchschnittlich pro Tag betreuter Kinder: Am häufigsten sind in der Stichprobe Einrichtungen vertreten, die durchschnittlich 16-20 oder 21-25 Kinder pro Tag betreuen (je 17%). 15% der in der Stichprobe vertretenen Einrichtungen betreuen durchschnittlich 11-15 oder über 40 Kinder pro Tag. 26-30 Kinder werden in 13% der befragten Einrichtungen durchschnittlich pro Tag betreut. Rund jede zehnte Einrichtung betreut durchschnittlich pro Tag 35-40 Kinder. Am seltensten sind in der Stichprobe Einrichtungen vertreten, die durchschnittlich 1-5 Kinder pro Tag betreuen.

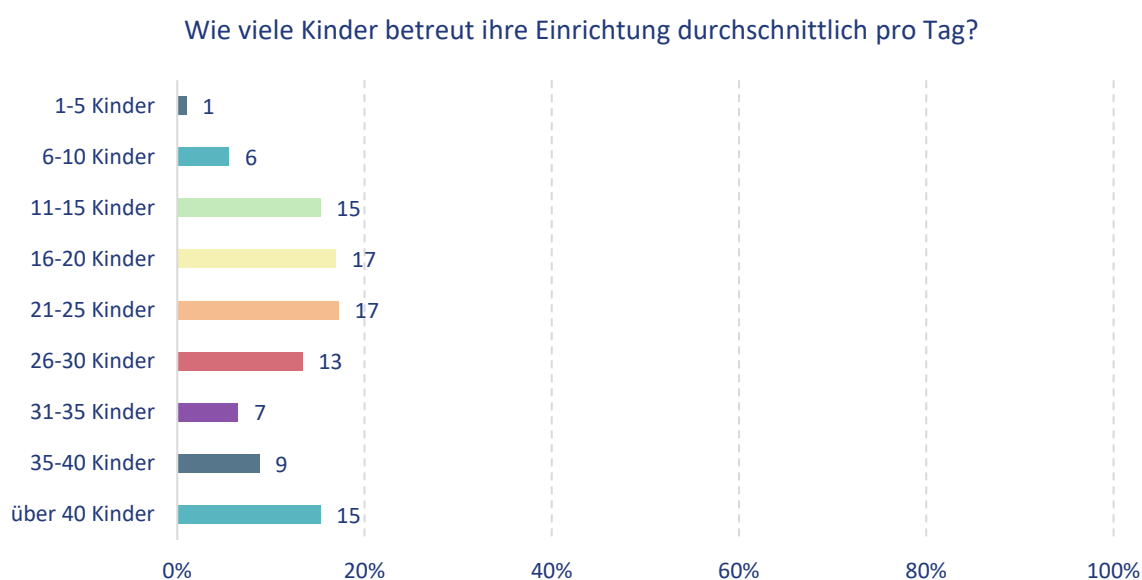


Abbildung 3: Anzahl durchschnittlich pro Tag bereuter Kinder in Kindertagesstätte (in %), $N_{\text{EINR.}}=307$

Alter der betreuten Kita-Kinder: In der Stichprobe sind am häufigsten Einrichtungen vertreten, die unter 1-jährige bis 4-jährige Kinder (91-95%) betreuen. Rund zwei Drittel der in der Stichprobe vertretenen Einrichtungen betreuen 5-jährige Kinder. Knapp zwei Fünftel der befragten Einrichtungen geben an, dass sie 6-jährige Kinder betreuen. Am seltensten sind in der Stichprobe Einrichtungen vertreten, die über 6-jährige Kinder betreuen.

Soziale Durchmischung der Kita-Kinder: Zwei Drittel der in der Stichprobe vertretenen Einrichtungen betreuen hauptsächlich Kinder, die aus gemischten sozialen Verhältnissen stammen. Etwas mehr als ein Viertel der Einrichtungen betreut hauptsächlich Kinder aus eher privilegierten Verhältnissen (27%). Einrichtungen, die Kinder aus eher benachteiligten Verhältnissen betreuen, sind am seltensten in der Stichprobe repräsentiert (7%).

Anteil fremdsprachiger Kita-Kinder: Der Anteil fremdsprachiger Kita-Kinder wurde anhand einer fünf-fach gestuften Antwortvorgabe erhoben: weniger als 20%, 20-40%, 41-60%, 61-80%, 81-100%. Etwas weniger als ein Drittel der befragten Einrichtungen werden von weniger als 20% oder 20-40% fremdsprachigen Kita-Kindern besucht. Bei jeder vierten in der Stichprobe vertretene Einrichtung ist der

Anteil an fremdsprachigen Kindern 41-60%. In 13% der Einrichtungen ist der Anteil an fremdsprachigen Kindern 61-80%. Am seltensten in der Stichprobe vertreten sind Einrichtungen mit einem Anteil fremdsprachiger Kinder, der über 81% liegt (4%).

Anteil Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung: Der Anteil Kita-Kinder mit (vermuteter) Behinderung wurde anhand einer fünffach gestuften Antwortvorgabe erhoben: weniger als 20%, 20-40%, 41-60%, 61-80%, 81-100%. Mit 90% sind in der Stichprobe am häufigsten Einrichtungen vertreten, bei denen weniger als 20% der Kita-Kinder eine (vermutete) Behinderung haben. In ungefähr jeder zehnten Einrichtung wird der Anteil Kinder, die eine Behinderung haben oder bei denen eine Behinderung vermutet wird, auf 20-40% geschätzt. Nur bei 2% der in der Stichprobe vertretenen Einrichtungen wird der Anteil Kinder mit (vermuteter) Behinderung auf 41-60% geschätzt. In keiner der befragten Einrichtungen wird der Anteil Kinder, die eine Behinderung haben oder bei denen eine Behinderung vermutet wird, auf über 60% eingeschätzt.

KITApus Einrichtungen: Die Fachpersonen wurden aufgefordert anzugeben, ob ihre Einrichtung eine KITApus Einrichtung ist. Jede zehnte in der Stichprobe vertretene Einrichtung ist eine KITApus Einrichtung.

Bildungskonzepte und Qualitätsinstrumente: Die Fachpersonen wurden danach befragt, welche der zur Auswahl gestellten Bildungskonzepte bzw. Qualitätsinstrumente ihre Kita nutzt (Abbildung 4). Zwei Fünftel der Einrichtungen nutzen Bildungs- und Lerngeschichten. Rund ein Drittel der Einrichtungen verwendet den Orientierungsrahmen. Etwa ein Viertel der Einrichtungen nutzt den QualiKita-Standard. Beobachtung nach Beller und der QualiKita-Qualitätsentwicklungsplan werden in etwa einem Fünftel der Einrichtungen eingesetzt. Einrichtungen, die Infans und Tietze nutzen, sind nur selten in der Stichprobe vertreten.

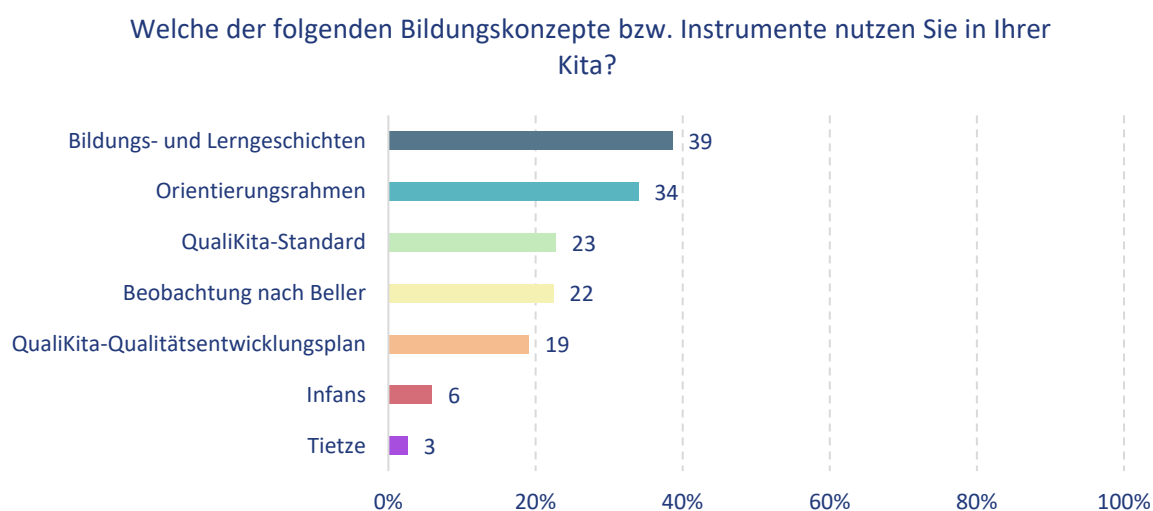


Abbildung 4: Stichprobenstruktur nach Bildungskonzepten bzw. Instrumenten (in %), $N_{\text{EINR.}}=303$

4.3 Quantitative Ergebnisse der Befragung von Fachpersonen

In diesem Kapitel werden die quantitativen Ergebnisse der Fachpersonenbefragung präsentiert. Im Anschluss an die Beschreibung der deskriptiven Ergebnisse einer Frage werden jeweils die aus den inferenzstatistischen Auswertungen resultierenden Ergebnisse zu dieser Frage – nach Sprachregion,

nach Gemeindetyp, nach sozialer Durchmischung der Kita-Kinder, nach Einrichtungsgrösse, nach Alter und Funktion der Fachpersonen sowie nach deren Weiterbildungsbesuch¹⁹ – skizziert.

4.3.1. Einschätzungen zu den Kita-Rahmenbedingungen

Die Fachpersonen wurden danach befragt, wie sie grundsätzlich verschiedene zur Auswahl gestellte Rahmenbedingungen in ihrer Kita einschätzen (Abbildung 5).

Mit den Kita-Rahmenbedingungen sind die Befragten mehrheitlich zufrieden. Der Ausbildungsgrad der Mitarbeiter:innen wird in acht von zehn Einrichtungen positiv bewertet. Auch die Einschätzungen zu den Weiterbildungsmöglichkeiten, den räumlichen Bedingungen und zum Betreuungsschlüssel fallen in etwa acht von zehn Einrichtungen positiv aus. Die finanziellen Möglichkeiten (z.B. für Materialien) werden von den Fachpersonen heterogener eingeschätzt: Nur in knapp der Hälfte der Einrichtungen werden diese positiv bewertet.

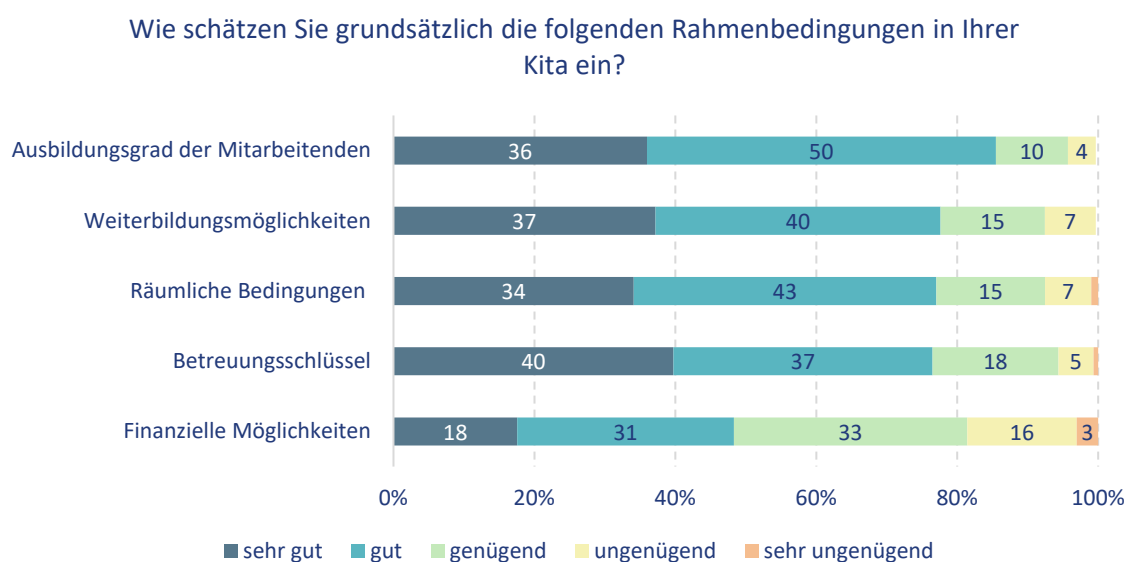


Abbildung 5: Einschätzungen der Kita-Rahmenbedingungen (in %), N_{EINR.}=296-305

Werden die Einschätzungen der Kita-Rahmenbedingungen nach **Sprachregion** betrachtet, zeigt sich, dass die Weiterbildungsmöglichkeiten in Einrichtungen der Westschweiz und im Tessin häufiger positiv bewertet werden als in Einrichtungen der Deutschschweiz. Der Betreuungsschlüssel wird in Einrichtungen im Tessin deutlich positiver bewertet als in Einrichtungen der Deutschschweiz, dasselbe gilt für die Bewertung der finanziellen Möglichkeiten.

¹⁹ In diesem Schlussbericht wird nur auf signifikante Gruppenunterschiede Bezug genommen. Signifikanzen auf Niveau <.005 werden durch einen Punkt, auf Niveau >.001 durch zwei Punkte gekennzeichnet. Folgt im Anschluss an die deskriptive Auswertung einer Frage keine Darstellung von Gruppenunterschieden, bedeutet das, dass sich keine signifikanten Unterschiede zeigten. Werden nur einzelne Gruppenvergleiche dargestellt, zeigten sich bei den anderen Gruppenvergleichen keine signifikanten Unterschiede.

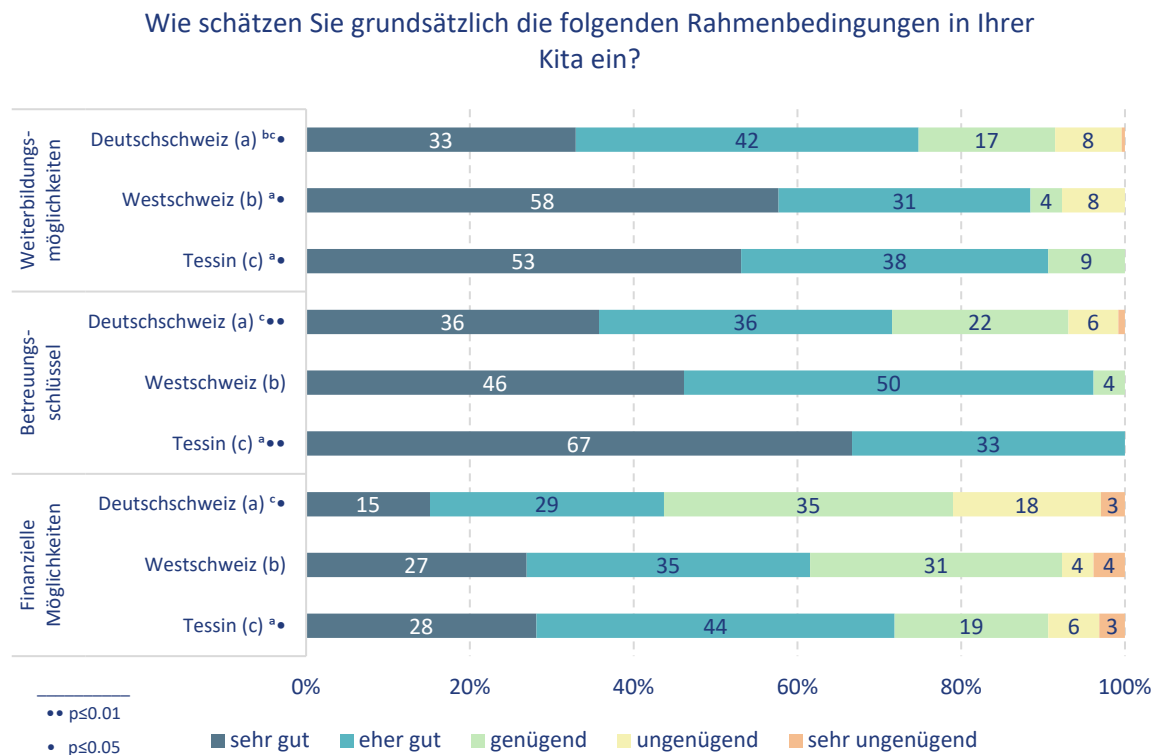


Abbildung 6: Einschätzungen der Kita-Rahmenbedingungen nach Sprachregion (in %), $N_{\text{EINR.}}=296-305$

Bezogen auf die **Einrichtungsgrosse** zeigt sich, dass in mittleren ($p \leq 0.05$) und grossen Einrichtungen ($p \leq 0.01$) die Weiterbildungsmöglichkeiten tendenziell positiver bewertet werden als in kleinen Einrichtungen.

Aufgeschlüsselt nach **sozialer Durchmischung der Kita-Kinder** zeigen sich Unterschiede bei den Bewertungen der finanziellen Möglichkeiten: Bei Einrichtungen, die eher von Kindern aus privilegierten Verhältnissen besucht werden, fällt die Bewertung der finanziellen Möglichkeiten häufiger positiv aus als in Einrichtungen, die Kinder aus gemischten ($p \leq 0.05$) oder eher benachteiligten Verhältnissen ($p \leq 0.01$) betreuen. Auffallend ist, dass in mehr als zwei Fünftel der Einrichtungen, die Kinder aus eher benachteiligten Verhältnissen betreuen, die finanziellen Möglichkeiten negativ bewertet werden.

4.3.2. Kommunikation mit Erziehungsberechtigten

Die Fachpersonen wurden danach befragt, wie regelmässig sie mit Erziehungsberechtigten über verschiedene zur Auswahl gestellte Kanäle kommunizieren (*Abbildung 7*). In fast allen befragten Einrichtungen wird täglich mündlich mit den Erziehungsberechtigten kommuniziert. Aushänge und E-Mails werden von ca. vier von zehn Einrichtungen täglich oder wöchentlich und bei acht von zehn Einrichtungen monatlich für die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten genutzt. Etwa ein Viertel der Einrichtungen kommuniziert täglich oder wöchentlich mit den Erziehungsberechtigten über Messenger. Weitere Kanäle wie die Kita-Webseite, Social Media oder Briefe werden vorwiegend für unregelmässige Informationen verwendet. Eine eher geringe Bedeutung für die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten kommt speziellen Kita Apps zu – nur 16% der Einrichtungen nutzen diese.

Wir kommunizieren mit den Erziehungsberechtigten durch ...

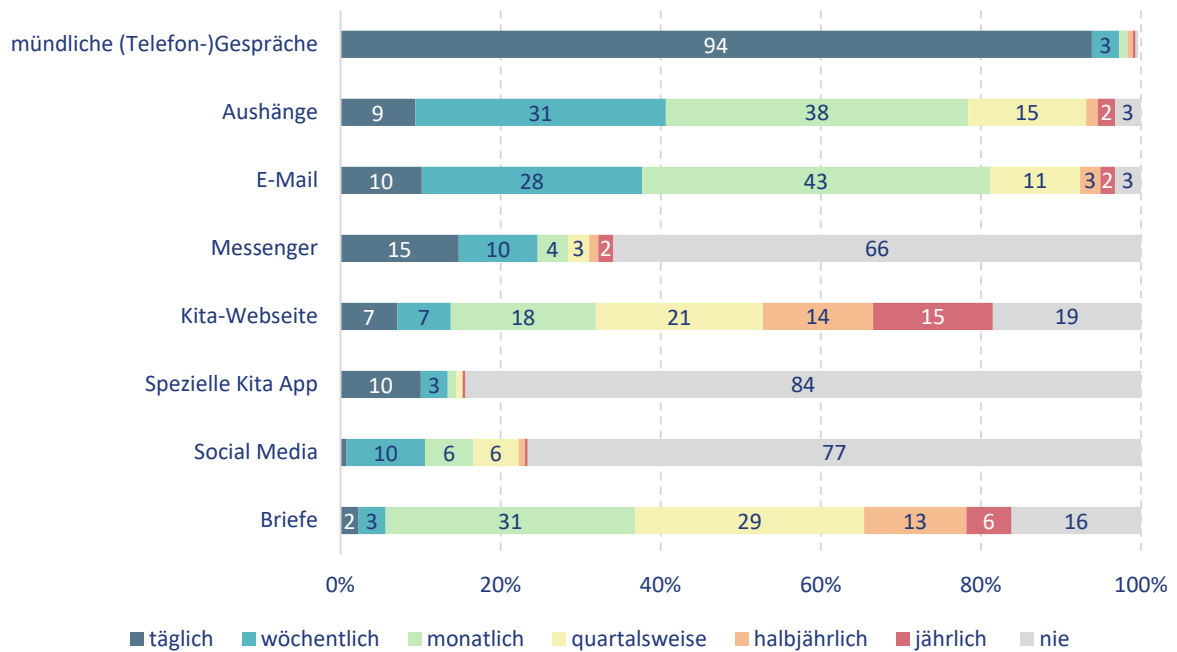


Abbildung 7: Kommunikationskanäle mit Erziehungsberechtigten (in %), N_{EINR.}=254-293

Bezogen auf die mit Erziehungsberechtigten verwendeten Kommunikationskanäle zeigen sich Unterschiede nach **Sprachregion**: E-Mails werden von Einrichtungen im Tessin häufiger zur Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten verwendet als von Einrichtungen der Deutschschweiz. In Einrichtungen der Westschweiz wird mit den Erziehungsberechtigten häufiger durch Briefe kommuniziert als in Einrichtungen der Deutschschweiz und im Tessin.

Wir kommunizieren mit den Erziehungsberechtigten durch ...

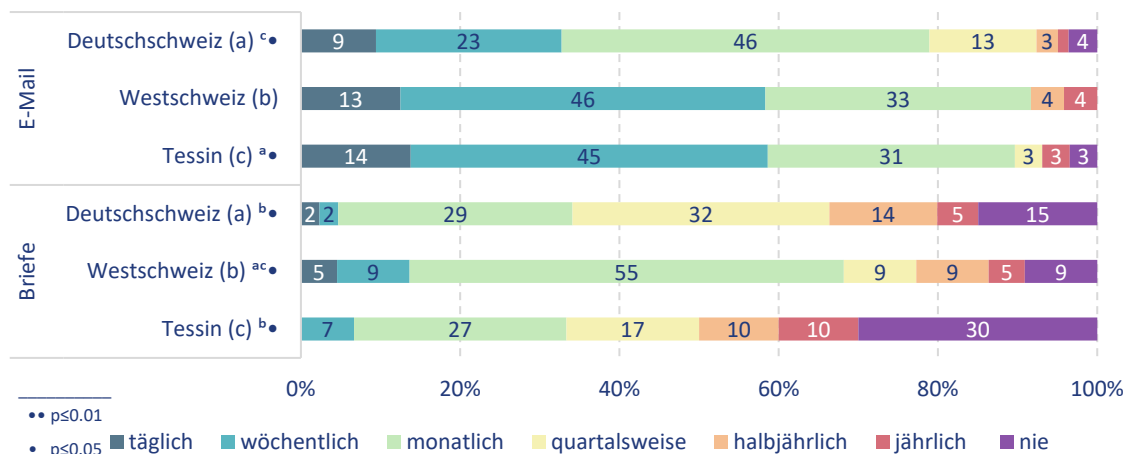


Abbildung 8: Kommunikationskanäle mit Erziehungsberechtigten nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=254-293

Werden die mit den Erziehungsberechtigten verwendeten Kommunikationskanäle nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** betrachtet, zeigt sich, dass Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden

Anteil Kita-Kinder mit Behinderung häufiger täglich oder wöchentlich Messenger verwenden als Einrichtungen mit einem $\geq 20\%$ Anteil Kita-Kinder mit Behinderung ($p \leq 0.05$).

4.3.3. Digitale Infrastruktur in Kitas

Die Fachpersonen wurden danach befragt, welche digitale Infrastruktur (*Abbildung 9*) und Software (*Abbildung 12*) in ihrer Kita vorhanden ist, wie sie diese Infrastruktur für verschiedene zur Auswahl gestellte Tätigkeiten beurteilen (*Abbildung 14*) und welche noch nicht vorhandenen digitalen Medien sie sich für ihre Kita wünschen (*Abbildung 17*).

Von insgesamt 308 Einrichtungen verfügen fast alle über einen Computer bzw. ein Laptop oder eine Musikanlage bzw. CD-/MP3-Player. In mehr als der Hälfte der Einrichtungen sind Digitalkameras und Geschäftshandy vorhanden. Ein Viertel bis ein Drittel der Einrichtungen besitzen Beamer, digitale Hörbücher, Tablets oder Lese- und Spielseifte. Etwas weniger als ein Zehntel der Einrichtungen verfügt über digitale Bilderbücher oder DVD-Player. Weitere digitale Geräte (Tablets für Kinder, Computer für Kinder, Roboter, Spielekonsolen) sind sehr selten in Kitas vorhanden.

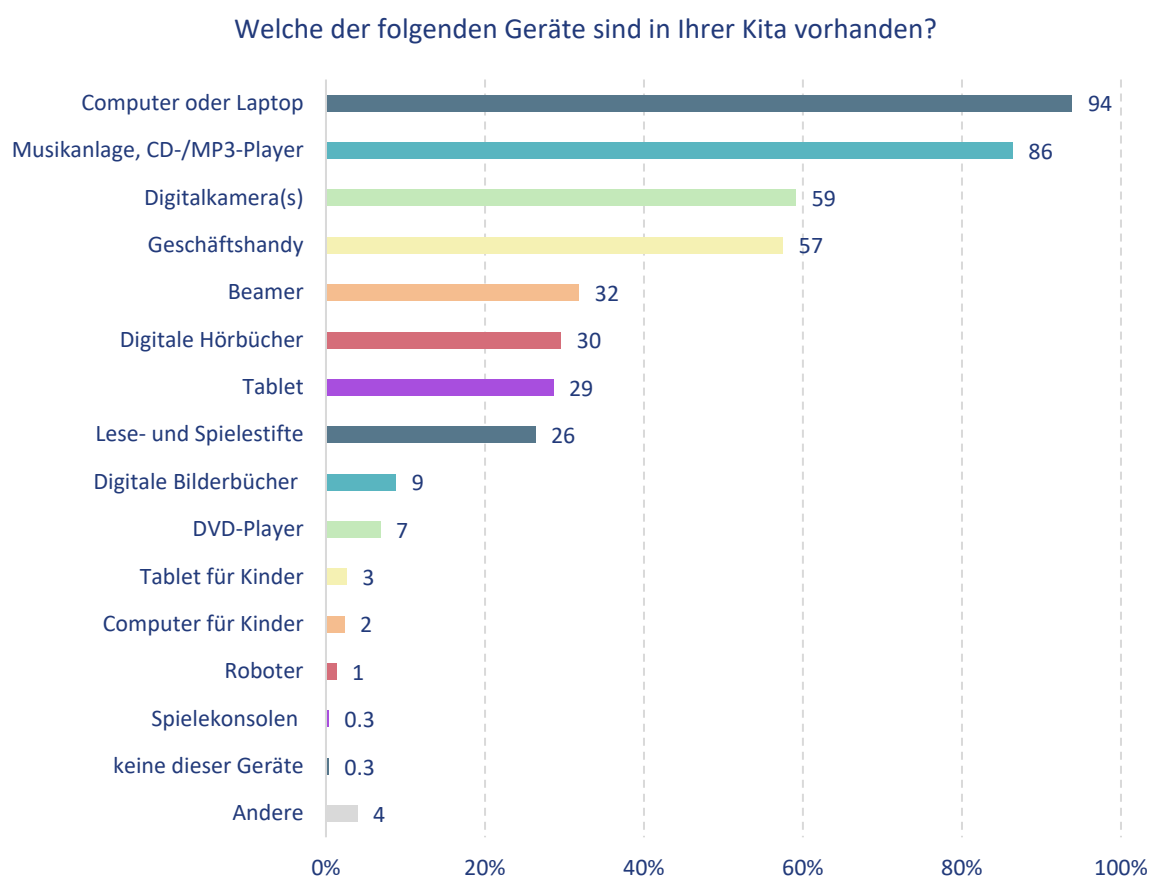


Abbildung 9: Digitale Infrastruktur in Kitas (in %), $N_{\text{EINR.}}=308$

In der offenen Antwortmöglichkeit haben die Fachpersonen folgende Geräte genannt, die in ihrer Kita ebenfalls vorhanden sind: Bluetooth-Lautsprecher (2 Nennungen), Sprachcomputer für Kinder mit Behinderungen (2 Nennungen), Geschäftstelefon (2 Nennungen), iPod (1 Nennung), Hellraumprojektor (1 Nennung), Walkie-Talkie (1 Nennung), digitaler Bilderrahmen (1 Nennung), Mikroskop (1 Nennung), Kassettenrekorder (1 Nennung), Radio (1 Nennung).

Aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigen sich zwischen der Ausstattung der Einrichtungen mit digitalen Medien deutliche Unterschiede: In der Deutschschweiz verfügen die Einrichtungen tendenziell häufiger über Computer bzw. Laptop, Musikanlagen bzw. CD-/MP3-Player, Digitalkameras oder digitale Hörbücher als im Tessin. In Einrichtungen der Deutschschweiz sind Digitalkameras oder Lese- und Spielstifte häufiger vorhanden als in Einrichtungen der Westschweiz. Bezogen auf die Ausstattung mit digitalen Bilderbüchern zeigt sich deutlich, dass solche in Einrichtungen im Tessin häufiger vorhanden sind als in Einrichtungen der Deutschschweiz.

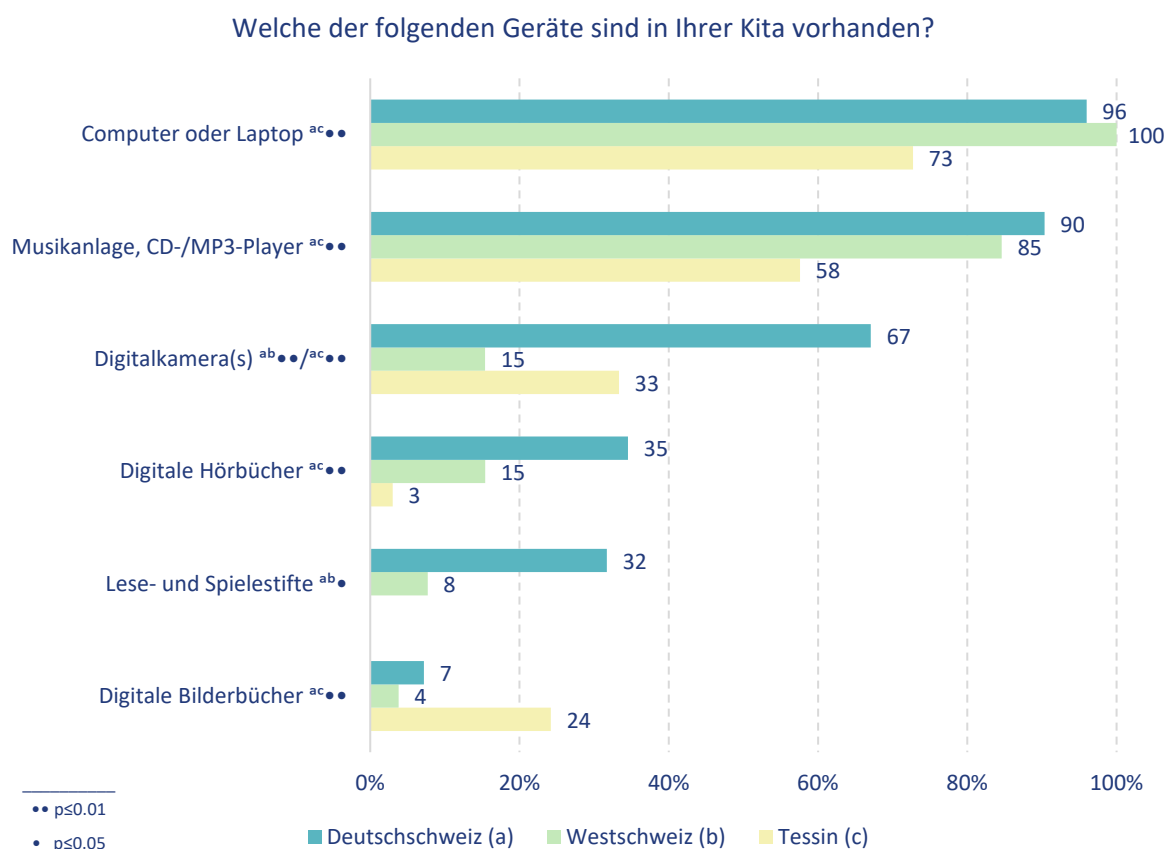


Abbildung 10: Digitale Infrastruktur in Kitas nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=308

Wird die Ausstattung der Kitas mit Digitalkameras nach **Gemeindetyp** betrachtet, zeigt sich, dass Einrichtungen städtischer Gemeinden mehr als doppelt so häufig über solche verfügen als Einrichtungen ländlicher Gemeinden ($p \leq 0.01$).

Bezogen auf die **Einrichtungsgrosse** wird ersichtlich, dass grosse Einrichtungen deutlich häufiger mit Beamer ausgestattet sind als kleine und mittlere Einrichtungen ($p \leq 0.01$).

Wird die Ausstattung der Kitas nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** aufgeschlüsselt, zeigt sich, dass Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden Anteil Kita-Kinder mit Behinderung häufiger über Musikanlagen bzw. CD-/MP3-Player, Geschäftshandy verfügen als solche mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung ($\geq 20\%$). Demgegenüber sind in Einrichtungen mit einem über 20% liegenden Anteil Kita-Kinder mit Behinderung häufiger Beamer und digitale Bilderbücher vorhanden als in solchen mit einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderung.

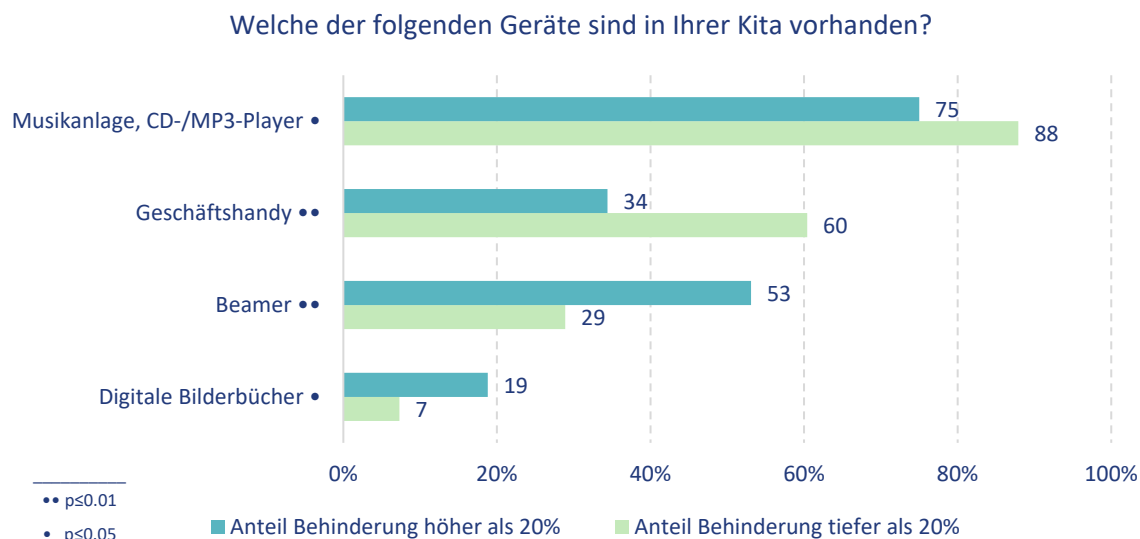


Abbildung 11: Digitale Infrastruktur in Kitas nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), $N_{\text{EINR.}}=305$

Die Fachpersonen wurden ebenfalls nach der in der Kita verwendeten Software befragt (Abbildung 12). Knapp die Hälfte der Kitas nutzt spezialisierte Administrationssoftware (z.B. Kipro, Taginet, CSE), ungefähr jede zehnte Kita verwendet Software zur Dokumentation des Tagesablaufs der Kinder (z.B. Kitalino, Kibido).

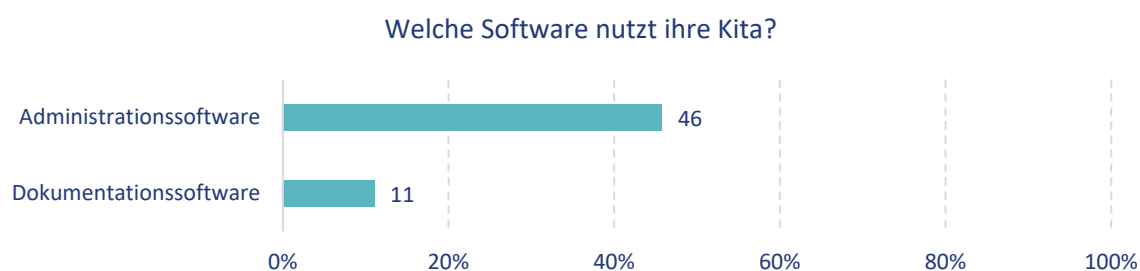


Abbildung 12: Nutzung von Administrations- und Dokumentationssoftware in Kitas (in %), $N_{\text{EINR.}}=308$

Bezogen auf die in Kitas verwendete Software zeigen sich Unterschiede nach **Sprachregion**: Einrichtungen der Deutsch- und Westschweiz nutzen deutlich häufiger Software zur Administration als Einrichtungen im Tessin. In Einrichtungen der Westschweiz sind Dokumentationssoftware deutlich häufiger vorhanden als in Einrichtungen der Deutschschweiz.

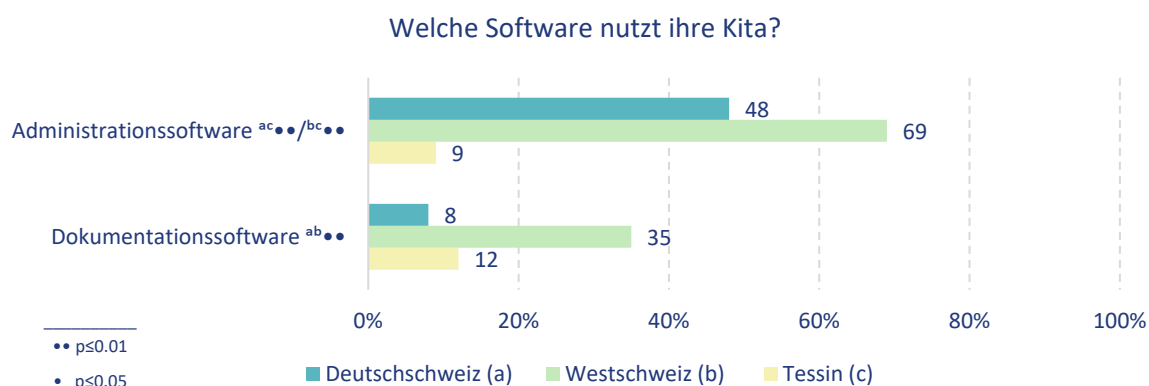


Abbildung 13: Vorhandensein von Administrations- und Dokumentationssoftware in Kitas nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=308

Den Fachpersonen wurden verschiedene Aussagen zur Einschätzung vorgelegt, die sich auf die Qualität der digitalen Ausstattung beziehen (Abbildung 14). Insgesamt wird in den meisten Einrichtungen die digitale Ausstattung positiv bewertet. In acht von zehn Einrichtungen besteht den befragten Fachpersonen zufolge eine gute digitale Ausstattung für administrative Tätigkeiten. Die digitale Ausstattung für die pädagogische Arbeit und die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten wird in rund drei Viertel der Einrichtungen als gut befunden.

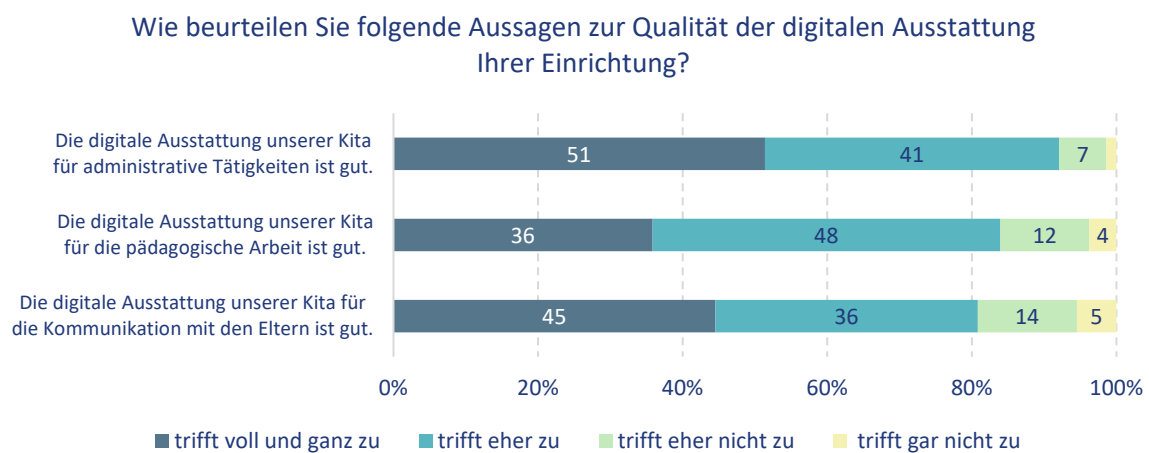


Abbildung 14: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur (in %), N_{EINR.}=290-293

Abbildung 15 zeigt die Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur aufgeschlüsselt nach **Gemeindetyp**. In Einrichtungen intermediärer Gemeinden wird die digitale Ausstattung sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für die Kommunikation mit den Eltern häufiger für gut befunden als in Einrichtungen städtischer Gemeinden.

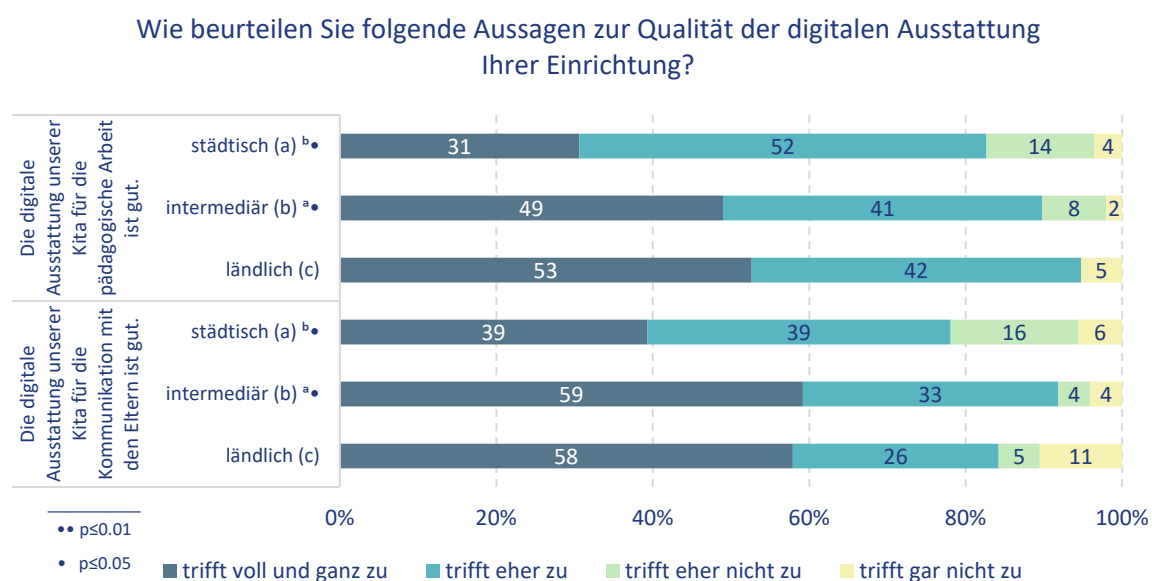


Abbildung 15: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur nach Gemeindetyp (in %), N_{EINR.}=264

Bezogen auf die **soziale Durchmischung der Kita-Kinder** zeigt sich, dass in Einrichtungen, die eher von Kindern aus privilegierten Verhältnissen besucht werden, die digitale Ausstattung für die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten häufiger positiv eingeschätzt wird als in Einrichtungen, die eher von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen besucht werden ($p \leq 0.05$).

Werden die Einschätzungen zur Qualität der digitalen Kita-Infrastruktur nach **Einrichtungsgrosse** betrachtet, manifestiert sich, dass die digitale Kita-Infrastruktur in mittleren Einrichtungen für administrative Tätigkeiten deutlich häufiger für gut befunden wird als in kleinen Einrichtungen.

Unterschiede bei den Qualitätseinschätzungen der digitalen Kita-Ausstattung zeigen sich auch hinsichtlich des **Anteils an Kita-Kindern mit Behinderung**. In Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden Anteil Kita-Kinder mit Behinderung wird die digitale Ausstattung sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten häufiger für gut befunden als in Einrichtungen mit einem $\geq 20\%$ Anteil Kita-Kinder mit Behinderung.

Wie beurteilen Sie folgende Aussagen zur digitalen Ausstattung Ihrer Einrichtung?

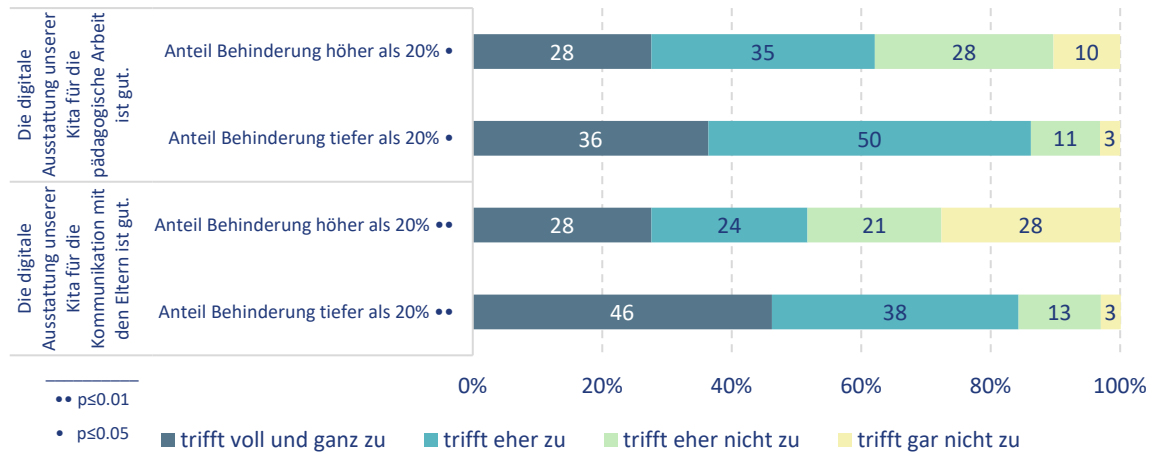


Abbildung 16: Einschätzungen zur Qualität der digitalen Infrastruktur nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N_{EINR.}=289-290

Der Bedarf nach digitalen Geräten wird von den befragten Fachpersonen als eher gering eingeschätzt (Abbildung 17), dies widerspiegelt die allgemein hohe Zufriedenheit mit der vorhandenen digitalen Kita-Infrastruktur. Ein Viertel bis ein Drittel der Befragten wünscht sich digitale Hörbücher, Tablets, Geschäftshandy oder Lese- und Spielestifte. 15% der Befragten sehen für ihre Kita einen Bedarf an Digitalkameras. Ungefähr jede zehnte Person wünscht sich eine Musikanlage, digitale Hörbücher, Computer oder Laptop, Beamer oder Tablets für ihre Kita. Kaum gewünscht werden Roboter, Computer für Kinder, DVD-Player und Spielekonsolen.

Welche der folgenden digitalen Geräte würden Sie sich für Ihre Kita wünschen?

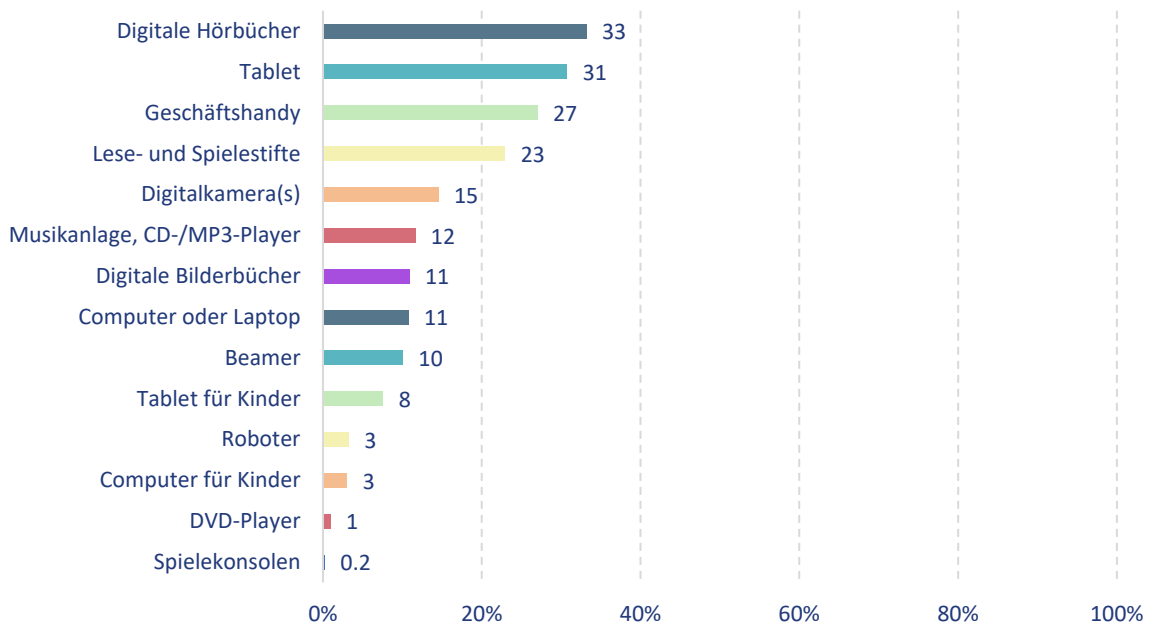


Abbildung 17: Bedarf an digitalen Geräten (in %), N_{FP}=472

In der offenen Antwortmöglichkeit haben die Fachpersonen weitere Geräte genannt, die sie sich für ihre Kita wünschen: mehr, neuere oder einwandfreiere Laptops (4 Nennungen), Lichttische (2 Nennungen), Hellraumprojektor (1 Nennung), zusätzlicher Arbeitscomputer (1 Nennung), digitaler Bilderahmen (1 Nennung), Sprachcomputer für Kinder mit Behinderungen (1 Nennungen), gutes Festnetztelefon (1 Nennung), kabelloser Maus-Stift (1 Nennung), Smartphone (1 Nennung), Musikanlagen in allen Räumen (1 Nennung).

Bezogen auf den Bedarf an digitalen Geräten zeigen sich Unterschiede nach **Sprachregion**: Digitale Hörbücher und Tablets werden von Fachpersonen der Deutschschweiz häufiger für ihre Kita gewünscht als von Fachpersonen im Tessin. Zudem wünschen sich Fachpersonen aus der Deutschschweiz deutlich häufiger Lese- und Spielstifte für ihre Einrichtung als Fachpersonen aus der Westschweiz und dem Tessin. Der Bedarf nach Digitalkameras wird von Fachpersonen aus dem Tessin deutlich häufiger geäußert als von Fachpersonen der Deutschschweiz.

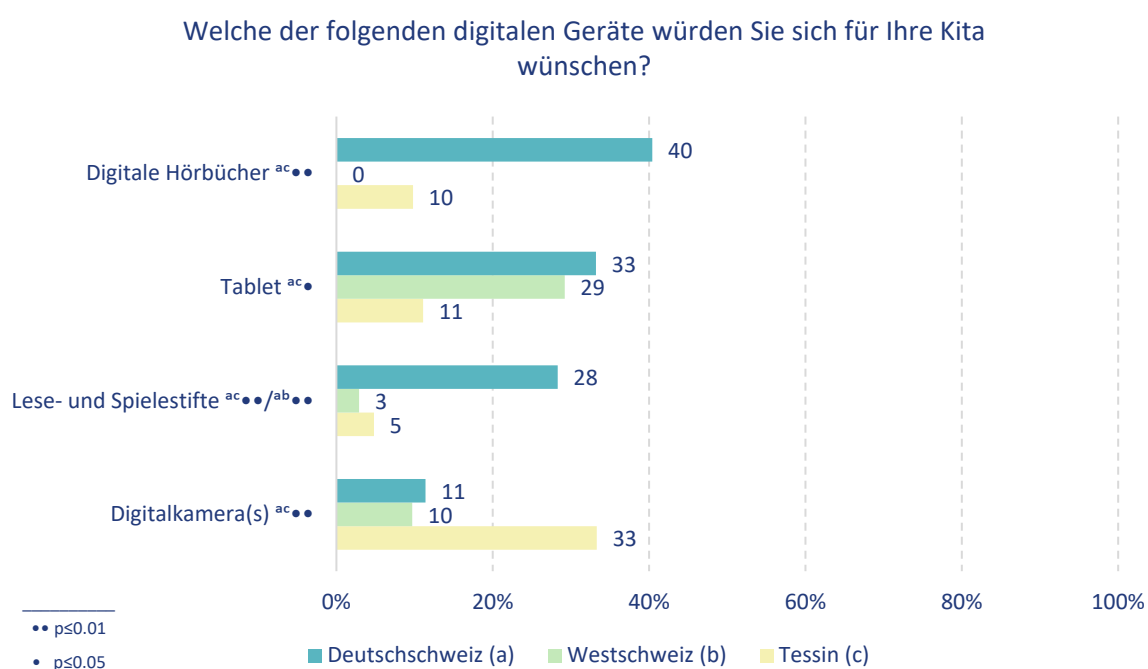


Abbildung 18: Bedarf an digitalen Geräten nach Sprachregion (in %), N_{FP}=161-313

Wird der Bedarf an digitalen Geräten nach **sozialer Durchmischung der Kita-Kinder** ausdifferenziert, zeigt sich, dass Fachpersonen aus Einrichtungen mit Kindern aus eher privilegierten Verhältnissen den Bedarf nach Tablets für Kinder häufiger äussern als Fachpersonen aus Einrichtungen mit Kindern aus gemischten Verhältnissen ($p \leq 0.05$).

Beim Vergleich des genannten Bedarfs an digitalen Geräten nach **Alter der Fachpersonen** gibt es folgende Unterschiede: Fachpersonen, die zwischen 31-44 Jahre alt sind, äussern häufiger den Wunsch nach Tablets und Digitalkameras für ihre Kita. Beamer werden von über 43-jährigen Fachpersonen häufiger nachgefragt als von unter 30-jährigen Fachpersonen.

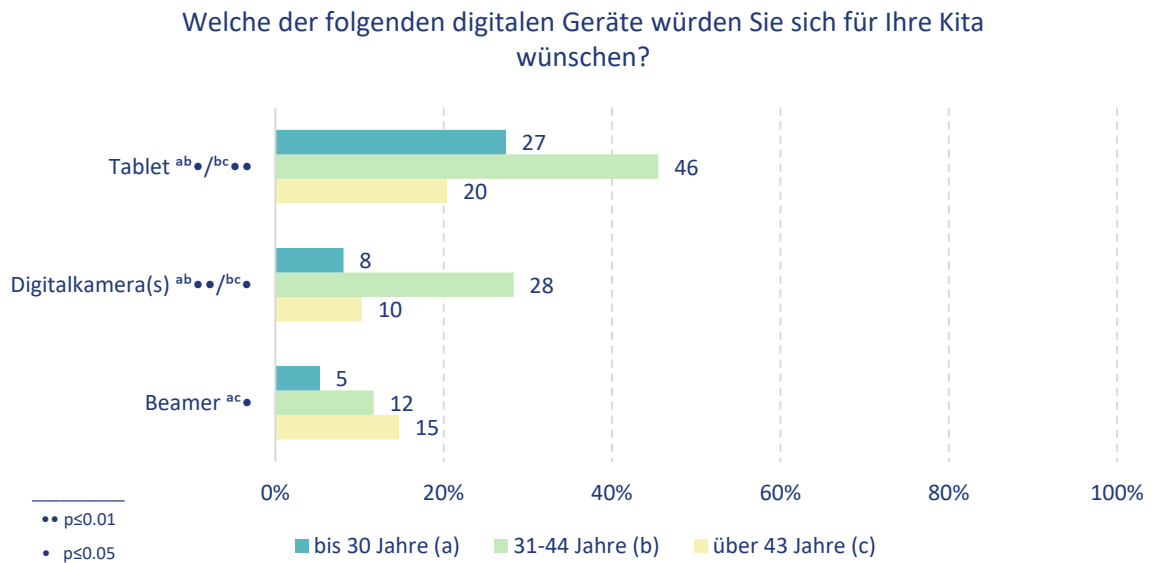


Abbildung 19: Bedarf an digitalen Geräten nach Alter der Fachpersonen (in %), N_{Fp}=185-344

Tablets, Geschäftshandys und Lese- und Spielstifte werden von Fachpersonen ohne **Leitungsfunktion** häufiger nachgefragt als von Fachpersonen mit Leitungsfunktion. Demgegenüber wünschen sich Fachpersonen mit Leitungsfunktion deutlich häufiger Beamer für ihre Kita als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

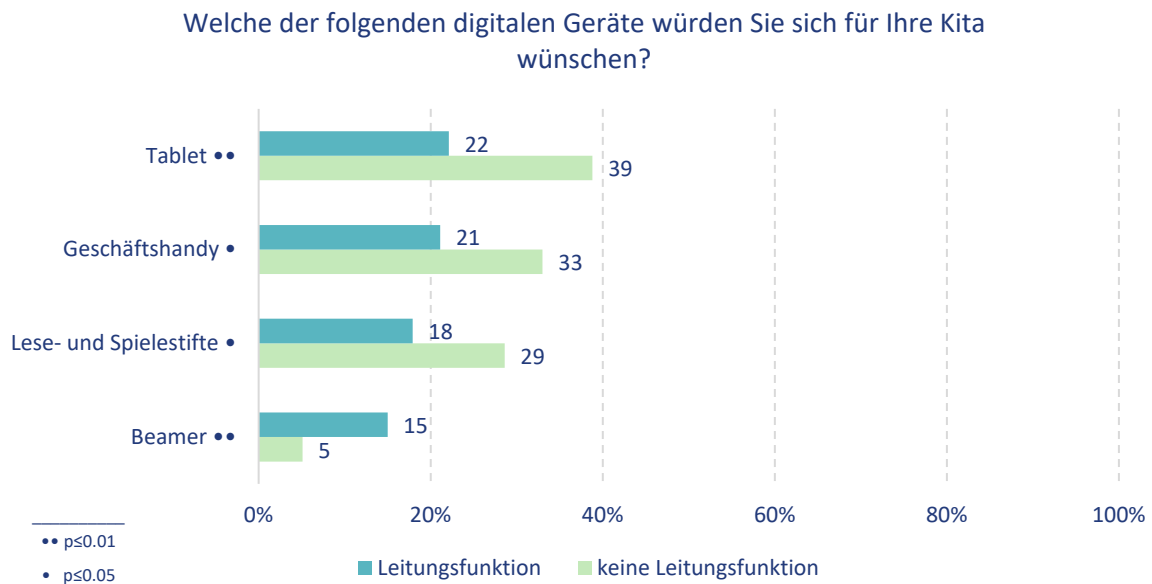


Abbildung 20: Bedarf an digitalen Geräten nach Funktion der Fachpersonen (in %), N_{Fp}=215-355

Bezogen auf den Bedarf an digitalen Geräten zeigt sich, dass sich Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem über 20% liegenden **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** häufiger digitale Bilderbücher und Tablets für Kinder für ihre Kita wünschen als Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderung.

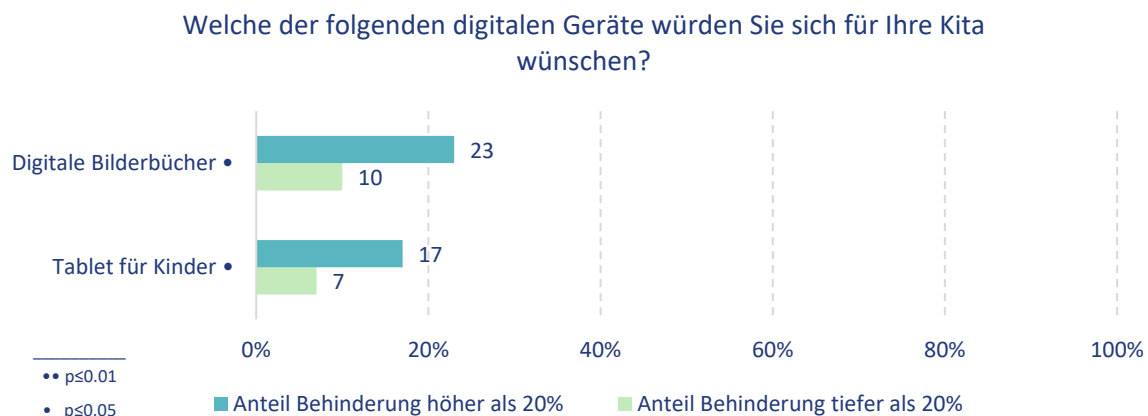


Abbildung 21: Bedarf an digitalen Geräten nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), $N_{FP}=419-448$

4.3.4. Nutzungsweisen und Aktivitäten mit digitalen Medien in Kitas

Die Fachpersonen wurden danach befragt, wer in ihrer Kita digitale Medien nutzen darf (Abbildung 22) und für welche Aktivitäten sie die Bildschirmmedien mit den Kindern verwenden (Abbildung 26).

In zwei Drittel der Kitas haben die Kinder keinen Zugang zu digitalen Medien. Bei den Einrichtungen, in denen Kinder digitale Medien nutzen können (ein Drittel), geschieht dies vorwiegend unter Aufsicht.

Wer kann in Ihrer Kita digitale Medien nutzen?

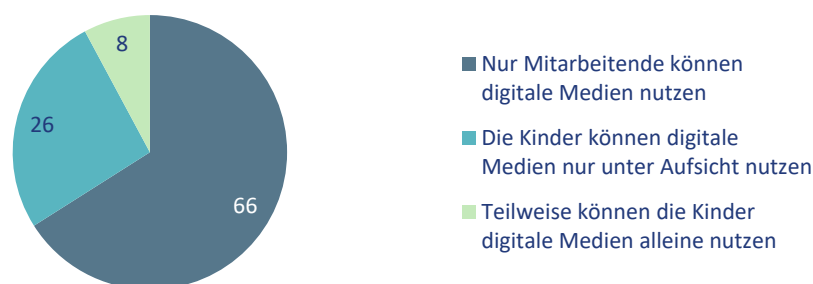


Abbildung 22: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas (in %), $N_{EINR.}=306$

Bezogen auf die **Sprachregion** zeigt sich, dass Kinder in Einrichtungen der Deutschschweiz deutlich häufiger nur unter Aufsicht oder teilweise alleine digitale Medien nutzen können als in Einrichtungen im Tessin. Auffallend ist, dass Kita-Kinder im Tessin vergleichsweise selten digitale Medien unter Aufsicht und in keiner der befragten Einrichtungen alleine nutzen dürfen.

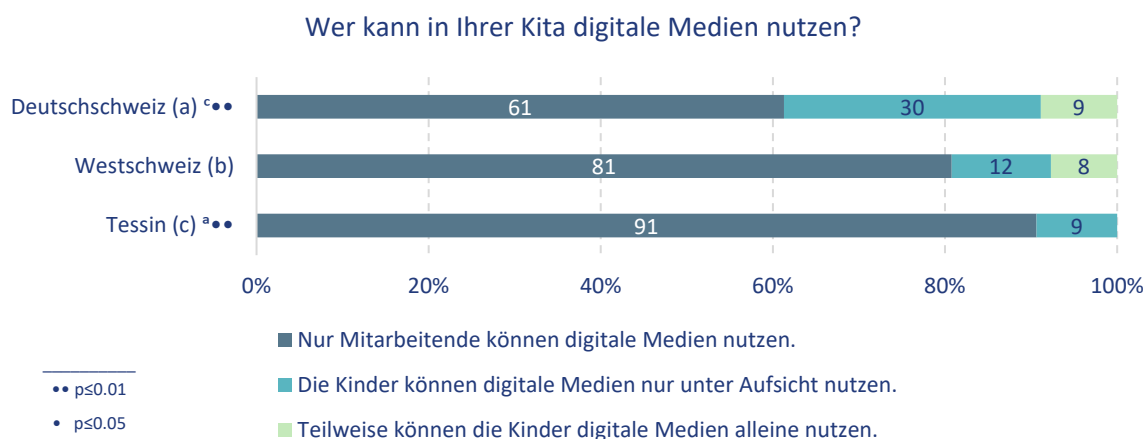


Abbildung 23: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=306

Werden die Nutzungsweisen digitaler Medien im Kita-Kontext nach **Gemeindetyp** betrachtet, zeigt sich, dass Kinder in Einrichtungen intermediärer Gemeinden deutlich häufiger digitale Medien unter Aufsicht oder teilweise allein nutzen dürfen als in Einrichtungen ländlicher Gemeinden.

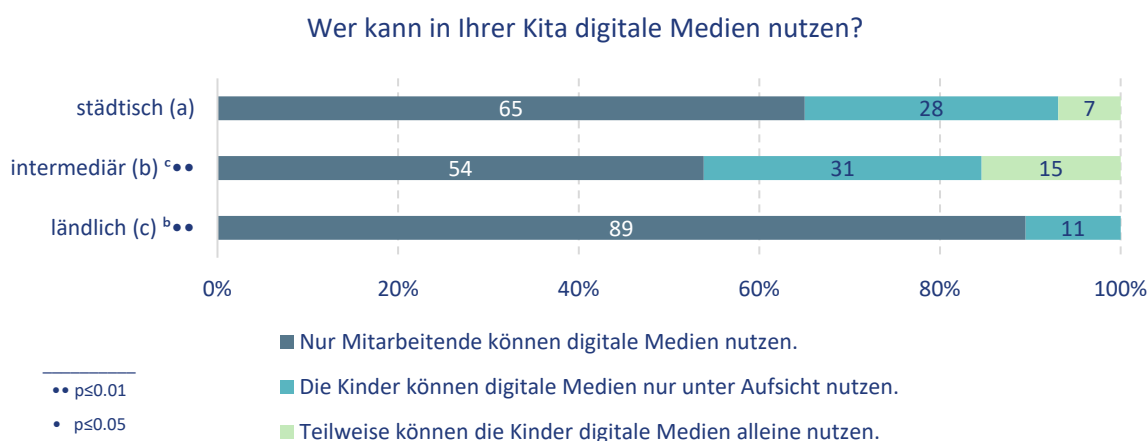
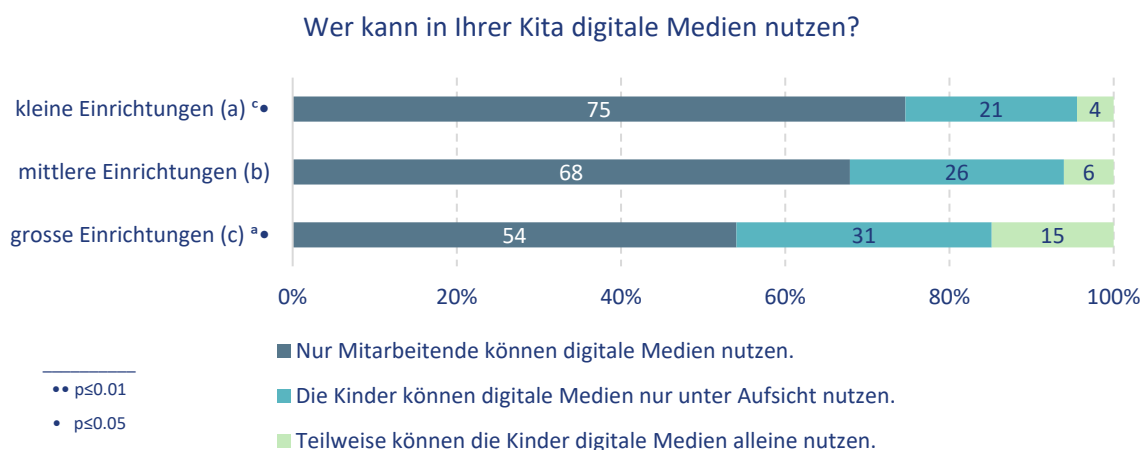
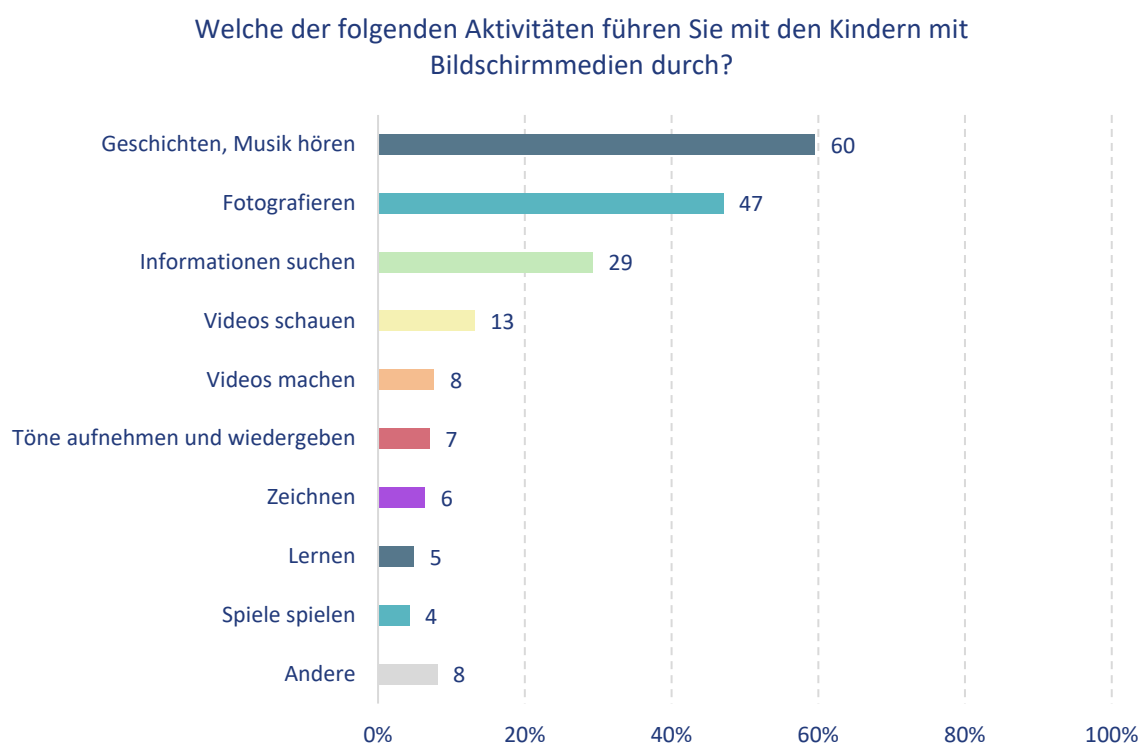


Abbildung 24: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Gemeindetyp (in %), N_{EINR.}=274

Hinsichtlich der Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach **Einrichtungsrösse** wird deutlich, dass Kinder in grossen Einrichtungen häufiger als in kleinen Einrichtungen digitale Medien unter Aufsicht oder allein nutzen können.

Abbildung 25: Nutzungsweisen digitaler Medien in Kitas nach Einrichtungstösse (in %), N_{EINR.}=306

Die Fachpersonen wurden ebenfalls danach befragt, für welche der zur Auswahl gestellten Aktivitäten sie die Bildschirmmedien mit den Kindern verwenden (Abbildung 26). Am häufigsten nutzen die befragten Fachpersonen Bildschirmmedien, um mit den Kindern Geschichten bzw. Musik zu hören. Rund die Hälfte der Fachpersonen setzt Bildschirmmedien mit Kindern zum Fotografieren ein. Knapp ein Drittel der Fachpersonen sucht mit Kindern Informationen mithilfe von Bildschirmmedien. Etwa jede zehnte Fachperson schaut sich zusammen mit Kindern Videos auf Bildschirmmedien an. Die weiteren zur Auswahl gestellten Aktivitäten mit Bildschirmmedien werden selten mit den Kindern durchgeführt (Videos machen, Töne aufnehmen bzw. wiedergeben, zeichnen, lernen, Spiele spielen).

Abbildung 26: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden (in %), N_{Fp}=472

Bezogen auf Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit den Kindern verwendet werden, zeigen sich bei zwei Aktivitäten Unterschiede nach **Sprachregion**: Fachpersonen aus der Deutschschweiz nutzen deutlich häufiger als Fachpersonen aus dem Tessin Bildschirmmedien, um mit den Kindern Informationen zu suchen. Im Gegensatz zu Fachpersonen der Deutschschweiz verwenden Fachpersonen aus der Westschweiz und dem Tessin deutlich häufiger Bildschirmmedien, um Töne aufzunehmen und wiederzugeben.

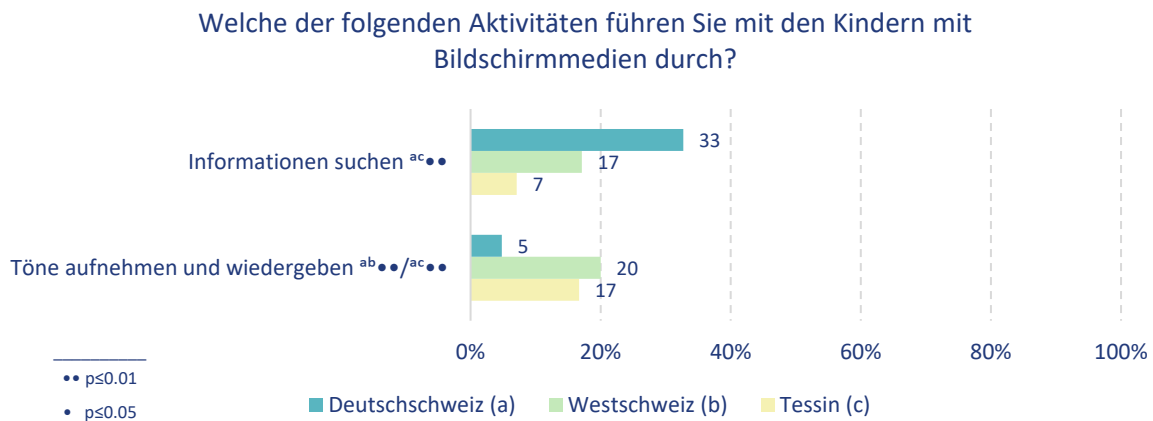


Abbildung 27: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Sprachregion (in %), N_{Fp}=472

Werden die Aktivitäten nach **Gemeindetyp** in den Blick genommen, zeigt sich, dass Fachpersonen aus Einrichtungen städtischer oder intermediärer Gemeinden deutlich häufiger Bildschirmmedien zur Informationssuche mit den Kindern einsetzen als Fachpersonen, die in Einrichtungen ländlicher Gemeinden arbeiten (p≤0.05).

Unterschiede nach **Einrichtungsgrosse** bestehen darin, dass Fachpersonen, die in grossen Einrichtungen arbeiten, häufiger als Fachpersonen kleiner Einrichtungen Bildschirmmedien verwenden, um mit Kindern Töne aufzunehmen und wiederzugeben. Bezogen auf Lernaktivitäten mit Bildschirmmedien zeigt sich, dass solche häufiger von Fachpersonen aus grossen Einrichtungen durchgeführt werden als von Fachpersonen mittlerer Einrichtungen.

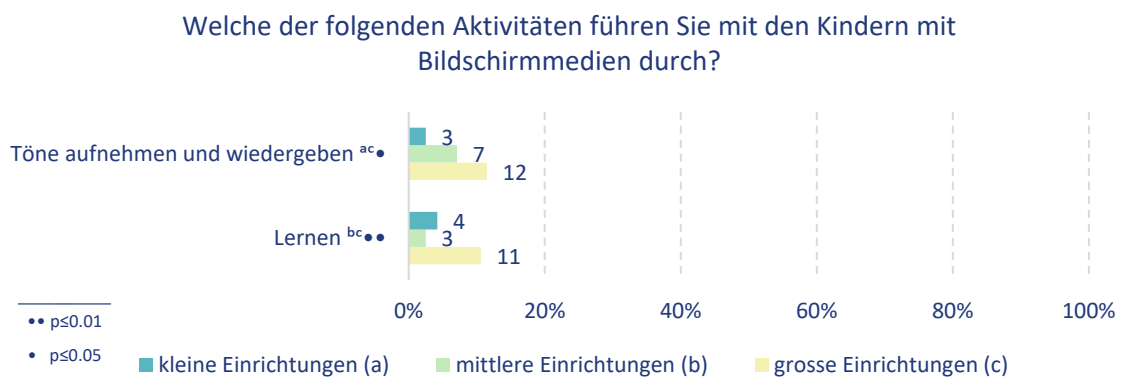


Abbildung 28: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Einrichtungsgrosse (in %), N_{Fp}=469

Bezogen auf Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit den Kindern Verwendung finden, zeigen sich auch Unterschiede nach **Funktion der Fachperson**: Fachpersonen mit Leitungsfunktion verwenden im Gegensatz zu Fachpersonen ohne Leitungsfunktion häufiger Bildschirmmedien mit Kindern um Videos zu schauen oder zu machen oder um Töne aufzunehmen und wiederzugeben.

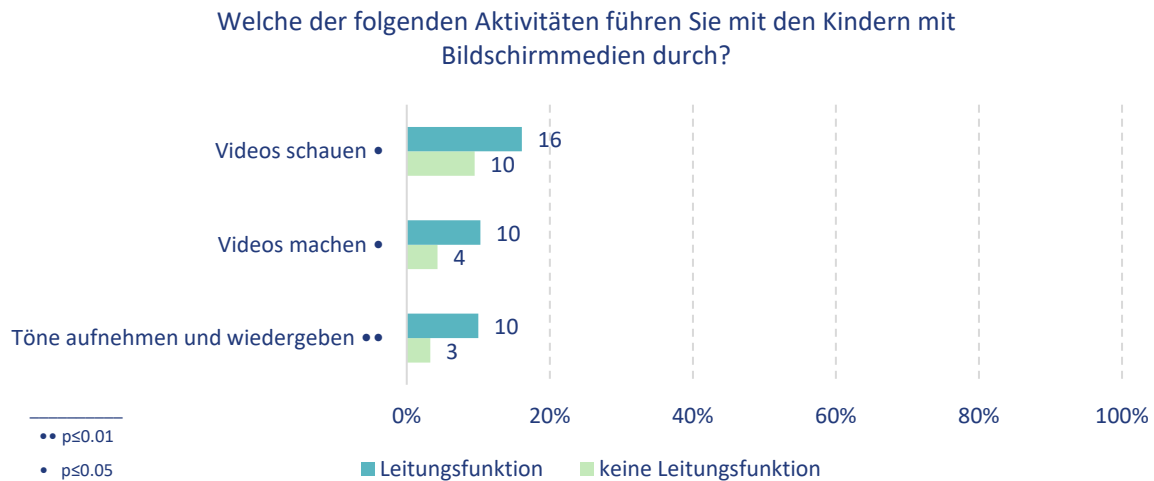


Abbildung 29: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Funktion der Fachpersonen (in %), N_{FP}=472

Fachpersonen, die eine **Weiterbildung** zum Thema digitale Medien besucht haben, machen mit Kindern häufiger Videos als Fachpersonen ohne entsprechende Weiterbildung (p≤0.05).

Die Häufigkeit des Videoschauens unterscheidet sich nach **sozialer Durchmischung** der Kita-Kinder: Fachpersonen, die Kinder aus eher benachteiligten Verhältnissen betreuen, schauen sich mit den Kindern häufiger Videos an als dies Fachpersonen mit Kindern aus gemischten Verhältnissen tun (p≤0.05).

Bezogen auf den **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** zeigt sich, dass wenn dieser über 20% liegt, die Fachpersonen häufiger Bildschirmmedien verwenden, um mit den Kindern Videos zu schauen, zu lernen oder Spiele zu spielen als bei einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderungen.

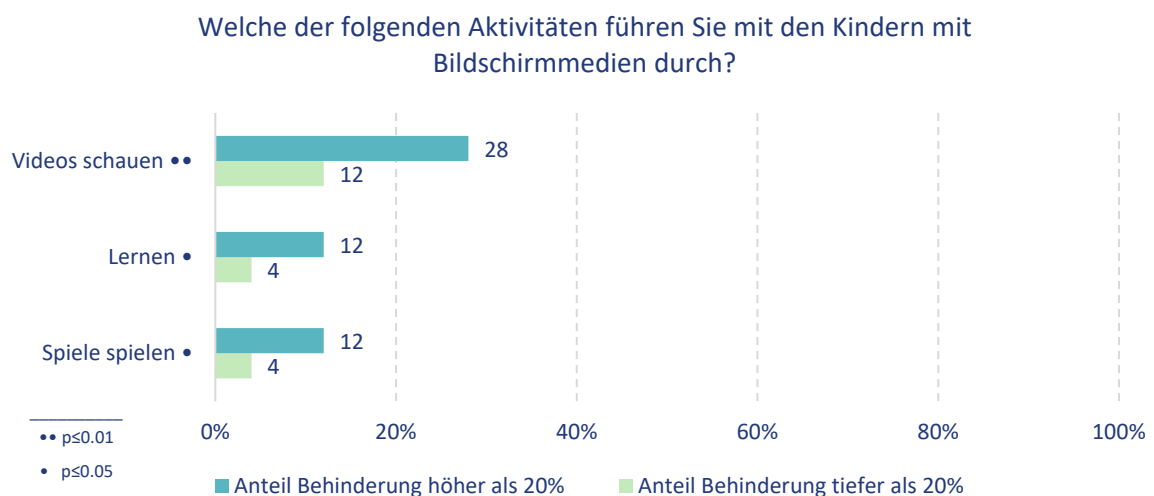


Abbildung 30: Aktivitäten, bei denen Bildschirmmedien mit Kindern verwendet werden nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N_{FP}=457

4.3.5. Veränderungen der Nutzung digitaler Medien während Corona-Pandemie und subjektives Erleben dieser Veränderungen

Die Fachpersonen wurden danach befragt, wie sich die Nutzung digitaler Medien in ihrer Kita während der Corona-Pandemie veränderte (*Abbildung 31*) und wie sie diese coronabedingten Veränderungen subjektiv erlebten (*Abbildung 32*).

Im Bereich der Kommunikation ergaben sich bei der Mehrheit aller Einrichtungen Veränderungen: Etwa drei Fünftel der Einrichtungen kommunizierten während der Corona-Pandemie sowohl untereinander als auch mit den Erziehungsberechtigten vermehrt digital. In rund zwei Fünftel der Einrichtungen wurden während der Corona-Pandemie Sitzungen vermehrt online abgehalten. Deutlich weniger veränderte sich während der Corona-Pandemie die pädagogische Arbeit mit den Kindern: 15% der Einrichtungen setzen vermehrt digitale Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern ein.

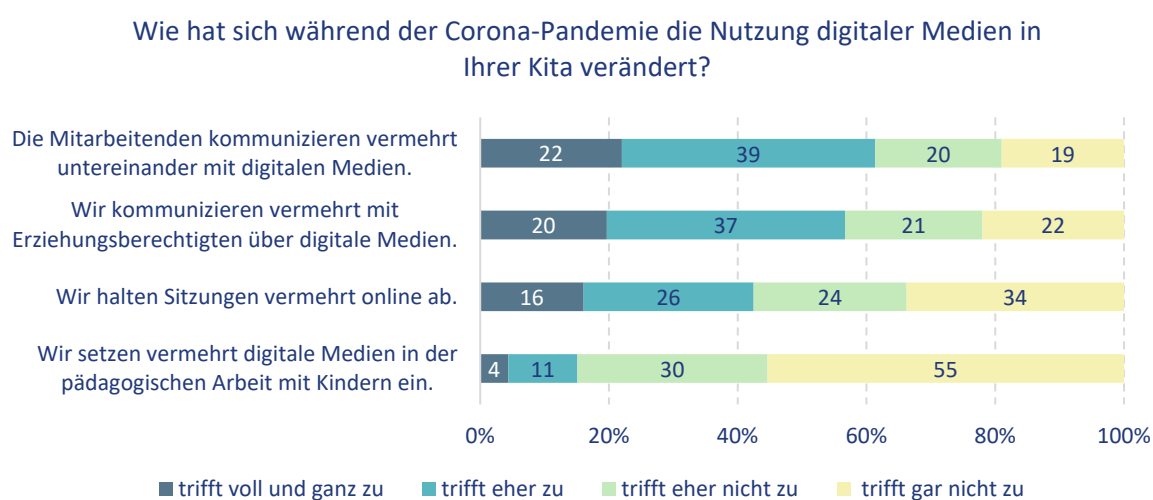


Abbildung 31: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie (in %), $N_{\text{EINR.}}=298-300$

Aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigen sich Unterschiede bei den coronabedingten Veränderungen). In Einrichtungen im Tessin kommunizierten die Mitarbeiter:innen während der Corona-Pandemie häufiger digital und es fanden in dieser Zeit auch häufiger Online-Sitzungen statt als in Einrichtungen der Deutschschweiz. Die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten fand während der Corona-Pandemie in Einrichtungen der Westschweiz deutlich häufiger digital statt als in Einrichtungen der Deutschschweiz. Während die Corona-Pandemie in Einrichtungen im Tessin und der Deutschschweiz dazu führte, dass vermehrt digitale Medien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern eingesetzt wurden, kam es in der Westschweiz nicht zu einem solchen vermehrten Einsatz.

Wie hat sich während der Corona-Pandemie die Nutzung digitaler Medien in Ihrer Kita verändert?

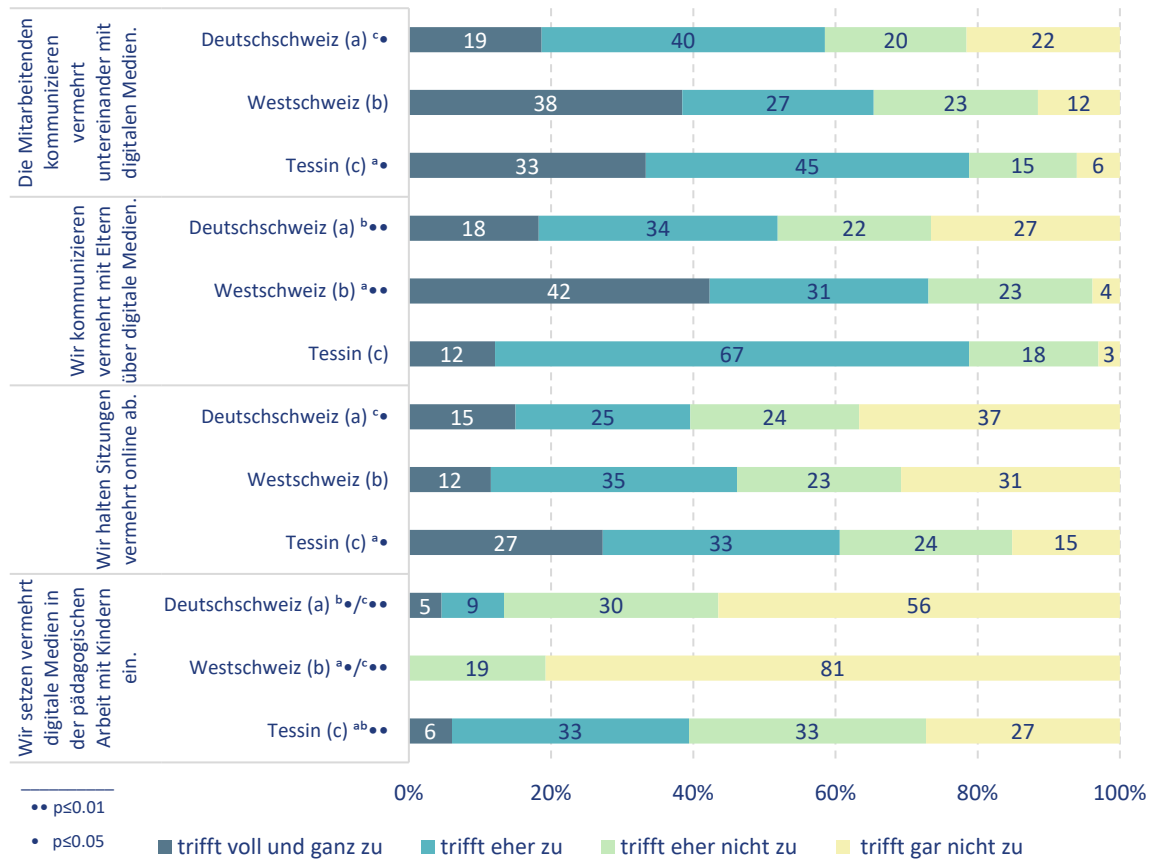


Abbildung 32: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie nach Sprachregion (in %), N_{EINR}=298-300

Werden die coronabedingten Veränderungen nach **Gemeindetyp** betrachtet, zeigt sich, dass in Einrichtungen städtischer Gemeinden während der Corona-Pandemie häufiger digitale Medien mit Kindern eingesetzt wurden als in Einrichtungen ländlicher Gemeinden (p≤0.05). In keiner der befragten Einrichtungen ländlicher Gemeinden wurden digitale Medien während der Corona-Pandemie vermehrt mit Kindern eingesetzt.

Bei einem Vergleich der coronabedingten Veränderungen nach **Einrichtungsgrosse** wird bezogen auf die Kommunikation der Mitarbeiter:innen untereinander deutlich, dass in grossen Einrichtungen während der Corona-Pandemie häufiger digital kommuniziert wurde als in kleinen Einrichtungen. In mittleren Einrichtungen wurden die Sitzungen während der Corona-Pandemie deutlich häufiger online abgehalten als in kleinen Einrichtungen. Zudem wurden in mittleren Einrichtungen während der Corona-Pandemie deutlich häufiger digitale Medien in der pädagogischen Arbeit verwendet als in kleinen Einrichtungen.

Wie hat sich während der Corona-Pandemie die Nutzung digitaler Medien in Ihrer Kita verändert?

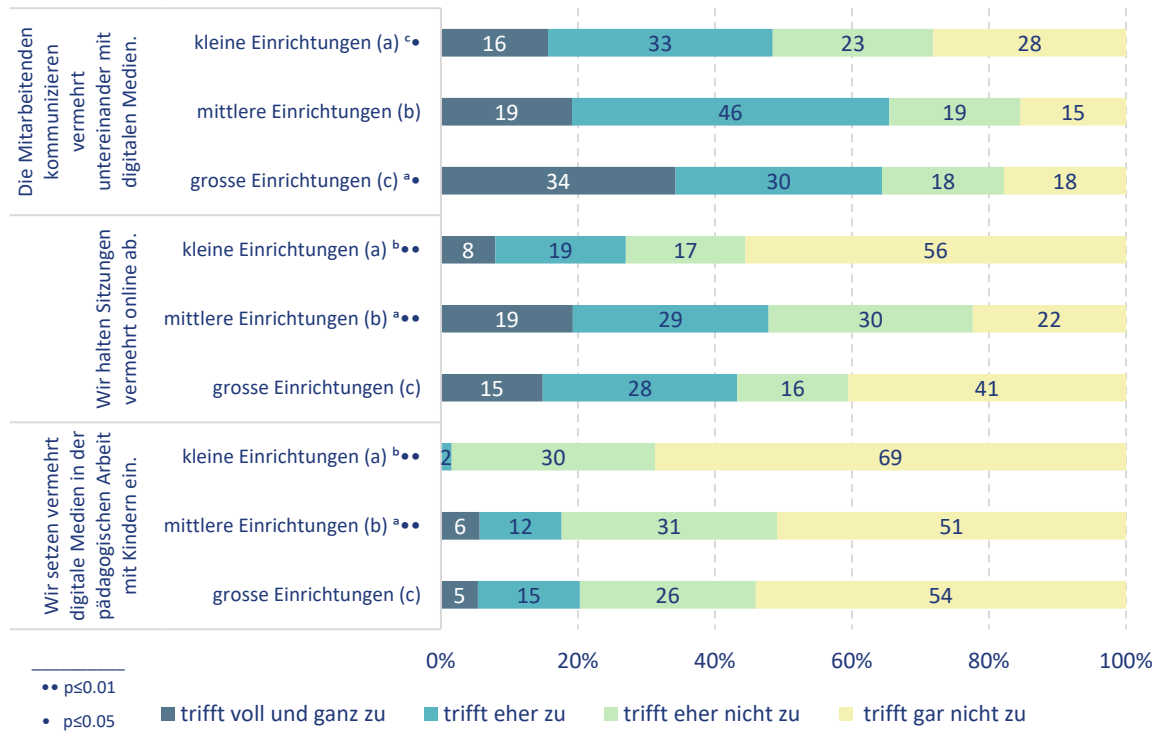


Abbildung 33: Nutzungsveränderungen während Corona-Pandemie nach Einrichtungsgrosse (in %), N_{EINR.}=297-299

Alle Fachpersonen, die angaben, dass es in ihrer Einrichtung zu coronabedingten Veränderungen der Nutzung digitaler Medien kam, wurden danach befragt, wie sie diese Veränderungen erlebten (Abbildung 34). Etwas mehr als ein Drittel der Fachpersonen bewerten die Veränderungen positiv. Zwei Fünftel der Fachpersonen schätzen die Veränderungen sowohl positiv als auch negativ ein. Vorwiegend negativ werden die Veränderungen selten eingeschätzt. Knapp ein Viertel der Fachpersonen kann keine Einschätzung zu den Veränderungen vornehmen.

Wie haben Sie diese Veränderungen seit Corona in Bezug auf digitale Medien erlebt?

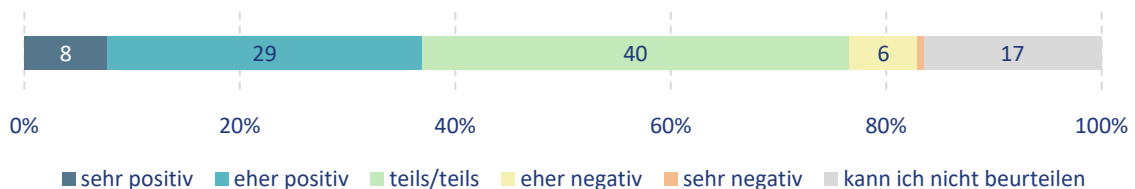


Abbildung 34: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen (in %), N_{FP}=363

Bezogen auf die **Einrichtungsgrosse** zeigt sich, dass die coronabedingten Veränderungen der Nutzung digitaler Medien von Fachpersonen aus grossen Einrichtungen positiver erlebt wurden als von Fachpersonen aus kleinen Einrichtungen (p≤0.05).

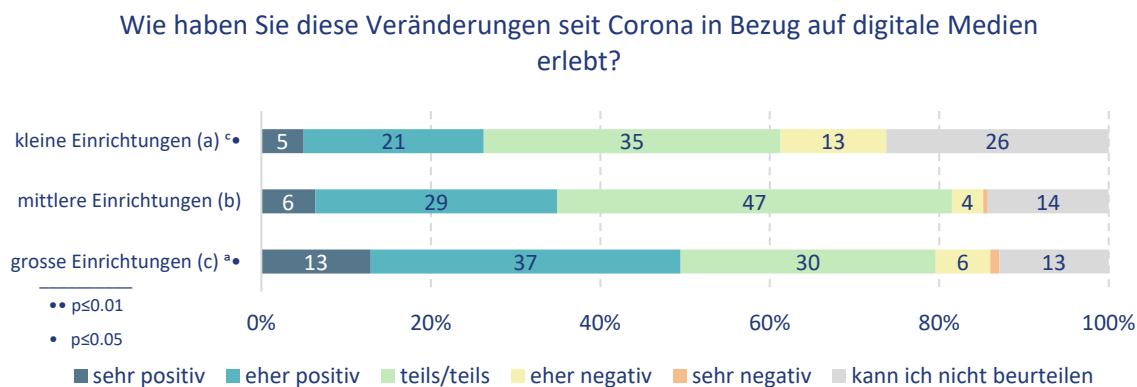


Abbildung 35: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Einrichtungsgrosse (in %), N_{FP}=362

Wird das subjektive Erleben der coronabedingten Veränderungen nach **Funktion der Fachpersonen** betrachtet, zeigt sich, dass Fachpersonen mit Leitungsfunktion die Veränderungen positiver erlebten als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion ($p \leq 0.05$).

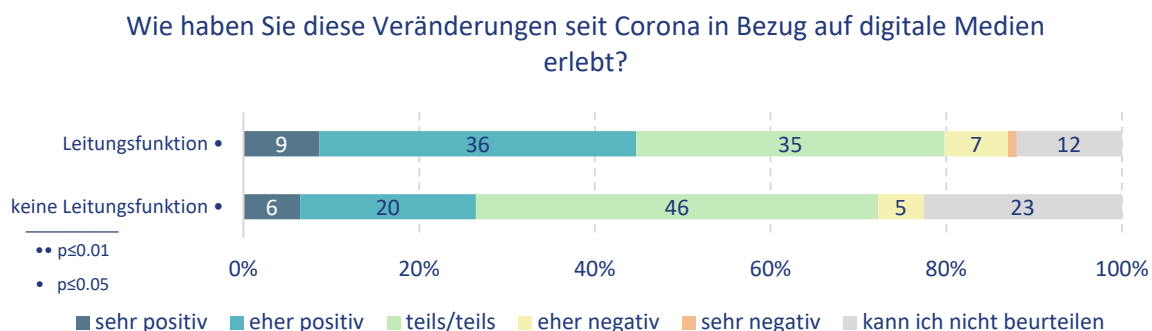


Abbildung 36: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Funktion der Fachpersonen (in %), N_{FP}=363

Aufgeschlüsselt nach **Alter der Fachpersonen** zeigt sich, dass über 43-jährige Fachpersonen die coronabedingten Veränderungen der Nutzung digitaler Medien in ihrer Kita positiver erlebten als bis zu 30-jährige Fachpersonen ($p \leq 0.05$).

Wie haben Sie diese Veränderungen seit Corona in Bezug auf digitale Medien erlebt?

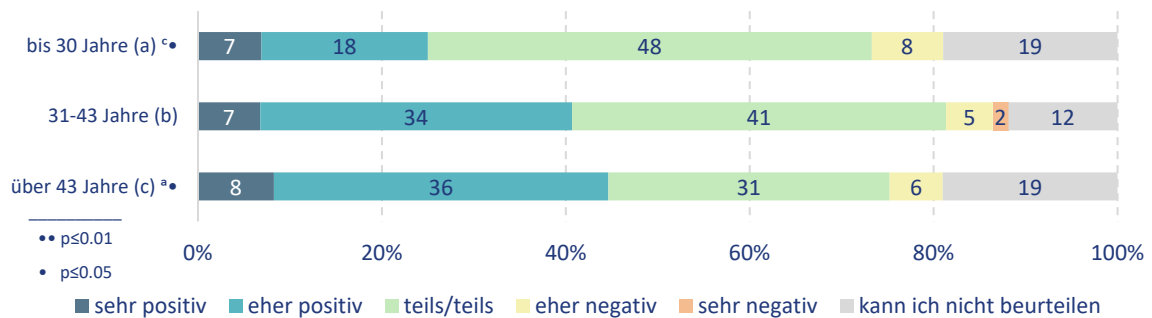


Abbildung 37: subjektives Erleben der coronabedingten Nutzungsveränderungen nach Alter der Fachpersonen (in %), N_{FP}=355

4.3.6. Gespräche mit Erziehungsberechtigten und Kindern über digitale (Bildschirm-)Medien

Die Fachpersonen wurden danach befragt, ob sie mit den Erziehungsberechtigten den Medienumgang der Kinder regelmässig thematisieren (Abbildung 38), wie oft sie sich mit den Kindern über Bildschirmmedien unterhalten (Abbildung 42) und wie häufig die Kita-Kinder selbst Inhalte digitaler Medien thematisieren (Abbildung 44). Der Medienumgang der Kinder ist in Kitas eher selten Thema zwischen Fachpersonen der befragten Einrichtungen und Erziehungsberechtigten: Nur in einem Fünftel der Einrichtungen wird dieser regelmässig mit den Erziehungsberechtigten thematisiert.

Wir thematisieren den Medienumgang der Kinder regelmässig mit den Erziehungsberechtigten.



Abbildung 38: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten (in %), N_{EINR.}=295

Bezogen auf die Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten zeigen sich Unterschiede nach **Sprachregion**. In Einrichtungen der Westschweiz ist dieser deutlich häufiger Thema zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten als in Einrichtungen der Deutschschweiz.

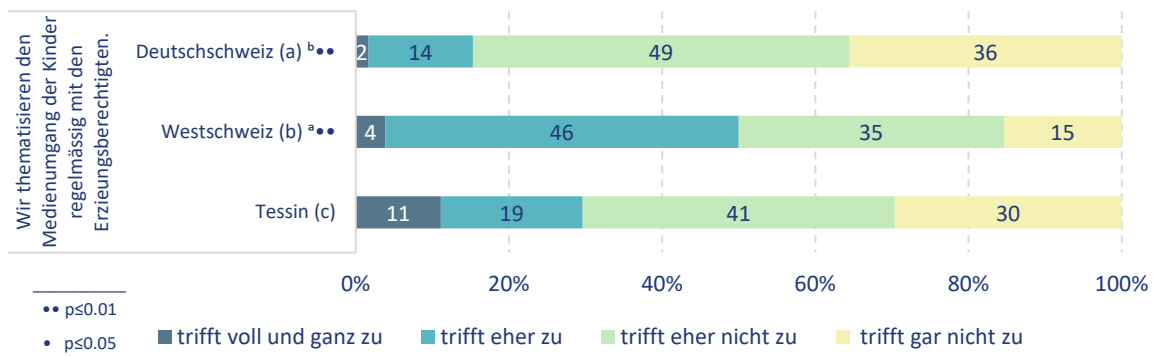


Abbildung 39: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=295

Wird die Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Gemeindetyp betrachtet, zeigt sich, dass dieser in Einrichtungen städtischer Gemeinden tendenziell häufiger mit den Erziehungsberechtigten zum Thema gemacht wird als in Einrichtungen ländlicher Gemeinden.

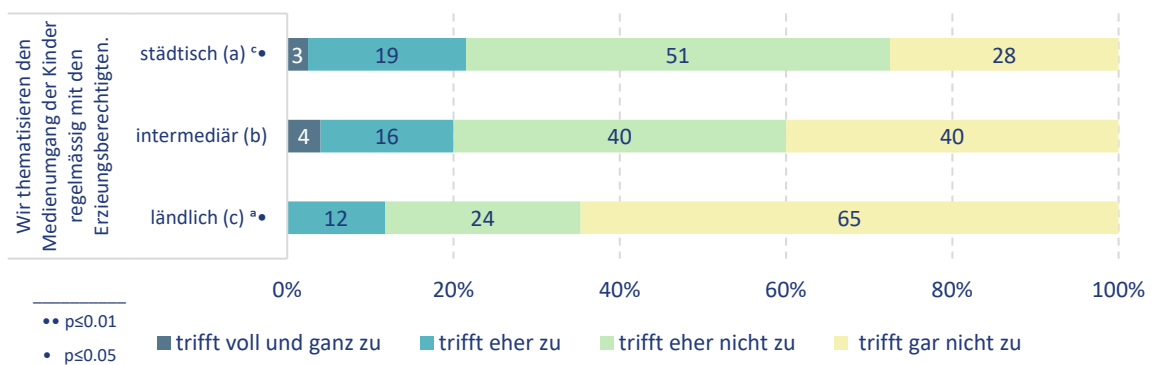


Abbildung 40: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Gemeindetyp (in %), N_{EINR.}=267

Ausdifferenziert nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** zeigt sich, dass in Einrichtungen mit einem über 20% liegenden Anteil der Kita-Kinder mit Behinderung der Medienumgang der Kinder häufiger mit den Erziehungsberechtigten thematisiert wird als in Einrichtungen mit einem tieferen Anteil Kinder mit Behinderung.

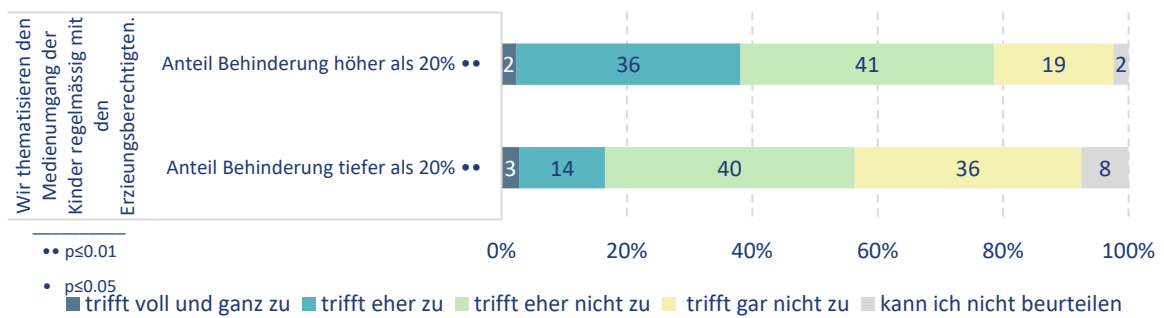


Abbildung 41: Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit Erziehungsberechtigten nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N_{EINR.}=267

Rund ein Viertel der befragten Fachpersonen unterhält sich täglich oder wöchentlich mit Kindern über Bildschirmmedien (*Abbildung 42*). Etwas mehr als ein Drittel der Fachpersonen führt solche Gespräche ab und zu, ein Viertel nie.

Wie oft unterhalten Sie sich mit Kindern über Bildschirmmedien?

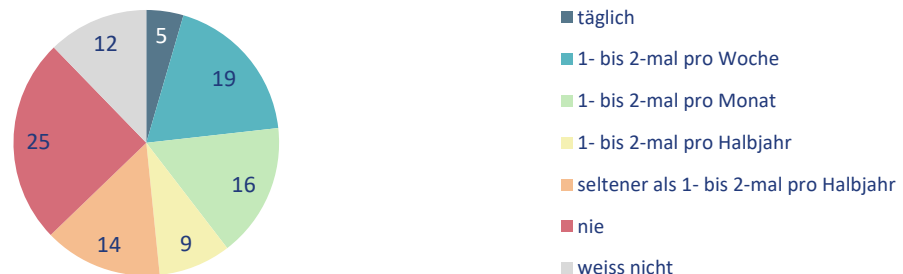


Abbildung 42: Gespräche zum Thema Bildschirmmedien mit Kita-Kindern (in %), N_{FP}=465

Aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigt sich, dass sich Fachpersonen aus der Deutschschweiz deutlich häufiger täglich, wöchentlich oder monatlich mit Kindern über Bildschirmmedien unterhalten als Fachpersonen aus der Westschweiz und dem Tessin. Auffallend ist, dass sich 85% der Fachpersonen aus dem Tessin seltener als 1- bis 2-mal pro Halbjahr oder nie mit Kindern über Bildschirmmedien unterhalten.

Wie oft unterhalten Sie sich mit Kindern über Bildschirmmedien?

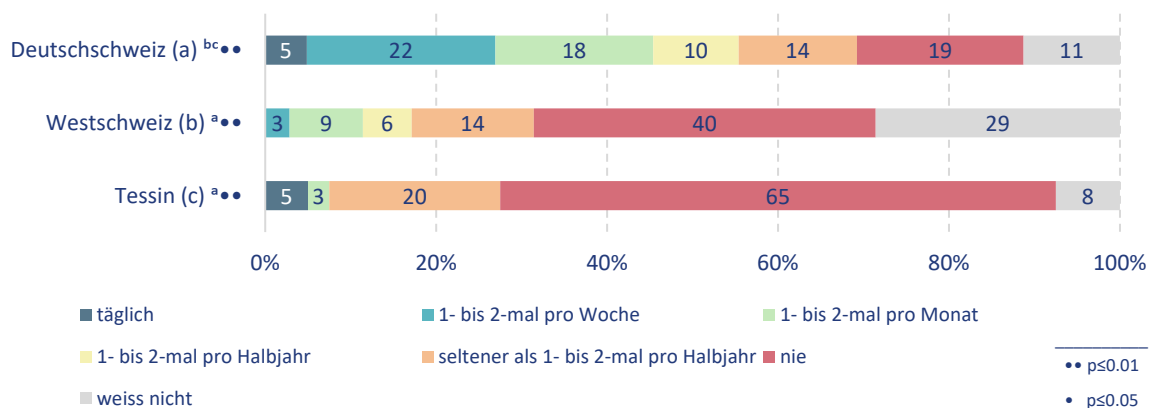


Abbildung 43: Gespräche zum Thema Bildschirmmedien mit Kita-Kindern nach Sprachregion (in %), N_{FP}=465

Wie *Abbildung 44* zu entnehmen ist, thematisieren Kinder Inhalte digitaler Medien (z.B. Medienhel- den) sehr häufig im Kita-Kontext. Etwa zwei Drittel der Fachpersonen geben an, dass digitale Medien- inhalte täglich oder wöchentlich von Kindern zum Thema gemacht werden.

Wie häufig thematisieren Kinder Inhalte digitaler Medien wie bspw. Medienhelden?

(z.B. in Gesprächen und/oder Rollenspielen)

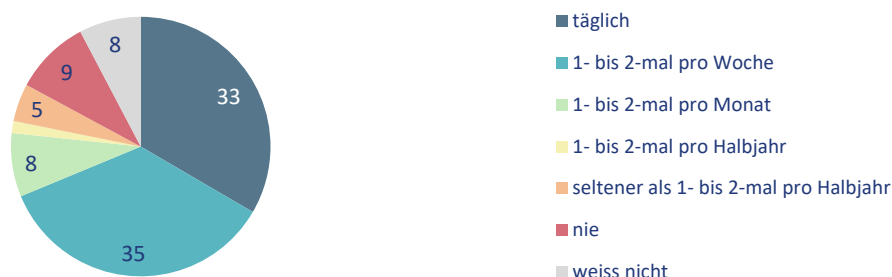


Abbildung 44: Häufigkeit der Thematisierung von Inhalten digitaler Medien durch Kita-Kinder (in %), N_{FP}=467

Aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigt sich, dass Kinder aus der Westschweiz deutlich häufiger digitale Medieninhalte im Kita-Kontext thematisieren als Kinder aus der Deutschschweiz und dem Tessin.

Wie häufig thematisieren Kinder Inhalte digitaler Medien wie bspw. Medienhelden?

(z.B. in Gesprächen und/oder Rollenspielen)

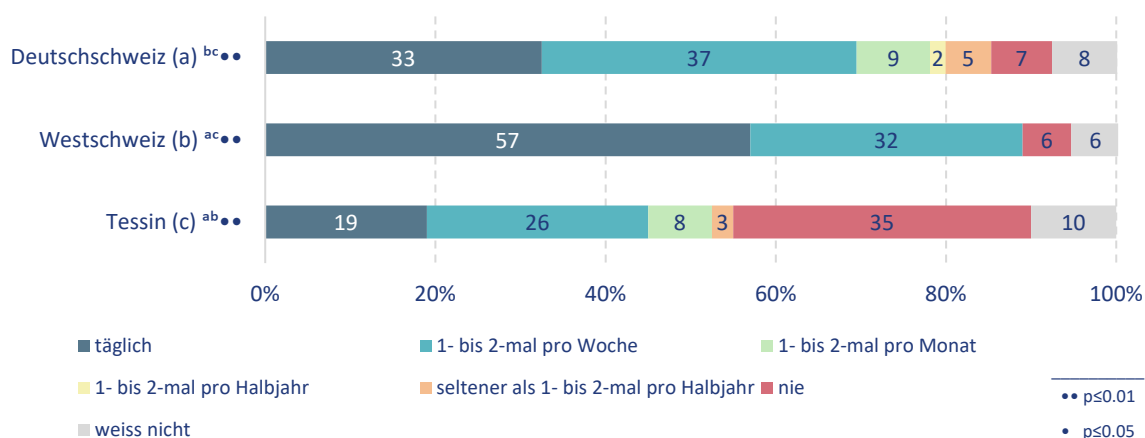


Abbildung 45: Häufigkeit der Thematisierung von Inhalten digitaler Medien durch Kinder nach Sprachregion (in %), N_{FP}=467

Die befragten Fachpersonen hatten die Gelegenheit in einem offenen Antwortfeld Themen rund um digitale Medien festzuhalten, die sie in den letzten drei Monaten mit Kita-Kindern besprachen. 50% der Befragten haben von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Die eingegangenen offenen Aussagen der befragten Fachpersonen lassen darauf schliessen, dass viele verschiedene Themen – von Spiel- und Filmhalten über Nutzungsweisen und -dauer bis hin zu Altersbeschränkungen – mit den Kita-Kindern besprochen werden. Folgend ein paar ausgewählte Aussagen, die exemplarische Einblicke in solche Gespräche rund um digitale Medien geben sollen:

«Über die Sendungen, welche die Kinder zu Hause im Fernseher kucken. Die Kinder sprechen auch untereinander darüber und bilden daraus Rollenspiele.»

«Was sie im TV geschaut haben, wann sie das gemacht haben, Unterschied Kino und Film schauen zuhause, Spiele auf dem Handy»

«Hauptsächlich über die Altersbeschränkung Filme, Serien und Games, da sie im Freispiel oft Squid Game nachspielen.»

«Die Kinder erzählen von den Serien, welche sie im Fernseher sehen oder von Spielen auf Handy und Tablets wie z.B. Paw Patrol, Frozen, Lernspiele, etc.»

«Was sie sich anschauen, spielen oder hören. Ich habe mir Games erklären und zeigen lassen. Auch wie lange und wie oft sich die Kinder mit digitalen Medien beschäftigen.»

«Zwei Familien bieten ihren Kindern freitagabends zuhause Fernsehabend an. [...] Beim Zvieri erzählten uns diese Kinder jeweils, was sie dann abends schauen dürfen (König der Löwen, Yakari, Tierfilme usw.). Wir haben Yakari-Büchlein, welche die Kinder dann sehr gerne hören. Musik, Geschichte, Filme von Anna und Elsa sind bei mehreren Mädchen hoch im Kurs. Jemand aus dem Team verfügt über das gesamte Wissen dazu, singt den Kindern ganze Stories vor, besorgt das Bilderbuch und erzählt die Geschichte.»

«Die Kinder erzählen von Handyspielen oder YouTube-Videos. Das greifen wir auf und reden darüber. Wir setzen aber keine spezifischen Zeitfenster oder ähnliches um mit Kindern gezielt über Bildschirmmedien zu sprechen. Die einzigen Bildschirmmedien, welche wir täglich nutzen, sind digitale Kameras, hier wird dann auch mit den Kindern gesprochen, aber mehrheitlich über die entstandenen Bilder.»

«Was gefährlich ist und was nicht so. Wieviel Zeit man damit verbringt und was man sonst noch machen könnte. Was ihrer Meinung nach gut tut, wenn sie Medien benützen und welchen Nutzen sie daraus ziehen.»

«Über Kindersongs, welche die Kinder gerne mögen und zuhause konsumieren, aber auch über Serien, die die Kinder schauen.»

«Die folgenden Themen aus den Medien kamen alle von den Kindern (aus Erzählungen, was sie gesehen haben): Filme und Serien (Kinder geeignete - Eiskönigin, Paw Patrol, Peppa Pig etc., aber auch ungeeignete Sachen wie Squid Game, Spiderman, Horrorfilme etc.), Apps wie Instagram und Tiktok Förder- und Lernapps Spiele wie Warzone, Whatsapp, Skype, Nintendo-Wii, Nintendo Switch, Nachrichten (Wetter, Tagesnachrichten).»

«Die Kinder erzählen beinahe täglich davon, was sie im Fernseher angeschaut haben oder dass sie auf dem Handy spielen dürfen. Die Themen sind meistens Paw Patrol, die Eiskönigin und ähnliches.»

«Je nach Interessen, die zurzeit bei den Kindern aktuell sind, sprechen wir mit den Kindern über die Möglichkeit, wo wir weitere Informationen über das Thema finden können und suchen dann gemeinsam im Internet oder in Büchern danach.»

«Die Kinder erzählen uns, was sie für Filme gesehen haben. Bei Hortkindern ist dies aber viel mehr Thema, z.B. Netflix und Games. Wir haben auch Schüler:innen, welche ihre Hausaufgaben auf dem Tablet machen. Manchmal, wenn uns Kinder etwas fragen, das wir ihnen nicht beantworten können, recherchieren wir im Internet.»

«Wenn sie von Hörspielen oder TV-Sendungen sprechen oder was sie auf YouTube schauen, nehmen wir das im Gespräch ganz normal auf. Wenn Kinder Fragen haben, die

wir mittels Google beantworten können (z.B. wie ein Papagei fliegt oder ein Bär einen Fisch fängt), schauen wir gemeinsam nach.»

«Die Kinder erzählen mir oft, was sie im Fernsehen gesehen haben. Ich höre ihnen zu, frage nach und versuche so das Gesehene mit ihnen zu verarbeiten.»

«Falls das Handy der Gruppe rumliegt und ein Kind es haben möchte, wird thematisiert, weshalb wir das Handy nicht geben. Wenige Kinder kennen von zuhause, dass sie Filme oder Musik schauen können auf dem Handy und möchten dies dann mit dem Gruppenhandy machen. Wir erklären weshalb nicht und zeigen auf, was es alles noch zu tun gibt oder sie können ihr eigenes Handy machen.»

«Wenn sie von etwas sprechen, bei dem ich erkenne, dass es wahrscheinlich vom Fernsehen stammt, frage ich nach und lasse darüber sprechen. Es ist auch schon vorgekommen, dass vierjährige Kinder mir berichtet haben, dass sie Angst vor Gollum haben und von ihm träumen. Wir sehen es leider im Alltag allzu oft, dass Kinder mittels Handy oder Tablet ruhig gestellt werden und mit Konsum vollgestopft.»

«Welche Spiele sie zuhause gamen, welche Musik sie auf Spotify gerne hören, welche Fernsehsendungen sie zuhause schauen, Ängste während TV-Sendungen/Filmen.»

«Oft erzählen die Kinder von TV-Programmen bzw. TV-Serien, die sie zuhause schauen. Paw Patrol ist im Moment bei unseren Kindern sehr aktuell. Ich frage dann manchmal die Kinder, wie oft und wie lange sie schauen dürfen. Dies ist sehr unterschiedlich. Einige dürfen täglich und andere z.B. nur am Wochenende.»

«Die Kinder erzählen sehr oft, was sie im Fernsehen gesehen haben, auf ihren eigenen Tablets oder Handys. Ich spreche dieses Thema nicht an, dies tun sie von sich aus.»

«Kinderfilme und Spielfiguren aus Kinderfilmen, welche die Kinder auch auf ihren Pullovern tragen.»

4.3.7. Haltungen der Fachpersonen zu Bildschirmmedien und zu Zielen medienpädagogischer Begleitung in Kitas

Den Fachpersonen wurden verschiedene Aussagen zur Einschätzung vorgelegt, die Rückschlüsse auf ihre Haltungen zu Bildschirmmedien im Kita-Kontext und möglichen damit einhergehenden Aufgabenbereichen erlauben (Abbildung 46). Zudem wurden die Fachpersonen nach der Bedeutung (medien)pädagogischer Begleitung von Kindern im Umgang mit digitalen Medien befragt (Abbildung 50). Die Haltungen der Fachpersonen bezüglich Bildschirmmedien ergeben ein vergleichsweise einheitliches Gesamtbild: Neun von zehn Befragten stimmen der Aussage zu, dass Kitas mehrheitlich bildschirmfrei sein sollen. Acht von zehn Befragten sehen die Verantwortung für Medienerziehung vorwiegend bei den Erziehungsberechtigten. Mehrheitlich abgelehnt werden Aussagen, welche Bildschirmmedien als positiven Bestandteil des (Kita-)Alltags von Kindern beschreiben (Bildschirmmedien als wertvollen Teil der frühkindlichen Lebenswelt: knapp ein Fünftel der Befragten stimmt zu; Bildschirmmedien sollten umfangreich im Alltag eingesetzt werden: knapp ein Zehntel stimmt zu). Sehr wenig Zustimmung erhält auch die Aussage, dass Kitas finanziell benachteiligte Kinder bezüglich Bildschirmmedien speziell fördern sollten.

Heterogener sind die Einschätzungen zu spezifischen (potenziellen) Aufgabenbereichen von Kita-Mitarbeiter:innen. Eine Thematisierung der Mediennutzung mit den Familien befürworten gut zwei Drittel der Fachpersonen. Eine Begleitung der Kinder mit dem Ziel, dass die Kinder einen guten Umgang mit Bildschirmmedien erlernen, befürwortet knapp die Hälfte der befragten Fachpersonen. Ein spezifisches Förderpotenzial für Kinder mit heilpädagogischem Förderbedarf sieht ein gutes Drittel der Fachpersonen gegeben.

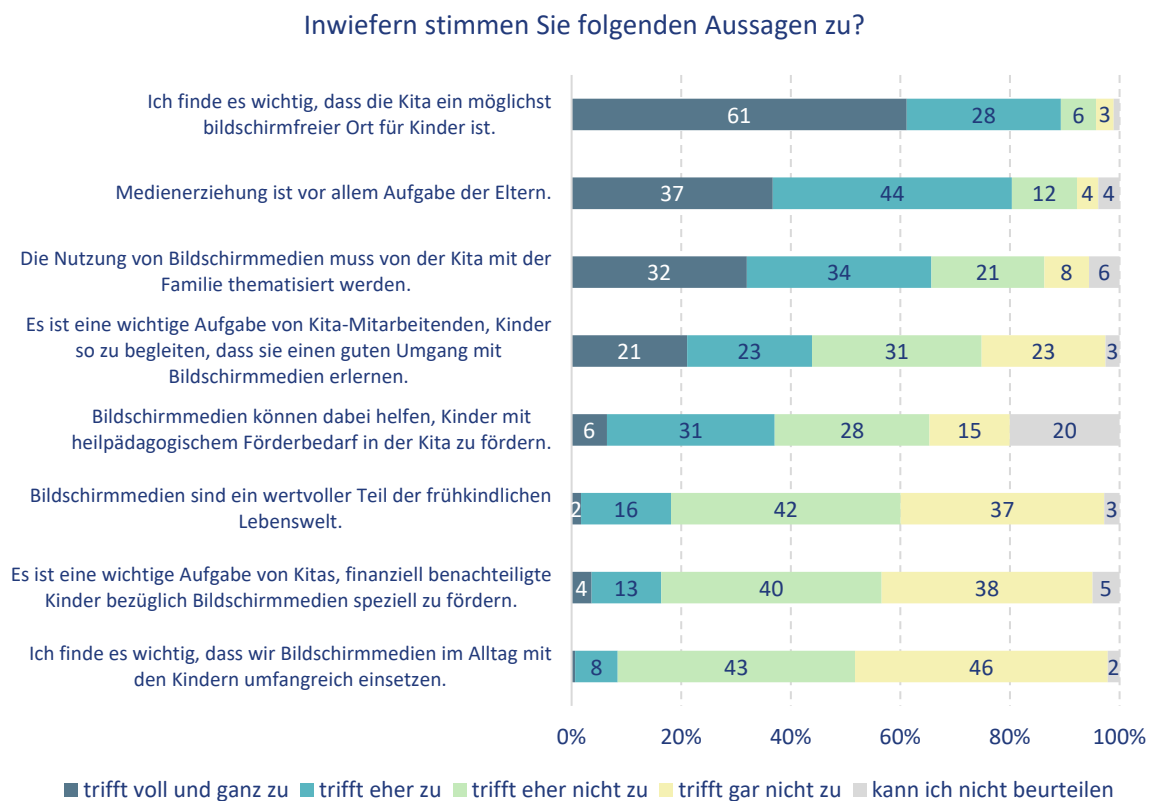


Abbildung 46: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien (in %), N_{FP}=463-466

Mit Blick auf die Haltungen der Fachpersonen aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigt sich: Fachpersonen aus der Westschweiz sprechen sich deutlich häufiger als Fachpersonen aus der Deutschschweiz und dem Tessin für eine bildschirmfreie Kita aus. Vor diesem Hintergrund ist kaum erstaunlich, dass Fachpersonen aus der Westschweiz dem Einsatz von Bildschirmmedien bei den Kindern deutlich häufiger ablehnend gegenüberstehen als Fachpersonen aus der Deutschschweiz und dem Tessin. Fachpersonen aus der Deutschschweiz sind häufiger der Meinung, dass Kita-Mitarbeiter:innen Kinder bei der Nutzung von Bildschirmmedien begleiten sollen, damit diese einen guten Medienumgang erlernen als Fachpersonen aus der Westschweiz und dem Tessin. Bezogen auf die Förderung von Kindern mit heilpädagogischem Förderbedarf schreiben Fachpersonen aus dem Tessin Bildschirmmedien häufiger Förderpotential zu als Fachpersonen aus der Deutsch- und Westschweiz.

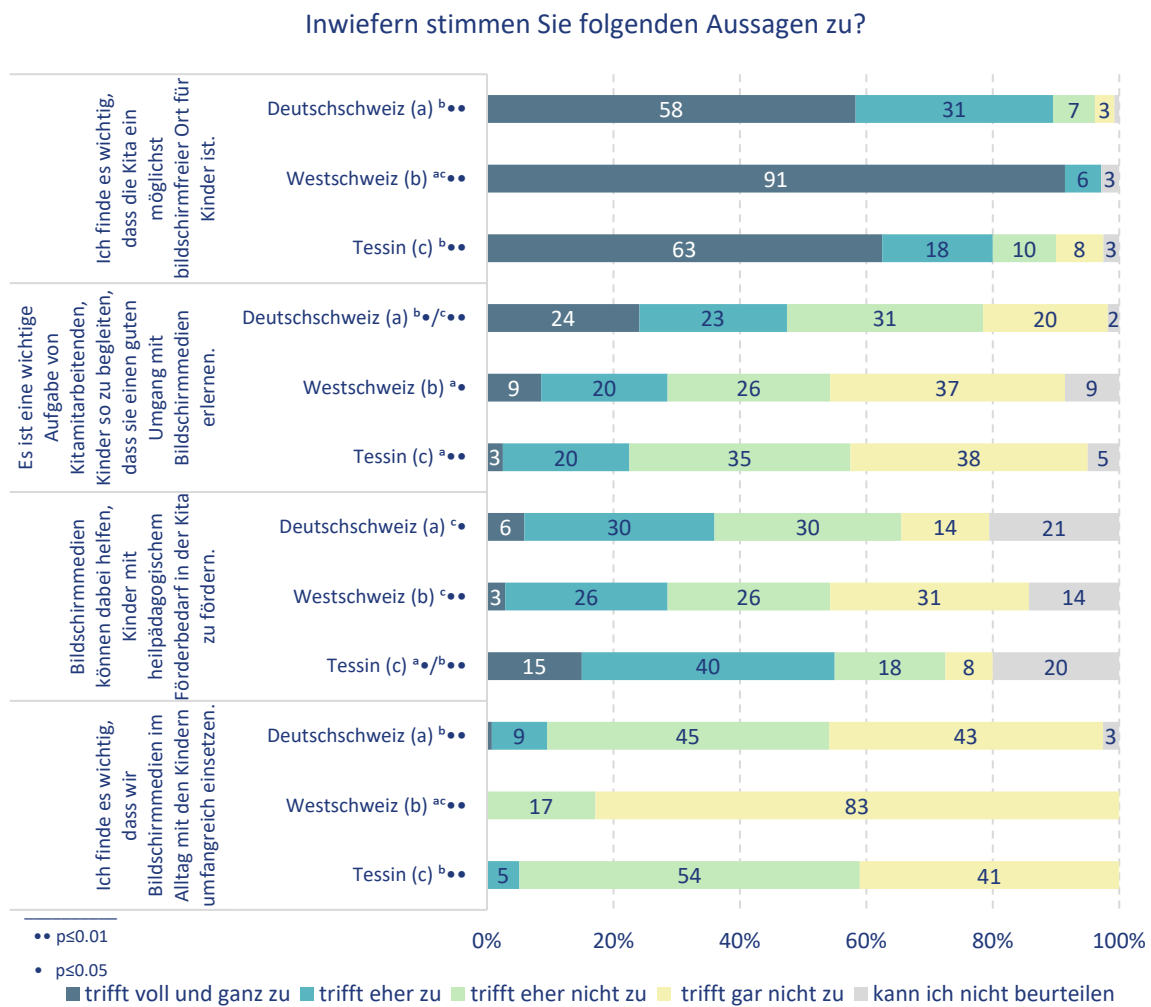


Abbildung 47: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Sprachregion (in %), N_{FP}=463-466

Bezogen auf die **Einrichtungsgrosse** zeigt sich, dass Fachpersonen aus kleinen Einrichtungen häufiger als Fachpersonen aus grossen Einrichtungen der Ansicht sind, dass Medienbildung vor allem Aufgabe der Erziehungsberechtigten ist (p≤0.01).

Werden die Haltungen der Fachpersonen nach **Weiterbildungsbesuch** ausdifferenziert, lassen sich Unterschiede feststellen. Fachpersonen, die keine Weiterbildung zu digitalen Medien besucht haben, sind häufiger der Ansicht, dass die Kita möglichst bildschirmfrei sein soll und Medienbildung vor allem

in den Aufgabenbereich der Erziehungsberechtigten fällt. Bezogen auf die Förderung finanziell benachteiligter Kinder schreiben Fachpersonen mit entsprechender Weiterbildung Bildschirmmedien deutlich häufiger Förderpotenzial zu als Fachpersonen ohne entsprechende Weiterbildung.

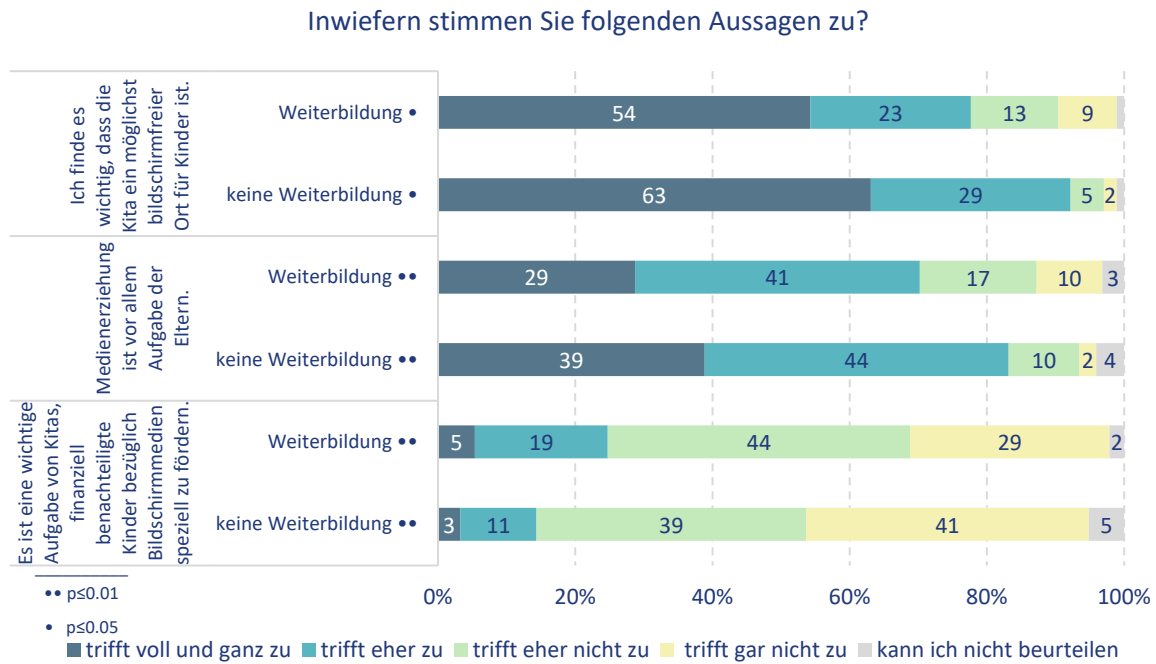


Abbildung 48: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Weiterbildungsbesuch (in %), N_{FP}=462-465

Unter Berücksichtigung des **Alters der Fachpersonen** wurden Unterschiede in Bezug auf den Einsatz von Bildschirmmedien im Kita-Alltag festgestellt: Bis zu 30-jährige Fachpersonen finden es wichtiger als über 43-jährige Fachpersonen, dass Bildschirmmedien im Kita-Alltag umfangreich mit den Kindern eingesetzt werden (p≤0.01).

Schlüsselt man die Haltungen der Fachpersonen nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** auf, zeigt sich, dass Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (≥20%) deutlich häufiger den umfangreichen Einsatz von Bildschirmmedien im Kita-Alltag befürworten als Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden Anteil Kita-Kinder mit Behinderung. Letztere sind im Gegensatz zu Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (≥20%) häufiger der Meinung, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort sein soll.

Inwiefern stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

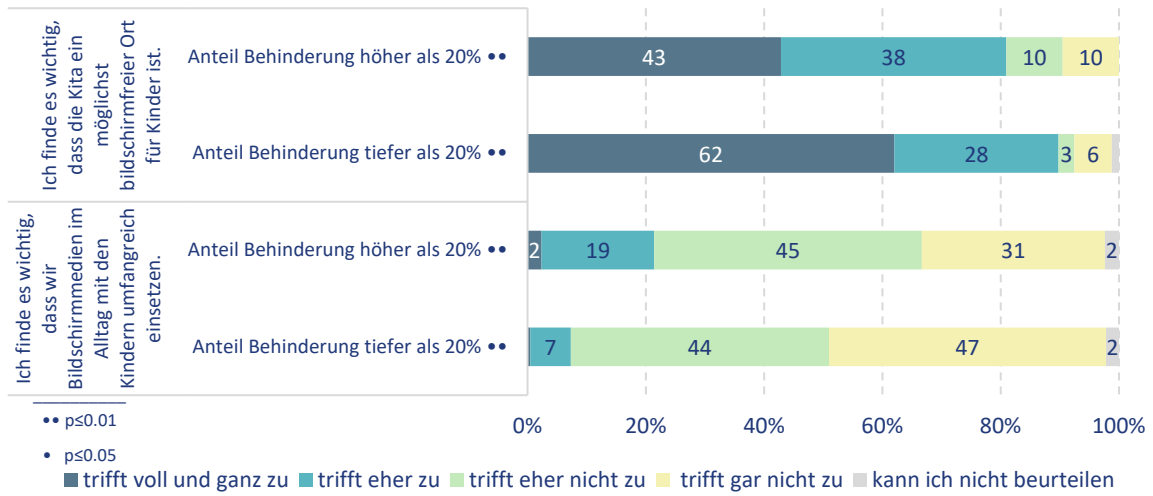


Abbildung 49: Haltungen der Fachpersonen hinsichtlich Bildschirmmedien nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N_{FP}=452-453

Die Fachpersonen wurden ebenfalls danach befragt, weshalb ihnen eine gute medienpädagogische Begleitung von Kindern im Umgang mit digitalen Medien relevant erscheint (Abbildung 50). Die höchste Zustimmung erhält die Aussage, dass Kinder im Umgang mit digitalen Medien gute Begleitung benötigen, damit sie vor Risiken geschützt sind (acht von zehn Fachpersonen stimmen dieser Aussage zu). Medienpädagogische Begleitung mit dem Ziel der Kompetenzentwicklung befürworten zwei Drittel der Befragten. Neue Erfahrungsräume im Umgang mit digitalen Medien will etwas mehr als die Hälfte der Fachpersonen den Kindern eröffnen.

Wir sollten Kinder im Umgang mit digitalen Medien gut begleiten, ...

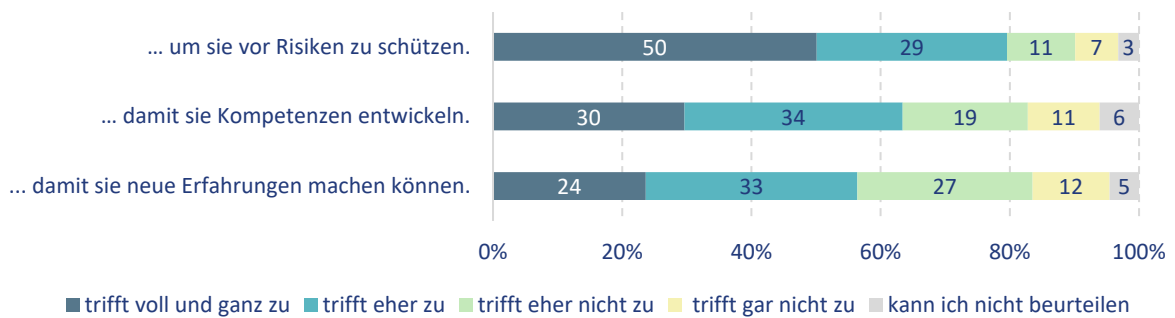


Abbildung 50: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern (in %), N_{FP}=459-465

Unter Berücksichtigung der **Sprachregionen** konnten bei allen zur Auswahl gestellten Zielen medienpädagogischer Begleitung Unterschiede festgestellt werden. Fachpersonen aus der Deutsch- und Westschweiz sind deutlich häufiger als Fachpersonen aus dem Tessin der Ansicht, dass eine gute medienpädagogische Begleitung zum Schutz der Kinder vor Risiken und zur Eröffnung neuer Lernerfahrungen wichtig ist. Für die kindliche Aneignung von Kompetenzen sprechen sich Fachpersonen aus der Deutschschweiz deutlich häufiger als Fachpersonen aus dem Tessin.

Wir sollten Kinder im Umgang mit Medien gut begleiten, ...

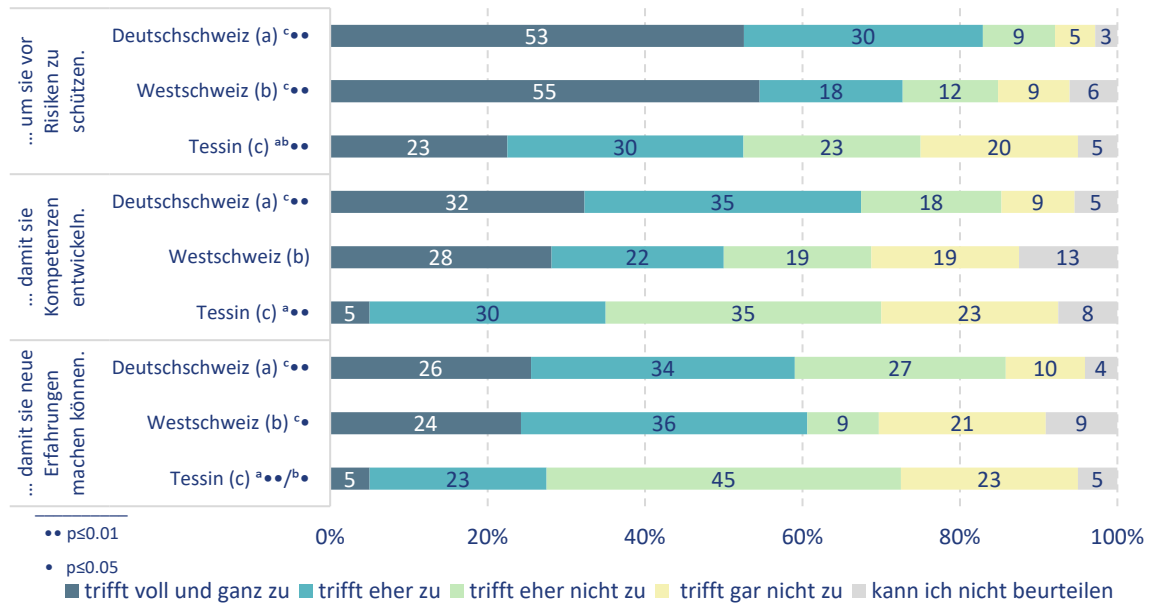


Abbildung 51: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern nach Sprachregion (in %), N_{FP}=459-465

Bei zwei der genannten Ziele medienpädagogischer Begleitung zeigen sich Unterschiede nach **Funktion der Fachpersonen**: So sprechen sich Fachpersonen, die über eine Leitungsfunktion verfügen, häufiger dafür aus, dass Kinder im Umgang mit digitalen Medien gut begleitet werden sollten, um sie vor Risiken zu schützen und ihnen neue Erfahrungen zu ermöglichen als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

Wir sollten Kinder im Umgang mit Medien gut begleiten, ...

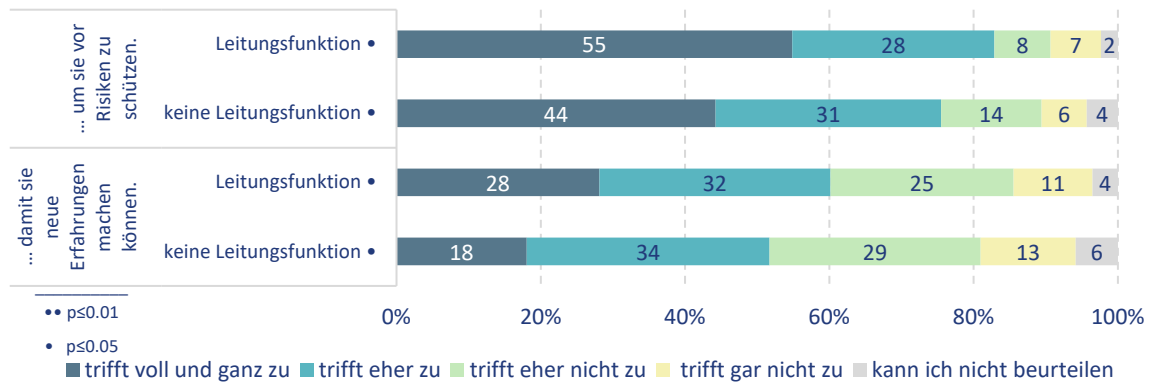


Abbildung 52: Ziele medienpädagogischer Begleitung von Kita-Kindern nach Funktion der Fachpersonen (in %), N_{FP}=459-465

4.3.8. Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien

Den Fachpersonen wurden drei Aussagen zur Einschätzung vorgelegt, die Rückschlüsse auf die Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien in ihrer Kita erlauben (Abbildung 53). Die Fachpersonen werden in etwas mehr als einem Drittel der Einrichtungen durch die Kitaleitung beim Einsatz von Bildschirmmedien für pädagogische Ziele unterstützt²⁰. Ein regelmässiger Austausch mit fachlichen Fragen rund um Bildschirmmedien findet in 28% der Einrichtungen statt. In rund jeder fünften Einrichtung bestehen im Team Meinungsunterschiede hinsichtlich des pädagogischen Einsatzes von Bildschirmmedien.

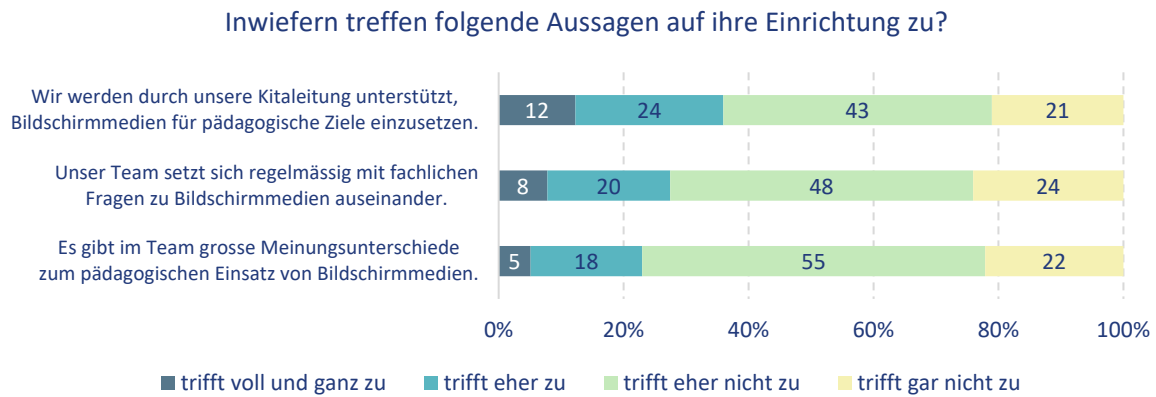


Abbildung 53: Einschätzungen der Haltungen gegenüber Bildschirmmedien im Team (in %), N_{EINR.}=114-295

Werden die Einschätzungen zur Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien nach **Sprachregion** ausdifferenziert, zeigen sich Unterschiede bei der Unterstützung durch die Kitaleitung sowie beim fachlichen Austausch zu Fragen rund um Bildschirmmedien im Team. In Einrichtungen der Deutschschweiz und im Tessin erhalten die Fachpersonen deutlich häufiger Unterstützung durch die Kitaleitung beim pädagogischen Einsatz von Bildschirmmedien als Fachpersonen in Einrichtungen der Westschweiz. In Einrichtungen im Tessin setzen sich die Fachpersonen häufiger im Team mit Fragen zu Bildschirmmedien auseinander als in Einrichtungen der Deutschschweiz.

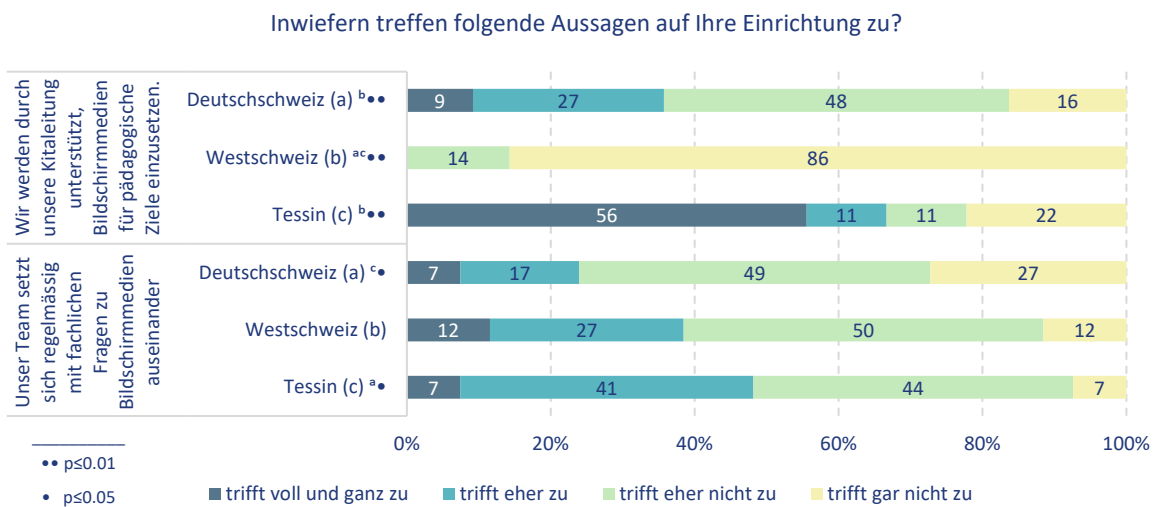


Abbildung 54: Einschätzungen der Haltungen gegenüber Bildschirmmedien im Team (in %), N_{EINR.}=99-268

²⁰ Diese Aussage wurde nur Fachpersonen ohne Kitaleitungsfunktion (N=114) vorgelegt.

Unter Berücksichtigung der **Einrichtungsgrosse** zeigt sich, dass in mittleren Einrichtungen häufiger Meinungsunterschiede hinsichtlich des pädagogischen Einsatzes von Bildschirmmedien im Team bestehen als in kleinen Einrichtungen ($p \leq 0.05$).

4.3.9. Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zu digitalen Medien

Die Fachpersonen wurden danach befragt, ob ihre Einrichtung über schriftliche Regeln zu digitalen Medien, ein medienpädagogisches Konzept und eine definierte Ansprechperson für Fragen zum Thema digitale Medien verfügt (*Abbildung 55*). Gemäss den befragten Fachpersonen bestehen nur in wenigen Kitas Regeln, Konzepte und definierte Ansprechpersonen zu digitalen Medien: Nur rund ein Viertel der Einrichtungen verfügen über schriftliche Regeln zu digitalen Medien. Eine definierte Ansprechperson zu Fragen und Anliegen rund um digitale Medien ist nur in jeder zehnten Kita vorhanden. Nur ungefähr jede zwanzigste Einrichtung verfügt über ein ausführliches medienpädagogisches Konzept.

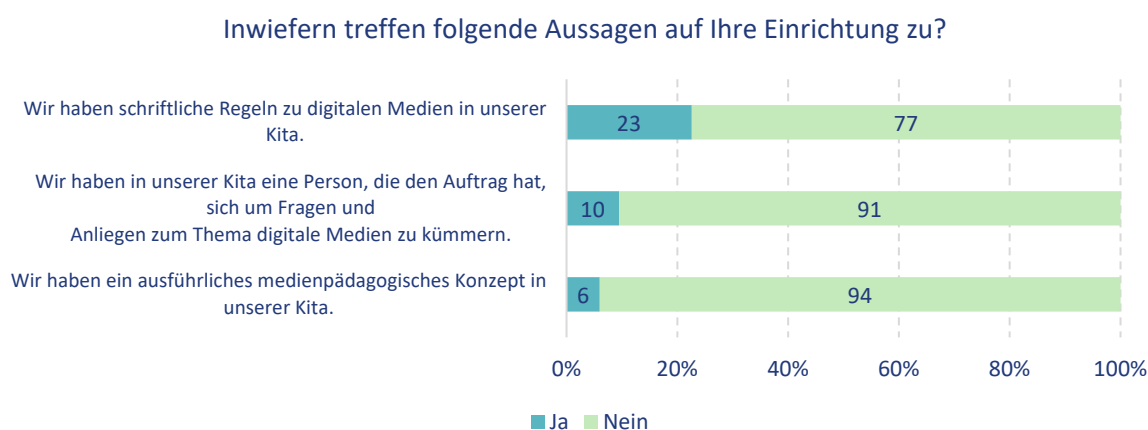


Abbildung 55: Regeln, Konzepte und Ansprechpersonen zum Thema digitale Medien in Kitas (in %), $N_{\text{EINR.}}=282-305$

Bezogen auf das Vorhandensein schriftlicher Regeln zu digitalen Medien zeigen sich Unterschiede nach **Gemeindetyp**: In Einrichtungen städtischer Gemeinden sind solche deutlich häufiger vorhanden als in Einrichtungen intermediärer Gemeinden ($p \leq 0.01$).

Wird das Vorhandensein eines ausführlichen medienpädagogischen Konzepts nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** betrachtet, zeichnet sich deutlich ab, dass Einrichtungen mit einem höheren Anteil Kita-Kindern mit Behinderung ($\geq 20\%$) mehr als dreimal so häufig über ein solches Konzept verfügen als Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden Anteil Kita-Kindern mit Behinderung ($p \leq 0.01$).

4.3.10. Medienkompetenz der Fachpersonen und verwendete Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit

Die Fachpersonen wurden anhand verschiedener Aussagen um eine Selbsteinschätzung ihrer Medienkompetenz gebeten (*Abbildung 56*). Zudem wurden sie danach befragt, wie sie sich über das Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informieren (*Abbildung 59*).

Insgesamt überwiegen positive Selbsteinschätzungen. Fast neun von zehn Fachpersonen erachten sich als kompetent im Umgang mit Bildschirmmedien. Knapp acht von zehn Fachpersonen haben Einblick in die Inhalte der digitalen Lebenswelt der Kinder. Gut die Hälfte der Fachpersonen attestiert sich viel Wissen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit (z.B. zur Wirkung von Bildschirmmedien

auf junge Kinder) und fühlt sich kompetent, Bildschirmmedien im pädagogischen Alltag mit Kindern einzusetzen.

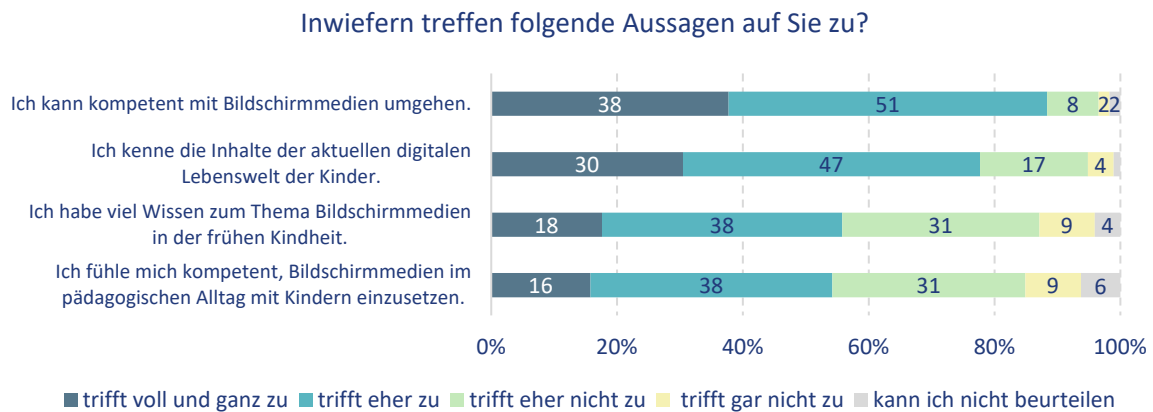


Abbildung 56: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich ihrer Medienkompetenz (in %), N_{FP}=463-466

Werden die Selbsteinschätzungen der Fachpersonen zu ihrer Medienkompetenz nach **Sprachregion** aufgeschlüsselt, zeigt sich, dass Fachpersonen aus der Westschweiz ihr Wissen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit deutlich besser einschätzen als Fachpersonen aus der Deutschschweiz und dem Tessin. Bezogen auf den pädagogischen Einsatz von Bildschirmmedien schätzen sich Fachpersonen aus der Deutschschweiz kompetenter ein als Fachpersonen aus dem Tessin.

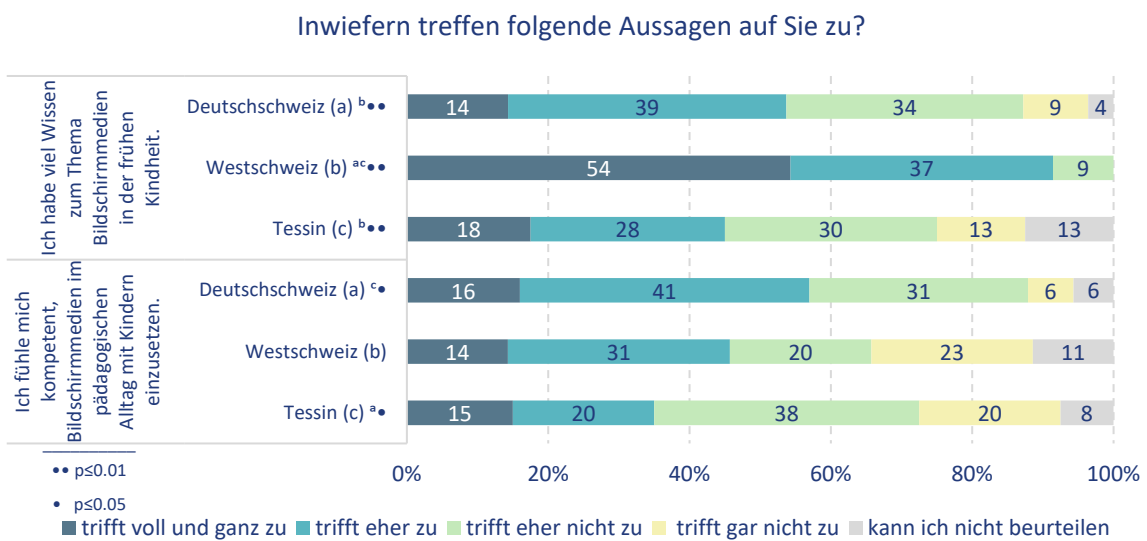


Abbildung 57: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich Medienkompetenz nach Sprachregion (in %), N_{FP}=463-466

Bezogen auf die Wissenseneinschätzungen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit zeigen sich Unterschiede nach **Einrichtungsgrosse**. Fachpersonen aus grossen Einrichtungen schätzen sich diesbezüglich kompetenter ein als Fachpersonen aus kleinen ($p \leq 0.01$) und mittleren Einrichtungen ($p \leq 0.05$).

Ausdifferenziert nach **Weiterbildungsbesuch** wird bezüglich der Medienkompetenzeinschätzungen der Fachpersonen deutlich: Fachpersonen, die eine Weiterbildung zu digitalen Medien besucht haben,

schätzen ihr Wissen zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit sowie ihre Kompetenzen beim Einsatz von Bildschirmmedien mit den Kindern häufiger besser ein als Fachpersonen ohne entsprechende Weiterbildung.

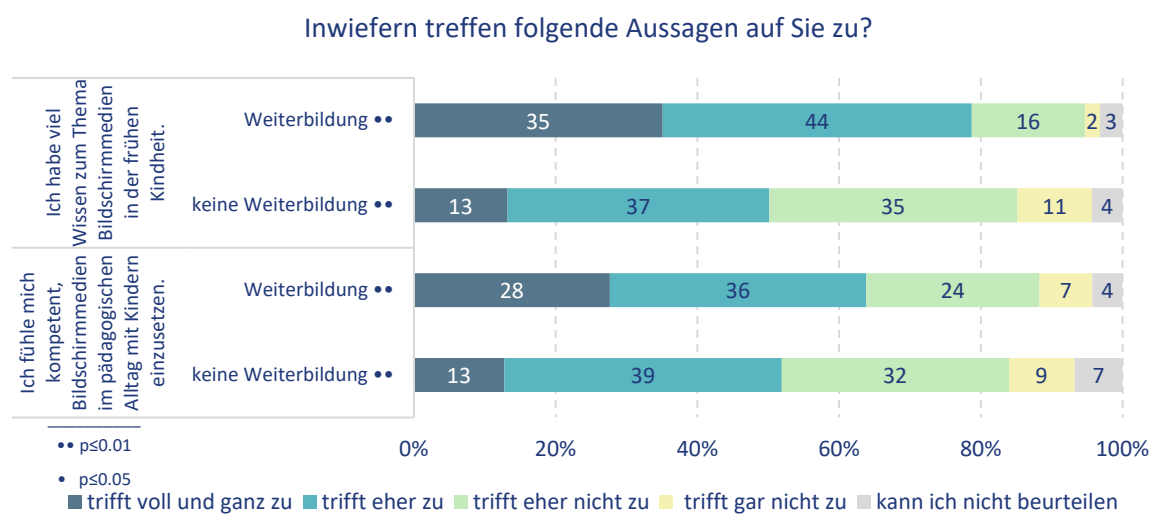


Abbildung 58: Selbsteinschätzungen der Fachpersonen hinsichtlich Medienkompetenz nach Weiterbildungsbesuch (in %), $N_{FP}=463-466$

Bezogen auf die Einschätzungen zur Kenntnis von Inhalten der digitalen Lebenswelt von den Kindern zeigen sich Unterschiede nach **Alter der Fachpersonen**: Bis zu 30-jährige Fachpersonen schätzen ihre entsprechenden Kenntnisse häufiger besser ein als 31- bis 43-jährige ($p \leq 0.05$) und über 43-jährige Fachpersonen ($p \leq 0.01$).

Bezogen auf die Kenntnisse der Inhalte der aktuellen digitalen Lebenswelten von Kindern zeigen sich Unterschiede nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung**. Im Gegensatz zu Fachpersonen aus Einrichtung mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung ($\geq 20\%$) schätzen Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderungen ihre diesbezüglichen Kenntnisse deutlich besser ein ($p \leq 0.01$).

In **Abbildung 59** ist dargestellt, wie sich die befragten Fachpersonen über Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informieren. Es zeigt sich, dass die Angaben zu den (vorgegebenen) Informationsquellen breit gefächert sind. Etwa die Hälfte der Fachpersonen informiert sich in Gesprächen mit Arbeitskolleg:innen über Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Bücher und Zeitschriften werden von etwas weniger als der Hälfte der befragten Fachpersonen konsultiert, um sich über Bildschirmmedien in der frühen Kindheit zu informieren. Etwa jede dritte Fachperson informiert sich über Soziale Medien, in Weiterbildungen, durch Broschüren oder über spezialisierte Webseiten (z.B. jugendundmedien.ch) zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Nur 7% der Befragten beziehen Informationen zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit aus Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen.

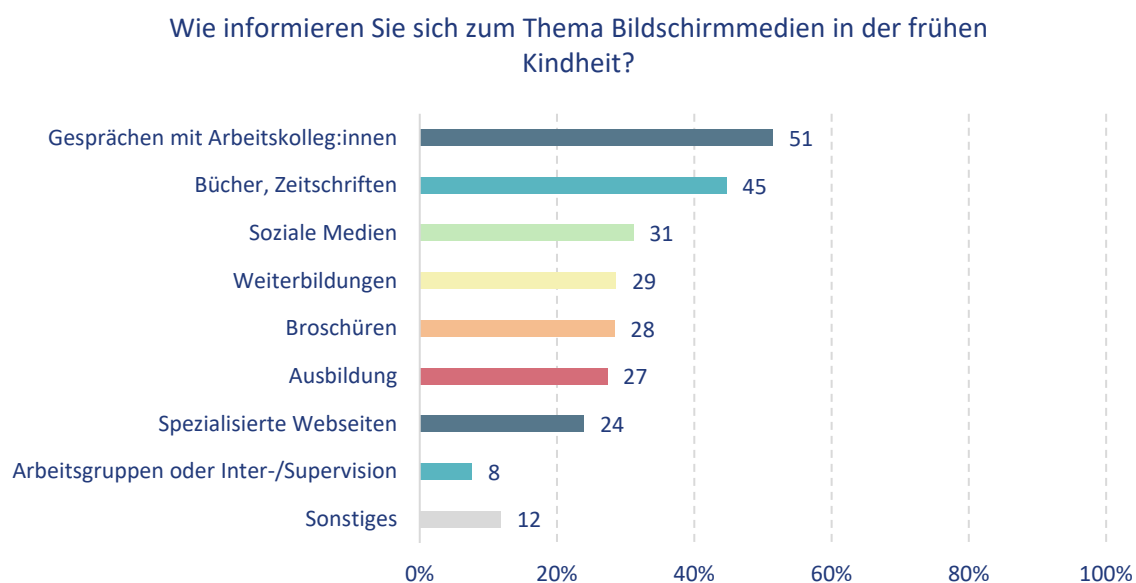


Abbildung 59: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit (in %), N_{FP}=472

Aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** zeigen sich Unterschiede bei den verwendeten Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Fachpersonen aus der Deutschschweiz informieren sich im Vergleich zu Fachpersonen aus dem Tessin häufiger in Gesprächen mit Arbeitskolleg:innen, jedoch seltener in Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen über Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Bezogen auf Bücher oder Zeitschriften zeigt sich, dass solche häufiger von Fachpersonen aus der Westschweiz konsultiert werden als von Fachpersonen aus der Deutschschweiz und dem Tessin. Soziale Medien werden häufiger von Fachpersonen aus der Deutschschweiz als Informationsquelle verwendet als von Fachpersonen aus der Westschweiz. Während Fachpersonen aus der Deutschschweiz und der Westschweiz sich häufig über Broschüren zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informieren, werden solche im Tessin nur selten als Informationsquelle genutzt.

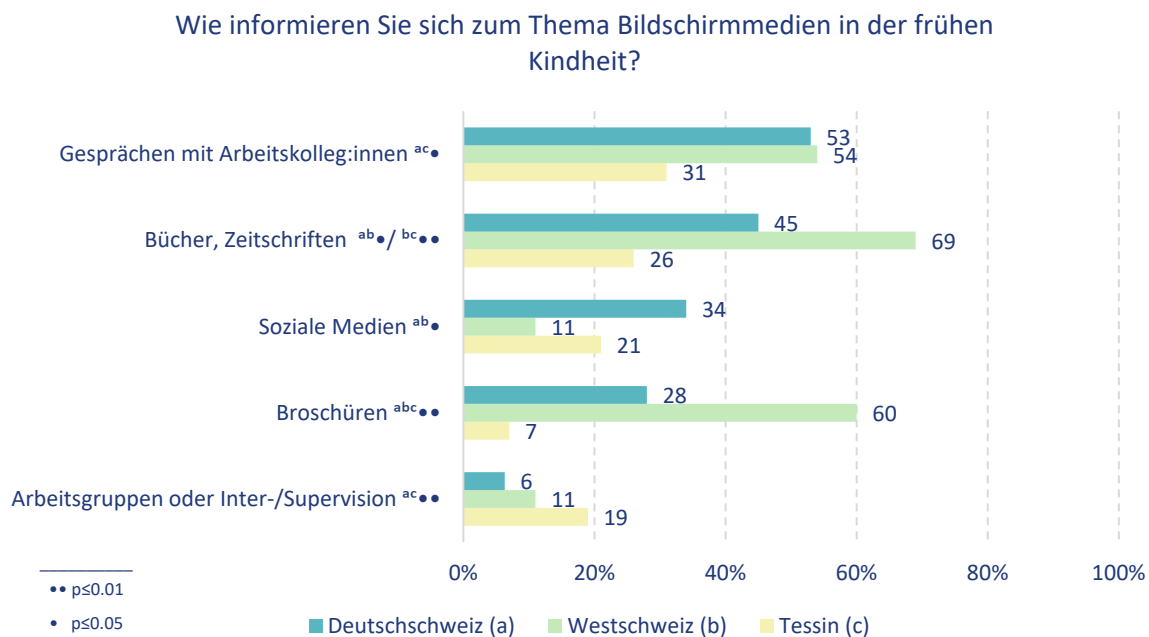


Abbildung 60: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Sprachregion (in %), N_{Fp}=472

Werden die verwendeten Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach **Gemeindetyp** betrachtet, zeigt sich, dass sich Fachpersonen aus Einrichtungen städtischer Gemeinden häufiger in Weiterbildungen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informieren als Fachpersonen aus Einrichtungen ländlicher Gemeinden. Fachpersonen aus Einrichtungen intermediärer Gemeinden nennen dafür häufiger als Fachpersonen aus Einrichtungen städtischer Gemeinden, dass sie sich in der Ausbildung mit dem Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit beschäftigt haben.

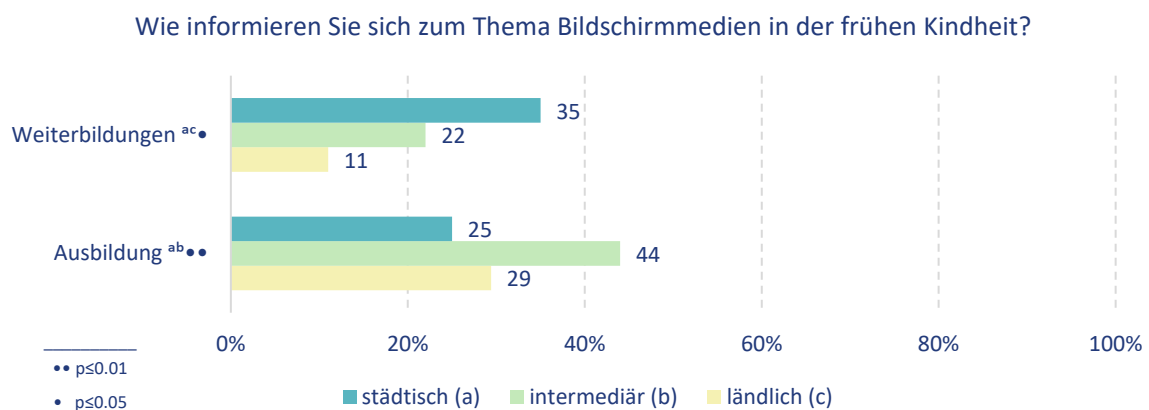


Abbildung 61: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Gemeindetyp (in %), N_{Fp}=421

Ein Vergleich der verwendeten Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach **Einrichtungsgrosse** verdeutlicht, dass in grossen Einrichtungen die Weiterbildungen häufiger als Informationsquelle angegeben werden als in mittleren und kleinen Einrichtungen. Darüber

hinaus äussern Fachpersonen aus der Deutschschweiz häufiger als Fachpersonen aus der Westschweiz, dass sie sich in der Ausbildung zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informierten.

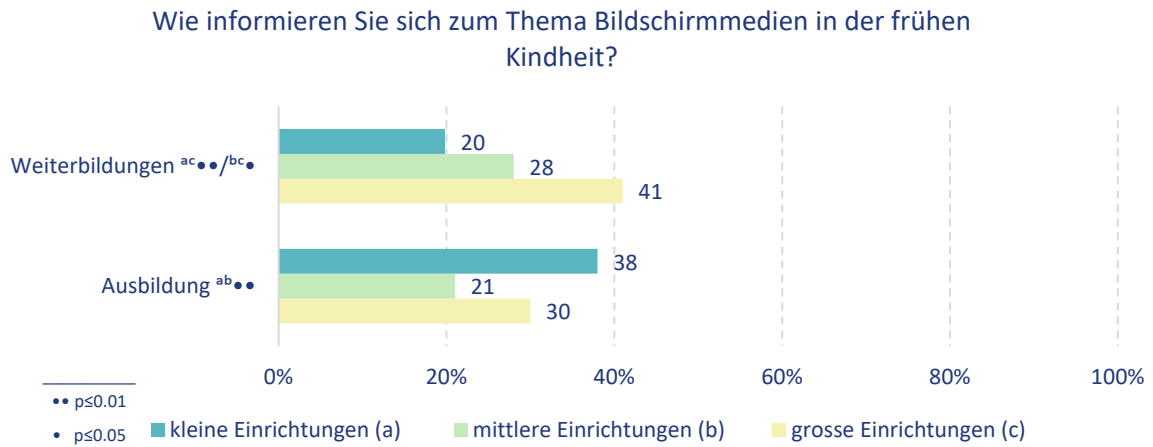


Abbildung 62: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Einrichtungsgrosse (in %), N_{Fp}=469

Werden die Informationsquellen nach **Funktion der Fachpersonen** betrachtet, zeigt sich, dass sich Fachpersonen mit Leitungsfunktion häufiger als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion in Büchern und Zeitschriften, Weiterbildungen, Broschüren, spezialisierte Webseiten und Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informieren. Fachpersonen ohne Leitungsfunktion haben sich im Gegensatz zu Fachpersonen mit Leitungsfunktion deutlich häufiger in ihrer Ausbildung zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit informiert.

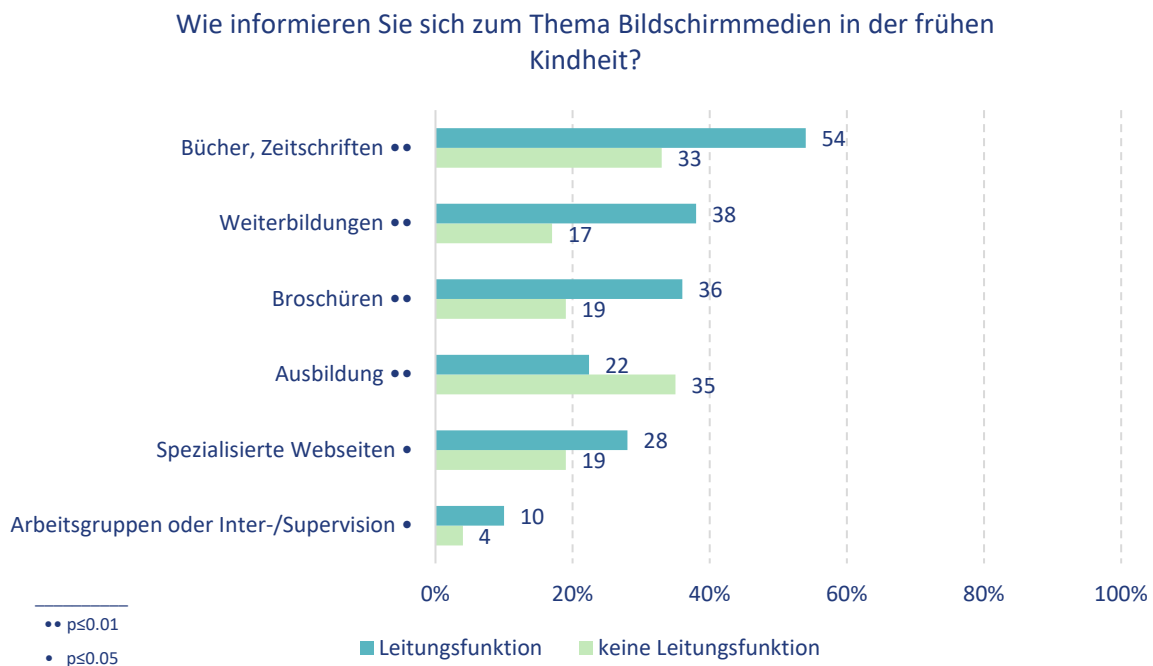


Abbildung 63: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Funktion der Fachpersonen (in %), N_{Fp}=472

Hinsichtlich der Informationsbeschaffung zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit zeigen sich deutliche Unterschiede nach **Weiterbildungsbesuch**. Fachpersonen, die bereits eine Weiterbildung zu digitalen Medien besucht haben, nutzen häufiger Bücher und Zeitschriften, Weiterbildungen, Broschüren und Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen, um sich zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit zu informieren als Fachpersonen ohne entsprechende Weiterbildung.

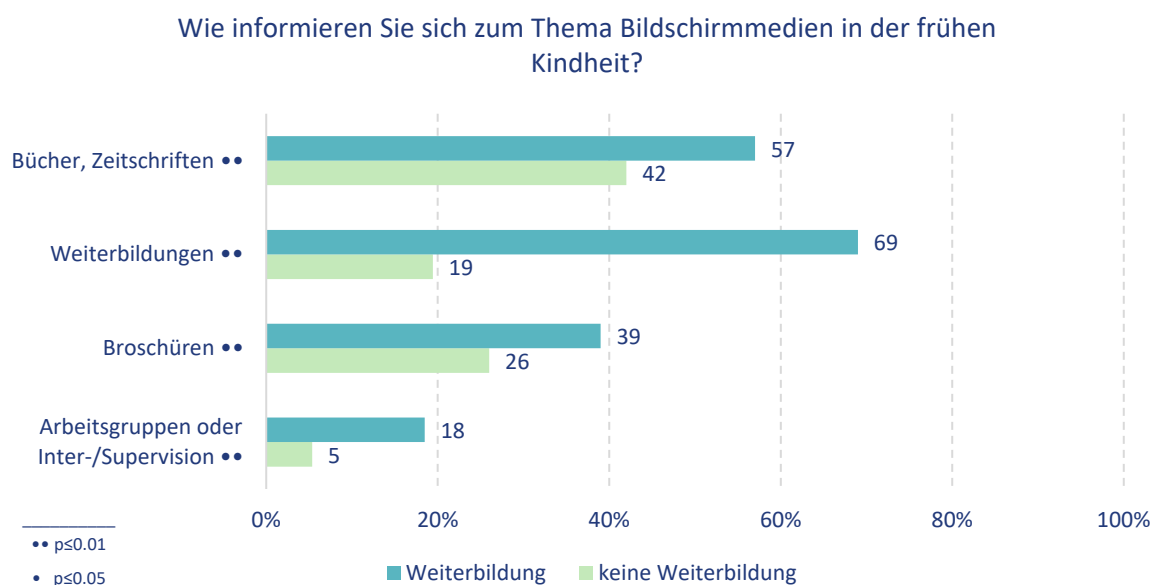


Abbildung 64: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Weiterbildungsbesuch (in %), $N_{FP}=466$

Bezogen auf Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen als Informationsquellen der Fachpersonen zeigen sich Unterschiede nach **sozialer Durchmischung der Kita-Kinder**. Fachpersonen aus Einrichtungen mit Kindern aus eher privilegierten und eher benachteiligten Verhältnissen nutzen Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen tendenziell häufiger als Informationsquelle zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit als Fachpersonen aus Einrichtungen mit Kindern aus gemischten Verhältnissen ($p \leq 0.05$).

Ein Vergleich der verwendeten Informationsquellen aufgeschlüsselt nach **Alter der Fachpersonen** verdeutlicht: 31- bis 43-jährige und über 43-jährige Fachpersonen verwenden häufiger Bücher und Zeitschriften und Weiterbildungen als Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit als unter 30-jährige Fachpersonen. Soziale Medien und die Ausbildung werden dagegen häufiger von bis zu 30-jährigen Fachpersonen als Informationsquelle angegeben als von 31- bis 43-jährigen und über 43-jährigen Fachpersonen. In Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervisionen beschaffen sich über 43-jährige Fachpersonen häufiger Informationen zum entsprechenden Thema als bis 30-jährige Fachpersonen.

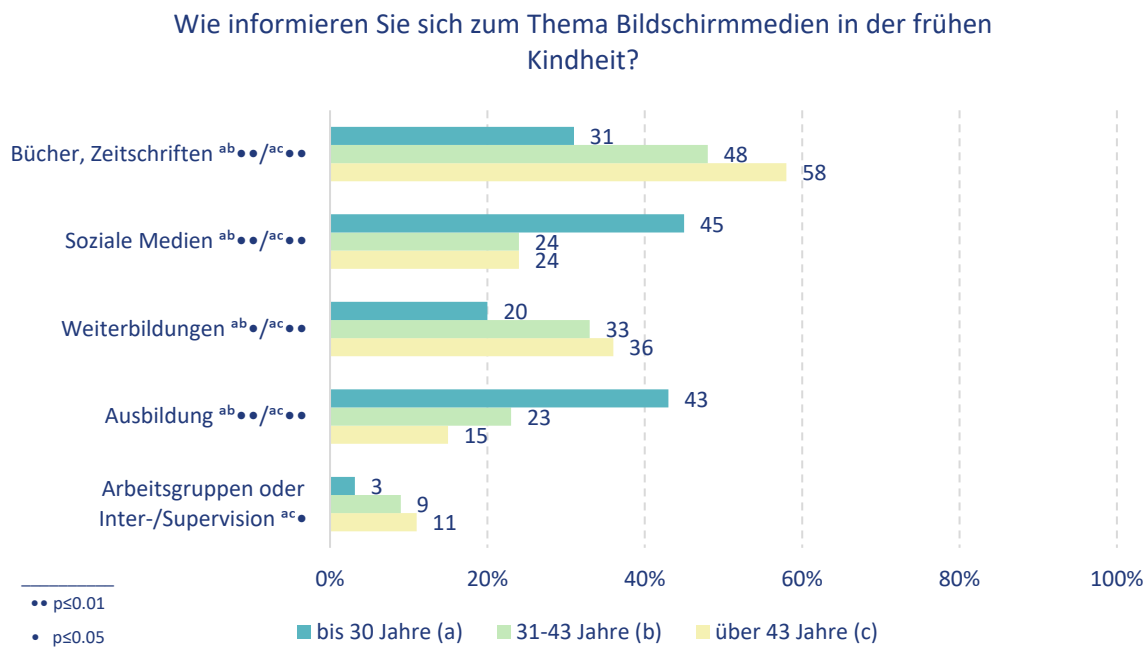


Abbildung 65: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Alter der Fachpersonen (in %), N_{FP}=458

Bezogen auf die verwendeten Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit zeigen sich Unterschiede nach **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung**. Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (≥20%) informieren sich häufiger über Bücher, Zeitschriften und Broschüren sowie in Arbeits- oder Inter-/Supervisionen als Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderung.

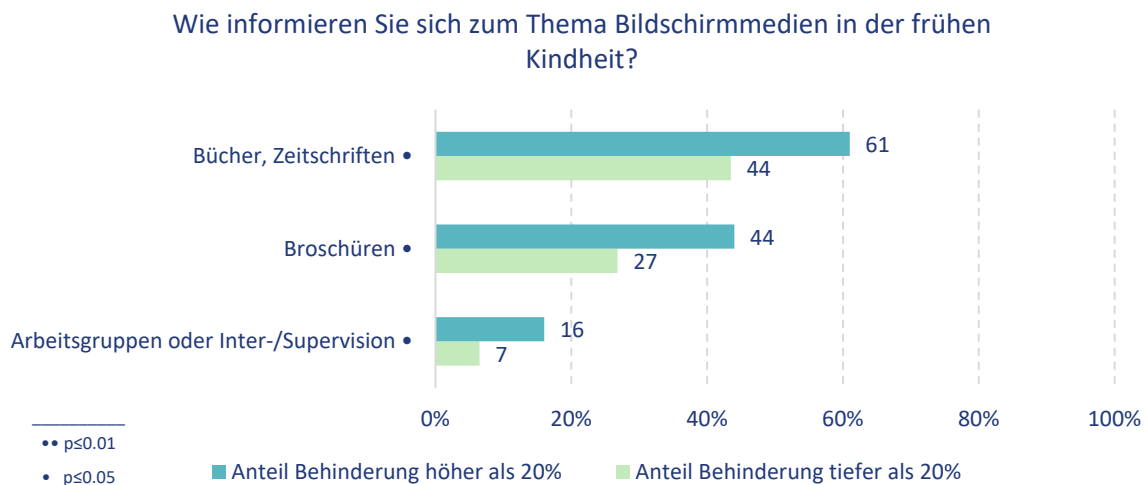


Abbildung 66: Informationsquellen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), N_{FP}=457

4.3.11. Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas

Die Fachpersonen wurden danach befragt, welche Hürden in ihrer Einrichtung den Einsatz digitaler Medien erschweren. Die zur Auswahl gestellten Hürden sind *Abbildung 67* zu entnehmen.

Die Aussagen zu den Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas zeigen ein relativ uneinheitliches Bild: Keine der zur Auswahl gestellten Hürden ist für alle oder eine Mehrheit der Einrichtungen relevant als Begründung gegen den Einsatz digitaler Medien und in fast allen Einrichtungen wird mindestens eine Hürde festgestellt. Am meisten Zustimmung erhalten die Aussagen, dass digitale Medien für die Zielgruppe nicht angemessen sind und der Einsatz digitaler Medien nicht zum Auftrag der Kita gehört. In ungefähr jeder dritten Einrichtung werden fehlende Zeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen, fehlendes Interesse an der Thematik im Team, fehlende Medienkompetenz der Mitarbeiter:innen oder finanzielle Gegebenheiten als Hürden für den Einsatz digitaler Medien erlebt. Ablehnende Haltungen gegenüber digitalen Medien im Team werden in ungefähr einem Viertel der Einrichtungen als Begründung gegen den Einsatz digitaler Medien genannt. In einem Fünftel der Einrichtungen werden technische Hürden erlebt, die den Einsatz digitaler Medien erschweren. Nur in ungefähr jeder zwanzigsten Einrichtung erleben die Fachpersonen eine fehlende Unterstützung durch die Leitung als Hürde für den Einsatz digitaler Medien.

Welche Hürden erschweren in Ihrer Kita den Einsatz digitaler Medien?

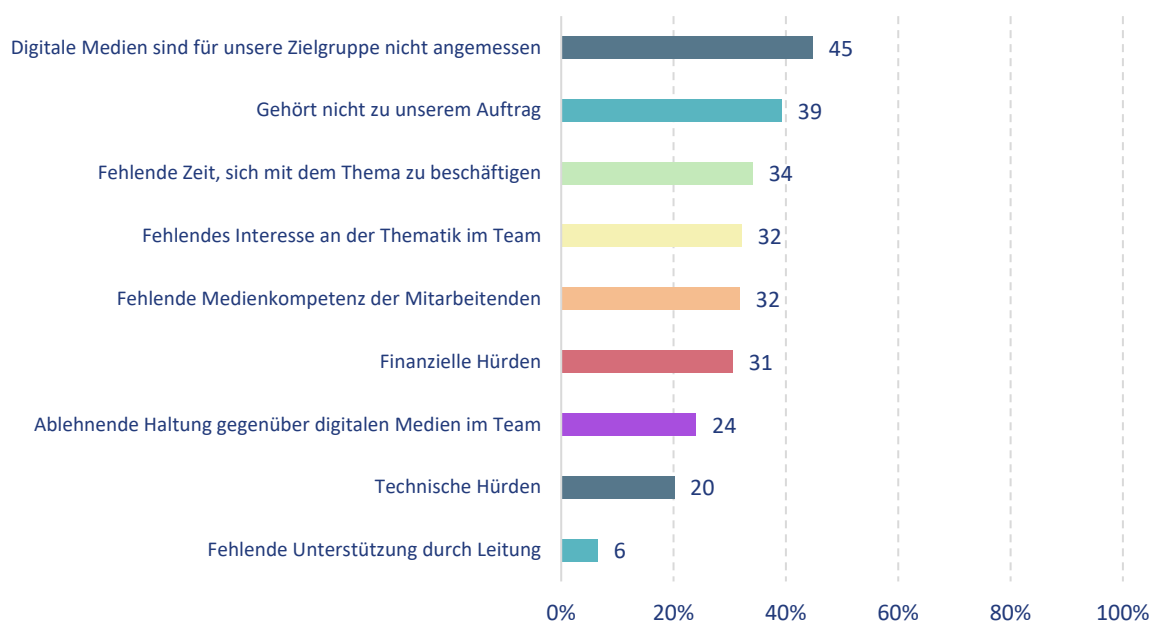


Abbildung 67: Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kitas erschweren (in %), N_{EINR.}=308

Die befragten Fachpersonen hatten die Gelegenheit in einem offenen Antwortfeld weitere Hürden für den Einsatz digitaler Medien in ihrer Kita zu nennen. Dabei wurden folgende Hürden genannt: anderen Dingen, Aktivitäten und Kompetenzen wird Vorrang eingeräumt (11 Nennungen), altersgemischte Gruppen (3 Nennungen), noch nicht beim Thema Medien angelangt, weil neue Einrichtung (2 Nennungen), Kinder fordern Einsatz digitaler Medien nicht ein (1 Nennung), Trägerschaft möchte nicht, dass

digitale Medien eingesetzt werden (1 Nennung), Einstieg verschlafen (1 Nennung), Eltern wollen nicht, dass digitale Medien in Kita verwendet werden (1 Nennung), Aufgabe der Eltern (1 Nennung).

Wird die **Anzahl der von den Fachpersonen angegebenen Hürden** betrachtet, zeigt sich, dass jede zwanzigste Fachperson keine der zur Auswahl gestellten Hürden als erschwerend für den Einsatz digitaler Medien in ihrer Kita wahrnimmt. Rund jeweils ein Viertel der befragten Fachpersonen identifiziert eine oder zwei der zur Auswahl gestellten Hürden als erschwerend für den Einsatz digitaler Medien in ihrer Kita. Drei Hürden für den Einsatz digitaler Medien stellt rund ein Fünftel der Fachpersonen in ihrer Kita fest. 14% der Fachpersonen sehen insgesamt vier Hürden als erschwerend für den Einsatz digitaler Medien in ihrer Kita. Mehr als vier Hürden werden nur selten von den Fachpersonen genannt ($\leq 7\%$).

Ein Vergleich der Aussagen zu den Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** ergibt: In Einrichtungen der Westschweiz wird deutlich häufiger als in Einrichtungen der Deutschschweiz darauf verwiesen, dass digitale Medien für die Zielgruppe unangemessen sind. Fehlende Zeit, sich mit dem Thema zu beschäftigen, wird von Fachpersonen aus Einrichtungen der Deutschschweiz häufiger als Hürde für den Einsatz digitaler Medien erlebt als von Fachpersonen aus Einrichtungen der Westschweiz. In Einrichtungen im Tessin wird deutlich häufiger als in Einrichtungen der Westschweiz ein fehlendes Interesse an der Thematik im Team wahrgenommen.

Welche Hürden erschweren in Ihrer Kita den Einsatz digitaler Medien?

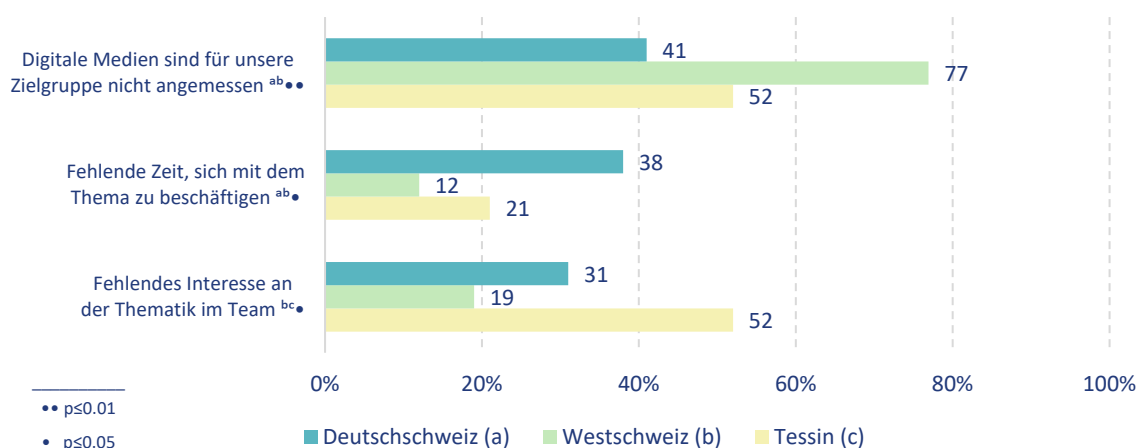


Abbildung 68: Hürden, die Einsatz digitaler Medien in Kitas erschweren nach Sprachregion (in %), $N_{\text{EINR.}}=308$

Ausdifferenziert nach **sozialer Durchmischung der Kita-Kinder** zeigt sich, dass in Einrichtungen, die eher von Kindern aus benachteiligten Verhältnissen besucht werden, die fehlende Unterstützung durch die Leitung deutlich häufiger als Hindernis für den Einsatz digitaler Medien genannt wird als in Einrichtungen mit Kindern aus gemischten ($p \leq 0.05$) oder eher privilegierten Verhältnissen ($p \leq 0.01$).

Auch in Einrichtungen mit einem höheren **Anteil Kita-Kinder mit Behinderung** wird die fehlende Unterstützung durch die Leitung häufiger als Hindernis für den Einsatz digitaler Medien genannt als in Einrichtungen mit einem unter 20% liegenden Anteil Kita-Kinder mit Behinderung ($p \leq 0.05$).

4.3.12. Weiterbildung und Unterstützung: Inanspruchnahme und Bedarfe

Die Fachpersonen wurden danach befragt, ob sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht haben (Abbildung 69), welche Unterstützung sie aktuell in ihrer Kita für die Arbeit mit

digitalen Medien erhalten (*Abbildung 74*) und zu welchen Bereichen sie sich weitere Informationen wünschen (*Abbildung 76*).

Von den befragten Fachpersonen hat eine von fünf Personen an einer Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien bereits teilgenommen.

Haben Sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht?

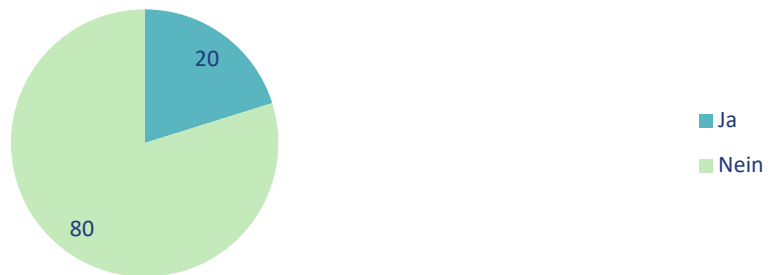


Abbildung 69: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien (in %), N_{FP}=466

Wird der Weiterbildungsbesuch nach **Einrichtungsgrosse** verglichen, zeigt sich, dass Fachpersonen aus grossen Einrichtungen deutlich häufiger an Weiterbildungen oder Tagungen zu digitalen Medien teilgenommen haben als Fachpersonen aus kleinen und mittleren Einrichtungen.

Haben Sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht?

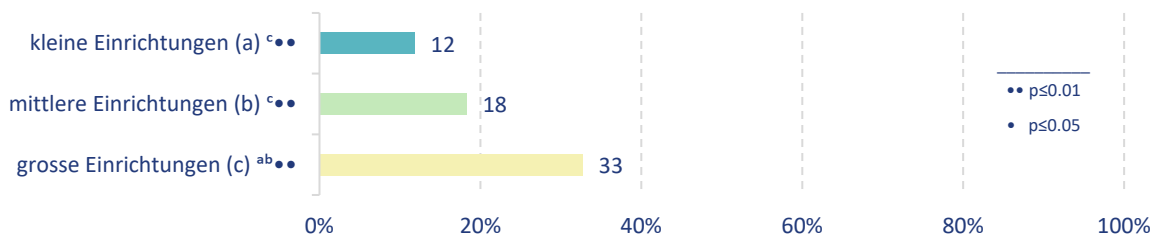


Abbildung 70: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Einrichtungsgrosse, N_{FP}=466

Bezogen auf das **Alter der Fachpersonen** zeigt sich, dass über 43-jährige und 31- bis 43-jährige Fachpersonen tendenziell häufiger von Weiterbildungsangeboten Gebrauch machten als bis zu 30-jährige Fachpersonen.

Haben Sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht?

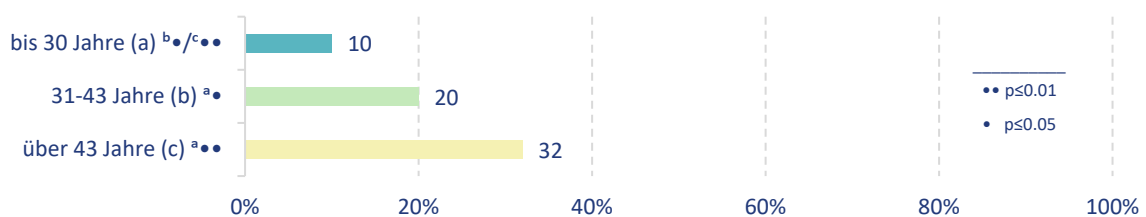


Abbildung 71: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Alter der Fachpersonen (in %), N_{FP}=454

Aufgeschlüsselt nach **Funktion der Fachpersonen** wird deutlich, dass Fachpersonen mit Leitungsfunktion häufiger an einer entsprechenden Weiterbildung oder Tagung teilgenommen haben als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

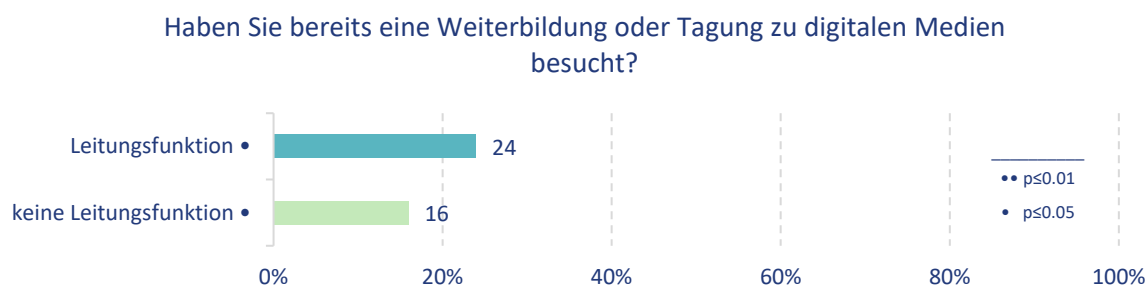


Abbildung 72: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Funktion der Fachpersonen (in %), $N_{FP}=466$

Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem höheren Anteil Kita-Kinder mit Behinderung ($\geq 20\%$) geben deutlich häufiger als Fachpersonen aus Einrichtungen mit einem tieferen Anteil Kita-Kinder mit Behinderung an, dass sie bereits eine Weiterbildung oder Tagung zu digitalen Medien besucht haben.

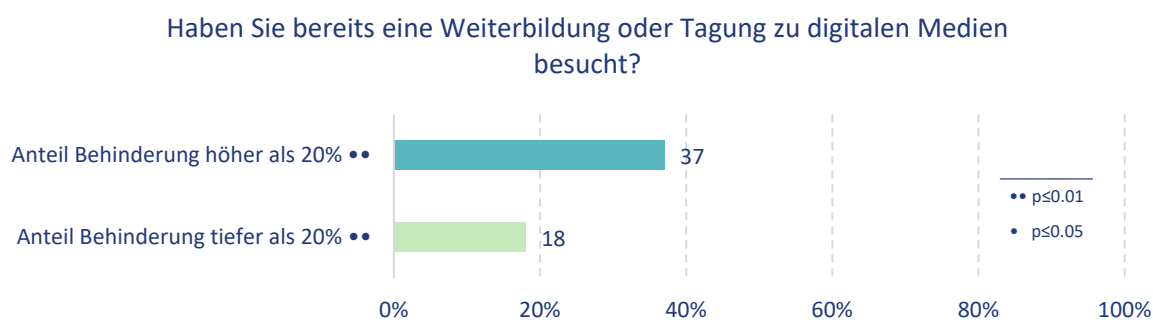


Abbildung 73: Weiterbildungs- oder Tagungsbesuch zu digitalen Medien nach Anteil Kita-Kinder mit Behinderung (in %), $N_{FP}=466$

Die in den Einrichtungen erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien ist relativ gering (Abbildung 74). Am häufigsten ist in den Einrichtungen Fachliteratur zu Medienbildung und Digitalisierung vorhanden (gut ein Fünftel der Einrichtungen). Etwas weniger häufig haben einzelne Mitarbeiter:innen eine themenspezifische Weiterbildung besucht. In etwa jeder zehnten Einrichtung stellt die Kitaleitung Anleitungen und Leitfäden für die Arbeit mit digitalen Geräten und Programmen bereit oder ist gemäss den befragten Fachpersonen über neue Entwicklungen im Bereich der Medienbildung und Digitalisierung gut informiert. Teamweiterbildungen zu digitalen Medien wurden in den letzten drei Jahren lediglich in jeder zwanzigsten Einrichtung durchgeführt.

Welche Unterstützung erhalten Sie für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita?

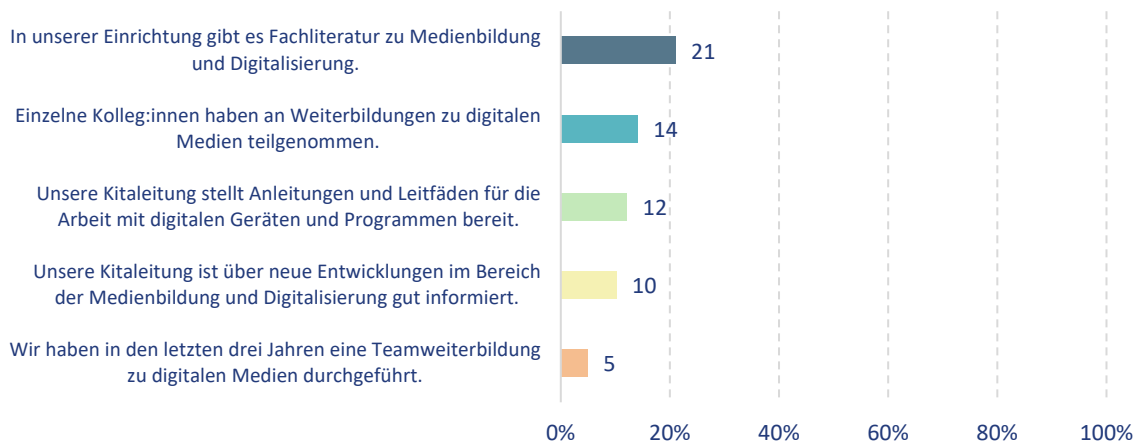


Abbildung 74: Erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita (in %), N_{EINR.}=305

Wird die **Anzahl an Unterstützungen für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita** betrachtet, zeigt sich, dass in allen Einrichtungen mindestens eine der zur Auswahl gestellten Unterstützungen zur Verfügung gestellt wird. Etwa jede zehnten Einrichtung bietet eine der zur Auswahl gestellten Unterstützungen für ihre Mitarbeiter:innen an. Rund jeweils ein Drittel der Einrichtungen stellt ihren Mitarbeiter:innen zwei oder drei der genannten Unterstützungen bereit. In jeder zehnten Einrichtung werden vier der zur Auswahl gestellten Unterstützungen für die Kita-Mitarbeiter:innen bereitgestellt, mehr als vier der genannten Unterstützungen kommen nur selten vor (≤3%).

Bezogen auf die erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien werden Unterschiede nach **Sprachregion** deutlich. In Einrichtungen im Tessin werden häufiger Anleitungen und Leitfäden für die Arbeit mit digitalen Geräten und Programmen von der Kitaleitung zur Verfügung gestellt. Bezogen auf die Durchführung einer Teamentwicklung in den letzten drei Jahren zeigt sich, dass solche in Einrichtungen der Westschweiz häufiger durchgeführt wurden als in Einrichtungen der Deutschschweiz.

Welche Unterstützung erhalten Sie für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita?

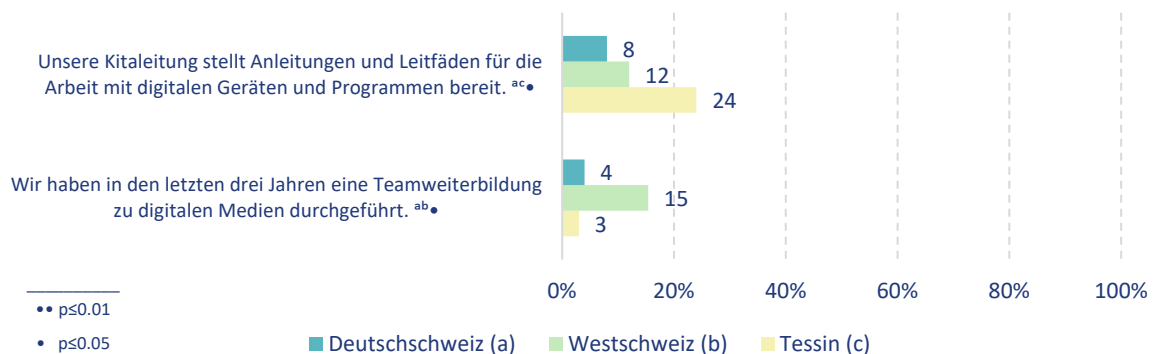


Abbildung 75: Erhaltene Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita nach Sprachregion (in %), N_{EINR.}=305

Werden die Aussagen zur erhaltenen Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita nach **Einrichtungsgrosse** verglichen, zeigt sich, dass Kitaleitungen grosser Einrichtungen häufiger Anleitungen und Leitfäden für die Arbeit mit digitalen Geräten und Programmen zur Verfügung stellen als Kitaleitungen kleiner Einrichtungen ($p \leq 0.05$).

Der Bedarf an weiteren Informationen zu digitalen Medien wurde mittels Rankingfrage erhoben. Hierfür wurden die Fachpersonen aufgefordert, die neun zur Auswahl gestellten Bereiche nach ihrer Wichtigkeit/Dringlichkeit anzuordnen (*Abbildung 76*). Am häufigsten äussern die befragten Fachpersonen den Bedarf nach Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter (z.B. zur Wirkung digitaler Medien auf junge Kinder). Ebenfalls wichtig erscheinen den Fachpersonen Informationen zu den Risiken der Mediennutzung von Kindern sowie zu rechtlichen Aspekten (z.B. Datenschutzfragen).

In welchen Bereichen benötigen Sie weitere Informationen zu digitalen Medien?



Abbildung 76: Unterstützungsbedarf (Rankingmedian), $N_{FP}=319-346$

Ausdifferenziert nach **Sprachregion** zeigt sich, dass Fachpersonen aus der Westschweiz die Aufklärung über Risiken tendenziell wichtiger bewerten als Fachpersonen aus der Deutschschweiz und dem Tessin. Für Fachpersonen aus der Deutschschweiz haben Informationen zum praktischen Umgang mit digitalen Medien und zur Medienbildung tendenziell eine höhere Relevanz als für Fachpersonen aus der Westschweiz und dem Tessin. Weiteren Informationen zur Nutzung digitaler Medien für die Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen erachten Fachpersonen aus der Westschweiz tendenziell als etwas wichtiger als Fachpersonen aus der Deutschschweiz.

In welchen Bereichen benötigen Sie weitere Informationen zu digitalen Medien?

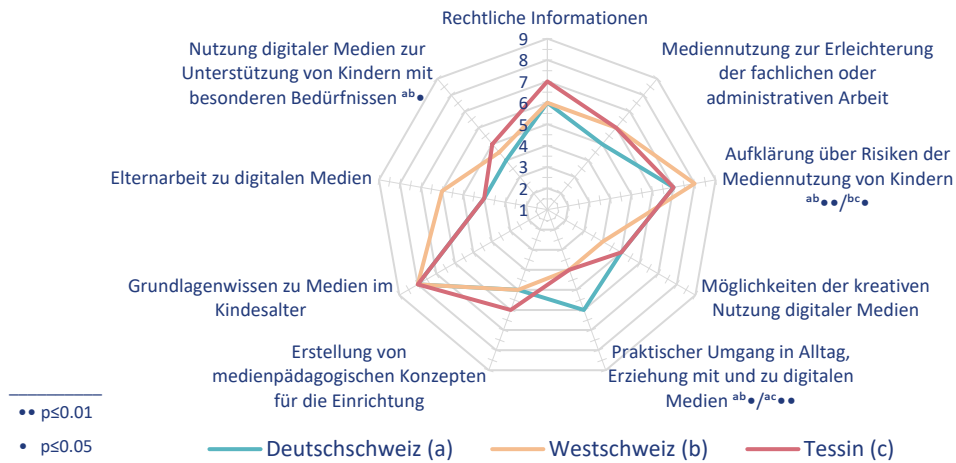


Abbildung 77: Unterstützungsbedarf nach Sprachregion (Rankingmedian), N_{FP}=319-346

Bezogen auf Informationen zur Erstellung von medienpädagogischen Konzepten zeigen sich Unterschiede nach **Gemeindetyp** und **Einrichtungsrösse**. Fachpersonen aus Einrichtungen intermediärer und städtischer Gemeinden schreiben solchen Informationen tendenziell eine höhere Relevanz zu als Fachpersonen aus Einrichtungen ländlicher Gemeinden ($p \leq 0.01$). Auch für Fachpersonen grosser Einrichtungen haben solche Informationen zur Erstellung medienpädagogischer Konzepte eine höhere Relevanz als für Fachpersonen kleiner Einrichtungen ($p \leq 0.05$).

Ausdifferenziert nach **Alter der Fachpersonen** zeigt sich, dass bis zu 30-jährige Fachpersonen im Gegensatz zu 31- bis 43-jährigen Fachpersonen Informationen über die Risiken der Mediennutzung von Kindern eine höhere Relevanz zuschreiben. Über 30-jährige Fachpersonen erachten Informationen zur Erleichterung fachlicher und administrativer Arbeiten durch Medien als relevanter als bis zu 30-jährige Fachpersonen.

In welchen Bereichen benötigen Sie weitere Informationen zu digitalen Medien?

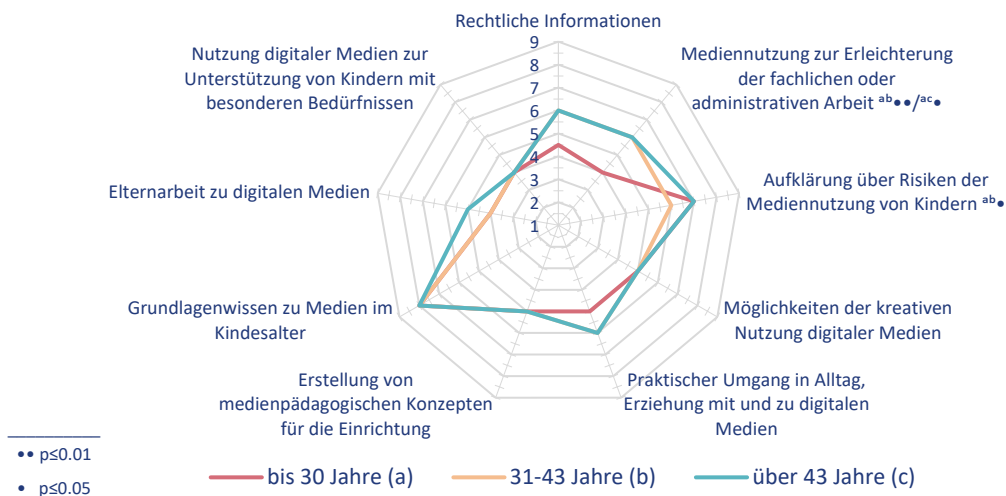


Abbildung 78: Unterstützungsbedarf nach Alter der Fachpersonen (Rankingmedian), N_{FP}=312-339

Werden die Unterstützungsbedarfe nach **Funktion der Fachpersonen** verglichen, zeigt sich, dass Fachpersonen ohne Leitungsfunktion dem Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter eine höhere Relevanz zuschreiben als Fachpersonen ohne entsprechende Leitungsfunktion. Demgegenüber haben Informationen zur Erleichterung fachlicher und administrativer Arbeit durch Medien, zur Erstellung medienpädagogischer Konzepte sowie zur Elternarbeit zum Thema «digitale Medien» für Fachpersonen mit Leitungsfunktion eine höhere Relevanz als für Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

In welchen Bereichen benötigen Sie weitere Informationen zu digitalen Medien?



Abbildung 79: Unterstützungsbedarf nach Funktion der Fachpersonen (Rankingmedian), N_{FP}=319-346

Ausdifferenziert nach **Weiterbildungsbesuch** zeigt sich, dass Fachpersonen, die keine Weiterbildung besucht haben, den Informationen zur Elternarbeit zum Thema «digitale Medien» sowie zur Erstellung medienpädagogischer Konzepte eine höhere Relevanz beimessen. Im Gegensatz dazu schreiben Fachpersonen, welche eine Weiterbildung besucht haben, Informationen zur kreativen Nutzung digitaler Medien eine höhere Relevanz zu als jene, die Weiterbildung besucht haben.

In welchen Bereichen benötigen Sie weitere Informationen zu digitalen Medien?



Abbildung 80: Unterstützungsbedarf nach Weiterbildung (Rankingmedian), N_{FP}=318-344

4.4 Offene Antworten von Fachpersonen

Die Fachpersonen konnten sich in offenen Fragen zu ihrer persönlichen Haltung zu Bildschirmmedien äussern und zum Abschluss des Fragebogens anmerken, was sie noch zum Thema digitale Medien in Kitas sagen möchten. Einen zusammenfassenden Überblick über die Antworten dazu gibt dieses Kapitel. Wörtliche Zitate aus den Antworten sind *kursiv* dargestellt.

Zur Frage **«Gibt es noch etwas, das Sie zu Ihrer persönlichen Haltung zu Bildschirmmedien in der Kita sagen möchten?»** gab es 120 Aussagen von Fachpersonen. Davon lassen sich 12 Aussagen einer Haltung zuordnen, die Bildschirmmedien in der Kita befürwortet, während 58 Fachpersonen sich klar gegen Bildschirmmedien in der Kita positionieren. Eine Haltung dazwischen äussern 44 Personen, die entweder für möglichst wenig (26 Aussagen) Nutzung von Bildschirmmedien sind, oder andere differenzierte Aspekte im Sinne von «sowohl als auch» (18 Nennungen) nennen.²¹

Als Argumente für eine Nutzung von Bildschirmmedien in der Kita wird genannt, dass digitale Medien heute ein Teil der Kindheit und des Aufwachsens seien (9 Nennungen):

«Wir hatten am Wochenende einen Workshop zum Thema (intern) und unser Fazit war, egal ob wir es gut finden oder nicht, digitale Medien sind ein Teil der Kindheit und dies können wir nicht ignorieren. Es ist deshalb wichtig, dass wir uns mit den Interessen der Kinder auseinandersetzen, um darauf zu reagieren.»

Medienbildung wird in vielen Aussagen als grundsätzlich wichtig erachtet (24 Nennungen), oft verknüpft damit, dass nur eine gezielte Nutzung in der Kita angemessen ist (25 Nennungen).

«Im heutigen Zeitalter finde ich es wertvoll mit den Kindern das Thema aufzugreifen. Aufzuzeigen, wie vielseitig man die Geräte überhaupt nutzen kann. Gemeinsame Projekte unterstützen diese Neugier und geben einen anderen Blickwinkel auf das Thema.»

«Den Kindern nicht (nur) das Konsumieren der Bildschirmmedien vermitteln, sondern im Zentrum steht das Nutzen/Arbeiten mit diesen.»

«Alles muss gelernt sein, also auch der Umgang mit den Medien! Einschalten wie auch beenden und ausschalten gehören dazu.»

Gegen eine Nutzung von Bildschirmmedien in der Kita werden unterschiedliche Begründungen genannt, vor allem das Alter von Kita-Kindern wird in diesem Zusammenhang genannt, oft verknüpft mit der Aussage, dass Bildschirmmedien dann ab dem Kindergarten oder in der Schule zum Einsatz kommen (38 Nennungen). Sehr häufig wird argumentiert, die Kita solle bildschirmfrei sein, weil andere Bildungsbereiche in der Kita wichtiger sind (38 Nennungen) oder weil Kinder zu Hause Bildschirmmedien nutzen (26 Nennungen). Einige Fachpersonen verorten Medienbildung klar bei den Erziehungsberechtigten (8 Nennungen) oder sehen diese nicht als Auftrag von Kitas (4 Nennungen). Hier eine Auswahl von Aussagen dazu:

«Ich finde die Kita ist der falsche Ort, um Bildschirmmedien einzuführen oder einen richtigen Umgang zu erlernen. Meiner Meinung ist das Sache von den Eltern.»

«Die Kitakinder haben so viel Kontakt mit Bildschirmmedien, dass ich es als bedeutend erachte, dass die Kita ein bildschirmfreier Raum bleibt.»

«Für mich sind Kitakinder zu klein für die Auseinandersetzung mit Bildschirmmedien.»

²¹ Nicht klar einer Position zuzuordnen waren 6 Aussagen zu dieser Frage.

«In der Kita sollen die Kinder vor allem spielen dürfen. Medien haben Sie genügend zu Hause und später auch im Kindergarten.»

Folgende Aussagen zeigen exemplarisch differenzierte Haltungen von Fachpersonen zum Thema:

«Ich bin bei diesem Thema noch etwas unsicher. Ich finde, dass die Kinder den Umgang mit den heutigen Medien lernen müssen, schätze aber vor allem bei meinem eigenen Kind, dass es in der Kita kein Thema ist. Ich als Kitaleitung biete den Kindern aktuell auch keine Bildschirmmedien an.»

«Ja, wir sind als Kita mit vielen Online-Tools für unser Team unterwegs. Der Fokus ist stets, dass die Pädagoginnen möglichst effizient arbeiten können- um sich ihrer Kernarbeit nämlich die pädagogische Arbeit mit den Kindern, Eltern und ihrem Team widmen können. Die Pädagoginnen nutzen vor allem den Computer etc. in ihrer Vorbereitungszeit, welcher nicht in den Kinderräumen ist. Wir haben die Haltung, dass in der frühkindlichen Bildung die Kinder noch keinen Kontakt zu den neuen Medien brauchen, oder dann nur innerhalb eines Projektes, welches eher in der Kunst angesiedelt ist wie z.B.: Bewegungen umgewandelt in Licht, Projektionen mit Licht und Musik etc. Dies findet ca. einmal im Jahr pro Gruppe statt. Wir setzen lieber auf verschiedenste Angebote in unseren Bildungsbereichen. Auf Bäume klettern, mit Matsch spielen, viel Experimentieren mit verschiedensten Materialien, Singen, Tanzen, Geschichten erzählen oder Bilderbücher anschauen, Zählen, wiegen, kochen & backen, Neues entdecken etc etc :)»

«Meiner Meinung nach ist es wichtig, die Kinder an Bildschirmmedien heran sorgfältig heranzuführen. Trotzdem finde ich es wichtig das die Kita ein Ort ist wo die Kinder sich entwickeln und sie selber sein können, ohne mit Medien in Berührung zu kommen.»

«Gezielter, aber dosierter Einsatz von Medien. Medienkompetenz ist genauso wichtig wie Kompetenzen im Strassenverkehr für Kinder.»

«Ich finde es nicht nötig, Bildschirmmedien den Kindern in der Kita zur Verfügung zu stellen. Klar gehört es heutzutage dazu, doch die Kinder in unserer Kita haben schon so viel Bildschirmzeit zuhause (in den meisten Fällen um die Kinder ruhig zu stellen) , dass wir ihnen möglichst viele Interaktionen und Gespräche mit uns und den anderen Kindern ermöglichen wollen. Filme, Spiele, Apps sind alltägliche Themen in unserer Kita. Uns ist es wichtig, mit den Kindern darüber zu sprechen, aber wir wollen nicht noch mehr Bildschirmzeit für die Kinder generieren.»

«Ich finde es gut und schön, dass sie hier einen Ort haben, welcher keine Bildschirme hat. Trotzdem denke ich manchmal wäre es toll, älteren Kindern, welche z.B. einen Hirsch sehen möchten, ein kurzes Video zu zeigen, damit sie sich besser vorstellen können, wie dieses Tier aussieht.»

«Für mich ist besonders wichtig, dass Kinder möglichst wenig mit Bildschirmmedien in Berührung kommen, da diese oft schon zu Hause einen hohen Stellenwert haben. Andererseits finde ich es sehr wichtig, wenn die Kinder schon mit Bildschirmmedien agieren, dass ihnen der richtige Umgang beigebracht wird und sie vor allem während der Nutzung durch Erwachsene begleitet werden. Ich könnte mir in der Kita vorstellen, dass Kinder ihre Tätigkeiten, Waldspaziergänge, Erlebnisse mittel Tablets selber festhalten und gestalten könnten. Dadurch würden wertvolle Portfolioeinträge entstehen und die Kinder üben einen pädagogisch wertvollen Umgang mit Bildschirmmedien.»

Bildschirmmedien nicht mit den Kindern, sondern für administrative Aufgaben oder die Kommunikation mit Eltern zu nutzen, halten mehrere Fachpersonen für sinnvoll (8 Nennungen). Ausserdem wird genannt, dass die Sensibilisierung von Eltern zu Fragen rund um Bildschirmmedien wichtig sei (5 Nennungen). Bedarf für mehr Wissen oder Weiterbildungen zum Thema Bildschirmmedien in der Kita wird auch geäussert (4 Nennungen):

«Wenn Bildschirmmedien in der Kita angeboten werden, finde ich eine enge Begleitung und fachgerechte Einführung von grosser Bedeutung. Zudem braucht es wohl Aufklärungsarbeit gegenüber den Eltern, damit sie den Sinn und Zweck davon erkennen.»

Zur **Abschlussfrage «Was ich gerne noch zu dem Thema digitale Medien in Kitas sagen möchte...»** äusserten sich 59 Fachpersonen. Dabei ergibt sich ein ähnliches Spektrum an Zustimmung und Ablehnung von digitalen Medien in Kitas wie bei der Frage nach den Haltungen. Am häufigsten gaben die Fachpersonen an, dass digitale Medien in Kitas nicht notwendig seien (22 Nennungen) bzw. in Kitas Anderes wichtig sei (17 Nennungen), z.B. Spielen, Natur, Beziehungen:

«Ich finde, dass Kinder in der Kita sich noch nicht mit digitalen Medien auseinandersetzen müssen. Die Kinder sollen und dürfen Kinder sein und sich mit anderen tollen Sachen wie Spielzeuge, Kitafreunde auseinandersetzen.»

«Ich hoffe doch sehr, dass digitale Medien in Kitas für Kinder nicht vorhanden sind. Die Kinder brauchen Beziehung und keine Bildschirme!»

Dass Medien bereits zuhause präsent seien oder dort «Medienkonsum» erfolge (9 Nennungen) wird als Argument gegen digitale Medien in Kitas genannt:

«Die Kinder konsumieren zuhause bereits sehr viele Digitale Medien. Ich finde es wichtiger, dass sie mit uns die Natur entdecken und so ein Ausgleich haben. Dies wird von den Eltern auch sehr geschätzt.»

Auch das Alter der Kinder (4 Nennungen) mit der Ergänzung, dass es im Kindergarten noch «früh genug» sei für Medienbildung ist eine mehrfache Begründung gegen digitale Medien in Kitas.

Kindern den Umgang mit digitalen Medien beizubringen, halten einige Fachpersonen eindeutig für eine Aufgabe der Erziehungsberechtigten, nicht der Kita (4 Nennungen). Doch es gibt auch Fachpersonen, die einen gezielten Einsatz von digitalen Medien in Kitas für sinnvoll halten (9 Nennungen), und es befürworten, den Umgang mit Medien in der Kita zum Thema mit Kindern zu machen. Eine Fachperson schreibt dazu am Beispiel von der Arbeit während der Corona Pandemie:

«Gezielt eingesetzt finde ich persönlich digitale Medien unter Berücksichtigung des Alters der Kinder nützlich und sehr gut. Wegen Corona durften wir mehr als ein Jahr lang mit den Kindern nicht singen. Was hätten wir ohne CDs gemacht? Sie boten uns gänzlich Singersatz, und die Kinder tanzten und turnten einfach dazu. Das Musikprojekt zum Karneval der Tiere wurde sowohl durch ein Bilderbuch, Musik ab CD als auch durch Filmausschnitte ab Laptop begleitet. Diese Vielfalt fanden alle super. Um den Kindern die Arbeiten eines Bauern zu zeigen, waren z.B. Clips wunderbar, zumal wir keinen echten Bauern aufsuchen konnten.»

Eine andere Person meint:

«Ich finde es gut, dass wir die Kinder fotografieren können (Portfolio) und dass wir einen CD-Player haben, um Musik zu hören gemeinsam mit den Kindern. Mehr denke ich braucht es auch nicht, weil ich denke die Kinder setzen sich zuhause mit dem Thema auseinander.»

Explizit für digitale Medien in der Kita sprechen sich einige Fachpersonen aus, die dies für ein «wichtiges Thema» halten (6 Nennungen). Mehrere Fachpersonen befürworten eine Nutzung digitaler Medien, aber begrenzt oder gar nicht mit den Kindern:

«Ich finde digitale Medien zur Nutzung in der Kommunikation mit den Eltern und dem Team sehr sinnvoll. Mit den Kindern finde ich die Nutzung von digitalen Medien nicht sinnvoll.»

«Digitale Medien werden in der Kindheit ein immer grösseres Thema. Ich bin der Meinung, dass der Umgang mit digitalen Medien geübt werden soll, jedoch soll es auch klare bildschirmfreie Zeiten geben.»

Ein ausdrücklicher Wunsch nach mehr Wissen zum Thema, z.B. durch Weiterbildungen, damit Fachpersonen oder Eltern über relevante Infos zu digitalen Medien in der frühen Kindheit verfügen, wird mehrfach geäussert (9 Nennungen). Dies wird in folgenden Aussagen deutlich:

«Das Thema ist sehr polarisierend und die Meinungen dazu gehen sehr weit auseinander. Um den Mehrwert aufzeigen zu können, braucht es Informationsveranstaltungen für die Mitarbeitenden sowie auch für die Eltern.»

«Ich würde gerne wissen, ob aus pädagogischer Sicht empfohlen wird, in Kitas vermehrt mit digitalen Medien zu arbeiten. Bislang ging ich davon aus, dass ein medienfreier Ort eher positiv zu werten sei.»

«Finde es ein wichtiges Thema, Weiterbildungen dazu besuchen spannend und auch Vorschläge für Konzepte auszuarbeiten.»

4.5 Exkurs: Vertiefende Analyse zum Einfluss der Haltungen der Fachpersonen auf Aktivitäten zu und mit Bildschirmmedien in den Kitas

Für den Kontext der Digitalisierung in Kitas stellt sich die bedeutsame Frage, inwiefern die Haltungen der Fachpersonen sowohl auf individueller Ebene wie auf Ebene des Teams die Aktivitäten zu und mit Bildschirmmedien beeinflussen. Bestehende Studien zeigen analog zur vorliegenden Studie, dass Fachpersonen in Kitas oftmals eine kritische oder ablehnende Haltung gegenüber der Verwendung von Bildschirmmedien in Kitas haben (vgl. im Überblick: Friedrichs-Liesenkötter, 2016, S. 99ff.). Im Folgenden interessiert deshalb, inwiefern die Haltung der Fachpersonen und der Teams die Thematisierung von Bildschirmmedien gegenüber Kindern und Erziehungsberechtigten sowie die Aktivitäten mit Bildschirmmedien beeinflussen.

Instrumente

Persönliche Haltung der Fachperson. Die persönliche Haltung der Fachpersonen wurde mit einer neu entwickelten Skala erfasst, die aus insgesamt acht Fragen bestand. Die Einleitung dazu war «Nun geht es um Ihre persönliche Haltung zu digitalen Medien. Im Folgenden fokussieren wir uns auf Bildschirmmedien (bspw. PC, Laptops, Tablets, Handys)». Anschliessend folgten acht Aussagen, welche die Fachpersonen auf einer Likert-Skala von 1 = trifft gar nicht zu bis 4 = trifft voll und ganz zu beantworten konnten. Einige Beispiele dieser Aussagen sind «Ich finde es wichtig, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder ist» und «Es ist eine wichtige Aufgabe von Kitamitarbeiter/innen, Kinder so zu begleiten, dass sie einen guten Umgang mit Bildschirmmedien erlernen». Eine konfirmatorische Faktorenanalyse wurde durchgeführt, um die Struktur und die Reliabilität der zugrundeliegenden, latenten Variable zu ermitteln. Das Modell mit acht Indikatoren passte zwar gut auf die Daten ($\chi^2 =$

70.17, CFI = .93, $df = 20$, RMSEA = .08, SRMR = .05), jedoch hatte das Item «*Die Nutzung von Bildschirmmedien muss von der Kita mit der Familie thematisiert werden*» eine sehr geringe Ladung von $\Lambda = .15$ und musste aus dem Modell entfernt werden. Zudem zeigte sich eine starke Fehlerkorrelation zwischen den beiden negativ gepolten Items (d.h. gegen Bildschirmmedien in der Kita), die zugelassen wurde, um die Gemeinsamkeit in der Itempolung darzustellen. Das resultierende Modell mit sieben Indikatoren und einer Fehlerkorrelation passte sehr gut auf die Daten ($\chi^2 = 25.35$, CFI = .98, $df = 13$, RMSEA = .05, SRMR = .03). Die Reliabilität war mit McDonald's Omega = .79 gut. Die persönliche Haltung wurde somit in den folgenden Analysen als latente Variable modelliert.

Haltung des Teams. Die Haltung des Teams zum Thema Bildschirmmedien in der Kita wurde mit einer neu entwickelten Skala erhoben, die sich aus drei Fragen zusammensetzte. Eingeleitet wurden die Fragen von folgender Aussage: «Im Folgenden geht es um die Haltung gegenüber digitalen Medien im Team». Die drei Aussagen, welche die Fachpersonen auf einer Likert-Skala von 1 = *Trifft gar nicht zu* bis 4 = *Trifft voll und ganz* beurteilen konnten, waren «*Wir werden durch unsere Kitaleitung unterstützt, Bildschirmmedien für pädagogische Ziele einzusetzen*», «*Unser Team setzt sich regelmässig mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien auseinander (z.B. pädagogischer Einsatz, Chancen und Risiken)*» und «*Es gibt im Team grosse Meinungsunterschiede zum pädagogischen Einsatz von Bildschirmmedien*». Die konfirmatorische Faktorenanalyse konvergierte nicht, sodass die Korrelationen zwischen den Items genauer betrachtet wurden. Hierbei zeigte sich, dass das letzte Item zu den Meinungsunterschieden nur schwach mit dem ersten ($r = .24$) und so gut wie nicht mit dem dritten Item ($r = -.006$) korreliert ist. Somit wurde die Skala zur Haltung des Teams als manifeste Variable bestehend aus dem Mittelwert der ersten beiden Items gebildet.

Verfügbarkeit von Bildschirmmedien für die Kinder. Die Fachpersonen wurden gebeten anzugeben, welche Geräte in der Kita vorhanden sind. Die Liste der Geräte, die zur Auswahl standen, umfasste 14 Geräte. Einige Geräte waren Bildschirmmedien (z.B. Tablet für Kinder), andere nicht (z.B. Lese- und Spielstifte). Für die folgenden Auswertungen wurden nur Bildschirmmedien berücksichtigt, für welche davon auszugehen ist, dass die Kinder in der Kita diese nutzen können, nämlich (1) Computer für Kinder, (2) Tablet für Kinder, (3) Digitale Bilderbücher (z.B. mein Kunterbuntes Soundbuch), (4) Spielkonsolen (z.B. Gameboy, X-BOX) und (5) DVD-Player. Wenn ein Gerät als verfügbar angegeben wurde, wurde dies mit dem Wert 1 kodiert, ansonsten mit dem Wert 0. Die Werte der fünf Items wurden gemittelt, sodass die Verfügbarkeit als prozentualer Wert verfügbarer Geräte modelliert wurde.

Sozio-ökonomischer Status der Kinder. Der sozio-ökonomische Status der Kinder in der Kita wurde anhand folgender Frage ermittelt: «Wie ist die soziale Durchmischung der Kinder in Ihrer Kita?». Die Fachpersonen konnten mit 1 = «*eher privilegiert*», 2 = «*gemischt*» oder 3 = «*eher benachteiligt*» antworten. Die Antworten wurden dann rekodiert, um einen höheren sozio-ökonomischen Status mit steigenden Werten darzustellen.

Alter der Fachperson. Das Alter der Fachpersonen wurde in Jahren erfragt.

Betreuung von Kindern im Kindergartenalter. Die Fachpersonen wurden gefragt, welche Alterskategorien in der Kita betreut werden. Fachpersonen, die angeben, dass auch Kinder ab fünf Jahren betreut werden, erhielten der Wert 1, ansonsten den Wert 0.

Gespräche mit den Kindern. Die Häufigkeit der Gespräche mit den Kindern wurde mit der Frage «*Wie oft unterhalten Sie sich mit den Kindern über Bildschirmmedien?*» erfasst, welche auf einer Skala von 1 = «*Täglich*» bis 6 = «*Nie*» beantwortet werden konnte. Die Werte wurden so umgepolt, dass eine höhere Ausprägung für häufigere Gespräche steht.

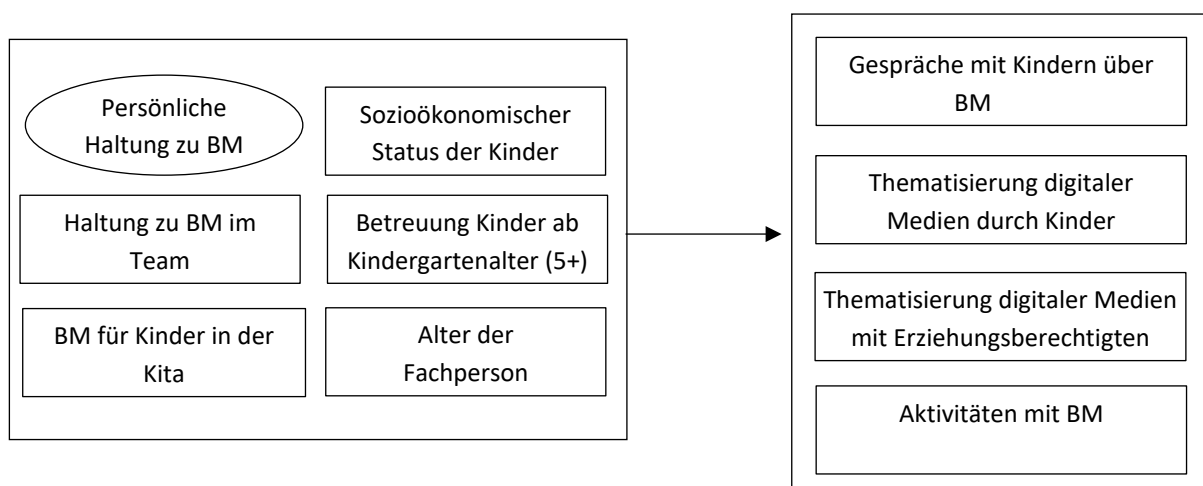
Thematisierung durch die Kinder. Die Häufigkeit der Thematisierung von digitalen Medien mit den Kindern wurde mit der Frage «Wie häufig thematisieren Kinder Inhalte digitaler Medien wie bspw. Medienhelden (z.B. in Gesprächen, Rollenspielen, Merchandising Artikel mitbringen)?» erfasst, welche auf einer Skala von 1 = «Täglich» bis 7 = «Nie» beantwortet werden konnte. Die Werte wurden so umgepolt, dass eine höhere Ausprägung für eine häufigere Thematisierung steht.

Thematisierung mit den Erziehungsberechtigten. Die Häufigkeit der Thematisierung des Medienumgangs der Kinder mit den Erziehungsberechtigten wurde mit der Frage «Wie sehr trifft die folgende Aussage auf Sie zu? Wir thematisieren den Medienumgang der Kinder mit den Eltern regelmässig» erfasst, welche auf einer Skala von 1 = «trifft gar nicht zu» bis 4 = «trifft voll und ganz zu» beantwortet werden konnte.

Aktivitäten mit Bildschirmmedien der Kinder. Die Fachpersonen wurden gebeten anzugeben, welche Aktivitäten die Kinder in der Kita mit Bildschirmmedien durchführen. Die Liste der Aktivitäten, die zur Auswahl standen, umfasste acht Aktivitäten, nämlich (1) Zeichnen, (2) Fotografieren, (3) Töne aufnehmen und wiedergeben, (4) Videos schauen, (5) Videos machen, (6) lernen, (7) Spiele spielen und (8) Informationen suchen. Wenn eine Aktivität als durchgeführt angegeben wurde, wurde dies mit dem Wert 1 kodiert, ansonsten mit dem Wert 0. Die Werte der acht Items wurden gemittelt, sodass die Aktivitäten als prozentualer Wert durchgeführter Aktivitäten modelliert wurde.

Auswertungsstrategie

Alle Auswertungen wurden mit der R Software durchgeführt (R Core Team, 2020). Ziel des inferenzstatistischen Teils der Auswertungen war es, ausgewählte Eigenschaften der Kita (unabhängige Variablen) heranzuziehen, um ausgewählte Konstrukte zum Umgang mit Bildschirmmedien (abhängige Variablen) in der Kita vorherzusagen. *Abbildung 81* veranschaulicht das Arbeitsmodell der vorliegenden Auswertung.



Anmerkungen: BM = Bildschirmmedien

Abbildung 81: Arbeitsmodell für die inferenzstatistischen Auswertungen

Seitens der unabhängigen Variablen wurden der Fokus auf (1) die persönliche Haltung der Fachperson, (2) die Haltung des Teams, (3) die Verfügbarkeit von Bildschirmmedien für die Kinder, (4) der sozioökonomische Status der Kinder, (5) das Alter der Fachperson und (6) die Betreuung von Kindern im Kindergartenalter gelegt. Bezüglich der abhängigen Variablen wurden (1) die Gespräche mit den Kindern, (2) die Thematisierung durch die Kinder, (3) die Thematisierung mit den Erziehungsberechtigten, (4) die Bildschirmnutzung der Kinder und (5) Aktivitäten mit Bildschirmmedien der Kinder ausgewählt.

Für jede der fünf abhängigen Variablen wurde ein separates Strukturgleichungsmodell gebildet, wofür das *lavaan* Paket verwendet wurde (Rosseel, 2012). Alle abhängigen und unabhängigen Variablen wurden als manifeste Variablen modelliert, mit Ausnahme der persönlichen Einstellungen, welche latent modelliert wurden. Fehlende Werte wurden mit der *Full Information Maximum Likelihood* Methode adressiert. Die Passung der Modelle war durchgehend sehr gut ($\chi^2 = 90.36-102.64$, $df = 49-49$, CFI = .94-.96, RMSEA = .04-.05, SRMR = .04-.04).

Ergebnisse

Die standardisierten Ergebnisse der fünf Strukturgleichungsmodelle sind in reduzierter Form in *Tabelle 3* dargestellt.

Tabelle 3: Standardisierte Ergebnisse der Strukturgleichungsmodelle

	Gespräche Kinder	Thematisierung Kinder	Thematisierung Er- ziehungsberechtigte	Aktivitäten mit BM
Persönliche Haltung	.27***	.10†	-.08	.29***
Teamhaltung	.08	.05	.42***	.12*
Verfügbarkeit Bildschirme	.07†	-.02	.06	.19***
Soz.-Öko. Status Kinder	-.02	-.04	.00	-.02
Alter Fachperson	-.07	-.05	.11*	.02
Alter Kinder ab Kiga 5+	.33***	.17*	-.01	.14**

Anmerkungen: BM = Bildschirmmedien

† $p < .10$, * $p < .05$, ** $p < .01$, *** $p < .001$

Im Folgenden werden die statistisch signifikanten und marginal signifikanten Ergebnisse hervorgehoben. Die Ergebnisse zeigen, dass Fachpersonen, deren persönliche Haltung gegenüber Bildschirmmedien offener für den Einsatz der Bildschirmmedien in der Kita ist, signifikant häufiger Gespräche mit den Kindern führen und mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien angeben. Eine Tendenz zu einer häufigeren Thematisierung durch die Kinder wurde ebenfalls festgestellt. Kitas mit einer stärkeren pro-Bildschirmmedien Teamhaltung geben eine signifikant häufigere Thematisierung mit den Erziehungsberechtigten, sowie mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien an. Es zeigte sich auch eine leichte Tendenz solcher Kitas, mehr Gespräche über Bildschirmmedien mit den Kindern zu führen. Bezüglich der Verfügbarkeit von Bildschirmmedien konnte festgestellt werden, dass eine höhere Verfügbarkeit mit signifikant mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien einhergeht. Weiterhin lassen die Ergebnisse vermuten, dass ältere Fachpersonen häufiger den Umgang mit digitalen Medien mit den Erziehungsberechtigten thematisieren. Hinsichtlich der Betreuung von Kindern im Kindergartenalter konnte schliesslich ermittelt werden, dass Kitas, die auch Kinder in diesem Alter betreuen, signifikant häufiger Gespräche mit den Kindern führen, eine häufigere Thematisierung durch die Kinder feststellen und mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien angeben.

5 Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten

Im Folgenden werden im Anschluss an einen Überblick zu den Themen der Erziehungsberechtigtenbefragung (Kap. 5.1) und deren Stichprobenbeschreibung (Kap. 5.2), sowohl die quantitativen (Kap. 5.3) als auch die qualitativen Ergebnisse (Kap. 5.4) dargestellt.

5.1 Überblick über die Themen der Befragung von Erziehungsberechtigten

Insgesamt wurden den Erziehungsberechtigten 24 Fragen gestellt, die sechs verschiedenen Themenbereichen zugeordnet werden können. *Tabelle 4* gibt Auskunft über diese Themenbereiche und die dazugehörigen Fragen an die Erziehungsberechtigten. Bei vier Fragen hatten die Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, in einem offenen Textfeld Bemerkungen zu den entsprechenden Themen festzuhalten. Diese Fragen sind blau hervorgehoben.

Tabelle 4: Übersicht über die Themen der Befragung von Erziehungsberechtigten

Themenbereiche	Fragen
Demographische Fragen zur Beschreibung der Stichprobe	F1: Sprache der Befragten F2: Geschlecht der Befragten F3: Alter der Befragten F4: Bildungsstand der Befragten F5: Familiensprache(n) F6: Anzahl Kita-Kinder in Haushalten der Befragten F7: Alter Kita-Kinder
Kommunikation zwischen Kita und Erziehungsberechtigten	F8: Kommunikationskanäle zwischen Kita und Erziehungsberechtigten F9: Einschätzung Informiertheit durch Kita
(Digitale) Infrastruktur der Kita	F10: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas F11: Beurteilung der Infrastruktur der Kita mit digitalen Geräten <i>F12: Offene Bemerkungen zur Infrastruktur der Kita</i>
Einschätzungen zum aktuellen Einsatz von digitalen (Bildschirm-)Medien im Kita-Kontext	F13: Einschätzungen zu digitalen Medien in Kitas F14: Verwendung von Bildschirmmedien in Kitas F15: Einschätzung der Informiertheit zum Einsatz von Bildschirmmedien in Kitas
Haltungen und Erwartungen zu digitalen Medien in Kitas	F16: Erwartungen an die Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien F17: Aufgaben der Mitarbeiter:innen von Kitas hinsichtlich der Begleitung von Kindern bei der Nutzung digitaler Medien F18: Einschätzungen zur Verantwortung für Medienerziehung <i>F19: Offene Bemerkungen für Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberechtigten und Kitas hinsichtlich digitaler Medien</i> <i>F20: Offene Bemerkungen zum Thema digitale Medien in Kitas</i>
Persönliche Meinungen zum Thema «Kinder und Bildschirmmedien/digitale Medien» (allgemein)	F21: Einschätzungen zur Eignung von Bildschirmmedien für unter fünfjährige Kinder F22: Einschätzung zur Notwendigkeit klarer Regeln im Umgang von Kindern mit Bildschirmmedien F23: Einschätzungen, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen <i>F24: Abschliessende, offene Bemerkungen zum Thema «Kinder und Medien»</i>

5.2 Stichprobenbeschreibung

An der Befragung nahmen insgesamt 126 Erziehungsberechtigte teil, deren Kind(er) zum Erhebungszeitpunkt eine Kita in der Schweiz besuchte(n).

Sprache: Etwas mehr als die Hälfte der befragten Erziehungsberechtigten hat den Fragebogen auf Deutsch ausgefüllt (54%), ungefähr ein Drittel auf Italienisch und 16% auf Französisch.

Geschlecht der Erziehungsberechtigten: Das Geschlechterverhältnis in der Stichprobe ist unausgeglich: Beinahe drei Viertel der Befragten sind weiblich (73%) und nur etwas über einen Viertel der Befragten männlich (27%). Keine der befragten Personen hat sich der dritten Antwortvorgabe «divers» zugeordnet.

Alter der Erziehungsberechtigten: Das Alter der Befragten wurde anhand einer fünffach gestuften Antwortvorgabe erhoben: jünger als 25 Jahre, 26-35 Jahre, 36-45 Jahre, 46-55 Jahre, älter als 55 Jahre. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten war zum Zeitpunkt der Erhebung zwischen 36 und 45 Jahre alt (54%). Eine ebenfalls hohe Anzahl der Befragten gab an zwischen 26 bis 35 Jahre alt zu sein (40%). Nur 2% der befragten Erziehungsberechtigten waren zum Erhebungszeitpunkt jünger als 25 Jahre alt und 4% der Befragten waren zwischen 46 und 55 Jahre alt. An der Befragung hat keine über 55-jährige Person teilgenommen.

Bildungsstand der Erziehungsberechtigten: Am häufigsten in der Stichprobe vertreten sind bildungsnahe Erziehungsberechtigte. So verfügen beinahe drei Viertel der Befragten über einen Abschluss im tertiären Bildungsbereich (74%) und nur knapp ein Viertel über einen Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II (Berufsausbildung: 18%; Matura: 6%). Niemand der Befragten verfügt ausschliesslich über einen obligatorischen Schulabschluss.

Familiensprache(n): Die Erziehungsberechtigten wurden danach befragt, in welchen Sprachen sie in ihren Familien mit den Kindern sprechen. Zur Auswahl standen die gemäss Bundesamt für Statistik (BfS) am häufigsten in der Schweiz gesprochenen Sprachen: Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch, Portugiesisch, Albanisch, Serbisch, Kroatisch und Spanisch. Zudem wurde den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit geboten, «Andere» als Antwort auszuwählen. Am häufigsten vertreten sind in den Familien die drei Landessprachen Deutsch (52%), Französisch (36%) und Italienisch (21%). 14% der Befragten gaben an, sich mit ihrem Kind oder ihren Kindern auf Englisch und 5% auf Spanisch zu unterhalten. Die anderen zur Auswahl stehenden Sprachen werden in weniger als 4% der Familien gesprochen. Auffallend ist, dass in rund 40% der Familien zwei oder mehr Sprachen gesprochen werden.

Anzahl (Kita-)Kinder in Haushalten: Die Befragten gaben an, wie viele Kinder regelmässig in ihrem Haushalt leben. In den allermeisten Haushalten leben regelmässig ein (48%) oder zwei Kinder (43%). In 8% der Haushalte leben drei und in 2% der Haushalte vier Kinder regelmässig. Von den insgesamt 206 Kindern, die regelmässig im Haushalt der Befragten leben, sind 162 unter 5 Jahre alt und werden in einer Kita betreut. Die Befragten wurden gebeten sich bei der Beantwortung der Umfrage nur auf die Kinder zu fokussieren, die zum Befragungszeitpunkt in einer Kita betreut werden.

Alter der Kita-Kinder: Die meisten Kinder der Befragten, die zum Erhebungszeitpunkt in einer Kita betreut werden, sind zwischen einem und vier Jahre alt (1-jährig: 24%, 2-jährig: 20%, 3-jährig: 29%, 4-jährig: 20%). Nur 7% der Kinder, die eine Kita besuchen, sind jünger als ein Jahr alt. Am häufigsten in der Stichprobe vertreten sind Erziehungsberechtigte von 3-jährigen Kita-Kindern (29%).

5.3 Quantitative Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten

In diesem Kapitel werden die quantitativen Ergebnisse der Befragung von Erziehungsberechtigten dargestellt. Neben den Beschreibungen der deskriptiven Ergebnisse werden jeweils die aus den inferenzstatistischen Auswertungen resultierenden signifikanten Ergebnisse – nach Sprachregion, Geschlecht der Erziehungsberechtigten, Alter der Erziehungsberechtigten, Alter der Kita-Kinder und Bildungsstand²² – skizziert.

5.3.1. Kommunikation zwischen Kitas und Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten wurden danach befragt, über welche Kanäle die Kindertagesstätte mit ihnen kommuniziert (*Abbildung 82*) und wie gut sie sich über den Tagesverlauf ihres Kita-Kindes informiert fühlen (*Abbildung 83*).

Am häufigsten findet die Kommunikation der Kita mit den Erziehungsberechtigten mündlich, via E-Mail und/oder über Aushänge / Plakate statt. Weniger häufig nutzen Kitas Veranstaltungsflyer und Briefe. Kaum zur Kommunikation werden laut den Erziehungsberechtigten Messenger-Dienste, die Kita-Webseite, Kita Apps oder Social Media-Kanäle genutzt. Auffallend ist, dass etwas mehr als ein Fünftel der befragten Erziehungsberechtigten nicht wissen, ob ihre Kita Informationen über die Kita-Webseite teilt.

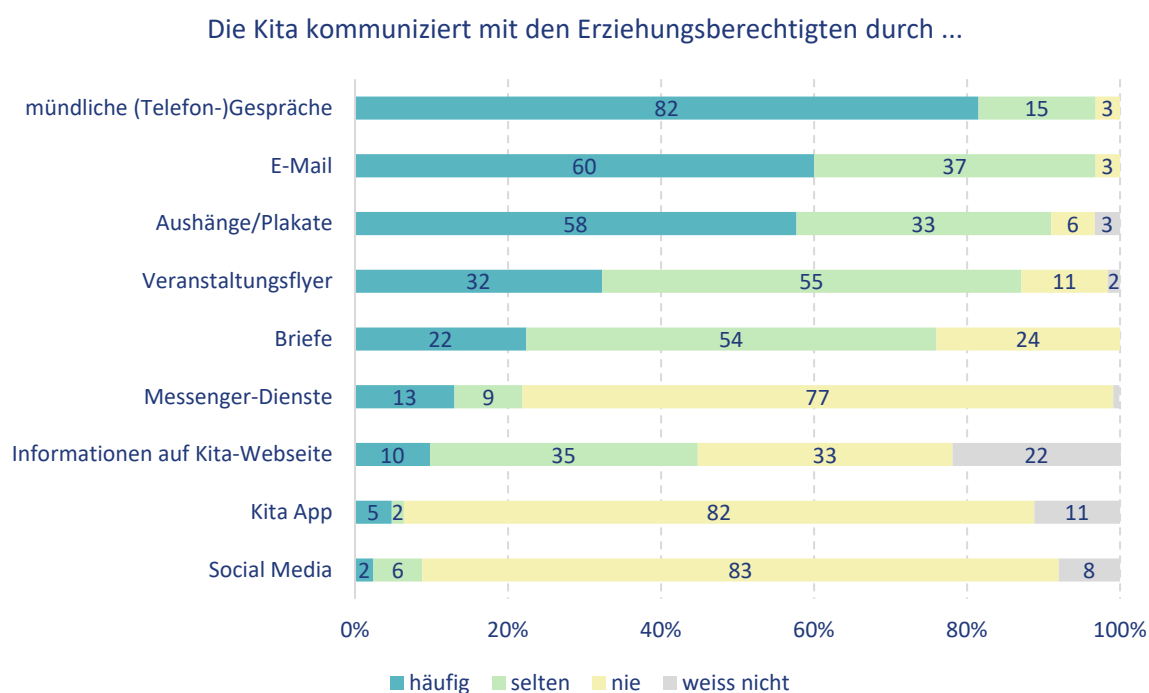


Abbildung 82: Kommunikationskanäle der Kitas (in %), N=123-125

²² In diesem Schlussbericht wird nur auf signifikante Gruppenunterschiede Bezug genommen. Signifikanzen auf Niveau $<.05$ werden durch einen Punkt, auf Niveau $>.01$ durch zwei Punkte gekennzeichnet. Folgt im Anschluss an die deskriptive Auswertung einer Frage keine Darstellung von Gruppenunterschieden, kann davon ausgegangen werden, dass sich keine signifikanten Unterschiede zeigten. Werden nur einzelne Gruppenvergleiche dargestellt, zeigten sich bei den anderen Gruppenvergleichen keine signifikanten Unterschiede.

Beinahe alle befragten Erziehungsberechtigten fühlen sich von der Kita gut oder eher gut darüber informiert, wie ihr Kind dort den Tag verbringt (*Abbildung 83*).

Ich fühle mich von der Kita gut darüber informiert, wie mein Kind dort den Tag verbringt.



Abbildung 83: Einschätzung der Informiertheit durch die Kindertagesstätte (in %), N=126

5.3.2. (Digitale) Infrastruktur in Kitas

Die Erziehungsberechtigten wurden danach befragt, welche digitalen Geräte sie in Kitas als sinnvoll erachten (*Abbildung 84*) und wie sie die Ausstattung ihrer Kita mit digitalen Geräten beurteilen (*Abbildung 87*).

Mit 85% schätzt ein Grossteil der befragten Erziehungsberechtigten Musikanlagen, CD-/MP3-Player in Kitas als sinnvoll²³ ein. Etwas weniger als zwei Drittel der Befragten erachten digitale Hörbücher – wie etwa die ohne Bildschirm ausgestattete Tonieboxen oder den Hörbert – als sinnvoll. Knapp die Hälfte der Befragten findet digitale Bilderbücher (z.B. mein kunterbuntes Soundbuch) sowie Lese- und Spielstifte (z.B. tiptoi) in Kitas sinnvoll. Weitere Geräte werden nur noch von einer Minderheit positiv beurteilt: Zwei von fünf Befragten erachten Geschäftshandys als sinnvoll. Etwas mehr als ein Drittel der Erziehungsberechtigten befürwortet Digitalkameras in Kitas. Die Ausstattung von Kitas mit Beamern und Robotern erachtet gut ein Fünftel der befragten Erziehungsberechtigten als sinnvoll. Tablets für Kinder, DVD-Player und Computer für Kinder werden von ungefähr einem Zehntel der Befragten als sinnvoll bewertet. Am seltensten befürworten die Erziehungsberechtigten Spielkonsolen in Kitas.

²³ Antworten «sehr sinnvoll» und «eher sinnvoll».

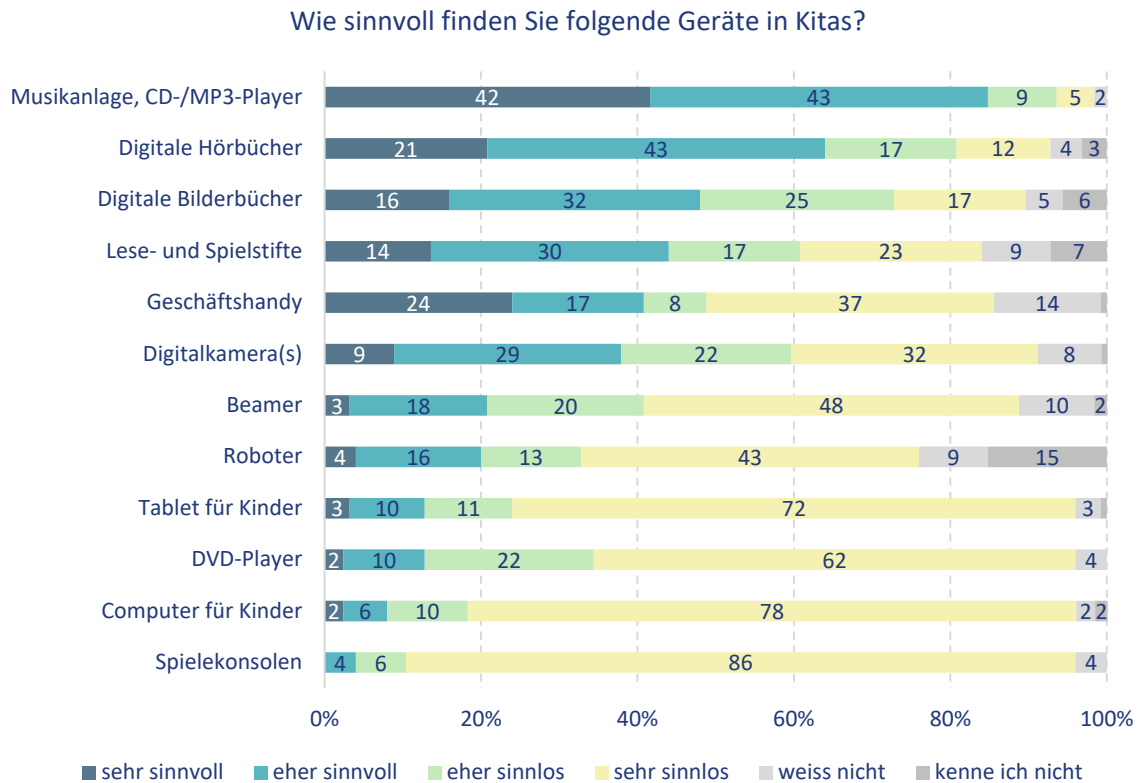


Abbildung 84: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas (in %), N=124-126

Die Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas aufgeschlüsselt nach **Sprachregion** verdeutlicht: Die Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz schätzen digitale Hörbücher häufiger als sinnvoll ein als jene aus der Westschweiz. Digitale Bilderbücher werden von den Erziehungsberechtigten aus dem Tessin häufiger als sinnvoll eingeschätzt als in der Deutsch- und Westschweiz. Die Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz befürworten Lese- und Spielstifte in Kitas häufiger als die Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz. Die Sinnhaftigkeit von Geschäftshandys in Kitas wird von den Befragten aus der Deutschschweiz deutlich häufiger als sinnvoll eingeschätzt als von den Befragten aus der Westschweiz. Die Erziehungsberechtigten aus dem Tessin schätzen digitale Bilderbücher und Beamer in Kitas deutlich häufiger als sinnvoll ein als die Erziehungsberechtigten aus der Deutsch- und Westschweiz. Tablets für Kinder werden von den Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz und dem Tessin häufiger als sinnvoll für die Kita eingeschätzt als von den Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz.

Wie sinnvoll finden Sie folgende Geräte in Kitas?

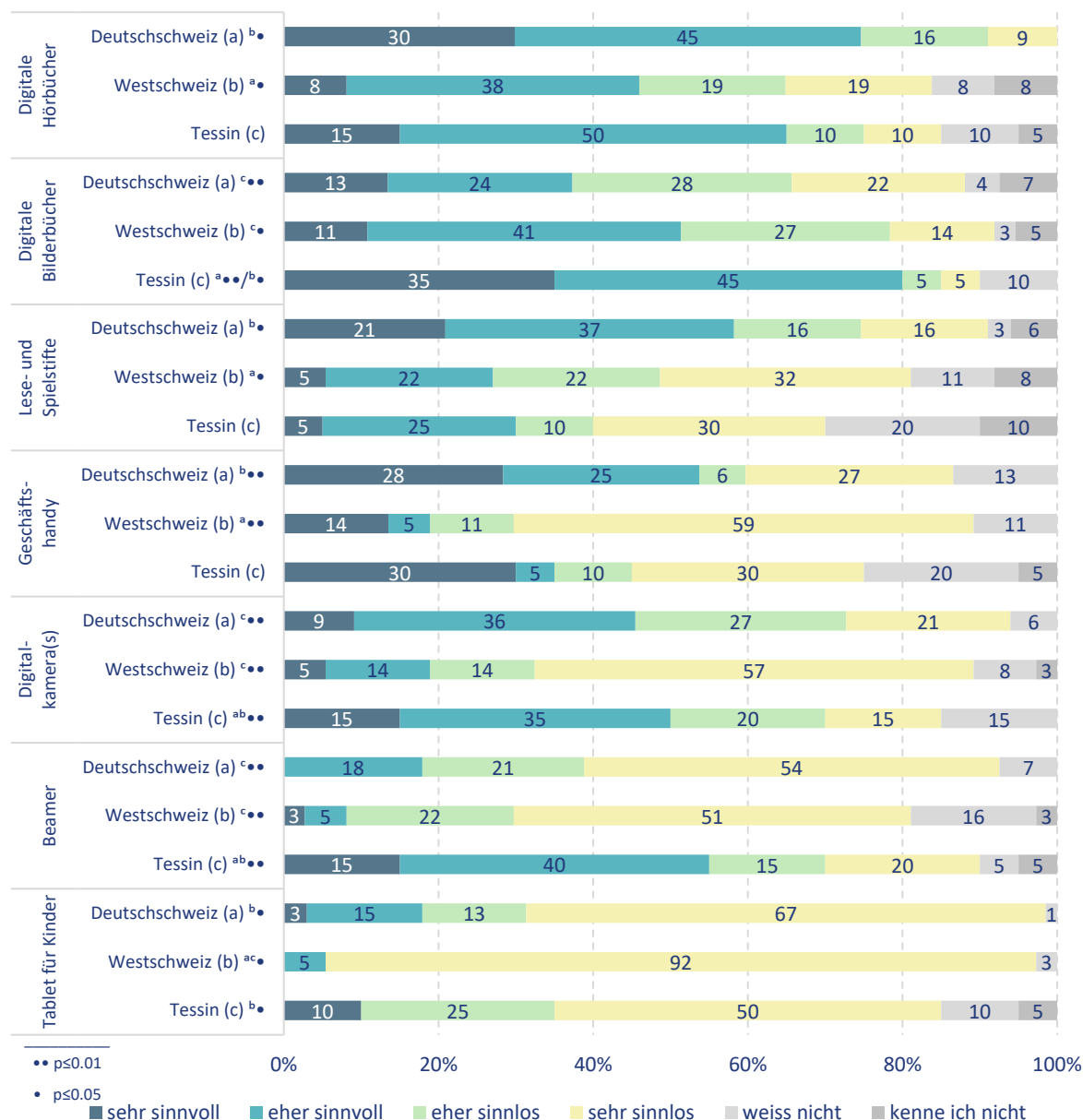


Abbildung 85: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas nach Sprachregion (in %), N=123-125

Bezogen auf das **Geschlecht der Erziehungsberechtigten** zeigt sich, dass die Sinnhaftigkeit von Musikanlagen, CD-/MP3-Player in Kitas von Frauen häufiger höher eingeschätzt wird als von Männern ($p \leq 0.05$).

Bei einigen der zur Auswahl gestellten Geräte wurden Einschätzungsunterschiede nach **Bildungsstand** festgestellt: Erziehungsberechtigte mit höchstem Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II schätzen sowohl digitale Bilderbücher als auch Lese- und Spielstifte sowie DVD-Player häufiger als sinnvoll ein als Erziehungsberechtigte mit höchstem Bildungsabschluss auf Tertiärstufe.

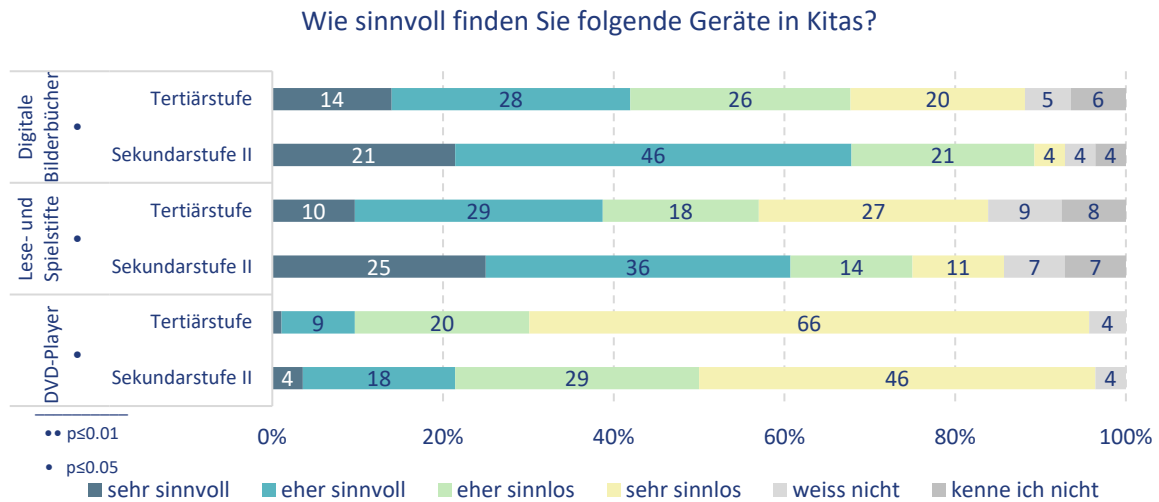


Abbildung 86: Einschätzung der Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas nach Bildungsstand (in %), N=121

Nachdem die Erziehungsberechtigten die Sinnhaftigkeit verschiedener Geräte in Kitas eingeschätzt hatten, wurden sie aufgefordert die Ausstattung ihrer Kita mit digitalen Geräten zu beurteilen (Abbildung 87).

Knapp zwei Drittel der Befragten beurteilen die Ausstattung ihrer Kita mit digitalen Geräten als genau richtig. Während jede zehnte befragte Person der Meinung ist, dass ihre Kita eher zu wenig mit digitalen Geräten ausgestattet ist, geben 2% der Befragten an, dass ihre Kita über eher zu viel digitale Geräte verfügt. Nur eine erziehungsberechtigte Person äussert, dass ihre Kita mit viel zu wenig digitalen Geräten ausgestattet ist. Keine erziehungsberechtigte Person ist der Meinung, dass ihre Kita über viel zu viele digitale Geräte verfügt. Auffallend ist, dass beinahe ein Viertel der Befragten die Ausstattung ihrer Kita mit digitalen Geräten nicht bewerten kann.

Wie beurteilen Sie die Ausstattung in Ihrer Kita mit digitalen Geräten?



Abbildung 87: Beurteilung der Ausstattung der Kindertagesstätte mit digitalen Geräten (in %), N=126

5.3.3. Einschätzungen zum aktuellen Einsatz von digitalen (Bildschirm-)Medien und zur Medienkompetenz der Mitarbeiter:innen

Den Erziehungsberechtigten wurden Aussagen zum aktuellen Einsatz von digitalen Medien in der Kita, den Medienkompetenzen der Kita-Mitarbeiter:innen sowie zur professionellen Unterstützung bei Fragen rund um das Thema «Kinder und digitale Medien» zur Einschätzung vorgelegt (Abbildung 88). Auffällig ist, dass vergleichsweise viele Erziehungsberechtigte die vorgegebenen Aussagen nicht bewerten konnten.

Zwei von fünf Erziehungsberechtigten fühlen sich von ihrer Kita gut darüber informiert, wie diese digitale Medien mit den Kindern einsetzt. Rund ein Drittel der Befragten kann keine Einschätzung vornehmen, ob ihre Kita sie gut über den Einsatz digitaler Medien mit Kindern informiert. Etwas mehr als ein Drittel der Befragten ist der Meinung, dass ihre Kita digitale Medien mit den Kindern sinnvoll einsetzt. Mehr als die Hälfte der Befragten kann keine Einschätzung über die Sinnhaftigkeit des Einsatzes digitaler Medien mit Kita-Kindern vornehmen. Etwas mehr als ein Viertel der Befragten schätzt die Kita-Mitarbeiter:innen als kompetent im Umgang mit digitalen Medien ein. Zwei Drittel der Befragten können die Medienkompetenz der Kita-Mitarbeiter:innen nicht einschätzen. Rund ein Fünftel der Erziehungsberechtigten ist der Ansicht, dass die Kita-Mitarbeiter:innen gute Unterstützung bei Fragen zum Thema «Kinder und digitale Medien» leisten. 70% der Befragten können keine Einschätzung hierzu abgeben.

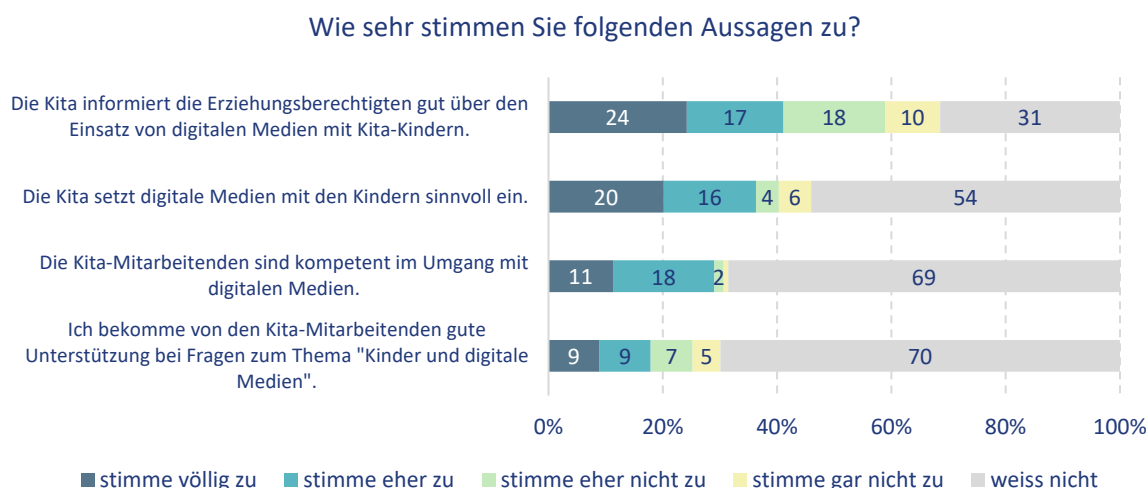


Abbildung 88: Einschätzungen zu digitalen Medien im Kita-Kontext (in %), N=123-124

Die Erziehungsberechtigten wurden ausserdem explizit nach dem aktuellen Einsatz von Bildschirmmedien (z.B. Laptop, Tablet, Smartphone oder PC) mit Kindern in ihrer Kita befragt. Nur 2% der Befragten geben an, dass ihre Kita mit den Kindern Bildschirmmedien einsetzt. Nach Aussage von über drei Viertel der Befragten kommen in der Kita keine Bildschirmmedien zum Einsatz. Jede fünfte erziehungsberechtigte Person äusserte, dass sie nicht wisse, ob ihre Kita Bildschirmmedien mit den Kindern nutzt.

Die drei Erziehungsberechtigten, die angaben, dass ihre Kita mit den Kindern Bildschirmmedien verwendet, fühlen sich sehr unterschiedlich gut informiert über ebendiese Verwendung: Jeweils eine erziehungsberechtigte Person fühlt sich gut, eher gut und sehr schlecht darüber informiert, wie ihre Kita Bildschirmmedien mit Kindern verwendet.

5.3.4. Haltungen und Erwartungen zu digitalen Medien in Kitas

Wie *Abbildung 89* zeigt, hat die Mehrheit der Erziehungsberechtigten eine klare Meinung, wenn es um die Nutzung von Bildschirmmedien mit Kindern im Kita-Kontext geht: Rund neun von zehn Erziehungsberechtigten finden es wichtig, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder ist und nur knapp ein Fünftel der Befragten erachtet es als wichtig, dass ihr Kind in der Kita (altersangemessen) Bildschirmmedien vielfältig nutzen kann.

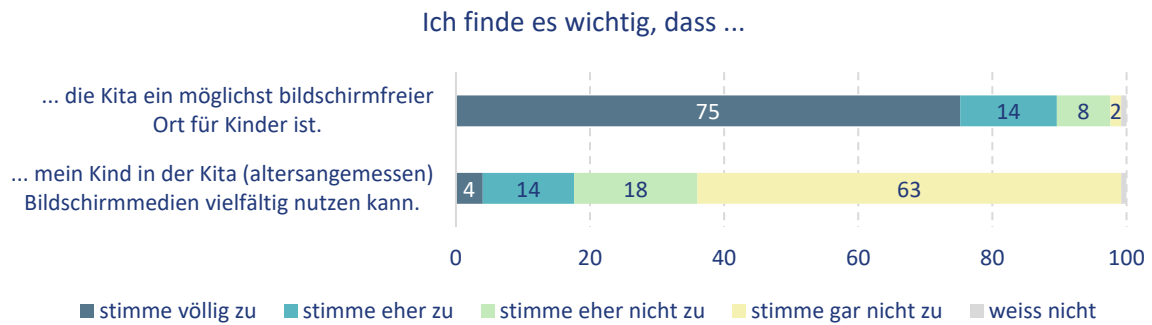


Abbildung 89: Erwartungen an Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien (in %), N=125

Bezogen auf die Erwartungen an die Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien zeigen sich folgende Unterschiede nach **Sprachregion**: Die Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz finden es wichtiger als die Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder darstellt. Den Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz ist es wichtiger als den Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz, dass ihr Kind in der Kita (altersangemessen) Bildschirmmedien vielfältig nutzen kann.

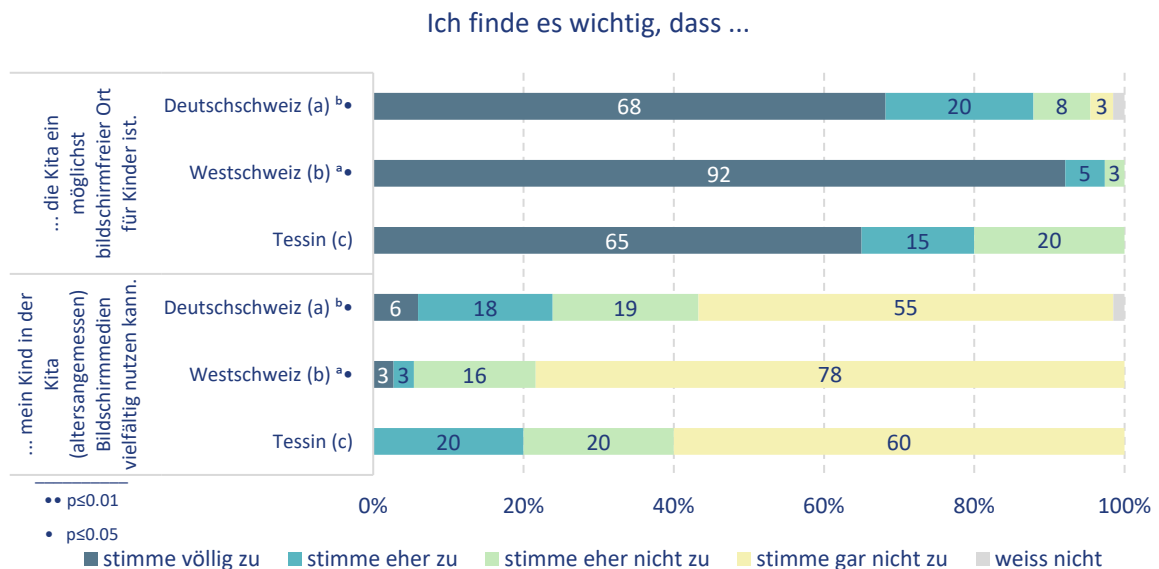


Abbildung 90: Erwartungen an Kita hinsichtlich der Nutzung von Bildschirmmedien nach Sprachregion (in %), N=124

Den Erziehungsberechtigten mit **Bildungsabschluss** auf Sekundarstufe II ist es wichtiger als Erziehungsberechtigten mit Bildungsabschluss auf Tertiärstufe, dass ihr Kind in der Kita (altersangemessen) Bildschirmmedien vielfältig nutzen kann ($p \leq 0.05$).

Die Erziehungsberechtigten wurden danach befragt, weshalb sie es wichtig finden, dass Kita-Mitarbeiter:innen ihr(e) Kind(er) bei der Nutzung von digitalen Medien gut begleiten (*Abbildung 91*). Am wichtigsten ist den befragten Erziehungsberechtigten der Schutz vor Risiken. In diesem Sinne stimmt rund die Hälfte der Befragten zu, dass Kinder bei der Nutzung digitaler Medien von den Kita-Mitarbeiter:innen vor Risiken geschützt werden sollten. Dass die Kinder in Kitas bei der Nutzung von digitalen Medien gut begleitet werden zur Sammlung neuer Erfahrungen sowie zum Lernen der Bildschirmmedienutzung, findet die Mehrheit der Befragten nicht wichtig (zu jeweils 67%). Diese Aussagen sind insofern vermutlich ein Spiegelbild davon, dass sich die Mehrheit der befragten Erziehungsberechtigten für eine bildschirmfreie Kita aussprechen (*Abbildung 89*).

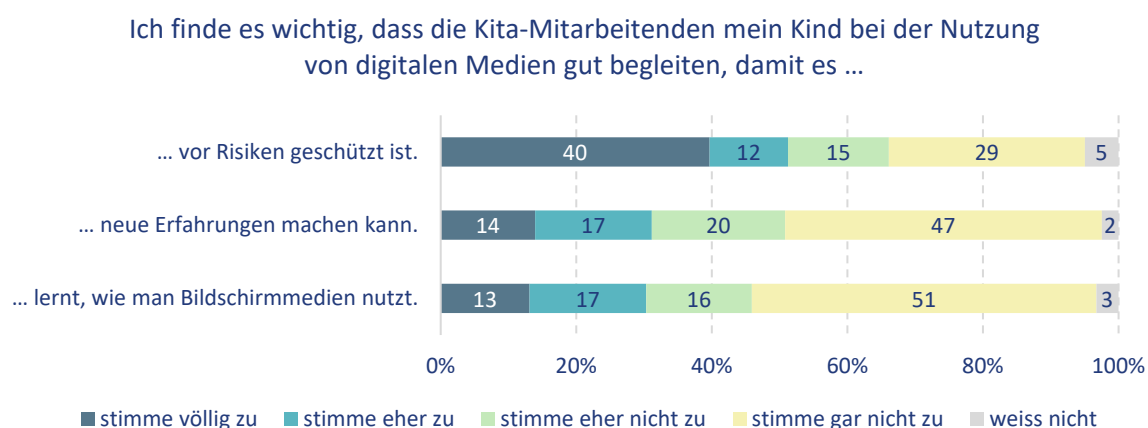


Abbildung 9191: Erwartungen an Mitarbeiter:innen bei Begleitung der Nutzung digitaler Medien durch Kinder (in %), N=121-122

Hinsichtlich der Erwartungen an die Kita-Mitarbeiter:innen bei der Begleitung der Nutzung von digitalen Medien durch Kinder zeigen sich Unterschiede nach **Sprachregion**. Die Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz finden es wichtiger als die Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz und dem Tessin, dass Kita-Mitarbeiter:innen ihr Kind bei der Nutzung von digitalen Medien gut begleiten, damit es vor Risiken geschützt ist, neue Erfahrungen machen kann und lernt, wie Bildschirmmedien zu nutzen sind.

Ich finde es wichtig, dass die Kita-Mitarbeitenden mein Kind bei der Nutzung von digitalen Medien gut begleiten, damit es ...

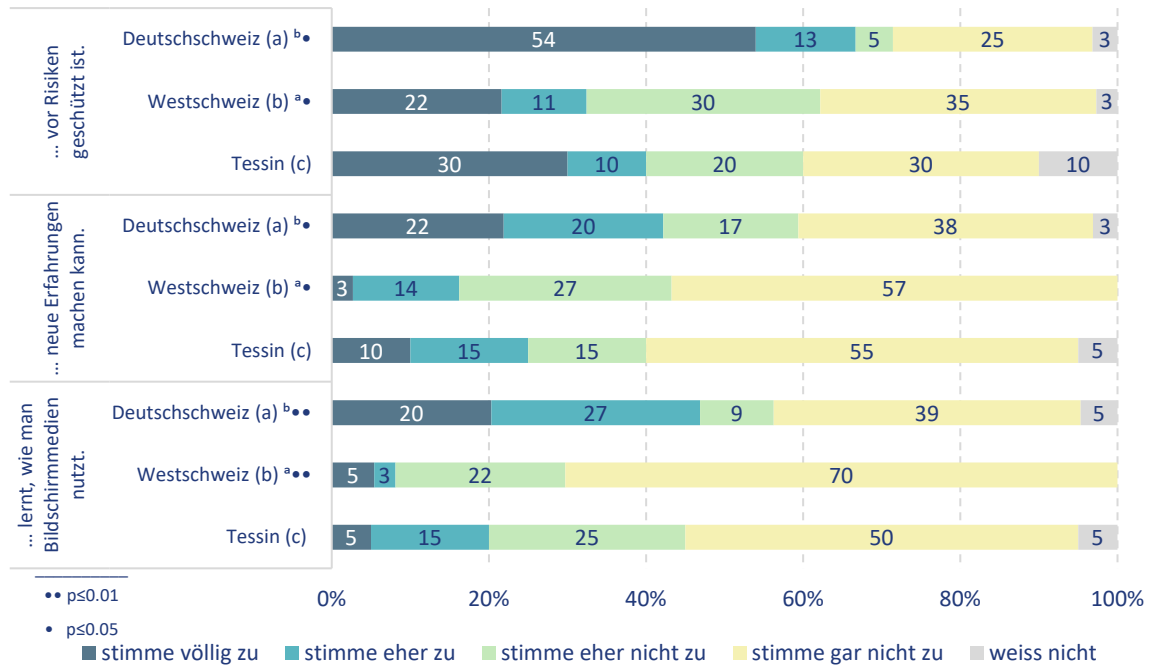


Abbildung 92: Erwartungen an Mitarbeiter:innen bei Begleitung der Nutzung digitaler Medien durch Kinder nach Sprachregion (in %), N=120-121

Der Grossteil der Befragten sieht die Erziehungsberechtigten und nicht die Kita in der Pflicht, den Kindern einen guten Umgang mit digitalen Medien zu lehren (Abbildung 93).

Wer hat Ihrer Meinung nach vor allem die Aufgabe, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen?



Abbildung 93: Verantwortung für Medienerziehung, N=126

Aufgeschlüsselt nach **Geschlecht** zeigen sich Unterschiede bei der Einschätzung, wer die Aufgabe innehat, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen. Die weiblichen Befragten verorten die Verantwortung für die Medienerziehung von Kindern etwas deutlicher bei den Erziehungsberechtigten als die männlichen Befragten (p≤0.01).

Wer hat Ihrer Meinung nach vor allem die Aufgabe, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen?



Abbildung 94: Verantwortung für Medienerziehung nach Geschlecht, N=124

Aufgeschlüsselt nach dem **Bildungsstand** der Erziehungsberechtigten zeigt sich, dass die Erziehungsberechtigten mit Bildungsabschluss auf Tertiärstufe die Verantwortung für die Medienerziehung deutlicher den Erziehungsberechtigten zuschreiben als die Erziehungsberechtigten mit Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II ($p \leq 0.01$).

Wer hat Ihrer Meinung nach vor allem die Aufgabe, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen?



Abbildung 95: Verantwortung für Medienerziehung nach Bildungsstand

5.3.5. Persönliche Meinungen zum Thema «Kinder und Bildschirmmedien»

Des Weiteren wurden die persönlichen Meinungen der Erziehungsberechtigten rund um das Thema «Kinder und digitale Medien» erhoben.

Wie *Abbildung 96* zu entnehmen ist, hat der Grossteil der befragten Erziehungsberechtigten eine kritische Haltung gegenüber Bildschirmmedien für unter 5-jährige Kinder. Rund vier von fünf Befragten finden Bildschirmmedien für Kinder unter 5 Jahren ungeeignet.

Ich finde, Bildschirmmedien sind für Kinder unter 5 Jahren ...



Abbildung 96: Einschätzung zur Eignung von Bildschirmmedien für Kinder unter 5 Jahren (in %), N=126

Mit einer Ausnahme sind alle befragten Erziehungsberechtigten der Meinung, dass Kinder klare Regeln im Umgang mit Bildschirmmedien benötigen (Abbildung 97).

Kinder brauchen klare Regeln im Umgang mit Bildschirmmedien.



Abbildung 97: Einschätzung zur Notwendigkeit klarer Regeln zum Umgang mit Bildschirmmedien (in %), N=126

Die Erziehungsberechtigten wurden danach befragt, wie Kinder ihrer Meinung nach den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen. Hierfür wurden den Erziehungsberechtigten verschiedene Lernsituationen zur Auswahl gestellt, die sie hinsichtlich ihrer Eignung zur kindlichen Aneignung eines guten Umgangs mit Bildschirmmedien zu bewerten hatten (Abbildung 98). Am besten lernen Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien durch gemeinsames Ausprobieren mit Erwachsenen (87%), durch Zeigen (71%) sowie durch Beobachten und Nachmachen (67%). Rund drei Fünftel der Befragten sind der Meinung, dass Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut durch Gespräche lernen. Die Hälfte der Befragten findet, dass sich Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut durch selbst Ausprobieren aneignen. Am seltensten finden die Erziehungsberechtigten das gemeinsame Ausprobieren mit anderen Kindern besonders geeignet, damit Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen (35% Zustimmung).

Kinder lernen den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut durch ...

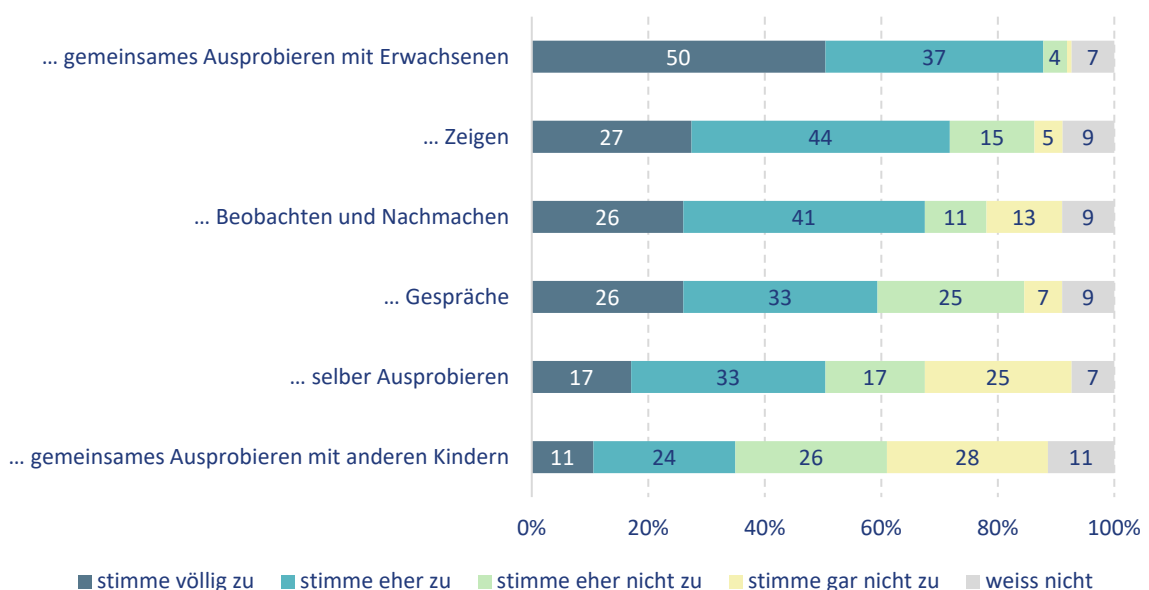


Abbildung 98: Einschätzungen, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen (in %), N=123-124

Bezüglich der Einschätzungen, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen, bestehen bei vier der zur Auswahl gestellten Lernsituationen Unterschiede nach **Sprachregion**. Die Erziehungsberechtigten aus der Deutschschweiz sind im Gegensatz zu den Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz deutlich häufiger der Meinung, dass Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut beim gemeinsamen Ausprobieren mit Erwachsenen sowie beim gemeinsamen Ausprobieren mit anderen Kindern lernen. Deutlich häufiger als Erziehungsberechtigte aus der Deutschschweiz erachten Erziehungsberechtigte aus der Westschweiz Gespräche als besonders geeignete Lernsituation zur kindlichen Aneignung eines guten Umgangs mit Bildschirmmedien. Im Gegensatz zu Erziehungsberechtigten aus der Westschweiz und dem Tessin schätzen Erziehungsberechtigte aus der Deutschschweiz das selber Ausprobieren deutlich häufiger als eine besonders geeignete Lernsituation ein.

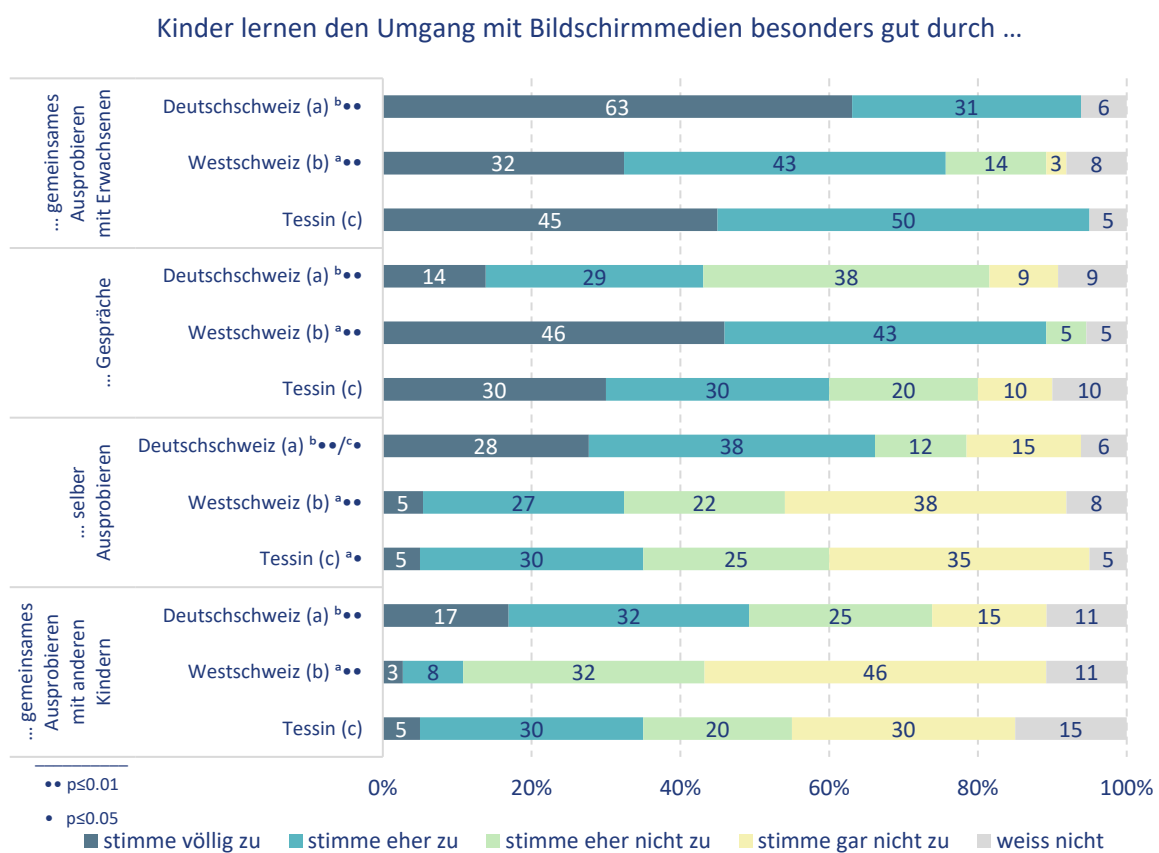


Abbildung 99: Einschätzungen nach Sprachregion, wie Kinder den Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen (in %), N=122-123

5.4 Offene Antworten von Erziehungsberechtigten

In diesem Kapitel werden die Antworten der Erziehungsberechtigten auf die offenen Fragen zusammengefasst. Zunächst geht es um die Ideen der Erziehungsberechtigten zur Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien», anschliessend um die Haltungen der Erziehungsberechtigten zur Verwendung von digitalen Medien – insbesondere Bildschirmmedien – mit Kindern in Kitas. Im Rahmen der Befragung wurden den Erziehungsberechtigten insgesamt vier offene Fragen gestellt:

- Haben Sie Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien»?
- Haben Sie zur Ausstattung der Kita mit digitalen Geräten eine Bemerkung?
- Gibt es noch etwas, das Sie gerne zum Thema «digitale Medien in der Kita» sagen möchten?
- Möchten Sie abschliessend noch allgemein etwas zum Thema «Kinder und digitale Medien» ergänzen?

Da sich bei der Analyse zeigte, dass die Antworten der Erziehungsberechtigten auf die zweite, dritte und vierte Frage insbesondere deren Haltungen zur Verwendung digitaler Medien mit Kita-Kindern widerspiegeln, werden die offenen Antworten auf diese drei Fragen in der nachfolgenden Ergebnisdarstellung gemeinsam in den Blick genommen.

5.4.1. Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien»

Die Erziehungsberechtigten wurden nach ihren Ideen zur Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien» befragt. 25 von insgesamt 126 Erziehungsberechtigten (20% der Befragten) haben davon Gebrauch gemacht und ihre Ideen (zumeist stichwortartig) mitgeteilt.

Am häufigsten betonen die befragten Erziehungsberechtigten ihr Interesse an der Vermittlung von Wissen durch die Kita zum Thema «digitale Medien» (11 Nennungen). Weiter erachten Erziehungsberechtigte durch die Kita organisierte Veranstaltungen für Erziehungsberechtigte (z.B. Elternabend, Elterncafé) als geeignetes Format (6 Nennungen), um das Thema «digitale Medien in der Kindheit» – u.a. auch mit von der Kita eingeladenen Expert:innen (3 Nennungen) – aufzugreifen. Drei Erziehungsberechtigte betonen, dass im Rahmen solcher Veranstaltungen insbesondere die Aufklärung über die Risiken der Mediennutzung von Kindern im Zentrum stehen sollte. Folgend zitierte Antwortpassage verdeutlicht dies exemplarisch:

«Das Problem ist, dass Eltern nicht unbedingt über die Schädlichkeit von digitalen Bildschirmen für Kinder aufgeklärt werden. Es gibt viel zu viele Kinder, die zu früh vor einen Bildschirm gesetzt werden. Die pädagogischen Fachkräfte, sind gerade diejenigen, die die Eltern über die Schädlichkeit der Bildschirme aufklären sollten. Die 3-6-9-12-Regel gibt es nicht umsonst. Das Thema sollte 'Schutz der Kinder vor den Medien' lauten, keinesfalls sollte es darum gehen, sie in einer Kindertagesstätte einzuführen.»²⁴

²⁴ Die «3-6-9-12-Regel» besagt ursprünglich unter anderem, dass Kinder unter 3 Jahre nicht Fernsehen sollten. Die Urheber:innen der Regel haben diese jedoch mittlerweile für junge Kinder weniger ausschliesslich formuliert: <https://www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/sucht-und-gesundheit/verhaltenssuechte/medienkonsum-von-kindern-juendlichen.html>

Jeweils zwei Erziehungsberechtigte wünschen sich von der Kita Hinweise auf und Einblicke in «*führende Studien*» zum Thema «digitale Medien» oder das Teilen von «*Tipps und Tricks*» zur Verwendung von Bildschirmmedien im familiären Kontext.

Einigen Erziehungsberechtigten ist es wichtig, dass die Kita die Erziehungsberechtigten (besser) über den Einsatz digitaler Medien informiert (8 Nennungen):

«Bessere Kommunikation der Kita an die Eltern über die von den Kindern verwendeten digitalen Medien.»

«Ich finde es sehr wichtig, dass Eltern informiert sind, wenn die Kinder in der Kita bereits Medienzeit haben. Nur so kann der Medienkonsum gut gesteuert werden. Auch eine Kommunikation über die Inhalte und entsprechende Absprachen sind mir sehr wichtig.»

«Ich weiss nicht, was für Geräte sie haben [...]. Eine Liste am Eingang der Kita mit allen digitalen Medien, die in der Krippe verwendet werden und ab welchem Alter.»

Auf die Frage nach der Zusammenarbeit hin, wurde von einigen Erziehungsberechtigten auch die Kommunikation der Kita mit den Erziehungsberechtigten thematisiert (5 Nennungen). Während eine erziehungsberechtigte Person betont, dass die Kommunikation zwischen Kita und Erziehungsberechtigten «*noch steinzeitlich*» ablaufe und «*hier ein Digitalisierungsschritt angebracht*» wäre, sprechen sich drei Erziehungsberechtigte dafür aus, dass sie von der Kita gerne häufiger Meldungen über den Tagesablauf ihres Kindes erhalten würden (z.B. Fotos via Whatsapp). Letzteres bildet auch den Ausgangspunkt für folgend zitierte Antwortpassage:

«Ich würde gerne mehr über das Leben meines Sohnes in der Kita erfahren. Ich würde gerne wissen, was er macht, was er mag, und dann oft Bilder bekommen.»

Zwei Erziehungsberechtigte betonen, dass es keine Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien» brauche und begründen dies damit, dass digitale Medien nicht für Kita-Kinder geeignet seien.

Eine erziehungsberechtigte Person findet, dass es hinsichtlich der Zusammenarbeit zwischen Kita und Erziehungsberechtigten zum Thema «digitale Medien» wichtig sei, dass die Erziehungsberechtigten den Fachpersonen der Kita Vertrauen schenken.

5.4.2. Haltungen zur Verwendung von digitalen Medien mit Kita-Kindern

55 von insgesamt 126 befragten Erziehungsberechtigten (44% der Befragten) haben ihre Haltung zur Verwendung digitaler Medien mit Kita-Kindern im Rahmen der offenen Fragen geäussert. In den zum Teil sehr ausführlichen Antworten der Erziehungsberechtigten widerspiegeln sich die kritischen Haltungen gegenüber der Verwendung von digitalen Medien mit Kindern im Kita-Kontext, die bereits in den quantitativen Angaben sichtbar wurden. So sprechen sich 53 Erziehungsberechtigte in ihren offenen Angaben deutlich gegen die Verwendung von digitalen Medien mit Kindern im Kita-Kontext aus.

Am häufigsten wird die ablehnende Haltung von den befragten Erziehungsberechtigten damit begründet, dass digitale Medien – insbesondere Bildschirmmedien – für «Kleinkinder», «Kita-Kinder» oder «Kinder im Vorschulalter» altersunangemessen seien (34 Nennungen). Vor diesem Hintergrund betonen neun Erziehungsberechtigte eine entwicklungs- und/oder gesundheitsschädliche Wirkung von digitalen Medien bzw. Bildschirmmedien (9 Nennungen). Folgend zitierte Antworten sollen dies exemplarisch verdeutlichen:

«Kinder im Vorschulalter müssen ihre Vorstellungskraft entwickeln. Sie brauchen keine Bildschirme, sie haben alles, was sie brauchen, in ihren Köpfen. Im Gegenteil, Bildschirme

können dazu führen, dass diese Fähigkeit verloren geht. Es ist erwiesen, dass ein Kind, das zu viel elektronische Stimulation über den Bildschirm erhält, ungesellig, schüchtern, nicht sprachfähig usw. wird. Wenn man Bildschirme in der Kita einsetzt, nimmt man den Kindern diese wunderbare, natürliche Ressource, um ihre Vorstellungskraft zu entwickeln.»

«Bildschirme sind für die Entwicklung des Gehirns von 4-jährigen Kindern sehr schlecht.»

«Ein zu früher Einsatz von digitalen Medien erhöht meines Wissens nach die Gefahr für Kurzsichtigkeit und sollte unbedingt vermieden werden.»

Einige der befragten Erziehungsberechtigten stützen sich bei ihrer Argumentation explizit auf die 3-6-9-12-Regel und heben damit hervor, dass Bildschirme vor dem Alter von drei Jahren «vermieden» werden sollten und deshalb «auch in Kitas nichts zu suchen haben» (5 Nennungen).

Zwei Erziehungsberechtigte sprechen sich dafür aus, dass Kinder so lange wie möglich keine Bildschirmmedien nutzen sollten:

«Es geht nicht darum, ihm [meinem Sohn] Bildschirme strikt zu verbieten, sondern darum, das Alter, in dem er mit Bildschirmen konfrontiert wird, zu verlängern (vielleicht in den ersten Jahren der Pflichtschule).»

«Für Babys und Kleinkinder unter 5 Jahren sollten Tablets, Bildschirme und Computer möglichst Tabu sein. [...] Kinder werden in der heutigen Zeit ihr ganzes Leben vor Computerbildschirmen aller Art verbringen, da sollte es unser aller Ziel sein, dies so weit wie möglich hinauszuzögern.»

25 Erziehungsberechtigte betonen in ihren offenen Antworten, dass in der Kita die Förderung ‘anderer’ Kompetenzen im Vordergrund stehen sollte. Folgende Aussagen sollen dies exemplarisch verdeutlichen:

«Screen time so wie es in den KITAs in Amerika gang und gäbe ist, finde ich völlig daneben. Und ich denke, es tut den Kindern nicht gut. Sie sollen lernen, sich ohne digitale Hilfe zu beschäftigen. Und Langeweile fördert die Kreativität.»

«Obwohl in meiner Arbeit die Digitalisierung zentral ist, braucht es aus meiner Sicht keine digitalen Medien in der Kita. Grundlagen wie Logik etc. können auch anders vermittelt werden. Kita-Zeit soll für das soziale Wachstum sein.»

«Ich bin überzeugt, dass unsere Kinder noch keine digitalen Medien in der Hand brauchen. In der KiTa ist die Gesellschaft anderen Kindern wichtiger als ein Tablet-Spiel.»

Einige Erziehungsberechtigte begründen ihre konträre Haltung gegenüber der Nutzung digitaler Medien mit Kindern im Kita-Kontext damit, dass Kinder bereits ausserhalb der Kita (z.B. in der Familie) mit (zu) vielen digitalen Medien in Kontakt kommen und die Kita dies als möglichst bildschirmfreier Ort ausgleichen soll (14 Nennungen):

«Bildschirmzeit wird dem Kind zu Hause in aller Regel bereits zu viel geboten, umso wichtiger ist, dass die Kinder in der KITA mit malen, basteln, schneiden, spielen und Aktivitäten draussen beschäftigt werden, um den Ausgleich zu schaffen.»

«In Anbetracht der aktuellen Situation (viele Bildschirme in den Familien) halte ich es für wichtig, dass die Kindertagesstätten die sozialen Beziehungen und den sozialen Austausch so weit wie möglich fördern.»

«Kinder werden heute von ‘digitalen’ Medien überflutet. Es ist von grundlegender Bedeutung, dass die Kindertagesstätte so weit wie möglich davon entfernt bleibt und sich auf die

Grundlagen der Kinder konzentriert, die für ihre Entwicklung viel wichtiger sind (motorische Spiele, freies Spiel zwischen den Kindern, Bücher, Spiele im Freien usw.).»

Auch der passende Zeitpunkt für die institutionelle Einführung von Bildschirmmedien wird von den Erziehungsberechtigten in den offenen Angaben thematisiert (7 Nennungen). Folgend eine Auswahl an Antworten:

«Die Fragen sind etwas schwierig zu beantworten, wenn die Kita keine digitalen Medien einsetzt (worüber ich bei unserer Kita sehr froh bin). Natürlich muss der Umgang damit gelernt werden, jedoch passiert dies ab Kindergarten institutionell, was meiner Meinung nach reicht.»

«Ich fände es eher treffend ab 4 Jahre, wenn sie in den Kindergarten gehen und das auch zum Üben benutzen können.»

«Keine digitalen Medien vor der Schule.»

Sieben Erziehungsberechtigte heben in ihren offenen Antworten hervor, dass die Verantwortung für Medienbildung bei den Eltern bleiben sollte:

«Ich wäre froh, wenn die digitale 'Ausbildung' bei uns Eltern bleiben könnte»

«Aus meiner Sicht sollte dieses Thema hauptsächlich von den Eltern/Erziehungsberechtigten gesteuert werden – unsere Tochter darf z.B. Peppa Pig zu gewissen Zeiten für eine sehr kurze Dauer schauen, dies aber unter unserer Kontrolle. Ich möchte auch nicht, dass sie irgendetwas irgendwann und so lange wie sie will in der Kita schauen dürfte.»

«Ist Aufgabe der Eltern und später sicher Thema in der Schule. In der Kita zu früh.»

«Es liegt in der Verantwortung der Eltern, sich um diesen Aspekt zu kümmern.»

«Sie sind nun mal da, es gilt ein gesundes Mass vorzuleben (zu Hause). Die Kita soll meiner Meinung nach möglichst medienfrei sein. Es gibt viele Kinder die bereits zu Hause viel zu viel davon konsumieren.»

Bevor auf die befürwortenden Antworten eingegangen wird, ist auf zwei konträre Antworten hinzuweisen, denen noch weitere Aspekte entnommen werden können, weshalb digitale Medien nicht in Kitas Einzug halten sollten:

«Ich sehe nicht, wie das Personal in der Lage sein soll, Kinder mit Bildschirmen zu betreuen. Ausserdem ist es teuer, verschmutzt die Umwelt und ist in diesem Alter unnötig.»

«Bitte keine Geräte für die Kinder und keine Fotos von den Kindern während der Betreuungszeiten! Auch keine Handys bei der Betreuungspersonen während sie bei den Kindern sind!»

Zwei Erziehungsberechtigte argumentieren in ihren offenen Antworten für den altersgerechten und behutsamen Einsatz digitaler Medien mit Kindern im Kita-Kontext:

«Es ist wichtig, dass Kinder auf ein Leben mit digitalen Medien vorbereitet werden, da diese aus dem Alltag nicht mehr weg zu denken sind, aber ich denke es sollte altersgerecht und behutsam geschehen.»

«Da digital Medien aber zu unserer Welt gehören, ist es sicherlich nicht schlecht, wenn die Kinder altersgerecht und zeitlich sehr begrenzt damit in Kontakt kommen, dies hilft auch denjenigen Kindern, welche diese Gelegenheit zu Hause nicht haben.»

Eine erziehungsberechtigte Person betont, dass die Frage der Bildschirme viel mehr als ein 'ja/nein' sei. Dieser Person zufolge kommt es besonders auf das *Wie* der Nutzung von Bildschirmmedien an.

«Insgesamt bin ich der Meinung, dass die Exposition gegenüber Bildschirmen für Kleinkinder (bis 3 Jahre) stark eingeschränkt (oder sogar verboten) werden sollte. Bei älteren Kindern (ab 3 Jahren) kann ein Bildschirm angeboten werden, wenn er richtig genutzt wird. Ich finde es interessant, wenn es einen Austausch bzw. eine Beteiligung des Kindes gibt und es nicht passiv vor dem Bildschirm sitzt (z. B.: Videotelefonie mit den Großeltern => das Kind führt ein Gespräch), oder auch in Form von Spielen mit anderen Kindern, die um ihn herum anwesend sind. Alles, was elektronisch ist, aber nicht auf einem Bildschirm stattfindet, ist meiner Meinung nach weniger 'gefährlich' (z. B. Büchertipps), da das Kind selbst entscheiden kann, was es tut bzw. was es ausprobiert (im Gegensatz zu einem Film), und es nicht dem blauen Licht ausgesetzt ist. Ich finde, dass die Frage der Bildschirme sehr komplex ist, viel mehr als nur 'ja/nein'.»

6 Ergebnisse der Workshops mit Fachpersonen

Wie in Kapitel 2.3 beschrieben, wurden die Diskussionsinhalte aus den Workshops thematisch gruppiert. Sie werden in diesem Kapitel dargelegt und miteinander in Verbindung gesetzt. Aussagen von Fachpersonen, die den Workshopprotokollen entnommen sind, werden dabei kursiv geschrieben und in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt.

6.1 Wie relevant ist das Thema digitale Medien für Kitas?

Die Workshopteilnehmer:innen sind sich in allen fünf Workshops einig, dass digitale Medien ein selbstverständlicher Bestandteil in der Lebenswelt von Kindern sind, auch bereits in der frühen Kindheit: *«Kinder sehen das Interesse ihrer Eltern an den Medien und interessieren sich deshalb selbst dafür»*. So ist den Fachpersonen bewusst, dass die Kinder in einer digitalen Welt aufwachsen und auch entsprechende Fähigkeiten entwickeln sollen. Die Workshopteilnehmer:innen beschreiben, dass *«wo immer Technik im Spiel ist, kennen sich die Kinder aus. Das zeigt, dass sie Zugang zur Technologie haben und wissen, wie man sie nutzt»*. Wenn digitale Medien in der Kita vorhanden sind, wirken diese *«auf die Kinder wie ein Magnet [...], z.B. wenn wir mit dem Laptop im Gruppenraum arbeiten»*.²⁵ Kitas sind also in grossem Mass damit konfrontiert, dass der Alltag der Kinder von digitalen Medien und Inhalten durchdrungen ist.

Die Kinder bringen laut den Workshopteilnehmer:innen im Kita-Alltag insbesondere Inhalte aus Serien oder Filmen ein. So wollen sie beispielsweise ein bestimmtes Lied aus einem Film hören oder gemeinsam singen. Auch fragen die Kinder nach, ob sie ihnen bekannte Hörspiele hören dürfen. Oft greifen sie Handlungen oder Figuren aus Serien oder Filmen im Fantasiespiel auf. Wenn andere anwesende Kinder diese Inhalte nicht kennen, nehmen sie entweder erst eine beobachtende Rolle ein und müssen sich orientieren, damit sie ins Spiel integriert werden, oder aber sie suchen sich neue Spielpartner:innen. Zudem werden *«gadgets»* wie Lunchboxen oder Spielsachen und Kleidungsstücke mit Abbildungen von Medienfiguren in die Kita getragen.

In den Workshops wird die digitalisierte Lebenswelt von Kindern heterogen diskutiert und eine grosse Verunsicherung formuliert. Es wird mehrfach die Frage aufgeworfen, ob digitale Medien nun gut oder schlecht für die frühkindliche Entwicklung sind. Dabei wird von den meisten Workshopteilnehmer:innen konstatiert, dass ihnen das Wissen fehlt, um diese Frage zu beantworten. So wurde bei einem Grossteil der Workshopteilnehmer:innen das Thema digitale Medien in ihrer Ausbildung nicht angesprochen. Viele Workshopteilnehmer:innen sehen sich aufgrund ihres fehlenden Fachwissens explizit nicht als Ansprechpersonen zum Thema digitale Medien. Einige möchten die Verantwortung für diesen Themenbereich delegieren: *«Wir holen externe Fachpersonen dazu, wenn wir das Thema angehen möchten. Wir sind nicht die Fachpersonen in diesem Bereich.»* Das fehlende Fachwissen führt insgesamt zu einer hohen Unsicherheit. Mehrere Workshopteilnehmer:innen berichten, sie haben Angst, etwas Falsches zu tun, wenn sie den Kindern digitale Medien zur Verfügung stellen.

Vor diesem Hintergrund ist es nicht überraschend, dass etliche Workshopteilnehmer:innen Vorbehalte gegenüber digitalen Medien in der frühen Kindheit äusserten: *«Mich befremdet es, wenn alle*

²⁵ Workshopteilnehmende von Trägerschaften, in denen auch schulergänzende Betreuung angeboten wird, machten unterschiedliche Erfahrungen bei Kindern im Schulalter: Manche berichten, dass etliche Kinder im Schulalter das Spiel mit Gleichaltrigen der Nutzung digitaler Medien vorziehen: *«Obwohl Geräte offen zur Verfügung gestellt werden, sind die digitalen Medien nicht so präsent. Die Interaktion mit anderen ist spannender für die Kinder.»* Doch auch gegenteilige Erfahrungen wurden eingebracht. So berichtete eine Workshopteilnehmende, dass Kinder teilweise *«hibbelig»* (nervös) werden und unbedingt gamen möchten.

Kinder aufs Tablet schauen. Ich merke, ich bin da zwiegespalten.» Diese ambivalenten bis negativen Einstellungen finden sich auch im pädagogischen Alltag vieler Workshopteilnehmer:innen. In einer Einrichtung wurden den Kindern für Rollenspiele nicht funktionstüchtige Geräte zu Verfügung gestellt, diese dann aber wieder entfernt: *«Wir dachten, dass es ein bisschen lächerlich ist, ihnen schon in der Krippe einen Bildschirm hinzustellen. Jetzt ist es zwar nicht verboten, aber es gibt viel weniger 'Büro-ecken'»*. Einige wenige Workshopteilnehmer:innen fordern einen aktiven Einbezug von digitalen Medien im pädagogischen Alltag, primär im Rahmen von medienpädagogischen Aktivitäten und Medienbildung.

Die vorwiegend kritischen Haltungen gegenüber digitalen Medien in Kitas findet sich gemäss den Workshopteilnehmer:innen aller fünf Workshops auch bei den Erziehungsberechtigten. Diese wünschen sich meist eine bildschirmfreie Kita. Etlichen Erziehungsberechtigten sei es sehr wichtig, dass die Kita ein bildschirmfreier Ort ist: *«Eine Mutter meinte, die Kinder sind schon so viel mit Medien konfrontiert. Das braucht es nicht auch schon in der Kita. Nutzt lieber die Zeit, um draussen zu sein.»* Mehrere Workshopteilnehmer:innen erlebten heftige negative Reaktionen von Erziehungsberechtigten auf den Einsatz digitaler Medien in der Kita. So wollen manche Erziehungsberechtigte über die Nutzung digitaler Medien in der Kita im Voraus informiert werden, damit sie das Kind an diesen Tagen von der Kita abmelden können. Einen expliziten Wunsch nach digitalen Medien in der Kita haben die Erziehungsberechtigten nach Aussage einer Workshopteilnehmer:innen hingegen nicht: *«Es gab noch nie Eltern, die mir gesagt haben, dass es in der Krippe nicht genug Bildschirme gibt oder dass ihre Kinder mehr Kontakt mit digitalen Medien brauchen.»* Weitere Teilnehmer:innen stützten diese Aussage. Anderes berichtet eine Workshopteilnehmerin zu einem Projekt mit Robotern, welches sie in der Kita durchgeführt haben. Dazu erhielten sie von jenen Erziehungsberechtigten, die reagierten, nur positive Reaktionen. Die Erziehungsberechtigten scheinen gemäss einiger Workshopteilnehmer:innen offenbar zwischen «guten» und «schlechten» Medien zu unterscheiden.

Einige Workshopteilnehmer:innen finden es wichtig, den Kindern einen guten Umgang mit digitalen Medien zu zeigen. Dies könne vor allem über die Vorbildfunktion der Mitarbeiter:innen stattfinden: *«Wir können vermitteln, wie wir digitale Medien sinnvoll nutzen, indem wir mit gutem Beispiel vorangehen.»*

Trotz – allenfalls auch wegen – allen Unsicherheiten und einer Skepsis gegenüber digitalen Medien beschreiben Workshopteilnehmer:innen aller Workshops eine Dringlichkeit, das Thema anzugehen. Dies verdeutlichen Aussagen, wie *«Eigentlich müsste das Team mit den Entwicklungen mitgehen. Ich komme aber gar nicht mehr mit.»* oder *«Wir leben einfach im Jahr 2022. Sie [die Kinder, Anm. d. Verf.] bekommen es [die Nutzung digitaler Medien, Anm. d. Verf.] zu Hause mit, wir brauchen einen Umgang. [...]»*

Unabhängig von der Frage, ob und in welchem Mass Fachpersonen in Kitas eine pädagogische Aufgabe in diesem Bereich erkennen und medienpädagogische Aktivitäten initiieren, müssen sie auf diese lebensweltlichen Themen von Kindern reagieren. Laut einigen Workshopteilnehmer:innen schenken viele Fachpersonen bewusst oder unbewusst Figuren aus Filmen und Serien viel Beachtung durch Aussagen wie *«das ist aber ein schönes T-Shirt mit der Elsa drauf»* oder *«alle mit Elsa auf dem T-Shirt gehen Zähne putzen»*. Die Workshopteilnehmer:innen des entsprechenden Workshops fragen sich, ob solche Figuren damit besondere Beachtung erhalten und somit auch implizit eine Wertung gemacht wird, wenn beispielsweise ein T-Shirt mit Elsa-Motiv mehr Beachtung erhält und damit aus Sicht der Kinder interessanter als ein neutrales T-Shirt ist.

6.2 Einschätzungen zu Ausstattung, Haltungen, Konzepten und pädagogischer Arbeit mit digitalen Medien in Kitas

Den meisten Workshopteilnehmer:innen stehen in ihrer Kita kaum digitale Geräte für die pädagogische Arbeit mit den Kindern zur Verfügung. Einzig zu Audiogeräten haben die Kinder in allen Einrichtungen nach Aussage der Workshopteilnehmer:innen Zugang. Die Geräte, wie beispielsweise CD-Player, Toniebox, Bluetooth-Boxen mit Spotify können die Kinder gemäss den Workshopteilnehmer:innen teils frei nutzen, teils müssen sie die Fachpersonen für die Nutzung um Erlaubnis fragen. Wenige Workshopteilnehmer:innen erzählen von Tablets und von digitalen Lernspielen/-apps, die von den Kindern genutzt werden können. Einige Workshopteilnehmer:innen berichteten, dass in ihren Einrichtungen den Kindern für das Rollenspiel nicht funktionstüchtige Geräte (z.B. Laptops, Handys, Tablets) zur Verfügung stehen. Wie bereits in Kapitel 6.1 aufgezeigt, beschreibt allerdings eine Workshopteilnehmerin, dass solche Geräte für Rollenspiele nach einer gewissen Zeit wieder entfernt wurden, weil die nicht mehr funktionstüchtigen Geräte und Büroecken als lächerlich empfunden wurden. Vereinzelt berichten Workshopteilnehmer:innen, dass ihre Kitas eine umfangreiche Ausstattung mit digitalen Geräten haben. In der Kita einer Workshopteilnehmerin hatten die Kinder im Rahmen eines Projekts Materialien zur Verfügung, um kleine Bots-Roboter zu bauen (inkl. Tablets). Die Kinder haben diese Bots am Abend, als sie abgeholt wurden, den Erziehungsberechtigten vorgeführt und liessen sie in der Kita herumfahren. Die Reaktion der Erziehungsberechtigten zu dieser Aktivität sei positiv ausgefallen. In einer inklusiven Kita, dem Arbeitsort eines weiteren Teilnehmers, verfügen Kinder mit Beeinträchtigungen über eigene Geräte, die sie im Alltag unterstützen (z.B. Tablets). Diese Geräte sties- sen auch bei Kindern ohne Beeinträchtigungen auf grosses Interesse. Vor diesem Hintergrund schaffte diese Institution kitaeigene – für Kinder hergestellte und damit besonders robuste – Tablets an, welche von allen Kindern verwendet werden können. Der Teilnehmer berichtet davon, dass diese Geräte nun auch von den Fachpersonen im pädagogischen Alltag eingesetzt werden. Sowohl seitens der Teammitglieder als auch seitens der Erziehungsberechtigten gab es keine grundsätzlichen negativen Äusserungen zur Nutzung dieser Geräte im pädagogischen Alltag. Es hat sich in dieser Kita eine Art «Normalität» in der Nutzung der Geräte entwickelt. Nach Aussage der Fachpersonen aus dieser Kita ist dabei zentral, dass die Geräte robust sind. Dieser Aspekt wurde auch von anderen Workshopteilnehmer:innen so gesehen: Da kleine Kinder noch nicht so sorgsam mit Geräten umgehen könnten, seien die hohen Kosten bei Schäden eine zusätzliche Hürde.

Die Diskussionen in den Workshops drehten sich in hohem Mass um Hürden, welche der Anschaffung und dem Einsatz von digitalen Geräten in der pädagogischen Arbeit im Wege stehen. So beklagten manche Workshopteilnehmer:innen fehlende finanzielle Mittel für digitale Geräte. Andere erzählten von nicht kindertauglichen Geräten, welche schnell kaputt gehen, wenn man sie den Kindern überlässt (z.B. Fotoapparate). Das führte in diesen Einrichtungen dazu, dass keine digitalen Geräte für die Kinder mehr zur Verfügung gestellt werden, obwohl diese Workshopteilnehmer:innen ein grosses Potenzial erkannten: *«Wäre cool, wenn sie einen Kinderfotoapparat hätten, Fotocollagen erstellen könnten.»*

Am Beispiel der Fotocollagen zeigen sich weitere Hürden. Denn neben dem Material fehlen nach Einschätzung der Workshopteilnehmer:innen oft die Möglichkeiten und die Ressourcen, die Kinder angemessen anzuleiten: *«Die Kinder müssten begleitet werden. Wer macht das? Die Finanzen fehlen.»* Denn schon festzulegen, welche digitalen Inhalte die Kinder nutzen dürfen (z.B. auf Spotify), erfordert Austausch und Absprache unter den Mitarbeiter:innen, was nach Einschätzung der Workshopteilnehmer:innen zu wenig stattfindet. Über Ressourcenfragen hinaus beschrieben die Workshopteilnehmer:innenn einmal mehr das fehlende Wissen zur Nutzung digitaler Medien im pädagogischen Alltag.

Die Workshopteilnehmer:innen wissen nicht, wie mit den Kindern im pädagogischen Alltag digitale Medien eingesetzt resp. thematisiert werden können. Eine Teilnehmerin formulierte dies folgendermassen: *«Wir brauchen Ideen und Input. Was gibt es überhaupt? Wie können wir digitale Medien im Alltag einsetzen? Wir brauchen Ideen!»*

In Einzelfällen berichteten die Workshopteilnehmer:innen aber auch von positiven Erfahrungen mit konkreten Aktivitäten. In einer Kita drehten und schnitten Fachpersonen mit den Kindern einen Film über einen Ausflug und zeigten ihn der Gruppe und den Erziehungsberechtigten: *«Es war pädagogisch sehr wertvoll, die Ausflüge noch einmal zu sehen, zu benennen und den Eltern zu zeigen, darüber zu diskutieren, zu lachen, sich gegenseitig zu sehen und hören.»* Obwohl sich die Workshopteilnehmerin, die diese Situation beschrieb, grundsätzlich als Kritikerin bezüglich digitaler Medien in der frühen Kindheit einstufte, schätzte sie diese Art und Weise der Nutzung sehr.

6.3 Konzepte und Regeln zu digitalen Medien in Kitas

In einem pädagogischen Konzept von Kitas werden (Grund-)Haltungen zu diversen Themen in der pädagogischen Arbeit sowie dem Verständnis frühkindlicher Bildung, Betreuung und Erziehung festgehalten. Das pädagogische Konzept dient als Grundlage und Orientierung für die Mitarbeiter:innen in ihrer Arbeit.

Nur in wenigen Kitas der Workshopteilnehmer:innen sind medienpädagogische Konzepte vorhanden, welche den Umgang mit digitalen Medien in der Kita beschreiben und begründen. Es gibt also eher selten verbindliche Regelungen bezogen auf Grundhaltung, Angebote, Umsetzungen, Zuständigkeiten und Regeln zu digitalen Medien. Somit berichten Workshopteilnehmer:innen im Alltag keine festgelegten Leitplanken zu haben, woraus sich viele unbeantwortete Fragen ergeben: Soll, darf oder muss ich digitale Medien in der pädagogischen Arbeit einsetzen? Und wenn ja, in welcher Weise? Vor diesem Hintergrund ist es verständlich und laut Diskussionen in den Workshops berechtigt, digitale Medien in der pädagogischen Arbeit in Kitas nicht oder nur sehr zurückhaltend einzusetzen. So findet eine Teilnehmerin mit Leitungsfunktion: *«Zuerst muss ein Konzept her, ich möchte dem Personal nicht einfach digitale Medien geben.»*

Die fehlenden Klärungen zeigen sich laut den Diskussionen in den Workshops im Alltag auf verschiedene Weise. Die unterschiedlichen Haltungen können gemäss einigen Workshopteilnehmer:innen zu gravierenden Spannungen im Team führen. So beschreibt eine Workshopteilnehmerin: *«Zum Gestalten wollen die anderen digitale Medien nicht brauchen. [...] Der Schutz steht im Vordergrund. Ich hingegen möchte das Kreative pushen. Die Kinder müssen doch lernen, damit umzugehen.»* Diese Workshopteilnehmerin würde gerne etwas umsetzen und hat viele Ideen, wird aber von ihren Teammitgliedern gebremst.

Auch beim Umgang der Fachpersonen mit ihren privaten digitalen Geräten im Kita-Alltag fehlt oftmals eine gemeinsame Linie. In der Kita einer Workshopteilnehmerin werden aufgrund fehlender kitaeigener Geräte auch private Geräte genutzt: *«Es gibt Leute, die ihr Smartphone nutzen, obwohl es eigentlich nicht erlaubt ist. Andere tun es überhaupt nicht und sind damit nicht einverstanden. Es gibt grosse Unterschiede.»* Durch die Nutzung privater Geräte entstehen zusätzliche Herausforderungen bezüglich Datenschutz, die aufgrund fehlender Konzepte und Bestimmungen in den Kitas mehrerer Workshopteilnehmer:innen nicht geklärt sind oder zu wenig konsequent umgesetzt werden.

Auch auf anderen Ebenen besteht laut Workshopdiskussionen zunehmend Regelungsbedarf. So bringen in Einzelfällen bereits junge Kinder eigene digitale Medien in die Kitas mit (insbesondere

Smartwatches, über welche die Kinder auch durch die Erziehungsberechtigten kontaktiert oder geortet würden). Aktuell werde dies individuell geregelt, wobei digitale Geräte bei jungen Kindern primär verboten würden (mit Ausnahme der Geräte von Kindern mit Beeinträchtigungen).²⁶

6.4 Wie ist die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten?

Ein Austausch zwischen Kita-Mitarbeiter:innen und Erziehungsberechtigten zum Thema digitale Medien findet laut den meisten Workshopteilnehmer:innen nur sehr eingeschränkt statt. Elternabende zu diesem Thema sind zwar nach Aussage einiger Workshopteilnehmer:innen sehr beliebt, da auch bei den Erziehungsberechtigten Unsicherheiten vorhanden sind. Mehrere Workshopteilnehmer:innen berichten jedoch, dass sie sich oft überfordert fühlen, wenn sie von den Erziehungsberechtigten auf die Thematik angesprochen werden, da ihnen die fachlichen Grundlagen fehlen. Eine Workshopteilnehmerin, Leiterin einer Kita, beschreibt dies folgendermassen: «*Unsere Rolle gegenüber den Eltern ist, dass wir Ratgeber sind. Aber was empfehlen wir den Eltern? Die Mitarbeitenden haben noch zu wenig Wissen dazu.*» Gleichzeitig kämen die Erziehungsberechtigten eher selten von sich aus auf die Thematik zu sprechen, so dass laut mehreren Workshopteilnehmer:innen der Ansporn fehle, sich vertieft mit der Thematik auseinanderzusetzen.

In der administrativen Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sind digitale Medien und Kommunikationskanäle hingegen stark vertreten. Laut den Workshopteilnehmer:innen wurden insbesondere während der Corona-Pandemie, also seit dem Jahr 2020, digitale Kommunikationskanäle mit den Erziehungsberechtigten etabliert und seither deutlich häufiger verwendet. Die Art der digitalen Kommunikation unterscheidet sich dabei zwischen den Einrichtungen. Während einige auf E-Mails setzen, verwenden andere Messenger wie WhatsApp, wenige nutzen eine Kita App oder prüfen die Nutzung einer solchen App. Gespräche mit Erziehungsberechtigten oder Informationsabende werden seit dem Jahr 2020 in den Kitas einiger Workshopteilnehmer:innen vermehrt über Videotelefonie angeboten.

Die Workshopteilnehmer:innen beurteilen die zunehmende Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten über digitale Kommunikationskanäle unterschiedlich. Für manche Workshopteilnehmer:innen geht dadurch der persönliche Austausch verloren. So verkürzt sich z.B. beim Einsatz einer Kita App – aufgrund der vielen Informationen in der App – das Tür- und-Angel-Gespräch bei der Übergabe am Abend deutlich. Denn die Erziehungsberechtigten entnehmen die Informationen, die üblicherweise im Tür- und-Angel-Gespräch besprochen werden, der App. Einher gehe dies mit dem Wunsch einiger Erziehungsberechtigten nach sehr häufiger (bis zu stündlicher) Kommunikation bzw. Updates über die App: «*Eine Kollegin arbeitet damit, was grossen Stress auslöst. Eltern rufen an, wenn mal nichts gepostet wird. Das ist eine enorme Kontrolle. [...] Ich habe eh schon so viel zu tun im Alltag. Für mich wäre es too much.*» Mehrere Workshopteilnehmer:innen schätzen manche Veränderungen aufgrund digitaler Kommunikationskanäle aber auch als positiv ein. So nähmen an digitalen oder hybriden Informationsanlässen deutlich mehr Erziehungsberechtigte teil, und es nähmen Erziehungsberechtigte digital teil, die an Anlässen vor Ort nie anwesend gewesen seien.

Als Herausforderung im Kita-Alltag erweisen sich Datenschutzfragen. In der digitalen Kommunikation mit Erziehungsberechtigten berichten die Workshopteilnehmer:innen von grossen Unterschieden im Umgang mit Datenschutzfragen. Während einige Workshopteilnehmer:innen von datenschutz-

²⁶ In Trägerschaften, in denen auch schulergänzende Betreuung angeboten wird, dürfen Schulkinder eigene oder zur Verfügung gestellte digitale Geräte oftmals in eingeschränkter Weise nutzen.

rechtlich problematischen Vorgehensweisen berichteten (vgl. 6.3; z.B. Versand von Fotos über private Handys von Kita-Mitarbeiter:innen, Nutzung nicht verschlüsselter Chats), erleben andere rigide Datenschutzvorschriften: *«Beim Geburtstag machen wir z.B. Fotos, die wir per Mail an die Eltern schicken. Aber nur die Fotos, auf denen ihr Kind allein drauf ist.»*

7 Ergebnisse im Überblick

Im Folgenden werden die zentralen Themen dargestellt²⁷, zu welchen aus unterschiedlichen Perspektiven der Fachpersonen und Erziehungsberechtigten Ergebnisse vorliegen. Es findet eine Zusammenführung der Erkenntnisse aus den quantitativen Erhebungen sowie aus den Workshops mit Fachpersonen statt. In Kap. 7.1 wird die Perspektive der Fachpersonen, in Kap. 7.2 die Perspektive der Erziehungsberechtigten dargestellt. Kap. 7.3 nimmt einen Vergleich zwischen den Perspektiven der Fachpersonen und der Erziehungsberechtigten vor.

7.1 Perspektive der Fachpersonen

Digitale Medien haben auch in Kitas der Schweiz Einzug gehalten. So sind die meisten Kitas mit PCs oder Laptops ausgestattet und verfügen über Musikanlagen, in mehr als der Hälfte finden sich Digitalkameras und Geschäftshandys. Allerdings können in den meisten Kitas nur die Mitarbeiter:innen digitale Medien nutzen, teilweise wird dies auch den Kindern unter Aufsicht ermöglicht. Der eingeschränkte Zugang zu digitalen Medien für Kinder spiegelt sich auch im eher geringen Bedarf der Fachpersonen nach weiterer Ausstattung mit digitalen Medien. Ein Vergleich der Ausstattung von Kitas mit digitalen Geräten nach den drei Sprachregionen, in denen die Befragung durchgeführt wurde – Deutschschweiz, Tessin und Westschweiz – zeigt, dass sich insbesondere im Tessin weniger Computer, Musikanlagen, Digitalkameras und digitale Hörbücher als in den anderen Landesteilen finden. Insgesamt wird die digitale Ausstattung der Kitas für die administrative und pädagogische Arbeit sowie für die Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten als gut eingeschätzt.

Knapp die Hälfte aller Kitas nutzt spezialisierte Administrationssoftware und ungefähr jede zehnte Kita verwendet Software zur Dokumentation des Tagesablaufs der Kinder. Im Vergleich der Sprachregionen ist Administrations- und Dokumentationssoftware in der Westschweiz am häufigsten und im Tessin am wenigsten häufig verbreitet.

Einige Kitas geben an, dass sie digitale Geräte auch aktiv zur Medienbildung verwenden. Laut den Workshops mit Fachpersonen werden vereinzelt Tablets oder Roboter zur medienpädagogischen Arbeit genutzt. Die quantitative Erhebung ergibt, dass in einer Mehrheit der Kitas Tablets oder Handys genutzt werden, um mit Kindern Geschichten oder Musik zu hören, und in fast der Hälfte der Kitas haben die Kinder die Möglichkeit zu fotografieren. Mitarbeiter:innen in Leitungsfunktion nutzen gegenüber Mitarbeiter:innen ohne Leitungsfunktion aktiver digitale Medien in der Zusammenarbeit mit Kindern in der Kita.

In der quantitativen Erhebung zeigen sich keine Unterschiede bezüglich der digitalen Infrastruktur zwischen Kitas, die über ein Fünftel an Kindern mit Behinderungen betreuen und solchen, die weniger als ein Fünftel an Kindern mit Behinderungen betreuen. In den Workshops berichten allerdings Fachpersonen aus einer integrativen Kita von Ausstattungen mit digitalen Geräten zur Unterstützung von Kindern mit Behinderungen. In Kitas mit einem grösseren Anteil an Kindern mit Behinderungen wird öfter die fehlende Unterstützung der Leitung zu der Thematik beklagt.

In der quantitativen Erhebung werden zu den **Hürden für den Einsatz digitaler Medien in der Kita** vor allem haltungsbezogene Gründe angegeben: Digitale Medien seien für die Zielgruppe nicht angemessen und deren Einsatz gehöre nicht zum Auftrag der Fachpersonen. Fachpersonen aus Einrichtungen

²⁷ Die Ergebnisse der Studie werden in diesem Kapitel zusammengefasst dargestellt und in Kapitel 8 diskutiert.

der Westschweiz sind deutlich häufiger als Fachpersonen aus den anderen Landesteilen der Ansicht, dass der Einsatz von Bildschirmmedien für die Zielgruppe nicht angemessen sei. Als Gründe für eine geringe Ausstattung mit digitalen Medien werden in den Workshops dagegen insbesondere fehlende finanzielle Mittel angegeben, teilweise auch fehlende zeitliche Ressourcen, sich mit der Thematik fachlich fundiert auseinanderzusetzen.

Vor dem Hintergrund der geringen Ausstattung der Kitas mit digitalen Geräten ist die häufige **Thematisierung von Bildschirmmedien** durch die betreuten Kinder auffallend: Über zwei Drittel der Fachpersonen geben an, dass Kinder Inhalte digitaler Medien, wie beispielsweise Medienhelden, täglich oder wöchentlich zum Thema machen. Ein Viertel der Fachpersonen unterhält sich mit den Kindern täglich oder wöchentlich über Bildschirmmedien.

Die **Corona Pandemie** hat die Digitalisierung in den Schweizer Kitas vorangetrieben. Diese Entwicklung wird allerdings von einer Minderheit der Fachpersonen als positiv erlebt. Auffallend ist, dass die Digitalisierung in den Einrichtungen im Tessin – etwas weniger deutlich auch in der Westschweiz – durch Corona stärker als in der Deutschschweiz vorangetrieben wurde. Ein Digitalisierungsschub erfolgte zudem eher in grossen als in kleinen Einrichtungen.

Die **Haltungen der Fachpersonen zu Bildschirmmedien** in Kitas sind insgesamt deutlich ablehnend. So sind neun von zehn Fachpersonen der Meinung, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder sein sollte. Fast ebenso viele Fachpersonen finden, dass Medienerziehung vor allem Aufgabe der Erziehungsberechtigten sei. Entsprechend sieht auch eine deutliche Mehrheit der Fachpersonen die Kita nicht in der Verantwortung, die Nutzung der Kinder von Bildschirmmedien mit den Eltern zu thematisieren. Stellvertretend für viele gleichlautende Kommentare zwei Aussagen aus den offenen Antworten der Fachpersonen: «Meiner Meinung nach haben die Bildschirmmedien nichts in einer Kita verloren. Die Kinder werden schon früh genug damit konfrontiert.» – «Jede Minute, die ein Kind NICHT vor Bildschirmmedien verbringt, ist gewonnene Zeit!». Fachpersonen, die eine Weiterbildung zum Thema digitale Medien besucht haben, stehen Bildschirmmedien in Kitas weniger ablehnend gegenüber. Fachpersonen aus Organisationen in der Westschweiz und etwas weniger deutlich dem Tessin sind insgesamt deutlich ablehnender gegenüber in Bezug auf Bildschirmmedien in Kitas als Fachpersonen aus der Deutschschweiz. Fachpersonen, die gegenüber dem Einsatz von Bildschirmmedien in der Kita aufgeschlossen sind, führen häufiger Gespräche mit den Kindern und berichten von mehr Aktivitäten mit Bildschirmmedien mit Kindern.

Eine deutliche Mehrheit der Fachpersonen sieht ihre **Aufgabe in der Begleitung von Kindern im Umgang mit Medien** darin, die Kinder vor medienbezogenen Risiken zu schützen und weniger darin, dass die Kinder Kompetenzen entwickeln oder neue Erfahrungen machen können. Fachpersonen mit Leitungsfunktion sehen sich stärker in der Pflicht, Kinder beim Umgang mit Medien in der Kita gut zu begleiten als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

Die **Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien** ist eher schwach ausgeprägt. So setzen sich etwas über ein Viertel der befragten Organisationen regelmässig mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien auseinander. Fachpersonen werden in etwa einem Drittel der Einrichtungen von der Kitaleitung unterstützt, Bildschirmmedien für pädagogische Ziele einzusetzen. Auffallend ist, dass in der quantitativen Erhebung nur ein kleiner Teil der Fachpersonen angibt, dass es im Team grosse Meinungsunterschiede zum pädagogischen Einsatz von Bildschirmmedien gebe. Hingegen in den Workshops bekundeten einige Fachpersonen, dass es in den Teams viele Meinungsunterschiede gebe und diese für die konzeptuelle Entwicklung und den Einsatz digitaler Medien im Alltag hinderlich seien.

Im Gruppenvergleich wird deutlich, dass eine gegenüber digitalen Medien aufgeschlossene Teamkultur eine häufigere Thematisierung mit den Eltern sowie häufigere pädagogische Aktivitäten mit Bildschirmmedien begünstigt. Im Tessin und etwas weniger deutlich in der Westschweiz wird die Teamkultur bezüglich Bildschirmmedien positiver eingeschätzt als in der Deutschschweiz.

Die meist gegenüber Bildschirmmedien in der Kita ablehnende Haltung und nur in wenigen Fällen regelmässige fachliche Auseinandersetzung der Teams mit Bildschirmmedien zeigt sich auch auf **konzeptueller Ebene**: Nur etwa jede zwanzigste Einrichtung verfügt über ein ausführliches medienpädagogisches Konzept, in jeder zehnten Einrichtung kümmert sich eine definierte Person um IT-Angelegenheiten. Laut den Diskussionen in den Workshops sind Fachpersonen aber auf eine konzeptuelle Grundlage angewiesen, wenn digitale Medien in der Kita eingesetzt werden sollen.

Die Fachpersonen schätzen ihre **Kompetenzen** insgesamt als gut ein: Eine Mehrheit der Fachpersonen in der quantitativen Befragung ist der Meinung, dass sie genügend Wissen zu digitalen Medien in der frühen Kindheit und zum Einsatz von digitalen Medien in der Kita haben. In den Workshops gingen die Fachpersonen stärker auf Gefühle der Unsicherheit ein: Sie wüssten nicht, wie sie Kinder bei der Nutzung digitaler Medien kompetent begleiten sollten. Zudem fehle ihnen Fachwissen bezüglich des Einflusses digitaler Medien auf die frühkindliche Entwicklung.

Im Gruppenvergleich attestieren sich Mitarbeiter:innen häufiger ein gutes Wissen zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit, wenn sie in grossen Organisationen arbeiten, eine Leitungsfunktion haben oder eine Weiterbildung zu digitalen Medien besucht haben.

Am häufigsten **informieren sich** die Fachpersonen in Gesprächen mit Arbeitskolleg:innen sowie durch Bücher und Zeitschriften zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Knapp ein Drittel hat Wissen dazu in Weiterbildungen oder in der Ausbildung erworben.

Im Gruppenvergleich haben jüngere Fachpersonen Wissen zur Bildschirmmedien in der frühen Kindheit vermehrt in der Ausbildung und in Sozialen Medien, ältere Fachpersonen stärker durch Bücher, Zeitschriften sowie in Weiterbildungen und Arbeitsgruppen oder Inter-/Supervision erworben. Des Weiteren nutzen Mitarbeiter:innen in Leitungsfunktion mehr Informationskanäle als Fachpersonen ohne Leitungsfunktion.

In der **Kommunikation mit den Erziehungsberechtigten** hat der direkte mündliche Kontakt den höchsten Stellenwert. Digitale Medien wie E-Mails, Messenger und spezielle Kita Apps werden von den Fachpersonen für die Kommunikation mit Erziehungsberechtigten deutlich seltener eingesetzt. Fachpersonen aus Kitas mit vielen Kindern aus eher benachteiligten Verhältnissen beurteilen die Ausstattung mit digitalen Medien zur Kommunikation mit Erziehungsberechtigten schlechter als Fachpersonen, die angeben, dass die Kinder in ihrer Kita aus eher privilegierten Verhältnissen stammen. In den Workshops heben die Fachpersonen den Wert des persönlichen Kontakts mit den Eltern hervor und befürchten durch vermehrte digitale Kommunikation einen Qualitätsverlust im Austausch mit den Eltern. Eine weitere Befürchtung ist, dass der Einsatz von Kita Apps eine stärkere Kontrolle durch die Eltern mit sich bringen kann.

Weniger als ein Fünftel der befragten Kita-Mitarbeiter:innen bespricht die Mediennutzung der Kinder mit den Eltern regelmässig. Die Häufigkeit der Thematisierung steigt mit der Organisationsgrösse und findet in städtischen gegenüber ländlichen Regionen häufiger statt. In den Workshops wird deutlich, dass Fachpersonen sich oftmals überfordert fühlen mit Erziehungsberechtigten über Bildschirmmedien zu sprechen, da ihnen dazu in ihrer Selbsteinschätzung die fachlichen Grundlagen fehlen.

Weiterbildungen oder Tagungen hat ein Fünftel der Fachpersonen besucht, in jeder zwanzigsten Einrichtung wurde ausserdem in den letzten drei Jahren eine Teamweiterbildung zu digitalen Medien durchgeführt. Ältere Fachpersonen sowie Fachpersonen aus grossen Organisationen und mit Leitungsfunktion haben häufiger Weiterbildungen besucht.

Die Fachpersonen haben laut den quantitativen Ergebnissen insgesamt eher wenig **Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita**, sei es durch Weiterbildungen, Anleitungen und Leitfäden durch die Kitaleitung (gut ein Zehntel der Befragten) oder durch vorhandene Fachliteratur in den Organisationen (ein Fünftel der Fachpersonen). Informationsbedarfe durch **Weiterbildungen** benennen die befragten Fachpersonen am stärksten in den Bereichen Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter, rechtliche Aspekte, sowie Risiken der Mediennutzung von Kindern.

7.2 Perspektive der Erziehungsberechtigten

Die Einschätzung der befragten Erziehungsberechtigten zur **Sinnhaftigkeit von digitalen Geräten in Kitas** ist insgesamt ablehnend: Eine Mehrheit hält Musikanlagen und digitale Hörbücher für sinnvoll. Digitale Bilderbücher oder Lese- und Spielstifte befürwortet knapp die Hälfte der Befragten. Weitere digitale Geräte in der Kita halten Erziehungsberechtigte überwiegend für nicht sinnvoll. Insbesondere Bildschirmmedien wie Tablets oder Computer für Kinder in Kitas lehnen rund drei Viertel der Erziehungsberechtigten ab. Erziehungsberechtigte sind somit gegenüber digitalen Medien in Kitas skeptisch eingestellt. Im Vergleich der drei Sprachregionen ist diese Skepsis in der Westschweiz am deutlichsten. Bei drei Geräten gibt es signifikante Einschätzungsunterschiede nach Bildungsstand: digitale Bilderbücher, Lese- und Spielstifte sowie DVD-Player erachten die Befragten mit Bildungsabschluss auf Sekundarstufe II als sinnvoller als Befragte mit Bildungsabschluss auf Tertiärstufe.

Die vorhandene **Ausstattung der Kitas mit digitalen Geräten** halten die befragten Erziehungsberechtigten mit einer deutlichen Mehrheit für angemessen. Knapp ein Viertel der Befragten macht dazu keine Angabe.

Wenig Einblick haben die Erziehungsberechtigten dazu, wie die Kita **digitale Medien in pädagogischen Kita-Alltag** einsetzt: Gut ein Drittel der Befragten bewertet dies positiv, ein Zehntel negativ, gut die Hälfte der Erziehungsberechtigten macht dazu keine Angaben. Gut ein Drittel der Erziehungsberechtigten fühlt sich über den Einsatz digitaler Medien gut informiert, knapp ein Drittel dagegen nicht, ein knappes Drittel macht dazu keine Angaben. Laut den Erziehungsberechtigten werden aktuell in den Kitas, die ihre Kinder besuchen, kaum Bildschirmmedien mit Kindern eingesetzt (2% stimmen der Frage zu, drei Viertel verneinen die Frage, ein Fünftel macht dazu keine Angabe).

Die **Kommunikation der Kitas mit den Erziehungsberechtigten** erfolgt nach Angabe der Befragten vor allem in mündlichen Gesprächen, gefolgt von E-Mails, Aushängen / Plakaten, Flyern und Briefen. Digitale Kommunikationskanäle wie Messenger, Websites, Kita Apps oder Social Media kommen jedoch kaum zum Einsatz. Insgesamt fühlen die Befragten sich gut von der Kita darüber informiert, wie ihr Kind den Tag dort verbringt.

Zur **Medienkompetenz von Mitarbeiter:innen** und die **Unterstützung durch Fachpersonen bei Fragen zum Thema «Kinder und digitale Medien»** äussern sich noch weniger Erziehungsberechtigten. Knapp ein Drittel beantwortet diese Fragen. Fast alle Erziehungsberechtigten, die dazu eine Einschätzung treffen, halten die Kita-Mitarbeiter:innen für kompetent im Umgang mit digitalen Medien, gut die Hälfte fühlt sich unterstützt bei themenspezifischen Fragen.

Die **persönlichen Meinungen zum Thema «Kinder und Bildschirmmedien»** zeigen, dass nur wenige der befragten Erziehungsberechtigten Bildschirmmedien für Kinder unter fünf Jahren für tendenziell wertvoll halten. Eine deutliche Mehrheit vertritt die Haltung, diese seien für diese Altersgruppe ungeeignet. Fast alle befragten Erziehungsberechtigten stimmen der Aussage zu, dass Kinder im Umgang mit Bildschirmmedien klare Regeln brauchen. Bei Einschätzungen zur Frage, wie Kinder einen Umgang mit Bildschirmmedien besonders gut lernen, stimmen fast alle Befragten der Aussage zu, dass dies am besten durch gemeinsames Ausprobieren mit Erwachsenen geschieht. Den Antwortoptionen, dass dies durch «zeigen», «beobachten und nachahmen» oder «Gespräche» erfolgt, stimmen jeweils deutlich mehr als die Hälfte der Befragten zu. Bei den Befragten aus der Westschweiz haben Gespräche den höchsten Stellenwert.

Die **Haltungen und Erwartungen zu Bildschirmmedien in Kitas** verdeutlichen – analog zu den persönlichen Meinungen –, dass die Skepsis bei Erziehungsberechtigten gegenüber Bildschirmmedien in Kitas hoch ist. Knapp neun von zehn Erziehungsberechtigten finden es wichtig, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort ist. Dass ihre Kinder in der Kita Bildschirmmedien (altersangemessen) vielfältig nutzen, ist nur knapp zwei von zehn der Befragten wichtig. Im Vergleich der Sprachregionen ist die Skepsis in der Westschweiz und im Tessin stärker ausgeprägt als in der Deutschschweiz.

Die zentrale Aufgabe von Kita-Mitarbeiter:innen bei der **Begleitung von Kindern bei der Nutzung digitaler Medien** sieht etwas mehr als die Hälfte der Erziehungsberechtigten im Schutz vor Risiken. Jeweils ein knappes Drittel der Befragten findet eine Begleitung wichtig, damit ihr Kind neue Erfahrungen machen oder in der Kita die Nutzung digitaler Medien lernt. Im Vergleich der Sprachregionen zeigt sich bei allen drei Antwortoptionen (Schutz vor Risiken, neue Erfahrungen machen, Nutzung von Bildschirmmedien erlernen) eine höhere Zustimmung in der Deutschschweiz. Insgesamt sind die Erziehungsberechtigten klar der Meinung, dass es vor allem ihre Aufgabe – und nicht Aufgabe der Kita – ist, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen.

Den Befund, dass digitale Medien in der Kita von Erziehungsberechtigten mit grosser Skepsis gesehen werden, bestätigen die qualitativen Aussagen der Befragung bei den offenen Antworten.

7.3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Perspektiven der Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu Bildschirmmedien in Kitas

Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der quantitativen Befragungen der Fachpersonen und der Erziehungsberechtigten vergleichend dargestellt.

Perspektiven auf die digitale Infrastruktur in den Einrichtungen

Digitale Medien in Kitas für die direkte Arbeit mit Kindern sehen sowohl die Fachpersonen als auch Erziehungsberechtigte eher skeptisch. Jeweils weniger als eine von zehn Fachpersonen wünscht sich für die eigene Kita Tablets oder Computer für Kinder. Von den befragten Erziehungsberechtigten halten mehr als drei Viertel diese Geräte in der Kita für sinnlos.

Die Ausstattung ihrer Kitas mit digitalen Medien für die pädagogische Arbeit mit Kindern wird von den Fachpersonen mit grosser Mehrheit als gut bewertet. Auch eine deutliche Mehrheit der Erziehungsberechtigten hält die digitale Infrastruktur in den Kitas ihrer Kinder für angemessen.

Verwendung von Bildschirmmedien in Kitas

Ein Vergleich der Einschätzungen zum Einsatz digitaler Medien in Kitas zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten ist schwierig: Die meisten Erziehungsberechtigten konnten dazu keine

Einschätzung abgeben. Auch die Kompetenz der Fachpersonen und die Unterstützung, die sie selber durch die Fachpersonen erhalten, beurteilt weniger als ein Drittel. Die schlechte Information der Erziehungsberechtigten könnte ein Ausdruck der geringen Kommunikation zum Thema digitale Medien zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten sein.

Fachpersonen und Erziehungsberechtigte sind sich einig, dass vor allem die Erziehungsberechtigten – und nicht die Kita – die Verantwortung dafür tragen, dass Kinder einen guten Umgang mit digitalen Medien erlernen. Übereinstimmung besteht weiterhin darin, dass die Fachpersonen die Kinder im Umgang mit digitalen Medien vor allem vor den Risiken schützen sollen. Die Fachpersonen bejahen öfter als die Erziehungsberechtigten, dass Fachpersonen die Kinder bei der Nutzung digitaler Medien begleiten sollten, damit diese neue Erfahrungen machen können (mehr als die Hälfte Zustimmung bei den Fachpersonen, ein Drittel Zustimmung bei den Erziehungsberechtigten).

Haltungen zu Bildschirmmedien in Kindertagesstätten

Sowohl Fachpersonen als auch Erziehungsberechtigte sind der Meinung, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder sein sollte. Eine deutliche Mehrheit der Befragten findet es gar nicht wichtig, dass ihr Kind in der Kita (altersangemessen) Bildschirmmedien vielfältig nutzen kann. Zudem sind sie sich einig, dass Bildschirmmedien für Kinder unter 5 Jahren gänzlich ungeeignet sind und dass es zumindest klare Regeln im Umgang damit braucht. Gleichzeitig sehen es die Erziehungsberechtigten wie auch die Fachpersonen als Aufgabe der Erziehungsberechtigten an, die Kinder beim Erlernen des Umgangs mit den digitalen Medien zu begleiten. Dies steht jedoch im Widerspruch zu Aussagen, dass die Kinder in diesem Alter keine digitalen Medien nutzen sollten. Der Anspruch der Erziehungsberechtigten an die Kitas besteht in erster Linie darin, die Kinder bei der Nutzung von digitalen Medien vor allem vor Risiken zu schützen. Dies soll aber abgeleitet von den Fragen eher in der Form einer nicht stattfindenden Auseinandersetzung damit geschehen, indem die Kinder den Schutz durch Fernbleiben von digitalen Medien erhalten sollen.

Nur etwa ein Viertel der Teams setzt sich regelmässig mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien in den Teams auseinander. Doch trotz der eher seltenen Beschäftigung mit fachlichen Fragen, stellt jede fünfte Einrichtung Meinungsunterschiede innerhalb des Teams hinsichtlich des pädagogischen Einsatzes von Bildschirmmedien fest.

Kommunikation zwischen Kita und Erziehungsberechtigten

Die Kommunikation zwischen Kita und Erziehungsberechtigten erfolgt gemäss Aussagen beider befragter Gruppen vor allem in mündlichen (Telefon-)Gesprächen, gefolgt von E-Mails und Aushängen, während andere digitale Kommunikationswege, z.B. Apps, Social Media, Messenger oder die Website kaum genutzt werden.

Beim Vergleich der Einschätzungen von Fachpersonen (zur Regelmässigkeit von Gesprächen über den Medienumgang der Kinder) mit den Angaben von Erziehungsberechtigten (zu Informationen über den Einsatz digitaler Medien in Kitas), zeigt sich: nach Angabe der Fachpersonen wird der Medienumgang der Kinder in nur in einem Fünftel der Einrichtungen regelmässig mit den Erziehungsberechtigten thematisiert, während sich zwei Fünftel der Erziehungsberechtigten von ihrer Kita gut darüber informiert fühlen, wie diese digitalen Medien mit Kindern einsetzt. Diese Diskrepanz kann daran liegen, dass bei der Beantwortung der Frage an die Fachpersonen möglicherweise Einzelgespräche assoziiert wurden, wohingegen die Frage an die Erziehungsberechtigten nahelegt, dass nicht nur Einzelgespräche, sondern auch allgemeine Informationen an alle Eltern gemeint sind. Deutlich wird, dass der Umgang der Kinder mit digitalen Medien in der Kita in der Kommunikation mit Eltern kein zentrales Thema

ist. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Studie, dass durchaus gegenseitige Erwartungen in der Rolle beim Umgang mit digitalen Medien gegenüber den Kindern bestehen. Diese Erwartungen sind jedoch von Unklarheiten und gewissen Widersprüchen geprägt (siehe Ausführungen weiter oben zu den Haltungen).

Einige Ergebnisse sowohl aus den Befragungen als auch aus den Workshops legen nahe, dass es Diskrepanzen geben könnte, was mit einem medienpädagogischen Einsatz digitaler Medien in den Kitas gemeint ist. Obwohl ablehnende Haltungen gegenüber dem Einsatz digitaler Medien deutlich hervorstechen, vor allem wenn es um vor dem Bildschirm verbrachte Zeit geht, so sind Reaktionen bei kreativ und interaktiv ausgeführten Projekten (z.B. Roboterbau, Film schneiden und zusammenstellen) eher positiv. Dies könnte ein Hinweis dafür sein, dass der Einsatz digitaler Medien – vor allem Bildschirmmedien – ausschliesslich mit dem Konsum von digitalen Medien gleichgesetzt wird. Der kreative Einsatz derselben scheint insbesondere in Haltungsfragen nicht vertieft bedacht zu werden.

8 Diskussion der Ergebnisse

In diesem Kapitel werden die Hauptergebnisse der Studie vor dem Hintergrund des Forschungsstandes (vgl. Kap. 3) diskutiert.

Infrastruktur und Nutzung digitaler Medien in Kitas

Digitale Medien sind in Schweizer Kitas verbreitet: In fast allen der untersuchten Schweizer Kitas finden sich PCs oder Laptops, eine Mehrheit verfügt auch über Digitalkameras und Geschäftshandys. Deutlich weniger verbreitet sind allerdings bspw. Beamer, digitale Hörbücher oder Tablets. Digitale Geräte sind jedoch meist den Fachpersonen, nicht den Kindern, frei zugänglich – die Nutzung durch die Kinder findet, wenn überhaupt, nur in Begleitung durch die Fachpersonen statt. Bedarf nach weiteren digitalen Geräten für die Kita besteht aus Sicht der Fachpersonen kaum. Untersuchungen im deutschsprachigen Raum zeichnen bezüglich der Ausstattung mit digitalen Geräten in Kitas ein ähnliches Bild (Kieninger et al. 2020; Knauf 2019; Kutscher und Bischof 2020).

Ein besonderes Interesse in der vorliegenden Studie gilt Bildschirmmedien im pädagogischen Alltag von Kitas. Die Befragung der Fachpersonen ergibt hierzu, dass kreative oder lernorientierte Aktivitäten mit Bildschirmmedien nur in einer Minderheit der befragten Kitas stattfinden. Insgesamt kommen Bildschirmmedien wie Tablets oder Handys in Kitas der Schweiz vor allem zum Einsatz, um Geschichten oder Musik zu hören und um zu Fotografieren. In anderen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, wie der stationären Jugendhilfe (Steiner et al 2019; Tillmann & Wessel 2022) oder der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Gerodetti et al 2020), sind digitale Medien in der sozialpädagogischen Arbeit im Vergleich zu Kitas weiter verbreitet. Das lässt sich vermutlich auf das Alter der Kinder zurückführen, denn Kitas werden von unter 5-jährigen Kindern besucht, während in den anderen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe, zu denen Ergebnisse zur Nutzung von Bildschirmmedien vorliegen, vor allem ältere Kinder oder Jugendliche begleitet werden.

Es lassen sich verschiedene Nutzungsweisen von digitalen Medien in Kitas unterscheiden: Administration, Kommunikation mit Erziehungsberechtigten, Dokumentation sowie Medienbildung mit Kindern. Auffallend ist, dass die Kommunikation mit Erziehungsberechtigten in fast allen befragten Kitas vor allem in Form von Gesprächen stattfindet. Dies verdeutlicht, dass der unmittelbare persönliche Kontakt zwischen Kita-Mitarbeiter:innen und Erziehungsberechtigten einen hohen Stellenwert hat. Zur digitalen Kommunikation mit Erziehungsberechtigten werden am häufigsten E-Mails genutzt und nur in wenigen Kitas spezielle Kita Apps. Dass Kita Apps kaum genutzt und in den Workshops von den Fachpersonen eher mit Skepsis betrachtet werden, entspricht der kritischen Kommentierung von Reichert-Garschhammer (2021a).

Veränderungen bezüglich der Nutzung digitaler Medien haben sich in Schweizer Kitas infolge der Corona-Pandemie ergeben, insbesondere in der Kommunikation unter den Fachpersonen mit den Erziehungsberechtigten, welche vermehrt digital stattfindet. In geringerem Ausmass hat eine Zunahme der Medienbildung mit Kindern stattgefunden.

Die Gründe für die o.g. oftmals fehlende digitale Infrastruktur und aktive Medienbildung im Kita-Alltag sind vielfältig, wie die vorliegende Studie verdeutlicht. Sie sind u.a. in fehlenden zeitlichen und finanziellen Ressourcen zu sehen. Fast ein Drittel der Einrichtungen nennen auch fehlende Medienkompetenzen von Mitarbeiter:innen und fehlendes Interesse am Thema im Team als Hürde für den Einsatz digitaler Medien in Kitas.

Medien als Thema von und mit Kindern im Kita-Alltag

Interessant ist, dass die Kinder selbst Inhalte digitaler Medien, z.B. Medienhelden, sehr häufig in ihren Kitas thematisieren, beispielsweise in Rollenspielen, in Gesprächen oder indem sie Merchandising Artikel mitbringen. Zwei Drittel der Fachpersonen geben an, dass dies täglich oder wöchentlich der Fall ist. Das verdeutlicht, dass Inhalte digitaler Medien in den Lebenswelten der Kinder präsent und für die Kinder bedeutsam sind. Von Seiten der Fachpersonen finden Gespräche mit den betreuten Kindern über Bildschirmmedien jedoch kaum statt: Nur rund ein Viertel der Fachpersonen gibt an, sich häufig mit den Kindern über Bildschirmmedien zu unterhalten. Hier zeigt sich sehr anschaulich eine Diskrepanz zwischen der offensichtlichen lebensweltlichen Bedeutung der Inhalte digitaler Medien für junge Kinder und der eher seltenen Thematisierung von Bildschirmmedien in Unterhaltungen zwischen Fachpersonen und Kindern. Hinsichtlich der genannten Diskrepanz weisen die Ergebnisse der Studie darauf hin, dass die Zurückhaltung von Fachpersonen bezüglich Bildschirmmedien als Gesprächsthema u.a. im Zusammenhang mit den im Folgenden ausgeführten Haltungen stehen kann.

Haltungen von Fachpersonen und Erziehungsberechtigten zu digitalen Medien in Kitas

Die Ergebnisse der Studie verweisen auf die in Schweizer Kitas bei Fachpersonen sowie bei Erziehungsberechtigten überwiegend vorhandene grundsätzliche Skepsis bis hin zu deutlicher Ablehnung gegenüber der Nutzung von Bildschirmmedien in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Fast alle befragten Fachpersonen und Erziehungsberechtigten sind der Meinung, dass die Kita ein möglichst bildschirmfreier Ort für Kinder sein soll.

Die Studie zeigt allerdings auch, dass themenspezifisches Wissen in Zusammenhang mit der Haltung von Fachpersonen steht: Fachpersonen, die eine Weiterbildung zum Thema digitale Medien besucht haben, stehen Bildschirmmedien in Kitas weniger ablehnend gegenüber. Ein weiterer klarer Zusammenhang zeigt sich zwischen der Haltung von Fachpersonen und der Thematisierung von Bildschirmmedien bzw. ihrer Nutzung mit Kindern: Fachpersonen, die gegenüber dem Einsatz von Bildschirmmedien in der Kita aufgeschlossen sind, führen über dieses Thema häufiger Gespräche mit den Kindern und berichten über mehr Aktivitäten mit Kindern, in denen Bildschirmmedien zum Einsatz kommen.

Nur wenige Einrichtungen setzen sich in ihren Teams regelmässig mit fachlichen Fragen zu Bildschirmmedien auseinander. Die hohe Relevanz des Themas digitale Medien in der Lebenswelt der Kinder spiegelt sich also nicht in der Häufigkeit der fachlichen Auseinandersetzung in den Teams wider, die eher gering ist. Doch trotz – oder möglicherweise wegen – der eher seltenen Beschäftigung mit fachlichen Fragen, gibt es innerhalb von Teams Meinungsunterschiede hinsichtlich des pädagogischen Einsatzes von Bildschirmmedien. Das sind Hinweise darauf, dass Haltungen von Fachpersonen zu Bildschirmmedien in Kitas ein brisantes und diskussionswürdiges Thema sind, zu dem eine vermehrte Auseinandersetzung angebracht erscheint.

Die tendenzielle Grundhaltung gegenüber Bildschirmmedien in Kitas bei beiden befragten Gruppen, den Fachpersonen und den Erziehungsberechtigten, ist: Kitas sollen ein möglichst bildschirmfreier Ort sein. Damit scheinen Schweizer Kitas sich stark in der von Friedrichs-Liesenkötter (2016) festgestellten Diskurslinie von Kitas als Schutz- oder Schonraum vor digitalen Medien zu verorten. Dem Diskurs scheint jedoch die Umsetzungskomponente zu fehlen, wie denn ein solcher Schutz für die Kinder hergestellt werden könnte. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Schutz mehr durch ein Fernhalten von statt durch eine aktive Auseinandersetzung mit den digitalen Medien erreicht wird. Das Potenzial, durch den gelernten Umgang mit digitalen Medien verantwortungsvoll damit umgehen zu können, wird kaum thematisiert. Nur vereinzelt betrachten Fachpersonen und Erziehungsberechtigte

Medienbildung als Aufgabe der Kita oder sehen weitere Potenziale in der Nutzung digitaler Medien in der Kita. Dies steht im Kontrast zu Studien im deutschsprachigen Raum, nach denen sich in den letzten Jahren eine zunehmende Aufgeschlossenheit gegenüber dem Einsatz digitaler Medien in Kitas und der Medienbildung in der frühen Kindheit entwickelte (Knauf 2019; Kutscher und Bischof 2020).

Kita oder Erziehungsberechtigte? – Zuständigkeit für Medienbildung

Die Frage, ob Medienbildung zum Auftrag von Kitas gehört, ist umstritten. Mehr als ein Drittel der befragten Einrichtungen sieht es nicht als ihren fachlichen Auftrag, dass digitale Medien in der Kita zum Einsatz kommen. Der «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» (Wustmann Seiler und Simoni 2016) geht nicht explizit auf digitale Medien ein, sieht die Erforschung von Medien durch Kinder, die für sie frei zugänglich sein sollten, aber als Auftrag der frühkindlichen Bildung. Ebenso werden im Handbuch von «QualiKita» (Verein QualiKita 2019 (2021), S. 55) digitale Medien als Teil des Literacy-Konzeptes genannt.

Insgesamt sprechen die befragten Fachpersonen mit den Erziehungsberechtigten kaum über digitale Medien. Der Medienumgang der Kinder wird in nur einem Fünftel der Einrichtungen regelmässig mit den Erziehungsberechtigten thematisiert. Gleichzeitig ist rund ein Fünftel der Erziehungsberechtigten der Ansicht, dass sie von den Kita-Mitarbeiter:innen gute Unterstützung bei Fragen zum Thema «Kinder und digitale Medien» bekommen. Allerdings gibt die Mehrheit der Befragten zu dieser Frage keine Einschätzung ab, was daran liegen kann, dass «Kinder und digitale Medien» so selten ein Thema zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten ist. In den offenen Antworten von Erziehungsberechtigten wird jedoch deutlich, dass sie sich dazu durchaus mehr Wissensvermittlung von den Kitas, z.B. in Elternabenden, wünschen.

Die Verantwortung dafür, dass Kinder einen guten Umgang mit Bildschirmmedien lernen – einem zentralen Aspekt von Medienbildung in der frühen Kindheit – liegt nach Ansicht der befragten Fachpersonen und Erziehungsberechtigten klar auf Seiten der Erziehungsberechtigten und nicht bei den Kitas. Von Seiten der Erziehungsberechtigten scheint es also ebenfalls keinen pädagogischen Auftrag zur Medienbildung durch Kitas zu geben. Viele der Erziehungsberechtigten sind aber auch der Meinung, dass Kinder unter 5 überhaupt nicht mit digitalen Medien in Berührung kommen sollen, wie z.B. viele der offenen Antworten deutlich zeigen. Hier stellt sich wiederum die Frage, ob die jeweiligen gegenseitigen Erwartungen untereinander klar kommuniziert werden und bekannt sind.

Solche Positionierungen beruhen nach Kutscher und Schäfer-Biermann (2018) auf normativen Vorstellungen über eine «gute» oder «schlechte» Kindheit. Sie stehen auch im Zusammenhang mit elternbezogenen Responsibilisierungsdiskursen, die – insbesondere bezogen auf digitale Medien und junge Kinder – mit technikskeptischen und bewahrpädagogischen Haltungen vermischt werden.

Konzepte, Information und Weiterbildung zu digitalen Medien in Kitas

Konzepte zur Medienbildung mit Kindern sind in den befragten Einrichtungen kaum vorhanden, was angesichts der Ergebnisse zu den Hürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas und den Haltungen von Fachpersonen nicht überraschend ist. Nur sechs von hundert Einrichtungen verfügen über ein ausführliches medienpädagogisches Konzept als schriftliche Arbeitsgrundlage für die pädagogische Arbeit der Institutionen, allerdings haben etwa viermal so viele Einrichtungen schriftliche Regeln zum Umgang mit digitalen Medien.

Die Informationsquellen von Fachpersonen zu Bildschirmmedien in der frühen Kindheit sind vor allem Gespräche mit Arbeitskolleg:innen sowie Bücher und Zeitschriften. Insgesamt erhalten die befragten Fachpersonen jedoch eher wenig Unterstützung für die Arbeit mit digitalen Medien in der Kita, etwa

durch Weiterbildungen, Anleitungen und Leitfäden durch die Kitaleitung oder durch vorhandene Fachliteratur in den Organisationen.

Die Studie zeigt zudem, dass Weiterbildungen oder Tagungen zu digitalen Medien bisher eher selten von Fachpersonen besucht wurden. Ebenfalls selten haben Einrichtungen in den letzten drei Jahren teaminterne Weiterbildungen zu digitalen Medien durchgeführt. Die Angaben der Fachpersonen zu Inhalten von Weiterbildungen verdeutlichen einen Bedarf nach Grundlagenwissen zu Medien im Kindesalter, nach Wissen zu rechtlichen Aspekten sowie zu Risiken der Mediennutzung von Kindern.

Verglichen mit Befunden der MEKiS-Studie von Steiner et al. (2017), zeigt sich, dass Fachpersonen der stationären Jugendhilfe mehr als doppelt so häufig Weiterbildungen zu digitalen Medien besuchten als die in dieser Studie befragten Kita-Fachpersonen. In diesem Zusammenhang ist auffallend, dass wenn Fachpersonen sich mit der Thematik intensiver auseinandersetzen (sei dies in Weiterbildungen oder in den im Rahmen der Studie durchgeführten Workshops), Haltungsveränderungen zu beobachten sind. So sehen sich beispielsweise Fachpersonen, die eine Weiterbildung zur Thematik der digitalen Medien besucht haben, stärker in der Mitverantwortung der Medienbildung als Fachpersonen, die keine Weiterbildung besucht haben. Zugleich war in den Workshops mit Fachpersonen wiederholt zu beobachten, dass sich eine ablehnende Haltung in Richtung einer grösseren Offenheit und der Formulierung von Bedarfen wandelte. So meinte eine Fachperson am Ende eines Workshops: «Wir brauchen Ideen!».

Medienbildung in Kitas

Grundsätzlich haben die befragten Fachpersonen eine positive Selbsteinschätzung bezüglich ihrer eigenen Medienkompetenzen. Diese kommen in Kitas aber aufgrund unterschiedlicher Hürden nicht zum Einsatz, insbesondere weil nur wenige Fachpersonen Medienbildung für eine Aufgabe von Kitas halten – eine Meinung, in der sie mit den befragten Erziehungsberechtigten übereinstimmen. Dazu kommen auf fachlicher Seite die bereits genannten Haupthürden für den Einsatz digitaler Medien in Kitas: die Meinung, dass diese nicht für junge Kinder angemessen sind, der fehlende Auftrag und zu wenig zeitliche Ressourcen.

Fachpersonen sehen – ebenso wie Erziehungsberechtigte – die zentrale Aufgabe bei der Begleitung von Kindern im Umgang mit Medien darin, die Kinder vor medienbezogenen Risiken zu schützen und weniger darin, dass die Kinder neue Erfahrungen machen oder Fähigkeiten entwickeln bzw. lernen, wie man Bildschirmmedien nutzt. Viele Workshopteilnehmer:innen der Studie benennen bezüglich Medienbildung in Kitas folgendes Dilemma: Sie sehen die hohe Bedeutung von digitalen Medien für Kinder in den Kitas und teilweise auch in der Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten. Daher finden sie es wichtig, dass sich Kitas mit dem Thema digitale Medien auseinandersetzen. Gleichzeitig fühlen sie sich zu wenig kompetent und haben von Seiten der Kitas nur selten eine geteilte Haltung im Team und Leitlinien in Form eines Konzepts.

Vor dem Hintergrund, dass Kinder heute in einer von digitalen und Bildschirmmedien geprägten Lebenswelt aufwachsen, ist es überraschend, dass bei den befragten Fachpersonen und Erziehungsberechtigten eine überwiegend deutliche Zurückhaltung und Reserviertheit gegenüber der Thematik digitaler Medien in Kitas besteht. Aktuelle Studien zeigen, dass digitale Medien im familiären Kontext zunehmend auch von jungen Kindern genutzt werden (Kieninger et al. 2020; Saferinternet 2020) und damit zu einem bedeutsamen Sozialisationsfaktor geworden sind (Roboom 2020/2021). In Bezug auf Kitas als bedeutsame Einrichtungen des Aufwachsens von Kindern verdeutlichen die Ergebnisse der

vorliegenden Studie, dass die Kinder selbst die Medienthematik aktiv in die Kita hineinbringen, sei dies in Gesprächen oder in Rollenspielen zu medialen Inhalten (bspw. Medienhelden).

Lebensweltorientierte Soziale Arbeit orientiert sich in ihrem fachlichen Handeln an der Lebensrealität der Adressat:innen (Grunwald & Thiersch, 2018). Angesichts der zunehmenden Bedeutung digitaler Medien in der Lebenswelt von jungen Kindern erfordert Lebensweltorientierung daher analog dazu auch von Fachpersonen in Kitas eine Auseinandersetzung mit der Thematik digitaler Medien, insbesondere Bildschirmmedien in der Lebenswelt von jungen Kindern. Gleichlautend fordern Reichert-Garschhammer und Anfang (2018) sowie Koschei (2020) eine aktive Medienbegleitung durch die Kitas, also Medienbildung, spätestens ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr. Somit scheint es – trotz der Vorbehalte der Befragten, die in der Studie zum Ausdruck kommen – aus fachlicher Sicht angebracht, dass sich auch Kitas aktiv dem Thema Medienbildung mit jungen Kindern widmen.

9 Fazit

Die Ergebnisse vorliegender Studie verdeutlichen, dass eine Diskrepanz besteht zwischen dem zunehmend frühen Kontakt von jungen Kindern mit digitalen Medien in ihrem Alltag und der meist fehlenden Begleitung von Kindern in Schweizer Kitas beim Umgang mit digitalen Medien. Eine intensivere Auseinandersetzung mit Medienbildung von Kindern in Kitas scheint deshalb erforderlich. Medienbildung umfasst dabei medienpädagogische Aktivitäten mit Kindern, die Begleitung von Kindern im Zusammenhang mit digitalen Medien im Alltag sowie die Bearbeitung der Thematik im Rahmen von Bildungs- und Erziehungspartnerschaften. Medienbildung benötigt als Grundlage eine fachlich-wissensbasierte Auseinandersetzung mit dem Thema digitale Medien in Kitas, sowohl unter Fachpersonen als auch zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten.

Um Medienbildung in Kitas zu ermöglichen, sind die Fachpersonen zunächst auf eine fundierte **Wissensgrundlage** angewiesen. Die Befunde zeigen, dass zum Thema digitale Medien bzw. Bildschirmmedien in Kitas Unsicherheiten bestehen und viele Fragen vorhanden sind. Fachpersonen sind gemäss den Ergebnissen der Studie aufgeschlossener gegenüber der Thematik der digitalen Medien in der Kita, wenn sie über mehr Wissen dazu verfügen. Vor allem Fachkräfte über 30 Jahren verfügen eher selten über fachliches Wissen aus der Ausbildung zum Thema Bildschirmmedien in der frühen Kindheit. Die meisten Fachpersonen sind damit auf Weiterbildungen angewiesen, um sich zu digitalen Medien in der frühen Kindheit Wissen anzueignen. Zu den Themen Mediennutzung im frühen Kindesalter sowie Medienbildung in Kitas bestehen allerdings nach Kenntnis der Autor:innen in der Schweiz noch keine Weiterbildungsangebote.

Inhaltlich sind in der Ausbildung von Fachpersonen und in Weiterbildungen zur Medienbildung in Kitas eine Vielzahl von Aspekten relevant, z.B. Ideen zum pädagogischen und kreativen Einsatz von digitalen Medien im Kita-Alltag, Wissen zu rechtlichen Voraussetzungen, zu Chancen und Risiken von digitalen Medien im Kindesalter oder auch Fragen der Inklusion mit digitalen Medien. Gleichzeitig hilft differenziertes Wissen zu der Nutzung und Bedeutung digitaler Medien in der frühen Kindheit dabei, eine Balance zu finden zwischen den Bedürfnissen der Bezugs- und Fachpersonen danach, die Kinder vor Risiken zu schützen und den Bedürfnissen der Kinder nach Auseinandersetzung mit digitalen Medien. In Anbetracht der fortlaufenden Veränderungen in einer von digitalen Medien geprägten Lebenswelt erscheint es zudem notwendig, dass Aus- und Weiterbildungsinhalte zu digitalen Medien in der frühen Kindheit kontinuierlich auf ihre Aktualität und ihren Lebensweltbezug hin überprüft werden.

Auf der Grundlage eines breiten Wissens zum Thema sollten Teams in ihren Einrichtungen **Haltungsdiskussionen zum Thema digitale Medien** führen. Dabei geht es nicht darum, dass alle dieselbe Meinung vertreten. In fachlichen Auseinandersetzungen zum Thema Bildschirmmedien können Teams die Bandbreite von Sichtweisen zum Thema Bildschirmmedien und digitale Medien in Kitas offen darlegen und inhaltlich vertiefen. Solche Haltungsdiskussionen ermöglichen eine Klärung unterschiedlicher Positionen im Team und helfen, die eigene Haltung zu differenzieren und zu schärfen. Das trägt dazu bei, dass die einzelnen Mitarbeiter:innen und die Teams mehr Sicherheit erlangen in Bezug auf das anspruchsvolle Thema digitale Medien in Kitas. Selbst wenn keine durchgehend einheitliche Haltung in Teams entwickelt werden kann, lassen sich gemeinsame Grundsätze erarbeiten, wie in der Einrichtung mit dem Thema umgegangen wird und in einem institutionsinternen Konzept festhalten. Institutionsinterne Konzepte dienen als Grundlage und Orientierung für die Mitarbeiter:innen und machen nach aussen die Position der Kita zum Thema digitale Medien in der frühen Kindheit sichtbar.

Auch für die Zusammenarbeit mit Erziehungsberechtigten sind mehr Wissen und transparente Positionen zum Thema digitale Medien in Kitas wichtig. Sie sind die Basis für **Bildungs- und Erziehungspartnerschaften** (Wustmann Seiler und Simoni 2016) zwischen Fachpersonen und Erziehungsberechtigten. Idealerweise beinhalten solche Bildungs- und Erziehungspartnerschaften einen regelmässigen Austausch zur altersangemessenen Medienbildung von jungen Kindern (z.B. Elternabende oder Elterncafés). Gelebte Bildungs- und Erziehungspartnerschaften geben beiden Seiten, Erziehungsberechtigten und Kita-Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, ihre Haltungen, Fragen und Unsicherheiten zum Thema digitale Medien in der frühen Kindheit offen anzusprechen und einen gemeinsamen Umgang zu finden, u.a. auch zur – wie die Studie gezeigt hat, meist ungeklärten – Frage, wer welche Verantwortung bzw. welchen Auftrag in Bezug auf die Medienbildung der Kinder hat. Dass Erziehungsberechtigte laut der Studie sehr deutlich die Haltung vertreten, Kinder benötigten klare Regeln für den Umgang mit Bildschirmmedien, ist ein wichtiger Hinweis darauf, dass Kitas und Erziehungsberechtigte das Thema Medienbildung in Kitas als gemeinsame Aufgaben sehen sollten.

Langfristig geht es bezüglich Medienbildung in Kitas nicht mehr um die Frage, *ob*, sondern *wie* diese stattfindet (Reichert-Garschhammer 2021b). Kitas, die sich differenziert mit dem Thema digitale Medien in Kitas auseinandersetzen, werden der Tatsache gerecht, dass junge Kinder in einer von digitalen Medien und Technologien geprägten Lebenswelt aufwachsen, in der sie tagtäglich Bildschirmmedien begegnen.

10 Literatur

- Aschenbruck, A., Raabe, C., & Risch, M. (2019). Medienbildung in der Kita. *nifbe-Themenheft*, 33.
- Behr, J. (2019): Ganz alltäglich - Medien gehören auch in die Kita. In: Sandra Fleischer und Daniel Hajok (Hg.): *Medienerziehung in der digitalen Welt. Grundlagen und Konzepte für Familie, Kita, Schule und Sozial Arbeit*. Stuttgart: Kohlhammer, S. 138–146.
- Bernath, J., Waller, G., Meidert, U. (2020): ADELE+. Der Medienumgang von Kindern im Vorschulalter (4-6 Jahre). Chancen und Risiken für die Gesundheit (Osban Bericht 03/2020). Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. Neuchâtel.
- Chaudron, S., Di Gioia, G., & Gemo, M. (2018). Young children (0-8) and digital technology : a qualitative study across Europe. [Website]. Publications Office of the European Union. <https://op.europa.eu:443/en/publication-detail/-/publication/9c015955-b0c5-11e8-99ee-01aa75ed71a1/language-en>.
- Eder, S., Brüggemann, M., Kratzsch, J. (2017): «Kinder im Mittelpunkt: Frühe Bildung und Medien gehören zusammen» – Positionspapier der GMK-Fachgruppe Kita. Online verfügbar unter https://www.gmk-net.de/wp-content/t3archiv/fileadmin/pdf/gmk_medienbildung_kita_positionspapier.pdf.
- Eder, S., & Roboom, S. (2018). Big Data im Kinderzimmer! - „Big Job“ fuer die Kita!? Digitalisierung, Datafizierung und pädagogische Positionierung. In J. G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach, & T. Schmidt (Hrsg.): *Frühe Kindheit und Medien: Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita* (S. 123–143). Opladen. Verlag Barbara Budrich.
- Eggert, S., Oberlinner, A., Pfaff-Rüdiger, S., Drexel, A. (2021): *Familie digital gestalten. FaMeMo - eine Langzeitstudie zur Bedeutung digitaler Medien in Familien mit jungen Kindern*. München: kopaed.
- Fleischer, S. (2014). Medien in der Frühen Kindheit. In A. Tillmann, S. Fleischer, & K.-U. Hugger (Hrsg.): *Handbuch Kinder und Medien* (S. 303–311). Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Friedrichs-Liesenkötter, H. (2016). *Medienerziehung in Kindertagesstätten: Habitusformationen angehender ErzieherInnen*. Wiesbaden. Springer VS.
- Friedrichs-Liesenkötter, H. (2018): «Und das Handy hat sie von der Zahnfee gekriegt.» – Medienerziehung in Kindertagesstätten unter dem Blickwinkel des medienerzieherischen Habitus angehender Erzieher/innen. In: J. Georg Brandt, Christine Hoffmann, Manfred Kaulbach und Thomas Schmidt (Hrsg.): *Frühe Kindheit und Medien: Verlag Barbara Budrich (Aspekte der Medienkompetenzförderung in der Kita)*, S. 53–76.
- Friedrichs-Liesenkötter, H. (2020): Digitalisierung in der frühkindlichen Bildung - von der digitalen Platzvergabe bis zu Medienerziehung und -bildung. In: Nadia Kutscher, Thomas Ley, Udo Seelmeyer, Friederike Siller, Angela Tillmann und Isabel Zorn (Hrsg.): *Handbuch Soziale Arbeit und Digitalisierung*. Weinheim, Basel: Beltz, S. 442–456.
- Gabriel-Schärer, P., & Stadelmann, K. A. (2018). Gelebte Diversity in Kitas. Aufbau von Fach- und Handlungskompetenzen im Angebot KITaplus. Hochschule Luzern. https://www.kindertagesstaette-plus.ch/images/20180306_Forschungsbericht_KITaplus_Final.pdf.
- Gerodetti, J., Fuchs, M., Fellmann, L., Gerngross, M., & Steiner, O. (2020). *Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Ergebnisse der ersten schweizweiten Umfrage*. Zürich. Seismo Verlag.

- Grunwald, K., & Thiersch, H. (2018). Lebensweltorientierung. In G. Graßhoff, A. Renker, & W. Schröer (Hrsg.) Soziale Arbeit: Eine elementare Einführung (S. 303–315). Wiesbaden. Springer Fachmedien.
- Hajok, D. (2020): Medien im Leben von Klein- und Vorschulkindern. Hrsg.: nifbe Niedersächsisches Institut für Frühkindliche Bildung und Entwicklung. Online verfügbar unter <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=932:medien-im-leben-von-klein-und-vorschulkindern>.
- Knauf, H. (2019): Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse einer Fragebogenerhebung zum aktuellen Stand der Nutzung digitaler Medien. Bielefeld (Bielefeld working paper. 3).
- Knauf, H. (2021): Wie digital ist die Kita? Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zum Status quo der Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. In: Norbert Neuss (Hrsg.): Kita digital. Medienbildung – Kommunikation – Management. Weinheim, Basel: Beltz, S. 23–34.
- Koschei, F., Bamberger, A., Eggert, S. (2020): Digitale Medien in Kinderkrippen: Einsatz digitaler Medien in der pädagogischen Arbeit, Haltungen und Bedarfe des pädagogischen Personals. Bericht zur Teilstudie «Digitale Medien und Internet im Kindesalter - Fokus Kinderkrippen» (Hrsg.): JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. München. Online verfügbar unter www.jff.de/mofam.
- Kutscher, N. & Bischof, J. (2020): Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung des Projekts «Medienbildung in der Kita». Abschlussbericht. Online verfügbar unter <https://www.kita.nrw.de/kinder-bilden/medienbildung#Modellprojekt>.
- Kutscher, N., & Schäfer-Biermann, B. (2018). Sozialpädagogische Aspekte der Medienbildung. In J. G. Brandt, C. Hoffmann, M. Kaulbach, & T. Schmidt (Hrsg.): Frühe Kindheit und Medien (S. 161–180). Verlag Barbara Budrich.
- Lienau, T., van Roessel, L. (2019): GRÜNBUCH. Förderliche und hinderliche Faktoren für eine gelingende Medienerziehung in frühkindlichen Bildungseinrichtungen unter Einbeziehung der Eltern und Familien. Zwischenbericht des Forschungs- und Praxisprojekts Medienerziehung im Dialog von Kita und Familie. Hrsg. Stiftung Digitale Chancen und Stiftung Ravensburger Verlag. Online verfügbar unter <https://www.digitale-chancen.de/content/downloads/index.cfm/aus.11/key.1610>.
- Marsh, J., Lamar, J., Plowman, L., Yamada-Rice, D., Bishop, J., Scott, F. (2021): Under threes' play with tablets. In: Journal of Early Childhood Research 19 (3), S. 283–297.
- Mayring, P. (2009). Qualitative Inhaltsanalyse. In U. Flick, E. von Kardorff, & I. Steinke (Hrsg.), Qualitative Forschung – Ein Handbuch (7. Auflage). Reinbek bei Hamburg. Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Meister, D. M., Friedrichs-Liesenkötter, H., Keller, K., Pielsticker, A., Temps, T. T. (2012): Chancen und Potenziale digitaler Medien zur Umsetzung des Bildungsauftrags in Kindertageseinrichtungen in NRW. Forschungsbericht der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) und der Universität Paderborn.
- Kieninger, J., Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H., & Glöckler, S. (2020). miniKIM 2020. Kleinkinder und Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 2- bis 5-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs).
- R Core Team. (2020). R: A language and environment for statistical computing. Vienna, Austria. R Foundation for Statistical Computing, Vienna, Austria. <https://www.R-project.org/>
- Reichert-Garschhammer, E. (2021a): KitaApps - Türöffner auf dem Weg zur Kita digital. In: Norbert Neuss (Hrsg.): Kita digital. Medienbildung - Kommunikation - Management. Weinheim, Basel: Beltz, S. 126–138.

Reichert-Garschhammer, E. (2021b). Digitalisierung in Kindertageseinrichtungen. In: Braches-Chyrek, Rita et al. (Hrsg.). Handbuch Kindheit, Technik und das Digitale. Leverkusen-Opladen: Verlag Barbara Budrich, S. 319-337.

Reichert-Garschhammer, E., Anfang, Günther (2018): Chancen der Digitalisierung im Bildungssystem Kita. Ein Interview mit Eva Reichert-Garschhammer, IFP. In: merz / medien + erziehung (02), S. 28–33.

Rideout, V., Robb, M. B. (2020): The Common Sense census. Media use by kids age zero to eight. Online verfügbar unter <https://www.common sense media.org/research/the-common-sense-census-media-use-by-kids-age-zero-to-eight-2020>.

Roboom, S. (2020/2021): Institutionen der Medienpädagogik: Kita. In: Uwe Sander, Friederike von Gross und Kai-Uwe Hugger (Hg.): Handbuch Medienpädagogik. Wiesbaden: Springer, S. 1–9.

Roboom, S., Eder, S. (2021): Was Anna und Elsa mit MINT zu tun haben ... Oder: Medien mitdenken! Medien als Thema und Werkzeug in der Kita. In: Norbert Neuss (Hrsg.): Kita digital. Medi-erziehung – Kommunikation – Management. Weinheim, Basel: Beltz, S. 35–48.

Rosseel, Y. (2012). lavaan: An R Package for Structural Equation Modeling. Journal of Statistical Software, 48, 1–36.

Saferinternet (2020): Studie: 72 Prozent der 0- bis 6-Jährigen im Internet. Online verfügbar unter <https://www.saferinternet.at/news-detail/studie-72-prozent-der-0-bis-6-jaehrigen-im-internet/>.

Schoch, P., Waller, G., Domday, P., & Süß, D. (2018). ADELE – Activités – Digitales – Education – Loisirs – Enfants. Digitale Medien im Kontext von Familien mit Kindern im Alter von 4 bis 7 Jahren. ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. Departement Angewandte Psychologie.

Schubert, G., Brüggemann, N., Oberlinder, A., Eggert, S., Jochim V. (2018): Haltungen von pädagogischem Personal zu mobilen Medien, Internet und digitalen Spielen in Kindertageseinrichtungen. Bericht der Teilstudie «Mobile Medien und Internet im Kindesalter - Fokus Kindertageseinrichtungen» (Hrsg.): JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Stuttgart. Online verfügbar unter www.jff.de/mofam.

Steiner, O., Luginbühl, M., Heeg, R., Schmid, M., & Egle, F. (2019). Medienkompetenz in stationären Einrichtungen der Jugendhilfe der Schweiz. In M. Brüggemann, S. Eder, & A. Tillmann (Hrsg.), Medienbildung für Alle. Digitalisierung, Teilhabe, Vielfalt (S. 131–142). München. kopaed. https://www.gmk-net.de/wp-content/uploads/2019/12/gmk55_steiner_etal.pdf.

Stern, S., Gschwend, E., Iten, R., & Cammarano, S. S. (2018). Kinderbetreuung und Erwerbstätigkeit: Was sich Eltern wünschen. Jacobs Foundation.

Stiftung Haus der kleinen Forscher (2017): Wie nutzen Erzieherinnen und Erzieher digitale Geräte in Kitas. Eine repräsentative Telefonumfrage. Online verfügbar unter https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/fileadmin/Redaktion/3_Aktuelles/Presse/171213_Ergebnisse_zur_Telefonbefragung_Digitales.pdf.

Tillmann, A., & Wessel, A. (2022). Medienbezogene Verselbstständigungsprozesse junger Menschen in stationären Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Diskurs Kindheits- und Jugendforschung, 17(4).

Trabandt, S. (2021): Tablet Einsatz im internationalen Vergleich. In: Norbert Neuss (Hrsg.): Kita digital. Medienbildung – Kommunikation – Management. Weinheim: Beltz Juventa, S. 74–86.

Verein QualiKita (2019 (2021)): Qualikita-Handbuch. Standard des Qualitätslabels für Kindertagesstätten. 3. Aufl.

World Health Organization (Hrsg.). (2001). International classification of functioning, disability and health: ICF. Geneva. World Health Organization.

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2016): Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz (3. Auflage): Erarbeitet vom Marie Meierhofer Institut für das Kind, im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission und des Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz. Online verfügbar unter www.orientierungsrahmen.ch.